

Montag, 21. Juli 2014

Systemische Therapie und Beratung. Das große Lehrbuch

Seit Mai ist das von Tom Levold & Michael Wirsching herausgegebene Lehrbuch „Systemische Therapie und Beratung“ auf dem Markt. Andreas Wahlster, Lehrtherapeut am Kasseler Institut für Systemische Therapie und Beratung, schreibt heute im systemmagazin darüber - welches sich damit heute für vier Wochen in den Sommerurlaub verabschiedet. „Warum jetzt dieses Lehrbuch? Mancher Leser wird sich das fragen, wenn er das umfängliche (653 Seiten) Werk in den Händen hält und sich an die bislang erschienenen Lehrbücher erinnert“, beginnt Wahlster seine Rezension. Das besondere seiner Besprechung liegt darin, dass er das Buch mit fast 80 Autorinnen und Autoren und über 90 Kapiteln nicht hier und da einmal aufschlägt, sondern sich auf eine „Wanderung“ durch das Buch macht und es von vorne bis hinten liest! Auf diese Weise bekommen die Leserinnen und Leser einen ausführlichen Überblick über Anlage und Durchführung des Bandes. Wahlster resümiert: „Die lange Wanderung ist zu Ende. Und es hat sich gelohnt, sie zu gehen und noch die vielen Eindrücke und Anregungen wirken zu lassen. Den Herausgebern ist ein großer Wurf gelungen. Ihr Leitfaden, Kontexte als Orientierung zu wählen, hat sich als stimmig erwiesen. Beeindruckend die geballte Dosis an Expertise durch so viele Autoren, die sich in der Dienst dieses Projektes gestellt haben. Es ist nicht nur eine Sammlung von Beiträgen, sondern gerade mithilfe aller Unterschiedlichkeit ein exzellenter Wanderführer. Für Ausbildungsteilnehmer, Studenten, Praktiker, ob jung oder alt, ist dieses Buch eine Orientierung beim Wandern und eine wahre Fundgrube zugleich. Sie werden sowohl zur Neugier an Theorie und Praxis als auch zur Skepsis gegenüber den Verlockungen von scheinbaren Wahrheiten ermuntert. Das Buch kann ebenso als Mahnung verstanden werden, den systemischen Ansatz nicht zu verramschen, sondern den Diskurs zu pflegen und sich klug einzumischen. Damit wäre es auch ein politisches Buch. Es benennt Positionen, es beschreibt gesundheits- und sozialpolitische sowie ökonomische Interessen, identifiziert Auswirkungen einer linear-reduktionistischen Sichtweise auf menschliche Phänomene und wahrt die Seele des systemischen Ansatzes: Neugier, Respekt, selbstreflexive Beobachtung, Akzeptanz des ewig Ungewissen. Was ist dieses Buch nicht? Es bedient kein Bedürfnis des schnellen Nachblätterns. Grundelemente des systemischen Ansatzes wie Neutralität, Zirkularität oder Hypothesenorientierung erklären sich nur aus dem Lesen ganzer Kapitel, insoweit erfüllt es nicht die Bedingungen eines Nachschlagewerks, es muss ganz gelesen werden. Ich habe das wahrlich große Lehrbuch mit Neugier und Spannung gelesen und kann es uneingeschränkt empfehlen.“Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 09:53

Freitag, 27. Juni 2014

Systemische Therapie als transdisziplinäres und multiprofessionelles Projekt

Nur noch eine Woche kann das große Lehrbuch „Systemische Therapie und Beratung“ beim Carl-Auer-Verlag noch zum Subskriptionspreis bestellt werden, danach gilt der normale Ladenverkaufspreis. Als Leseprobe, die auch das Verständnis von Systemischer Therapie und Beratung als transdisziplinäres und multiprofessionelles Projekt dokumentiert, welches dem Lehrbuch zugrunde liegt, hat der Verlag das Kapitel mit gleichem Namen auf seiner website veröffentlicht, und zwar hier...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Links um 23:52

Montag, 23. Juni 2014

Körpersprache und nonverbale Kommunikation

Ulrich Sollmann, Gestaltpsychotherapeut und Bioenergetiker, ist mittlerweile auch in der systemischen Szene bekannt, nicht zuletzt durch seinen Blog im Carl-Auer-Verlag „Der Körperleser“. Seine „Einführung in Körpersprache und nonverbale Kommunikation“ für die Carl-Auer-Compact“-Reihe ist 2013 erschienen und bietet der Verlagsinformation zufolge „eine kompakte Einführung in die wichtigsten Aspekte nonverbaler Kommunikation: historische Entwicklung, Perspektiven von Körpersprache, Körperhaltung, Bewegung, Gestik, Mimik, typische körpereigene Kreisläufe, psychophysische Entwicklung des Menschen sowie spezifische Praxiszugänge in unterschiedlichen Kontexten.“ Jürgen Kriz hat das Buch gelesen und resümiert: „Insgesamt handelt es sich um ein Buch, in dem Sollman mit der Betonung der selbstregulativen Kompetenzen des Körpers sowie der lebensgeschichtlichen und biografischen Entwicklung der Körpersprache den üblichen Vereinfachungen in der Populärliteratur zu diesem Thema entgeht. Andererseits sorgen die viele Beispiele sowie Sollmanns oft einbrachte umfangreiche persönliche Erfahrung in diesem Bereich dafür, dass die beachtliche Menge verarbeiteter theoretischer Literatur nicht allzu trocken „herüberkommt“. Wie ich finde, eine gut gelungene Integration von konzeptuellen und praktischen Aspekten, von dem sowohl Professionelle im psychosozialen Bereich (einschließlich Coaching und Management) als auch interessierte Laien profitieren können.“Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:10

Mittwoch, 18. Juni 2014

Jürgen Habermas 85

Heute feiert Jürgen Habermas seinen 85. Geburtstag. Kaum jemand hat den intellektuellen Diskursen in Deutschland in den vergangenen 50 Jahren einen vergleichbaren Stempel aufgedrückt wie er. Dabei ist seine "Theorie kommunikativen Handelns", in den 80er Jahren auch als Gegenentwurf zur Systemtheorie Luhmanns gehandelt, heute wohl weniger im Bewusstsein der Öffentlichkeit als seine nachdrücklichen politisch-philosophischen Interventionen, die gerade in den letzten Jahren zu den gewichtigsten Stimmen in der Auseinandersetzung mit den zunehmenden Entdemokratisierungstendenzen in der Politik auf nationaler und europäischer Ebene zählten. Die "Blätter für deutsche und internationale Politik" zu deren Herausgebern Jürgen Habermas gehört, haben sich ein besonderes Geburtstagsgeschenk ausgedacht. Auf ihrer website können alle Texte, die in den »Blättern« von und zu ihm erschienen sind, in einem ebook (als ePub, Mobi oder PDF) kostenfrei heruntergeladen werden. Neben seinen eigenen Texten sind Beiträge von Micha Brumlik, Rainer Forst, Klaus Günther, Axel Honneth, Ingeborg Maus, Oskar Negt, Ulrich Oevermann, Claus Offe und Albrecht Wellmer enthalten. Und hier kommen Sie zum ebook...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Links, Personen um 09:15

Mittwoch, 11. Juni 2014

Differenz zwischen dem Unsagbaren und dem Sagbaren im Medium der Sagbarkeit

Peter Fuchs, im systemischen Feld weithin bekannt für seine komplexen systemtheoretischen Erörterungen die zwar für systemische Therapeutinnen und Therapeuten enorme Einsichten bereithalten, aber aufgrund ihrer Abstraktionshöhe nicht gerade leichte Kost darstellen, hat nun mit einer neuen Veröffentlichung eine gänzlich andere Domäne betreten, die er gleichwohl seit frühen Zeiten pflegt. Sein neues Buch, im Mai 2014 im Kadmos-Verlag in Berlin erschienen, enthält Gedichte, die jeweils von fantastischen Fotografien seines Freundes Uli Reiter begleitet werden. In einem Interview, das er im März 2013 Markus Heidingsfelder gegeben hat, spricht er aber lieber von „Texten“ anstatt von Gedichten: „Weil in Worten wie Dichter, Poetin, Poesie, Gedichte häufig ebenjener Pathos überwintert, den ich, wie Du weißt, nicht so sehr schätze. Dazu kommt, dass nicht selten eine Art von Zwang zur Weltanschaulichkeit im Spiel ist. Irgendwie geht es auch darum, mit Gedichten Botschaften zu streuen, die recht schnell lesbar und verstehbar sind – zum Beispiel als Kritik an der Gesellschaft, als Aufsehenserreger.“ Nach eigener Auskunft sucht Fuchs in der Lyrik die „Erscheinung der Differenz zwischen dem Unsagbaren und dem Sagbaren im Medium der Sagbarkeit, letztlich im Medium ‚Sinn‘. Das ist natürlich ein Topos, dem man schlecht entkommt, wenn man über moderne Lyrik spricht. Ich könnte dem nur hinzufügen, dass jenes Medium eine nur einseitig verwendbare Zweiseitenform darstellt. Man kann es nicht verlassen, aber raffinieren – bis hin zur Installation einer Witterung für die Gegenseite, für den Nicht-Sinn im Sinn. Wenn ich so etwas angeboten bekomme, bin ich glücklich und zufrieden.“ Besprechbar sind die Gedichte daher nicht, man muss sie gemeinsam mit dem Bildeindruck auf sich wirken lassen. Bestellen kann man das Buch für 19.90 € hier...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Personen um 13:10

Donnerstag, 29. Mai 2014

Konstruktivismus

Gelegentlich wird das 2012 im Carl-Auer-Verlag erschienene „Lexikon des systemischen Arbeitens“ (herausgegeben von Jan V. Wirth und Heiko Kleve) um Online-Artikel erweitert, die kostenlos zugänglich sind. Aktuell hat der Verlag einen Zusatzartikel zum Stichwort „Konstruktivismus“ als PDF online gestellt, der eigentlich auch „Konstruktivismen“ heißen könnte, sind doch schließlich eine ganze Reihe unterschiedlicher Spielarten des Begriffs hier vereint. Bernhard Pörksen, einer der versiertesten Kenner der konstruktivistischen Literatur, hat den Artikel verfasst, den Sie hier lesen können...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Links um 18:03

Dienstag, 27. Mai 2014

Kinder der Kriegskinder

Die Generation der Kriegsteilnehmer, die noch aus eigenem Erleben den nachfolgenden Generationen berichten können, wird kleiner. Umso größer ist in den letzten Jahren die Frage geworden, wie die Vergangenheit im Gedächtnis der Bevölkerung bleibt. Vor allem die Traumaforschung zeigt deutlich, dass Gedächtnis keine Frage individueller, bewusster Erinnerungen und damit an die Erinnerungsfähigkeit von Individuen gebunden ist, sondern dass Erfahrungen, Themen, Verhaltensmuster auch auf ganz andere Weise weitergereicht und transformiert werden können. Gerade diejenigen, die als Kinder im Nationalsozialismus und im Krieg aufgewachsen sind und aufgrund der Vergangenheitsverleugnung der Elterngeneration Schwierigkeiten hatten, ihrer eigenen Geschichte offen auf den Grund zu gehen, haben viele dieser Erfahrungen mehr oder weniger erfolgreich versucht hinter sich zu lassen, aber oft auf eine Weise, deren Folgen sich in der nunmehr dritten Generation bemerkbar machen, den „Kindern der Kriegskinder“. Dieser Generation hat die Journalistin Anne-Ev Ustorf, selbst Jahrgang 1974, ein Buch gewidmet, das bereits 2008 im Herder-Verlag erschienen ist und mittlerweile in der 5. Auflage (2013) vorliegt - ein Beweis für das breite Interesse, das dieses Thema findet. Peter Stimpfle hat das Buch für systemmagazin gelesen, seine Rezension lesen Sie hier...

Geschrieben von Tom Levoid in Bücher um 19:57

Dienstag, 13. Mai 2014

Gestaltpsychologie kompakt

Die Gestaltpsychologie, die in den 20 und 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts entwickelt wurde, gehört zu den wichtigen Wegbereitern der Systemtheorie und Theorie der Selbstorganisation, auch wenn ihr Beitrag mittlerweile weithin vergessen worden zu sein scheint. Herbert Fitzek, ein Kölner Psychologe, der aus der Schule der „psychologischen Morphologie“ Wilhelm Salbers stammt und gegenwärtig an der Business School Berlin Potsdam als Professor für Wirtschafts- und Kulturpsychologie tätig ist, hat diesem Vergessenen mit einem kleinen Bändchen Abhilfe zu schaffen versucht. Der Text (von 44 Seiten!) ist in einer neuen Kompaktreihe beim Springer VS-Verlag in Wiesbaden erschienen. Diese Reihe, „essentials“, verfolgt laut Verlagsauskunft das Anliegen, „aktuelles Wissen in konzentrierter Form (zu liefern). Die Essenz dessen, worauf es als ‚State-of-the-Art‘ in der gegenwärtigen Fachdiskussion oder in der Praxis ankommt. Essentials informieren schnell, unkompliziert und verständlich.“ Andreas Manteufel hat sich das Buch angesehen und ist trotz aller Einschränkungen, die mit dem schmalen Format zu tun haben, angetan: „Auch wenn sich der Verdacht aufdrängt, der Springer-Verlag sucht nach Wegen, seinem Fachpublikation, vielleicht zur gut gemeinten Burnout-Prophylaxe das Lesen dicker Bücher zu ersparen: Der Text ist in der Tat kompakt, aber für seine Kürze maximal informativ, und dazu sprachlich souverän geschrieben. Insofern ist dieses Buch eine Werbung für die, wie wir jetzt wissen nicht nur ‚gute alte‘ Gestalttheorie“. Interessant am Rande ist, dass der Verlag das Buch auch für 4,99 € als e-book anbietet. Wer nicht gleich die ganzen 44 Seiten kaufen möchte, sondern nur einzelne der sieben Kapitel, kann diese jeweils für 29,69 € erwerben. Wer sie also nach und nach kauft, kommt dann doch auf einen echten Springer-Preis von fast 210,00 € .Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 09:32

Sonntag, 4. Mai 2014

Das Ende einer Nische. Oder: Die letzte Brückenschlag-Rezension

Brückenschlag (2014). Leben in Nischen. Zeitschrift für Sozialpsychiatrie, Literatur, Kunst Bd. 30. Neumünster: Paranus. 200 S., 18,- Euro. Band 30 des Brückenschlags ist der letzte. Seit 1985 erscheinen diese Hefte im Buchformat einmal jährlich. In ihnen finden kurze Texte, Gedichte, Berichte und auch immer bestens reproduzierte Bilder oder Photographien Platz, vereint um ein Rahmenthema, zuletzt z.B. „Süchte“, „gesund werden – gesund bleiben“, „Abschiede“ oder „Wahn – Sinn – Wirklichkeit“. Autoren sind Menschen, die psychische Krankheit selbst erlebten oder noch erleben, oder in der Rolle als Angehörige, professionelle Behandler, Forscher, Wissenschaftler, Künstler, Literat oder einfach interessierter Mensch begleiten. Es geht immer um die subjektive Perspektive psychiatrisch relevanter Themen. Und es geht um den Stellenwert von Psychiatrie in all ihren Facetten in der Gesellschaft, also um „Sozialpsychiatrie“. Sicher haben die Herausgeber Fritz Bremer, Hartwig Hansen und Jürgen Blume mit der Einschätzung Recht, dass in den 30 Jahren seit Erscheinen des ersten Brückenschlags der Stellenwert von Psychiatrieerfahrenen und ihren Angehörigen auch in der „offiziellen“ Psychiatrie stark gewachsen ist. So stark, dass wohl viele Brücken inzwischen zum Betreten frei gegeben sind. Nicht verhehlen kann man, dass das natürlich häufig auch im Sinne einer political correctness zum „guten Ton“ gehört und die Hegemonialansprüche selbsternannter akademischer Experten in Sachen Krankheit und Gesundheit nicht im Geringsten antastet. Bequemlichkeit ist auch nicht zu erwarten, lässt man sich ernsthaft darauf ein, dass man alles in der Psychiatrie auch von einer anderen Seite her betrachten kann. Dass diese Sichtweise im Brückenschlag nie in einer kämpferischen oder protesthaften Art vermittelt wurde, sondern einfach und selbstbewusst daher kam, ist den Herausgebern (Henning Poersel als Gründungsherausgeber darf da übrigens nicht vergessen werden) hoch an zu rechnen. So können die Brückenbauer des Paranus-Verlags mit Stolz auf ihre Arbeit zurückblicken und das Projekt Brückenschlag wie ein erwachsen gewordenes Kind los lassen. Unmissverständlich machen sie aber klar, dass es letztlich ökonomische Gründe sind, die keine weiteren Ausgaben mehr zulassen. Ich selbst habe seit vielen Jahren Brückenschläge gelesen, verschenkt, rezensiert und zwei Mal darin auch einen eigenen Text veröffentlicht. Der Geist dieser Zeitschrift lebt in der Arbeit des Paranus-Verlags natürlich weiter. Und wer nun denkt: „Ja wenn ich davon gewusst hätte...“, der kann bei www.paranus.de selbstverständlich noch neue und alte Ausgaben erwerben. Der Blick über den eigenen Tellerrand, das Interesse an der subjektiven Seite, der Sinn für das Kreative und Künstlerische, das Skurrile und Verfremdete, das sind auch angemessene Leitmotive für ein systemisches Selbstverständnis. Eindeutigkeit gibt es schon genug auf der Welt. Deshalb ist es mir eine Randnotiz wert, dass der Büchermarkt um eine Perle ärmer wird. Andreas Manteufel, Bonn

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Donnerstag, 1. Mai 2014

Ab Mai im Handel!!

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 12:34

Mittwoch, 30. April 2014

Wie familiär sind Familienunternehmen?

Im Carl-Auer-Verlag ist ein interessanter Band über "Organisation und Intimität" erschienen, der den "Umgang mit Nähe im organisationalen Alltag – zwischen Vertrauensbildung und Manipulation" zum Thema hat. Enthalten sind Beiträge von Sabine Donauer, Peter Fuchs, Beat Fux, Olaf Geramanis, Peter Heintel, Urs Kaegi, Stephan Kasperczyk, Franz Kasperski, Karin Lackner, Brigitte Liebig, Stephan Marks, Susanne Möller-Stürmer, Uwe Sielert, Marianne Streisand, Robindro Ullah und Rudolf Wimmer. Dessen hochspannender Beitrag zur Frage, "Wie familiär sind Familienunternehmen?" ist auch online zu lesen, und zwar hier...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Links um 00:00

Dienstag, 29. April 2014

Krebs und Hypnose

In der Reihe "Leben lernen", die der Klett-Cotta-Verlag von Pfeiffer übernommen hat, ist 1996 auch ein Buch von Gerhard R. Susen mit dem Titel "Krebs und Hypnose. Hilfe vom inneren Freund" erschienen, ein Autor, über den im Netz so gut wie nichts zu erfahren ist, weder auf seiner eigenen Website noch auf der des Verlages. Auf letzterer ist auch nicht zu erfahren, dass das Buch schon fast 20 Jahre auf dem Buckel hat. Peter Stimpfle hat es für das systemmagazin gelesen und ist vom Inhalt überwiegend angetan: "Das Buch ist gut strukturiert und nimmt auf die wesentliche Literatur in diesem Bereich (wie etwa Simonton, LeShan, etc.) Bezug. Ein Register findet sich leider nicht, ist aber aufgrund der Überschaubarkeit des Buches verzichtbar. Wohltuend sind m. E. vor allem die vielen praktischen Beispiele. Es werden realistischere auch Fälle geschildert, in denen etwas nicht so gut geklappt hat, was hilft, übermäßige Erwartungen zu drosseln. Positiv ist zu vermerken, dass Umsetzungsprobleme nicht verschwiegen werden, so dass man weiß, womit man rechnen muss, wenn man mit solchen Methoden und diesem Patientenkreis arbeitet. Etwas vermisst habe ich ein wenig die Darstellung von Möglichkeiten der Wertschätzung der „krankmachenden“ Wertsysteme, da diese den Patienten Sicherheit geben, auch wenn sie möglicherweise einer Gesundung im Wege stehen. Wie man mit als Therapeut damit wertschätzend und ehrlich umgehen kann, ist keine einfache Aufgabe, scheint mir aber für die therapeutische Praxis ein Schlüsselaspekt zu sein." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 13:52

Donnerstag, 10. April 2014

Autorität, Autonomie und Bindung

Zu diesem Thema haben Michael Grabbe, Jörn Borke und Cornelia Tsirigotis als Herausgeber einen Sammelband im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht veröffentlicht. In ihrem Vorwort beziehen sie sich auf die mittlerweile reichhaltige Literatur zum Thema "Neue Autorität": „Nun gab es ausgereifte, wissenschaftlich erforschte Ideen und Ansätze, wie Eltern und auch Professionelle gewaltlos neue Akzente setzen und aus der Resignation entkommen können. Etliche Bücher wurden veröffentlicht (...) und Tagungen durchgeführt. Neuere konzeptuelle Überlegungen räumen nun vor allem der elterlichen Ankerfunktion eine besondere Bedeutung ein, die durch ein Gefüge aus Autorität, Autonomie und Bindung zwischen den beteiligten Personen (Eltern und Kind) gekennzeichnet ist. Dieses Buch knüpft vertiefend an eine längere Tradition an, stellt aber auch aktuelle Entwicklungen vor. Es möchte dazu einladen, den Weg zu neuen Perspektiven und Themenfeldern zu beschreiten, den Leser bzw. die Leserin dazu ermutigen, die beruflichen Anker zu lichten und eine Reise in möglicherweise neue oder teilweise unvertraute Gewässer anzutreten. Dort, wo es sehr hilfreich zu sein scheint oder vielleicht auch aufregend anders, bietet es sich ja dann an, sich erneut zu verankern, um das Neuland näher zu erkunden. Ausgehend vom Konzept der Ankerfunktion richtet es einen auch kulturvergleichenden Blick auf vielfältige Anwendungsfelder elterlicher und professioneller Präsenz in Alltag und Beratung.“ Erika Butzmann aus Wildeshausen hat das Buch gelesen und resümiert in ihrer Rezension für systemmagazin: „Die heterogenen Beiträge dieses Sammelbandes sind die Stärke des Buches. Neben den die Ankerfunktion erläuternden Artikeln geben die ganz unterschiedlichen Praxisbeiträge ein umfassendes Bild des Konzepts. Schon immer gültige Erziehungsgrundsätze sind dabei in den Ansatz integriert. Der besondere Wert der Ankerfunktion im Gefüge aus Autorität, Autonomie und Bindung zwischen Eltern und Kindern erschließt sich aus der Entwicklung der Erziehungspraxis in der Vergangenheit. Auf die weitgehend destruktiv wirkende autoritäre Erziehung folgte fast reflexhaft die partnerschaftliche, obwohl ausgereifte Entwicklungstheorien genaue Anhaltspunkte dafür gaben, wann in der Entwicklung Bindung, Autonomie, Autorität und Partnerschaft für das Kind wichtig sind. So ist das Konzept der Ankerfunktion ein neues Licht am Erziehungshimmel, so dass dieses Buch die Arbeit in der Familienbildung, Familienberatung und -Familientherapie bereichern und erleichtern wird.“ Zur vollständigen Rezension geht es hier...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 11:51

Sonntag, 6. April 2014

Geisteskrankheit – ein moderner Mythos

1961 veröffentlichte Thomas Szasz, US-Psychiater ungarischer Herkunft und damals Professor für Psychiatrie an der State University of New York in Syracuse sein Werk „The Myth of Mental Illness“, das bis heute eine Generalabrechnung mit der Theorie und Praxis der Psychiatrie darstellt. Er wurde teilweise der sogenannten Antipsychiatrie zugerechnet, eine Einordnung, die er aber vehement ablehnte. Am 15. April wäre er 94 Jahre alt geworden. Seit dem vergangenen Jahr ist eine deutsche Neuübersetzung seines Buches im Carl-Auer Verlag erschienen, ergänzt um ein Vorwort des Autors zur Neuauflage sowie von Verleger Fritz B. Simon zu diesem herausragenden editorischen Projekt. Der Berliner Psychotherapeut Thorsten Padberg hat eine ausführliche Auseinandersetzung mit diesem Werk (in der amerikanischen Version) verfasst, die aus dem Anlass der Neuübersetzung im systemmagazin erscheint. Zum vollständigen Text geht es hier...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 01:12

Mittwoch, 26. März 2014

Das Versagen der Diplomatie

Jeden Tag führen neue bedrückende Nachrichten aus der Ukraine und von den weltpolitischen Akteuren vor Augen, wie - und in welch atemraubenden Tempo - die gegenwärtigen geopolitischen Auseinandersetzungen eskalieren. Von allen Seiten wird Öl ins Feuer gegossen, und es ist schon bemerkenswert, dass in diesen Tagen ein Wort wie "Russlandverstehler" zum Schimpfwort werden kann, als sei es eine Schande, etwas verstehen zu wollen - ganz unabhängig davon, wie man schließlich die russische Politik zu bewerten hat. Um die Dynamik solcher geopolitischen Auseinandersetzungen verstehen zu können, bedarf es es doch etwas größerer Anstrengung hinsichtlich der Erfassung der historischen, sozialen, geografischen, ökonomischen, ethnischen und politischen Zusammenhänge als viele unserer Politiker an den Tag zu legen scheinen. In diesem Zusammenhang gewinnt ein Buch aus dem Jahre 1999 dramatisch an Aktualität, nämlich Vamik D. Volkans Buch über "Das Versagen der Diplomatie. Zur Psychoanalyse nationaler, ethnischer und religiöser Konflikte", das im Psychosozial-Verlag erschienen ist. Volkan ist in Zypern geborener Türke, der früh in die USA ausgewandert ist, wo er als Psychiater und Psychoanalytiker das »Center for the Study of Mind and Human Interaction« an der University Virginia gründete. Der Verlag schreibt: „Das neue Buch Vamik D. Volkans schlägt die fehlende Brücke zwischen psychoanalytischen Konzepten und der traditionellen Vorstellungswelt von Diplomaten, Historikern, Politologen und Sozialwissenschaftlern. Diese Brücke schafft einen neuen Zugang zum brisanten Thema ethnischer, religiöser und kultureller Unterschiede, die mit der Identität von Großgruppen eng verknüpft sind. (...) Volkan nutzt sein klinisches Wissen und seine Erfahrung aus 25-jähriger Arbeit mit Großgruppen in konfliktgeschüttelten und traumatisierten Gesellschaften, um eine pragmatisch orientierte Studie der Dynamik von Großgruppen vorzulegen. Er stellt neue theoretische Konzepte und ihre praktische Anwendung vor. Sie ermöglichen uns ein besseres Verständnis für die Interaktion von Großgruppen im Frieden wie in Krisenzeiten.“ Caroline Neubaur stellte in einer Rezension für die F.A.Z. im Jahre 2000 fest: „Viele der Diagnosen, die er stellt, sind ohne psychoanalytisches Vokabular formuliert, und sympathischerweise gehen politologische und psychoanalytische Urteile bei ihm oft durcheinander. Das heißt nicht, dass Volkan nichts von der Psychoanalyse versteht. Im Gegenteil. Er schreibt jedoch nicht als Dogmatiker oder Theoretiker, sondern wie Buddha als Lebenspraktiker: Vor allem will er sich den Politikern und ihren Ratgebern verständlich machen, die täglich mit den Dynamiken von Großgruppen zu tun haben, und setzt deshalb auseinander, 'auf welchen politischen und gesellschaftlichen Wegen Großgruppen konkret ihre Identität wahren und schützen'“. Ronald Milewski hat das Buch für systemmagazin gelesen und empfiehlt es nachdrücklich zur Lektüre. Sein Resümé: „Mit der von Volkan zur Verfügung gestellten psychoanalytischen „Linse“ lassen sich der von Putin beklagte „Zusammenbruch der Sowjetunion“, die darauffolgenden Prozesse bis hin zu den aktuellen Ereignissen aus einer vertieften Perspektive lesen. Dazu bieten sich u. a. sein Modell des „gewählten Traumas“, sein Konzept der Großgruppentrauer und das traumatisierter Gesellschaften an. Gleichmaßen hilfreich ist seine Darlegung des Zusammenhang zwischen der „inneren Welt des Führers“ und der Großgruppenidentität. Hinsichtlich einer Analyse des Verhaltens der Diplomatie nützlich ist die Unterscheidung zwischen Vigilanz, Hypervigilanz und defensiver Vermeidung sowie die Überprüfung der Bereitschaft und Fähigkeit, auf politischer bzw. diplomatischer Ebene unbewusst motivierte Widerstände und Abwehrmechanismen ins Kalkül zu ziehen. Sein Buch ist gut lesbar, seine Modellbildung ist stets der praktischen Umsetzbarkeit verpflichtet. (...) Aus den zahlreichen, von Volkan angeführten historischen Beispiele vergleichbarer Ereignisse, der Darstellung sich anschließender Formierungen sowie der exemplarischer Diskussion konstruktiver Wendungen ergeben sich andererseits Anregungen zu einem Umgang mit Konfliktsituationen. So liefert Volkan mit dem „Baum-Modell“ des CMHI, wie es in Estland angewendet wurde, ein tiefenpsychologisch fundiertes systemisches Modell zur gemeinschaftlichen Bearbeitung konfliktbesetzter Veränderungen auf unterschiedlichen gesellschaftlichen Ebenen. Er diskutiert darüber hinaus die im Prozessablauf auftauchenden und aus seiner Sicht weitgehend unbewusst motivierten Stolpersteine sowie Möglichkeiten zu deren Überwindung.“Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Samstag, 1. März 2014

Systemische Therapie und Diagnostik

Nur noch ein paar Wochen dauert es, bis das große Lehrbuch „Systemische Therapie“ und Beratung im Carl-Auer-Verlag erscheint (bis zum 30.6. kann das Buch übrigens noch zum Subskriptionspreis bestellt werden, der 15,00 € unter dem Ladenverkaufspreis liegt). Um sich ein Bild vom Inhalt zu machen, gibt es jetzt als 20seitige Leseprobe das Kapitel über „Systemische Therapie und Diagnostik“ zu lesen, das ich verfasst habe. In der Einleitung heißt es: „Die Frage nach dem Wert von Diagnostik in der systemischen Therapie und Beratung ist von zentraler Bedeutung für die Identität des systemischen Ansatzes. Dennoch gehen mögliche Erwartungen, dieses Lehrbuch könnte die verbindliche Darstellung einer einheitlichen systemischen Diagnostik bieten, in die Irre. Zu verschieden, widersprüchlich und oft auch unklar sind die einzelnen Positionen zur Diagnostik im systemischen Feld, vieles ist eher implizit als manifest. Aus diesem Grund kann hier allenfalls der systemische Diskurs zur Diagnostik grob abgesteckt werden.“ Dazu gibt es allerdings doch eine Menge zu sagen. Zum vollständigen Text gelangt man hier...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Links um 00:00

Sonntag, 23. Februar 2014

Suter oder das Chamäleonprinzip

Nachdem das systemagazin krankheitshalber etwas länger als vorgesehen pausiert hat, gibt es heute zwei Rezensionen zu einem Roman von Jürgen Hargens, der sich um einen Psychotherapeuten im Ruhestand dreht, der seinen Ruhestand durch Detektivtätigkeiten etwas unruhiger macht, aber nur ein bisschen. Denn „was ist das Chamäleon Prinzip des Therapeuten Suter? Antwort: ‚... bei vollständiger Präsenz unsichtbar bleiben. Handeln, ohne dass die Leute das Gefühl haben, von mir beeinflusst zu werden...ruhig dasitzen, alles registrieren, ohne sofort zu reagieren. Wahrnehmen, abwarten, ruhig bleiben.‘ ‚Wenn Du nicht weißt, was Du tun sollst, dann tue am besten gar nichts! Das richtet am wenigsten Schaden an.‘ Fazit: Jürgen Hargens erzählt in ‚Suter‘ eine spannende, facettenreiche Geschichte. Jedes Kapitel wirft Fragen auf und weckt Neugierde auf das nächste Kapitel, die nächsten Begegnungen. Ein Lese-Spaß nicht nur für ‚Psychos‘“. Soweit Holger Wetjen. Auch Rezensent Heinz Graumann ist angetan: „Jürgen Hargens beschreibt den Charme des Lebens in einer Kleinstadt im Norden, mit der Landschaft der Umgebung und den alten Landhäusern, dem Klima, mit viel Regen, Wind und klarer, frischer Luft. Es geht auch um Themen des Älterwerdens: Alternative Wohnformen in einer Alten-WG und Bedrohung durch Demenz tauchen in der Geschichte auf, aber auch die im Alter nicht versiegende Lust auf Neues, neue Kontakte und unerwartete Begegnungen. Hier und da erhält der Leser Einblick in die Arbeit und das Denken des Therapeuten und Beraters Jürgen Hargens. So gibt er erzählerisch überraschende Antworten auf die Fragen, was eigentlich vor oder nach einer Therapie-Sitzung geschieht, was in den Klienten und was im Therapeuten vor sich geht.“ zu den vollständigen Rezensionen...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 21:12

Dienstag, 7. Januar 2014

Vom Gegenwind zum Aufwind

2012 ist Hans Schindler, Systemischer Therapeut, stellvertretender Präsident der Bremer Psychotherapeutenkammer und langjähriges Vorstandsmitglied der Systemischen Gesellschaft, 60 Jahre alt geworden, ein Anlass, zu dem Haja Molter, Hans Schindlers Tochter Rose und Arist von Schlippe ein Buch bei Vandenhoeck & Ruprecht als Festschrift herausgegeben haben, das „die Leistungsfähigkeit systemischen Denkens in ganz unterschiedlichen Anwendungsbereichen und aus einer Vielzahl von Perspektiven vorzustellen“ zum Ziele hat. Thomas Schwarz aus Essen hat das Buch rezensiert: „Festschriften bringen mitunter das Problem mit sich, dass die Beiträgerinnen und Beiträger, häufig langjährige Weggefährten des Jubilars, durch die gemeinsame Arbeit und die geteilten Interessen, Kontroversen, Impulse, Anekdoten bereichert, über die und durch diese Zeit mit einem Potpourri an Themen und Arbeitsschwerpunkten aufwarten, aus denen sich in der Gesamtheit für den Lesenden kaum mehr ein systematischer Zusammenhang erkennen lässt. Dies muss nicht notwendigerweise so sein, wie dieses Buch zeigt“. Schwarz resümiert: „Einige der Beiträge werden gewiss noch manches Hochschulseminar oder das Selbststudium im Rahmen systemischer Weiterbildungen bereichern. Das systemische Feld ist jedenfalls weiträumig, aber keineswegs ausufernd abgesteckt“. Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Freitag, 29. November 2013

Psychotherapie als Förderung von Selbstorganisationsprozessen

Im Hogrefe-Verlag wird derzeit eine neue Buchreihe mit dem Titel „Systemische Praxis“ aufgelegt, deren erster Band mittlerweile vorliegt. Herausgeber der Reihe sind Günter Schiepek, Wolfgang Eberling, Heiko Eckert, Matthias Ochs, Christiane Schiersmann, Rainer Schwing und Peter A. Tass. Die Programmatik der Reihe liegt in der Vermittlung von Modellen zur Funktionsweise komplexer, nichtlinearer Systeme für die psychotherapeutische Praxis. In einem Einführungsband entwickeln Günter Schiepek, Heiko Eckert und Brigitte Kravanja „Grundlagen systemischer Therapie und Beratung“ und konzipieren Psychotherapie als „Förderung von Selbstorganisationsprozessen“ im Sinne der Synergetik. Wolfgang Loth hat sich intensiv mit dem Buch auseinandergesetzt, das er zur Lektüre empfiehlt, gleichwohl er hinsichtlich der Praxis der Modellierung des therapeutischen Prozesses vermittels digital erfasster Daten ambivalent bleibt: „Nach wie vor fasziniert mich die ‚Möglichkeit, einer systemwis-senschaftlichen Erklärung für systemische Reorganisationsprozesse (...), welche sehr spezifisch (durch Prozessmonitoring und Prozessfeedback) unterstützt werden können‘ (S. 91). Das hat nicht nur mit pragmatischen (und womöglich pragmatisch-naiven oder pragmatisch-furchtsamen) Wünschen zu tun, ‚wirksam/wirklich‘ helfen zu können, sondern auch mit existenziell-sinnhaften: das vorgestellte Modell verknüpft einen hocheffizienten Umgang mit Komplexität mit einem ebenso hochsensiblen Respekt vor individuell erlebtem Leben (und Leiden). Das hat schon was ... und es bleibt – und daher mein Zögern – angewiesen auf die Vertrauenswürdigkeit derjenigen, die das anbieten. So hoffe ich, dass mit der zunehmenden Erfahrung mit SNS und SNS-basierten Gesprächen auch die Sensibilität dafür bleibt, wie ausgeklügelte ‚Behandlungskonzepte‘, insbesondere technisch hochgerüstete, ihren ‚Grund‘ in Emanzipation und Teilhabe sehen anstelle in Macht und Sicherung von Ordnung. Mit anderen Worten: Ich verstehe das vorgestellte Konzept als ein differenziertes ‚Hilfsmittel‘ dabei, sich in der Komplexität des eigenen Lebens, seiner physischen, psychischen und sozialen Bezüge, klarer zu werden und darin eine eigene Lebens-Form zu finden. Der immer wieder explizit betonte Respekt vor der individuellen Auseinandersetzung mit ‚den Umständen‘ ist mir hier ein Wort, auf das ich mich verlasse. Dieses Vertrauen und eine ebenso ausgeprägte Vorsicht lassen mich neugierig darauf sein, wie es weitergeht. Um das nicht zu vergessen: Ich empfehle die Lektüre dieses Buches sehr, bin gespannt auf die Fortsetzung der Reihe und wünsche ihm und ihr nicht nur viele LeserInnen, sondern mehr noch viele, die sich ernsthaft damit auseinandersetzen. Dann wäre diese Reihe vielleicht nicht nur eine weitere, die einen eigenen Akzent setzt (das tut sie), sondern auch eine, die einen dann tatsächlich umgreifenderen Unterschied macht. Ernsthafte Empfehlung!“ Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Freitag, 22. November 2013

Klaus Dörner wird 80!

Klaus Dörner, die zentrale Figur der sozialpsychiatrischen Bewegung in Deutschland, feiert heute seinen 80. Geburtstag. systemmagazin gratuliert von Herzen! Dörner, der Medizin, Soziologie und Geschichte studierte, war von 1980 bis 1996 ärztlicher Leiter der Westfälischen Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Neurologie in Gütersloh. Seine Kampfesfreude und Energie im Einsatz für Patientenrechte und ein humanes psychiatrisches Hilfesystem sind ungebrochen, noch heute fährt er kreuz und quer an bis zu 200 Tagen durch die Republik und hält Vorträge zu diesen Themen. Zum Geburtstag haben sich die drei Verlage, in denen er seine wesentlichen Werke veröffentlicht hat, nämlich der Paranus-Verlag, der Psychiatrie-Verlag und der Schattauer-Verlag, etwas besonderes ausgedacht. Die Herausgeber Hartwig Hansen, Christian Zechert und Fritz Bremer haben 80 „Gastgeber“, die Dörner zu einem Vortrag besucht hat, gebeten, etwas über ihre Begegnungen und Erfahrungen mit Dörner zu berichten. Herausgekommen ist ein bunter Strauß an Würdigungen durch Weggefährten, den Cornelia Tsigotis und Andreas Manteufel gelesen haben. Ihre Eindrücke, die systemmagazin als Vorabdruck mit freundlicher Genehmigung aus systema und der Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung bringt, finden Sie hier...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Personen um 11:31

Freitag, 8. November 2013

Zur Lage der Sozialen Arbeit

Aus der aktuellen Herbstproduktion des Paranus-Verlags in Neumünster bringt systemmagazin einen Auszug. Das Buch, herausgegeben von von Mechthild Seithe & Corinna Wiesner-Rau, beide Psychologinnen und Sozialarbeiterinnen, versammelt anonymisierte Texte von Professionellen aus Arbeitsfeldern wie Allgemeiner Sozialer Dienst, Ambulante Psychiatrie, Arbeit mit Asylbewerberinnen und Asylbewerbern, Arbeit mit behinderten Menschen, Berufsberatung, Einzelhilfe mit behinderten Erwachsenen u.a., Erziehungsberatung, Jugendamt, Kinderschutzarbeit, Krisenwohnung, Migrationsberatung, Mobile Jugendarbeit, Randgruppenarbeit, Schulsozialarbeit, Soziale Gruppenarbeit, Sozialpädagogische Familienhilfe, Sozialpsychiatrie, Stationäre Unterbringung von Kindern und Jugendlichen, Suchtberatung, Wohnungslosenhilfe, Zugehende Berufsberatung. In diesen Texten geht es um die Entwicklung im psychosozialen Bereich, die zunehmend unter die Räder einer neoliberalen Steuerungs- und Optimierungslogik gerät. In der Verlagsinformation heißt es: „Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter berichten in diesem Buch, was sie heute im Alltag ihrer Profession an Zumutungen und Halbheiten erleben. Unter dem Diktat eines angeblich alternativlosen Sparens verkümmert ihr Einsatz immer mehr zu einer „Fast Food-Sozialarbeit“, die Schritt für Schritt ihre Fachlichkeit und ihre ethischen Werte einbüßt. Soziale Arbeit wird im Kontext neoliberaler Politik gegängelt. Hilfe wird oft gar nicht mehr gewährt oder billigere, aber weniger sinnvolle Hilfen werden der notwendigen vorgezogen. Und den Klientinnen und Klienten wird, statt sie sozialpädagogisch zu begleiten, häufig längst mit Druck und Sanktionen begegnet. „Das kann ich nicht mehr verantworten!“ Immer wieder werden Empörung und Ohnmacht darüber deutlich, als Teil einer menschenfeindlichen Sozialpolitik selbst zu Mittäterinnen und Mittätern zu werden oder die Entwürdigung der Klientel tatenlos hinnehmen zu müssen. Dieses Buch will das Schweigen über oft skandalöse Zustände in der Sozialen Arbeit von heute endlich brechen.“ Zum Textauszug...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 16:35

Donnerstag, 7. November 2013

Der Besen, mit dem die Hexe fliegt

Unter diesem metaphorischen Titel haben der Philosoph und Psychotherapeut Günter Götde und der Psychoanalytiker Michael B. Buchholz eine fulminantes zweibändiges Werk über die „Wissenschaft und Therapeutik des Unbewussten“ herausgegeben. Die Bände sind 2012 im Psychosozial-Verlag in Gießen erschienen. Lothar Eder hat die beiden Bände mit über 1300 Seiten für systemmagazin gelesen. Er schreibt: „Worum geht es? Als Ausgangspunkt dient Goethes Gedicht vom Zauberlehrling; dieser bedient den Besen (in der Analogie der Herausgeber: die Psychotherapie), da ihm aber Worte und Einsicht fehlen, gerät er außer Kontrolle. Erst die Worte des Meisters („In die Ecke, Besen, Besen ...“) können ihn zähmen. In Fortführung dieser Analogie führen Götde und Buchholz aus, dass erst eine Art „hexischer Fähigkeit“ – Fantasieren im Sinne Freuds, eine Metapsychologie, die sich dem Spekulieren, dem Ahnen und der Intuition verpflichtet – dem Besen das verleiht, was er (also die Psychotherapie) braucht, um nützlich zu sein. Ohne dieses hexische Element bleibt der Besen nichts als ein Instrument zum Reinemachen, will sagen: phantasie- und intuitionslose, mechanische Anwendung von Manualen oder vorgegebenen Behandlungsschritten in der Psychotherapie. Eine Überbetonung des „Hexischen“ unter Ausblendung von empirischen Befunden andererseits führe ins Chaos, in die Verwüstung. Beide Seiten, Empirie und Intuition, eine naturwissenschaftlich-technische und eine geisteswissenschaftlich-humanistische Kultur, zwei Flügel also seien zum Fliegen notwendig. Mit der Überbetonung der empirischen Seite und einer technisch fokussierten Therapeutik, die sich an störungsspezifischen Aspekten orientiere, mache sich die Psychotherapie, um im Bild zu bleiben, flugunfähig. Dies führt zur Kernthese des Werkes: Psychologie (implizit als Grundlagenwissenschaft der Psychotherapie vorausgesetzt) sei als Wissenschaft der Komplementarität zu verstehen. Komplementarität sei (explizit im Sinne Batesons) die verbindende und übergreifende Sichtweise des harten (naturwissenschaftlich-empirischen) und des weichen (Interpretation, Deutung und Intuition betonenden) Denkstils. Als Wurzel dieser komplementären Denkweise nennen die Herausgeber in ihrer Einleitung die Quantenphysik Bohrs der 1930er Jahre. Ein Phänomen (Licht) kann aus 2 Perspektiven betrachtet werden, als Teilchen oder Welle. Erst beide Sichtweisen zusammen machen eine vollständige Erfassung des Gegenstandes möglich. Damit sind Götde und Buchholz bei einem für Systemiker vertrauten Sowohl-als-auch statt eines Entweder-oder angekommen. Auch sind naturwissenschaftlichen Analogien einer systemischen Leserschaft aus der eigenen Domäne vertraut.“ Wie es den Herausgebern und AutorInnen gelingt, diese komplementäre Denkweise zu entfalten, bringt Eder in seiner ausführlichen Rezension den Lesern näher, die Sie hier lesen können...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Sonntag, 20. Oktober 2013

Entwicklungen systemischer Therapie

Kurt Ludewig ist einer der wichtigen Wegbereiter der Systemischen Therapie in Deutschland. Auch wenn er persönlich im systemischen Feld kaum noch präsent ist, ist der Einfluss seiner Bücher und seiner sehr zahlreichen Artikel zu allen möglichen systemischen Themen nach wie vor eminent. Nun hat er im Carl-Auer-Verlag ein Buch veröffentlicht, das sich in gewisser Weise auch als persönliche Zusammenschau seiner theoretischen und praxeologischen Entwicklung in den vergangenen drei Jahrzehnten lesen lässt. „Dieses neueste Buch von Kurt Ludewig ist nicht nur eine Aktualisierung seiner Positionen zur Systemischen Therapie. Es bringt nicht nur den Fundus an Konzepten und Erfahrungen auf den neuesten Stand. Das Besondere an diesem Buch ist für mich, dass es erkennen lässt, wie die Person und das Thema sich miteinander entwickelt haben. Während systemisches Denken und seine vielfältigen Anwendungen dem Anschein nach zu Allgemeinplätzen geworden sind, gelegentlich bis zur Unkenntlichkeit für den Mainstream tauglich, gehört Kurt Ludewig zu denjenigen, die konsequent verdeutlichen, was mit ‚systemisch‘ im Bereich professionellen Helfens in psychosozialen Problemlagen gemeint sein soll“, schreibt Wolfgang Loth in seiner Rezension, die heute auch im systemmagazin zu lesen ist, und empfiehlt die Lektüre: „Dieses Buch informiert auf eine persönliche Weise über die Entwicklung und den erreichten Stand systemischen Denkens und Systemischer Therapie. Es zeigt einen glaubwürdigen und spannenden Weg, wie ein umfassendes theoretisches Modell mit den stets umgrenzten menschlichen Möglichkeiten in eine fruchtbare Beziehung gebracht werden kann. Unbedingt empfehlenswerte Lektüre.“Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 19:27

Donnerstag, 3. Oktober 2013

Systemtheoretische Grundlagen Sozialer Arbeit

Helmut Lambers ist Professor für Soziale Arbeit an der Katholischen Hochschule NRW in Münster und hat 2010 bei Barbara Budrich eine Einführung in die „Systemtheoretischen Grundlagen Sozialer Arbeit“ veröffentlicht. Heiko Kleve hat das Buch für socialnet.de rezensiert (das systemmagazin dankt für die Überlassung) und hält fest: „Das Buch ist für all jene geeignet, die eine fundierte Einführung in die Luhmannsche Theorie im Kontext der Sozialen Arbeit suchen. Es kann gut als Studienbuch für Module zur Fachwissenschaft der Sozialen Arbeit eingesetzt werden und bietet zudem eine passende Lektüre für die Vorstellung und Diskussion der systemtheoretischen Position in der Soziologie der Sozialen Arbeit. Daher können insbesondere Studierende und Lehrende von der Publikation profitieren. Helmut Lambers ist es gelungen, den aktuellen Stand der systemtheoretisch-konstruktivistischen Diskussion in der Sozialen Arbeit und der auf die sozialarbeiterische Praxis bezogenen Soziologie in passender und sehr anregender Weise zu präsentieren. Wer heute im Kontext der Sozialen Arbeit einen guten Einstieg in die Systemtheorie Niklas Luhmanns sucht, dem kann ohne Einschränkungen das Buch von Lambers empfohlen werden.“Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Donnerstag, 26. September 2013

Verhaltensstörungen. Sinn und Funktion

Nach seinem großen Entwurf einer systemtheoretischen Neubegründung der Psychopathologie in „Das System der Abweichungen“ hat Roland Schleiffer (Foto) nun einen neuen Band nachgelegt, der sich mit der Funktionalen Analyse von Verhaltensstörungen befasst und im Carl-Auer-Verlag erschienen ist. Wolfgang Loth hat das Buch gelesen und zur Lektüre empfohlen, die ohne tiefergehendes theoretisches Interesse und eine gewisse Vertrautheit mit dem systemtheoretischen Vokabular für Leser keine leichte Übung sein wird. „Es geht letztlich um die grundsätzliche Frage nach den Operationsbedingungen des psychischen Systems und seiner strukturellen Koppelung mit seinem biologischen und sozialen Kontextsystem“ (Schleiffer, S. 78). Loth ist sich in seiner Besprechung nicht immer sicher, wieweit die Funktionale Analyse auch für die klinische Praxis trägt, ist aber dennoch von der Anregungskraft für die therapeutische Arbeit überzeugt: „Der praktische Nutzen besteht, wie ich es sehe, vor allen Dingen darin, sein eigenes Denken zu schulen im Umgang mit dem Beobachten (also Unterscheiden) von Verhaltensweisen, die als veränderungsnotwendig beschrieben werden – sowohl von Hilfesuchenden selbst, als auch von solchen, denen Helfen sozusagen Programm ist. Dieses Schulen besteht m. E. darin, mir beständig über die Wegweiser klar zu werden, die mich beim Bestimmen des Weges leiten, dem zu folgen mir vorschwebt. Mit anderen Worten: Schleiffers Anregungen unterstützen mich dabei, mich verantwortlich zu verhalten. Das Buch endet insofern folgerichtig mit dem ethischen Imperativ Heinz von Foersterns: „Handle stets so, dass die Anzahl der Möglichkeiten wächst!“. Neben den hilfreichen Anregungen im Einzelfall sehe ich somit als ein besonderes Verdienst von Schleiffer: eine ungemein facettenreiche Begründung dafür, Profession nicht zum Handlanger für Abweichungskontrolle werden zu lassen. Schleiffer gehört zu denjenigen, die der Praxis psychosozialen Helfens mit differenziertem Blick und dem unerschrockenen Gespür dafür zur Seite stehen, Spielräume zu eröffnen. Manchmal macht das Mühe, doch wofür sonst sollte sie sich lohnen?“ Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 13:01

Dienstag, 24. September 2013

Mitgefühl in Alltag und Forschung

Ein ungewöhnliches Projekt gibt es von der Abteilung Soziale Neurowissenschaft des Max-Planck-Instituts für Kognitions- und Neurowissenschaften unter der Leitung von Prof. Dr. Tania Singer zu vermelden. Im Juli 2011 wurde dort ein Workshop "How to train Compassion" mit dem Künstler Olafur Eliasson veranstaltet, bei dem Forscher, Psychotherapeuten, buddhistische Mönche und Künstler die Relevanz von Mitgefühl und Mitgefühlstraining für verschiedenste Bereiche diskutierten. Ergebnis dieser Zusammenarbeit ist ein umfangreiches multimediales eBook, das kostenlos heruntergeladen werden kann. Auf der website des Projektes heißt es: "Am Ende diese inspirierenden Workshops entwickelte sich der Wunsch aller Beteiligten, dieses zusammengetragene Wissen für die Öffentlichkeit frei verfügbar zu machen. Das eBook beinhaltet nicht nur diverse Kapitel geschrieben von den Teilnehmern, sondern auch viele Videos der Autoren, Soundcollagen von Nathalie Singer und künstlerische Fotos von Olafur Eliasson. Da es sich um ein elektronisches Buch handelt, gibt es verschiedene Formate für verschiedene technische Voraussetzungen. Die gelungenste Version, was Layout und die Einbettung der Multimedia-Elemente angeht, ist auf Grund der technischen Möglichkeiten die iPad Variante. Alle anderen Versionen sind für andere Lesegeräte gemacht und basieren mit Limitationen auf der iPad Version". In einer Rezension in der "Zeit" heißt es: "Gleichwohl kann man sich über dieses E-Book ungetrübt freuen. Es bietet Texte, die den Stand der Forschung zusammenfassen, Erfahrungsberichte, manchmal in Form von Videos, und Meditationsanleitungen für alle, die mal die Augen schließen wollen. Es zielt auf unseren Intellekt wie auf unsere Sinne. Und es realisiert in seiner Vielstimmigkeit vielleicht zum ersten Mal auf anspruchsvolle Weise das Potenzial multimedialer E-Books". Zum Download der unterschiedlichen Fassungen...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 12:33

Dienstag, 17. September 2013

Systemisches Sozialmanagement

Der Herbst nähert sich und Herbstzeit ist Bücherzeit. systemmagazin präsentiert in den kommenden Tagen und Wochen wieder Vorabdrucke und Auszüge aus Büchern des neuen Herbstprogramms. In der erfolgreichen und mittlerweile außerordentlich vielbändigen Reihe Carl-Auer-compact ist soeben von Günther Bauer eine Einführung in das systemische Sozialmanagement erschienen. Im systemmagazin können Sie daraus das dritte Kapitel lesen, in dem die Grundzüge des Sozialmanagement (im Unterschied etwa zum Management in Wirtschaftsunternehmen) dargestellt werden. Zum Vorabdruck...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 21:57

Freitag, 13. September 2013

Subjektivität im Forschungsprozess

Heute vor 105 Jahren, am 13.9.1908, wurde George Devereux geboren, einer der wichtigen Protagonisten der Ethnopschoanalyse. Devereux, der einer bürgerlichen ungarischen jüdischen Familie entstammte, studierte ab 1926 in Paris Physik und Chemie und absolvierte eine Lehre als Verlagsbuchhändler in Leipzig. Anschließend kehrte er nach Paris zurück, um bei Marcel Mauss Ethnologie zu studieren. Von 1933 bis 1963 lebte er in den USA, wo er nicht nur ausgedehnte Feldforschungen bei den Mohave-Indianern durchführte, sondern auch eine Ausbildung zum Psychoanalytiker absolvierte. Ab 1963 bis 1981 lehrte er - auf Vermittlung von Claude Lévi-Strauss - an der École pratique des hautes études in Paris Ethnopsychiatrie. Seine Bücher "Angst und Methode in den Verhaltenswissenschaften" und "Ethnopschoanalyse: die komplementaristische Methode in der Wissenschaft vom Menschen" haben auch in Deutschland zu Recht den Status von Klassikern erlangt und u.a. Psychiater wie Erich Wulff beeinflusst. Das Konzept der "ethnopsychischen Störung" postuliert, dass individuelle Konflikte oder Probleme sich regelmäßig vorgefertigter kultureller Ausdrucksmuster bedienen, die nur vor dem Hintergrund der jeweiligen kulturellen symbolischen Ordnungen verstanden werden können, eine universelle Symptomsprache also nicht existiert. Amoklauf, Kindesmißhandlung, Schizophrenie etc. können als solche "ethnopsychische Störung" konstruiert werden. Im Internet ist leider nicht sehr viel über Devereux zu lesen. Auf einen schönen Beitrag zu seinem 100. Geburtstag sei hier verwiesen. Ekkehard Schröder hat im journal-ethnologie.de einige biografische Notizen veröffentlicht und Peter Möhring geht an gleicher Stelle ausführlicher auf Devereux' Hauptwerk "Angst und Methode in den Verhaltenswissenschaften" ein.

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Personen um 00:00

Sonntag, 25. August 2013

Der Sinn meiner Psychose

Im Paranus-Verlag ist in diesem Sommer ein Sammelband mit Erfahrungsberichten von Psychose-Betroffenen erschienen, der von Hartwig Hansen, Systemischer Paar- und Familientherapeut aus Hamburg, herausgegeben worden ist: „Der Sinn meiner Psychose. Zwanzig Frauen und Männer berichten“. In der Verlagsinformation heißt es: „Lange galten die Schizophrenie bzw. Psychosen als in sich sinnlose, unheilbare Gehirnkrankheiten, denen ausschließlich mit Medikamenten begegnet werden kann. Mittlerweile steht dieser überholten, noch immer weit verbreiteten Doktrin das Erfahrungswissen zahlreicher Betroffener gegenüber, die in ihren Psychosen einen Sinn gefunden haben. Sie sagen: Erst als ich offen wurde, um auf die Suche nach der für mich stimmigen „Botschaft“ meiner Erkrankung zu gehen, konnte ich die mal ängstigenden-verstörenden, mal inspiriert-euphorischen Erlebnisse in mein Leben integrieren.“ Andreas Manteufel und Christian Zechert haben das Buch rezensiert und zur Lektüre empfohlen: „Die Botschaft der Texte hat die Qualität eines Lehrbuches für Psychiatrie. Es ist jedem jungen Psychiater, jeder Psychologin und jedem Sozialarbeiter in die Hand zu drücken. Damit diese, damit wir verstehen, wie viel mehr Sinnsuche, Anstrengung und Leistung hinter dem Verhalten derjenigen steckt, die unter Psychose „leiden“, ja immer noch leiden, aber auch von ihr gelernt haben und mit ihr nunmehr leben können. Und das ist ungeheuer viel. Hiervon können wir alle lernen“ (C. Zechert). Die vollständigen Rezensionen lesen Sie hier...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 11:56

Donnerstag, 22. August 2013

Loslassen und Neues ins Leben lassen. Wegweisende Geschichten

"In einer Zeit des grassierenden Burnouts und des Rücktritt eines (deutschen!) Papstes scheint ein Buch (von einem evangelischen Pfarrer) zum Thema Loslassen topaktuell! Denn was braucht man dann, wenn Körper und / oder Seele nicht mehr mitmachen? Vielleicht die Fähigkeit loszulassen um somit etwas ander(e)s oder Neues ins Leben zu lassen? Aber wie soll oder kann das gehen? Möglicherweise sind wir es als Gesellschaft kaum noch gewohnt, Dinge einfach geschehen zu lassen, sondern glauben alles machen zu müssen (auch Ent-Spannung)", fragt Peter Stimpfle in seiner Rezension von Stefan Hammels neuem Buch zum Thema "Loslassen" - und empfiehlt die Lektüre. Zur vollständigen Rezension geht es hier...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 21:56

Samstag, 13. Juli 2013

Der Blues des Herrn von Stockham

Können Professionelle aus dem systemischen Feld auch Literatur? Immerhin lässt sich mutmaßen, dass Auftragsklärung, Zieldefinition und Lösungsorientierung nicht gerade eine Trias sind, aus der sich Inspirationen für Romane gewinnen lassen. Die folgen schließlich immer der Eigendynamik von Geschichten, Problemen und - vor allem - individuellen Protagonisten, ihren Verstrickungen, Kämpfen, Versuchungen und Entscheidungen, ohne die wir uns nicht identifizieren und von der Geschichte fesseln lassen können. Romane sind daher in der Regel immer auch psychologisch von Interesse, aber es wundert nicht, dass die Form des Romans sich eher aus tiefenpsychologischen als aus zielorientierten Ansätzen speisen kann, geht es im Roman doch eher um den Nachvollzug von (schmerzhaften) Entwicklungsprozessen als um die Identifizierung von Zielen und die schnelle Erreichung von Lösungen! Nun hat Walter Schwertl, in Frankfurt lebender Österreicher und im systemischen Feld als Systemischer Therapeut (früher) und systemischer Coach (heute) weithin bekannt, im österreichischen Mackinger-Verlag sein Debüt als Romancier vorgelegt, das sich erfreulicherweise von allen Versuchen fernhält, "systemisches Denken" in irgendeiner - womöglich didaktischer - Weise zu literarisieren. Stattdessen wird die Geschichte eines Mannes erzählt, dem es gelingt, sich aus der Position eines aufgrund einer Sprechhemmung leidvoll stigmatisierten Neutrums ("das presslauernde Hiasl") in einem dörflich ausgrenzendem Kontext der österreichischen Provinz durch einen günstigen Zufall in den Status eines angesehenen Unternehmers in Spanien durchzuboxen, ohne dabei die eigene Vergangenheit abschütteln zu können. Vanessa Pulch hat das Buch für systemmagazin gelesen und kommt zu dem Schluss: "Walter Schwertl beweist in seinem Roman einen fein-nuancierten Umgang mit Sprache, gerade da wo sie unzulänglich erscheint und durch die Etablierung eines Raumes des Unbesprechbaren abgelöst wird. (...) Ein lesenswertes Stück Literatur, bewegend und tiefgründig und ein ambitioniertes Plädoyer für das Begreifen des Schweigens als Möglichkeit mit den eigenen Dämonen umzugehen, entgegen der existierenden Maxime, die Bewältigung bestimmter biografischer Ereignisse sei bedingungslos mit Versprachlichung selbiger gleichzusetzen." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Sonntag, 9. Juni 2013

Eine Transportbehältersammlerin

Heute ist im systemagazin salon, wie schon vergangenen Sonntag angekündigt, ein weiterer literarischer Texte von systemagazin-Autor Rudolf Welter zu lesen, der sich ebenfalls mit dem Thema "Leer Gut Geschichten" auseinandersetzt. In seinem Buch mit diesem Titel erzählen sieben Figuren von ihren Erfahrungen mit Leergütern. Sie gehen mit dem Begriff »Leergut« großzügig um, verstehen darunter sehr unterschiedliche Sachverhalte. Die einen erfinden Leergüter, andere verfremden deren Nutzung, wieder andere spielen sprachlich mit dem Begriff »Leergut«. Die Erzähler sind ein Kleidermacher, ein Flaschenverwender, eine Transportbehältersammlerin, ein Möbelbauer, eine Körperteilforscherin, ein Bücherschreiber und ein Gebäudeentwerfer. Das Buch ist im Aachener Lyrik- und Prosaverlag Karin Fischer erschienen. Zum zweiten Teil („Eine Transportbehältersammlerin“)...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Salon um 07:19

Samstag, 8. Juni 2013

Zwischenbilanz und Perspektiven der systemischen Organisationsberatung

Schon vor kurzem hatte ich an dieser Stelle auf einen Text von Rudolf Wimmer über die Eigendynamik komplexer Organisationen verlinkt. In einem Interview, das der Geschäftsführer der Führungskräfteplattform Leaders Circle, Peter Wagner, mit Rudolf Wimmer führte, und das im von Thomas Schumacher herausgegebenen Band „Professionalisierung als Passion. Aktualität und Zukunftsperspektiven der systemischen Organisationsberatung“ (Carl-Auer Verlag 2013) erschienen ist, zieht Rudolf Wimmer „Zwischenbilanz und beschreibt mögliche Perspektiven dieses speziellen Beratungsansatzes. Dabei spannt er einen Bogen von den Wurzeln und Traditionen (Gruppendynamik, klassischer OE, Entwicklung der systemischen Organisationsberatung) über die Anwendungsfelder (Familienunternehmen, Führungsverständnis, Führungscurricula, Strategie- und Change-Beratung) bis hin zu den aktuellen Entwicklungstrends dieser Form der Beratung“. Der Text ist auch online zu lesen, und zwar hier...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Links um 16:33

Dienstag, 4. Juni 2013

Die Schule schwänzt das Lernen

Unter diesem griffigen Titel hat der renommierte Schweizer Bildungsforscher Andreas Müller, „jemand, der der Schule nicht nur ein – übrigens sehr mäßiges – Zeugnis ausstellt, sondern selbst an 'neuen Wegen' des Unterrichts arbeitet“ (so der Rezensent Andreas Manteufel) seine Kritik des bestehenden Schulsystems in Form gebracht. Und Form ist hier wörtlich gemeint: „Müllers Buch ist eine didaktische Meisterleistung. Man nimmt es einfach gerne zur Hand, der Text ist trotz Auflockerungen durch Cartoons, selbst gestaltete Tabellen oder Abbildungen und eingestreute Zwischentexte fließend und gut „verdaulich“, manchmal vielleicht zu locker-flockig. Der Einstieg durch drei Knobelaufgaben kostete mich persönlich zwar Zeit, aber die Lesefreude war dadurch sofort garantiert. Die grafische Gestaltung kommt größtenteils nicht aus einer Computersoftware, sondern aus der Hand des Autors und seines kreativen Kollegen Roland Noirjean. Mit Farbe wurde nicht gespart, was tatsächlich viel ausmacht“. Es geht aber nicht nur um Neuerung, sondern auch um die Besinnung auf alte Tugenden, die mehr gepflegt werden. „Das ganze Getue um Lehrpläne, Schulgesetze, Pisa usw. treffe überhaupt nicht den Punkt, sondern biete nur die Bühne für Selbstdarstellung und Ablenkung von dem, worauf es ankommt. Und statt immer mehr Spezialwissen in immer kürzerer Schulzeit an zu häufen, sei die Schule gefordert, sich um die Basiskompetenzen zu kümmern“, so Manteufel. Allerdings verwende der Autor auf das, was zu tun sei, bei allem Lob dann doch zu wenig Platz. Die vollständige Rezension finden Sie hier...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 19:23

Montag, 22. April 2013

Konstruktivismus in der Praxis: Systemische Organisationsberatung

Im von Falco von Ameln 2004 im A. Francke-Verlag herausgegeben Band "Konstruktivismus: Die Grundlagen systemischer Therapie, Beratung und Bildungsarbeit" ist auch ein Artikel von Torsten Groth und Rudolf Wimmer erschienen, der sich mit dem Konstruktivismus als Grundlage systemischer Organisationsberatung befasst. Sein Ziel ist es, aufzuzeigen, "inwieweit sich diese Beratungsform von anderen Formen unterscheidet, worin ihre Besonderheiten liegen und was es heißt, Organisationsberatung unter Zuhilfenahme der Luhmann'schen Systemtheorie durchzuführen". Der sehr lesenswerte Beitrag ist auch online zu lesen, und zwar hier...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Links um 11:53

Dienstag, 26. März 2013

Lehrbuch 1, die zweite

Seit 10 Jahren ist das "Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung 1. Das Grundlagenwissen" von Arist von Schlippe und Jochen Schweitzer eines der erfolgreichsten Bücher im systemischen Feld, war aber mittlerweile schon etwas veraltet. 2012 haben beide Autoren eine völlig überarbeitete Neuversion auf den Markt gebracht, bei der von 22 Kapiteln 10 neu geschrieben und die anderen auf den aktuellen Stand gebracht wurden. Klaus A. Schneewind hat für "systeme" eine Rezension verfasst, die für den November vorgesehen ist, mit freundlicher Genehmigung der Redaktion kann sie heute schon im systemmagazin gelesen werden. Schneewind resümiert: "es ist ein exzellentes Buch. Und dies nicht nur, weil – wie in dem kurzen Überblick über die einzelnen Kapitel deutlich gemacht werden sollte – eine Fülle von Themenbereichen behandelt wird, sondern auch weil das schier unerschöpfliche Potenzial an Kreativität, das dem systemisch orientierten Denken und Handeln zugrunde liegt, von den beiden Autoren auf eine ebenso plausible wie facettenreiche und sprachlich elegante Weise vermittelt wurde."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 17:18

Dienstag, 19. März 2013

Der Körper als Letztfundierung

In den letzten Jahren ist der Körper (bzw. seine erfahrungsbezogene Seite: der Leib) auch in der systemischen Szene gesellschaftsfähig geworden. Das ist erfreulich. Tagungen zum Thema Körper erfreuen sich großer Beliebtheit, auch wenn das Thema durchaus einiger theoretische Anstrengungen gerade aus der systemischen Perspektive vertragen kann, um aus der Ecke "so Körpersachen machen" heraus zu kommen. Sabine Weiher ist Sportwissenschaftlerin und Soziologin und arbeitet als Lehrbeauftragte an der Universität Duisburg-Essen. 2012 hat sie ihre Arbeit "Der Körper als Letztfundierung. Gesundheit und Wohlbefinden systemtheoretisch beobachtet" im Carl-Auer Verlag veröffentlicht und Martin Hafen, Sozialarbeiter und Soziologe an der Hochschule Luzern (Soziale Arbeit am Institut für Sozialmanagement, Sozialpolitik und Prävention) hat das Buch für systemmagazin gelesen - und ist beeindruckt: „Nichts ist praktischer als eine gute Theorie“ - das Bonmot von Kurt Lewin ist bei der Rezension des Buches von Sabine Weiher bestens platziert. Der Autorin gelingt eine präzise Analyse eines Themenfeldes, dem Wissenschaftlichkeit in der Regel abgesprochen wird. Ihre Beschreibung kontrastiert mit ihrer Nüchternheit die Emphase, die aus den Interview-Auszügen immer wieder herauszulesen ist. Gleichzeitig stellt sie diese individuellen Wahrnehmungen und die Kommunikation darüber nicht einfach in die Ecke des „Esoterischen“, sondern beobachtet sie als Lösung eines Problems — die Lösung des Problems, dass die herausragende Bedeutung des Körpers und seiner Gesundheit in der aktuellen Gesellschaft die Individuen laufend mit der Frage konfrontiert, wie sie die Gesundheit und Funktionalität des Körpers möglichst lange erhalten können." Noch ein Hinweis an die Leserschaft von systemmagazin: in den vergangenen Wochen war viel über das Geschäftsgebaren von Amazon in den Medien zu lesen. Ich habe mich nun entschlossen, meine "Partnerschaft mit Amazon" aufzugeben und bei allen Neuvorstellungen ab sofort direkt auf die Verlage zu verlinken, bei denen man die Bücher genauso gut bestellen und die Verlage unterstützen kann, weiter gute Bücher zu machen... Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 17:03

Samstag, 16. Februar 2013

Metaphern-Schatzkiste

Bei Vandenhoeck & Ruprecht ist im vergangenen Jahr "Die Metaphern-Schatzkiste. Systemisch arbeiten mit Sprachbildern" von Holger Lindemann & Christiane Rosenbohm erschienen, das laut Klappentext ein Grundverständnis für den Aufbau und die Funktion von Metaphern, Methoden zur Arbeit mit Metaphern sowie einen großen Metaphern-Wortschatz vermittelt. Auf einer beiliegenden DVD ist eine umfangreiche Metaphern-Datenbank beigefügt. Klaus Schenck aus Hirschberg hat das Buch gelesen und empfiehlt es der Leserschaft von systemmagazin: "Das Buch hält, was der Titel – selbst schon metaphorisch – verspricht: Es liefert eine randvolle Kiste zum Wühlen in Sprachbildern, in der man immer wieder auf funkelnde Schätze für die eigene Beratungspraxis stoßen kann. Es liefert zugleich Hintergründe, Anleitungen, Sortierhilfen, Kopiervorlagen und gute Illustrationen, zahlreiche Verweise auf weiterführendes Material, eine Datenbank auch zum selbst weiter Befüllen sowie zwei Videodokumentationen von Beratungsprozessen, die Metaphern nutzen. Kurzum: Für mich, der gerne berät und dabei gerne versiert und sensibel mit Sprache umgeht, war das Buch ein Gewinn!" Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 15:45

Dienstag, 29. Januar 2013

Langsame Paartherapie

Langsame Paartherapie? Haben wir nicht gelernt, zielstrebig nach Lösungen zu suchen? In Paartherapien geht es häufig um etwas anderes. Wenn die Beziehungsreserven aufgebraucht sind, die Liebe verdampft ist und die Beteiligten nur noch wenig Hoffnung hegen, ihre Beziehung wieder in einen Bereich positiver Erfahrungen zu bringen, so schreibt Ilse Gschwend in ihrem Vorwort zu Konrad Peter Grossmanns jüngstem Buch, fügt eine schnelle Gangart zum Beziehungsstress auch noch Lösungsstress hinzu: „Kooperative Therapie – so verdeutlicht es uns der Autor anschaulich – benötigt dauernde Passungsschritte, die wir als Paartherapeuten in verlangsamte Atmosphäre anbieten können.“ Um einen Einblick in das Buch zu bekommen, gibt es heute im systemagazin das siebte Kapitel über "Problem-Lösungs-Übergänge" als Vorabdruck zu lesen. Eigentlich handelt es sich um einen nach Abdruck, da das Erscheinungsdatum des Buches schon ein paar Wochen zurückliegt, der Text hat sich aber nicht geändert .Zum Vorabdruck...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 12:58

Mittwoch, 23. Januar 2013

Ermutigungen

Unter diesem Titel sind im Paranus-Verlag "Ausgewählte Schriften" von Dorothea Buck erschienen. Dorothea Buck ist eine ganz außergewöhnliche Persönlichkeit. Geboren 1917, erlebte sie zwischen 1936 und 1959 fünf schizophrene Schübe. Während ihrer ersten schizophrenen Episode wurde sie im Rahmen der nationalsozialistischen Eugenik-Programme in den von Bodelschwingschen Anstalten in Bethel zwangssterilisiert. Sie lebte lange als freie Bildhauerin und arbeitete von 1969 bis 1982 auch als Lehrerin für Kunst und Werken in Hamburg. Bekannt geworden ist sie maßgeblich durch ihre Tätigkeit als Mitbegründerin des Bundesverbandes der Psychiatrie-Erfahrenen, dessen Ehrenvorsitzende sie 1992 wurde. Sie trug durch viele Psychose-Seminare zum Dialog zwischen Betroffenen, Angehörigen und in der Psychiatrie Tätigen bei. Andreas Manteufel, selbst in der Psychiatrie tätig, hat das Buch für systemmagazin gelesen und besprochen: "Die Bücher, und speziell das hier besprochene, von Dorothea Buck sind also in ihrer kritischen Ausrichtung ganz aktuell. Ihre Sprache ist klar und eindringlich, sie ist mahnend, aber nicht pathetisch oder polemisierend. Ihr Ziel ist es, eine Psychiatrie im Dialog und unter Mitbestimmung derer, die von psychischer Erkrankung betroffen sind, auf zu stellen. Ihrem Mut und ihrer Beharrlichkeit, mit der sie immer wieder ihre eigenen Erfahrungen weitergibt, gebührt mein Respekt."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Mittwoch, 9. Januar 2013

Erickson lebt!

1979 war Peter Nemetschek, systemtherapeutisches Urgestein aus München (Jg. 1937) einige Wochen in Arizona, wo er Seminare bei Milton Erickson besuchte. 32 Jahre später hat er seine Seminar-Transkripte, die er damals angefertigt hat, bei Klett-Cotta veröffentlicht, verbunden mit zahlreichen Fotos, die die die Arbeit und Vorgehensweise Ericksons plastisch nachvollziehbar macht. Das findet auch Peter Stimpfle aus Eichstätt, der das Buch für systemmagazin gelesen und rezensiert hat. Zur vollständigen Besprechung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 23:08

Sonntag, 2. Dezember 2012

Jürgen Hargens wird 65! eine herzliche Gratulation und eine Besprechung seines neusten Buches

Normalerweise erscheinen Buchbesprechungen im systemmagazin ja in einer eigenen Sektion. Aber dieses Mal hat Cornelia Tsirigotis ihre Besprechung als Gratulation zu Jürgen Hargens 65. Geburtstag ausgestaltet, der ich mich nur von Herzen anschließen kann. Als mich Jürgen Hargens im Januar 1983 - also vor ziemlich genau 30 Jahren - fragte, ob ich Lust hätte, an der projektierten "Zeitschrift für Systemische Therapie" mitzuwirken, war ich 29, er 35 - wie geht die Zeit dahin! Was Jürgen Hargens in den 80er Jahren mit der Zeitschrift geschaffen hat, hat wie kaum ein anderes Projekt die Systemische Therapie in Deutschland konzeptuell nach vorne gebracht, dafür gebührt ihm Dank und allerhöchste Anerkennung. Da trotz Eintritt in das Rentenalter kein Zweifel daran besteht, dass er auch zukünftig als kundiger Wegbegleiter aktiv sein wird, können wir beruhigt sein und alles Gute wünschen! und nun zum Text von Cornelia Tsirigotis über sein Buch Kundige Menschen sind HeldInnen. Lösungs- und ressourcenorientierte Arbeit. Einblicke – Orientierungen - Möglichkeiten. Dortmund 2012 (Borgmann): Zeitlich passend zum „Übergang in das Rentenalter“ hat Jürgen Hargens ein Buch geschrieben, in dem er auf den Kern kommt, was systemisches oder lösungs- und ressourcenorientiertes Arbeiten ausmacht, sozusagen den in vielen Jahren zur (Komplexitäts)Reduktion eingekochten „Saft“ seines professionellen Tuns: „einladen, zur Beobachterin eines Geschehens zu werden, aus unterschiedlichen Perspektiven und darüber zu sprechen.“ (S. 38). Auf dem Boden (radikal)konstruktivistischer Ideen - „es ‚gibt‘ nicht nur das eine, sondern auch das andere und möglicherweise noch mehr“ (S. 104) - wird die Rolle der Therapeutin im therapeutischen Geschehen bescheiden. Er erzählt uns von seiner professionellen Entwicklung und ihren Phasen, von Sprüngen und Umwälzungen durch das Studium systemischer Literatur Ende der 70iger Jahre. In einfachen Sätzen wird deutlich, wie sich große komplexe Ideen in kleinen therapeutischen Anstößen und Handlungsschritten in der Arbeit mit kundigen Menschen breit machten – in der konsequenten Bezeichnung seines Gegenübers in der therapeutischen Arbeit als „kundigen Menschen“ kommt der Kern, die grundsätzliche professionelle Haltung - wertschätzen und respektieren - zum Ausdruck: „Ich habe die Erfahrung gemacht – meine Konstruktion -, dass es sich bewährt, etwas zu tun und bei diesem Tun zugleich die Unterschiedlichkeit der Menschen zu respektieren und zu würdigen.“ (S. 29). Kundige Menschen als HeldInnen – das erinnert mich an Hero Client³ und daran, dass meine Gegenüber in der therapeutischen Arbeit die HeldInnen des Geschehens sind und auch HeldInnen in ihrer Lebensbewältigung. Mich hat an Jürgen Hargens Texten immer schon beeindruckt, wie es ihm gelingt, die respektvolle und wertschätzende Haltung für mich als Leserin spürbar werden zu lassen. Er macht das, indem er beschreibt, wie er Haltung ganz kleinschrittig in konkrete Handlungen übersetzt. Das macht dieses Buch aus, die Erzählungen, wie fast unmerklich „große“ theoretische Grundlagen und Ideen in seine Fragen münden und wie die kundigen Menschen dann antworten, wie er eine andere Rahmung anbietet, Möglichkeitsprache im Konjunktiv, ein vor den kundigen Menschen geführter Meta-Dialog... die Selbstreflexion, die für Professionalität unabdingbar sei, die „verständnisvolle Zurückhaltung“ (S. 83) des nicht zu schnell Verstehens. Jürgen Hargens bleibt dabei bescheiden, als Therapeut in Bezug auf die Wirksamkeit seines Tuns, als Autor, indem er erzählt, was beim einfachen und nicht leichten (im Sinne Steve de Shazers) Arbeiten mit kundigen Menschen geholfen hat. Es ist ein kleines „großes“ Buch geworden. Wenngleich nicht das erste Hargens-Buch, das ich gelesen habe, ich habe mir diesen zum Jus verdickten Hargens-Saft angeregt und mit Gewinn für meine eigene professionelle Haltung zu Gemüte geführt und ich vermute, dass die Beschäftigung nachhaltige Auswirkungen auf mich haben könnte – welche, wird sich noch zeigen. Ein Buch also für alle Phasen der professionellen Entwicklung (S. 15ff), von der Laienhelfer-Phase (S. 16) bis zur „senior professional phase“ (S.17) Lieber Jürgen, alles Gute und ein gutes Beginnen Deiner persönlichen „senior professional phase“! Cornelia Tsirigotis (Frankfurt am Main) PS: PS: Als Zugabe gibt es noch eine kurze Besprechung des spannenden Sammelbandes zum Reflektierenden Team, das Jürgen Hargens gemeinsam mit Arist von Schlippe 1998 herausgebracht hat - von Johannes Herwig-Lempp.

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Personen um 00:45

Montag, 12. November 2012

Sex ist verboten

Nachdem Ronald Milewski im Januar 2011 über Tim Parks "Die Kunst stillzusitzen. Ein Skeptiker auf der Suche nach Gesundheit und Heilung" im systemmagazin geschrieben hat, hat er sich nun auch den neuesten Roman des in Italien lebenden englischen Schriftstellers vorgenommen, in dem dieser ein zweites Mal seine persönlichen Erfahrungen mit dem Buddhismus verarbeitet. "Tat er dies beim ersten Mal eher sachbuchgemäß dokumentarisch, so tut er dies jetzt romanhaft und so dramatisch wie es ein zehntägiges Schweige- und Meditationsretreat zulässt. Ort des Geschehens ist das „Dasgupta-Institut“, Ort des Dramas die Gedankenwelt der Hauptperson Beth Marriot. Weitere Personen sind Geoff Hall, ein Verleger, das Servicepersonal des Instituts, die Kursleiter, die Schüler und Dasgupta, der Institutsleiter. Letzterer, leiblich nicht anwesend, verkündet seine Lehre per Videobotschaft. (...) Parks gelingt es, in Rahmen dieses Plots die Zweifel europäisch geprägter Gemüter an der buddhistischen Theorie und Praxis darzustellen und gleichzeitig eben diese Theorie und Praxis zu vermitteln."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 09:25

Samstag, 3. November 2012

Nachtrag zum Lexikon

Kleiner Nachtrag zur gestrigen Buchvorstellung des "Lexikons des systemischen Arbeitens": Heute ist noch eine weitere Rezension von Andreas Manteufel hinzugekommen. Zu den Rezensionen...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 17:11

Donnerstag, 1. November 2012

Lexikon des systemischen Arbeitens

Für ihr "Lexikon des systemischen Arbeitens. Grundbegriffe der systemischen Praxis, Methodik und Theorie" haben die Herausgeber Jan V. Wirth eine imposante Zahl bedeutender Autorinnen und Autoren (90!) gewonnen, die eine Fülle von Stichworten und Begriffen aus dem systemischen Feld vorstellen. Nach der "Sprache der Familientherapie" (Stierlin & Simon) und dem "Handwörterbuch Systemische Theorie und Therapie" (Böse/Schiepek) aus den 80er Jahren stellt dieser Band nun einen neuen Anlauf dar, systemisches Grundwissen nicht linear wie in einem Lehrbuch, sondern alphabetisch mit zahlreichen assoziativen Querverweisen in Lexikon-Format zusammenzustellen. systemmagazin bringt heute zwei Rezensionen (von Jürgen Beushausen und Tom Levold), die das Buch zur Lektüre empfehlen! Zu den Rezensionen...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 14:03

Freitag, 26. Oktober 2012

Hypnotherapeutische Raucherentwöhnung

Wilhelm Gerl ist ein bekannter Hypnotherapeut, der ein Programm zur hypnotherapeutischen Raucherentwöhnung entwickelt hat, das u.a. auch den Einsatz spezifischer Selbsthypnose-Techniken beinhaltet. Gemeinsam mit Björn Riegel hat er nun im Klett Cotta Verlag das Buch „Nachhaltige Raucherentwöhnung mit Hypnose. Therapie-Manual für Einzelne und für Gruppen“ veröffentlicht. In diesem Buch wird sein manualisiertes Programm für vier Einzelsitzungen oder aber sechs Gruppensitzungen vorgestellt. Auf einer beigefügten CD sind auch die dabei eingesetzten Arbeitsblätter und Materialien verfügbar. Peter Stimpfle aus Eichstätt hat das Buch gelesen und empfiehlt die Lektüre. Er hebt besonders hervor, dass es dabei nicht einfach um ein „Weghypnotisieren“ des Rauchzwanges geht, sondern durchaus um einen komplexen und differenzierten Ansatz: "Wer nun angesichts des Titels „Raucherentwöhnung mit Hypnose“ erwartet, die Zigarette bzw. der Rauchzwang würden weghypnotisiert, wird auf angenehme Weise „enttäuscht“. Denn die Autoren legen ein rationales, sehr differenziertes und praxisorientiertes Konzept vor. Es werden verschiedene Aspekte der Abhängigkeitsentwicklung berücksichtigt: sozialpsychologische, psychodynamische, verhaltenstheoretische, systemische und schließlich die individuelle Perspektive des Rauchers selbst." zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Samstag, 29. September 2012

Einladung zur Buchvorstellung am 5.10.2012 in Freiburg

Am kommenden Freitag, dem 5.10.2012, von 13 h bis 13.30 h wird im Rahmen der Jahrestagung der DGSF in Freiburg unser Lehrbuch "Systemische Therapie und Beratung" erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Das Buch, an dem 75 Autorinnen und Autoren mitgewirkt haben, wird in 2013 erscheinen, es gibt aber schon jetzt eine attraktive Möglichkeit der Subskription. Der Ort der Veranstaltung wird auf der Tagung bekannt gegeben. Wir freuen uns schon jetzt auf interessierte Besucher. Genauere Informationen zum Buch...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 10:16

Sonntag, 16. September 2012

Funktionen von Coaching in Organisationen. Offizielle Wirkungen, informale und latente Funktionen

Andreas Taffertshofer (Foto: TU-chemnitz.de) arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Innovationsforschung und nachhaltiges Ressourcenmanagement der TU Chemnitz. 2006 hat er eine Untersuchung über die Funktionen von Coaching in Organisationen verfasst, die auch online zu lesen ist: "Wenn man die verfügbare Literatur zum Coaching und ergänzend zur Management-Beratung sichtet, fällt auf, dass die Forschungsinteressen kaum einen systematischen Blick für Organisationen bereithalten. Während in der positiv unterstützenden Reflexion das Hauptaugenmerk auf die Gestaltung und Verbesserung der Berater-Klient-Beziehung liegt, konzentrieren sich erste kritische Forschungen auf die Entwicklung gesellschaftlicher Rahmenbedingungen. Als üblicher Verdächtiger wird gerne "die" Globalisierung genannt, die Organisationen bzw. individuelle Manager soweit verunsichere, dass sie eine zumindest prekäre Sicherheit in den Ratschlägen von Beratern suchen und finden (z.B. Ernst/Kieser 2002). Man konzentriert sich entweder auf die Mikrosituation der Beratungsinteraktion oder man erklärt aus der Makrobedingung Globalisierung, die kaum bestritten für fast alle gegenwärtigen sozialen Phänomene mitverantwortlich gemacht werden kann. Auffällig ist, dass für die beauftragende, ermöglichende und bezahlende Institution Organisation vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit entwickelt wurde. Management- Beratung wie Coaching findet aber nur statt, weil es Organisationen gibt. Inwieweit es dann zum Beispiel um "ganze Personen" oder nur Teile von Personen bzw. Rollen geht, ist dagegen eine sekundäre Frage. Teilweise greift die inzwischen einsetzende Evaluationsliteratur die Organisationsperspektive auf, versteht aber die Bedeutung von Coaching in Organisationen nicht hinreichend, wenn sie sich auf den Nachweis von Kosteneffekten in Unternehmen beschränkt."Zum vollständigen Text...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Dienstag, 11. September 2012

A Safe Place for Change. Skills and Capacities for Counselling and Therapy

Hugh Crago dürfte hierzulande nicht allzu bekannt sein, in Australien ist er einer der wichtigen Promotoren des systemischen Ansatzes, gemeinsam mit seiner Frau Maureen, mit der er über lange Zeit das Australian and New Zealand Journal of Family Therapy herausgegeben hat. In diesem Jahr ist ein Buch erschienen, das er mit Penny Gardner verfasst hat, die an der Universität Western Sydney wie auch Crago Lecturer in Counselling ist, und das sich in erster Linie an Anfänger richtet. Im Vorwort heißt es: "This book is intended for students of counselling and therapy in their first year of training. We have attempted to describe capacities and skills that are fundamental to a range of widely used therapeutic approaches, from generalist counselling to specific models as different as psychoanalytic psychotherapy and cognitive behaviour therapy. Particular models require particular techniques, and we have not attempted a comprehensive coverage of model-specific skills. Instead, we have highlighted the skills that every competent helper needs when dealing with people in emotional distress: the competencies that make a practitioner effective no matter what model she or he professes." Wolfgang Loth hat das Buch gelesen und resümiert: "Ich finde dieses Buch ebenso kompetent wie warmherzig geschrieben. Es ist kein Lehrbuch über Systemische oder Familientherapie, jedoch ein schönes Beispiel dafür, wie angehende KollegInnen dazu angeregt werden können, KlientInnen respektvoll zu begegnen und sich ihnen mit Zutrauen und Selbstvertrauen zur Verfügung zu stellen. Griffige Zusammenfassungen an den Kapitelenden, Lektüreempfehlungen und ein detailliertes Register runden den guten Eindruck ab."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Samstag, 1. September 2012

Familienklasse

Die erfolgreiche multifamilientherapeutische Arbeit, die Eia Asen und seine Gruppe in England entwickelt haben, findet auch in anderen Ländern, z.B. Dänemark und Deutschland, viel Resonanz. Beachtlich sind insbesondere die Erfolge, die im Rahmen eines multifamilientherapeutischen Ansatzes (family education) mit Kindern und Jugendlichen erzielt werden, die Schulprobleme haben. Das Konzept sieht hier nämlich vor, anstatt der Schüler alleine die ganze Familie in den Blick zu nehmen und mit der Schule zusammenzubringen. Die Arbeit mit den Familiengruppen wird auf den Schulalltag übertragen. Angeregt durch diese Modelle entwickelte die Tagesklinik Baumhaus des Schleiklinikums Schleswig gemeinsam mit der Schule Hesterberg in Schleswig das FiSch-Programm (Familie in Schule) zur Reintegration von Schülern mit sozial-emotionalen Auffälligkeiten. Das FiSch-Team, Ulrike Behme-Matthiessen, Kerstin Bock, Andree Nykamp und Thomas Pletsch, haben ihre Erfahrungen nun zu einem "Handbuch Familienklasse" zusammengestellt, das Jürgen Hargens für systemmagazin gelesen hat, der resümiert: "Das Buch ist klar in der Sprache, benennt die bedeutsamen (Struktur-) Faktoren, gibt praktische Empfehlungen und macht Mut – gerade durch die Praxisberichte aus anderen Gegenden. Es sollte für alle pädagogisch Tätigen zu einer Pflichtlektüre werden, auch (oder insbesondere) deshalb, weil es zeigt, dass etwas möglich ist zu tun (und zu ändern). Oder – in leichter Abwandlung der Idee des Buches, Kinder in ihrem Lernen/Entwickeln zu unterstützen – es kann Fachleute helfen, dazu zu lernen und das eigene Handeln zu ändern." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 10:04

Dienstag, 21. August 2012

Back on the block: Interkulturelle Familientherapie

systemmagazin ist aus den Ferien zurück und liefert einen verspäteten Vorabdruck, der schon kein Vorabdruck mehr ist, da das Buch schon im Frühjahr erschienen ist. Es handelt sich um das zweite Kapitel eines sehr erwähnenswerten Buches von Saied Pirmoradi über Interkulturelle Familientherapie und -beratung, das die Entwicklung kultureller Sensibilität von Berufstätigen im psychosozialen Bereich erweitern will, ein Vorhaben, das angesichts der zunehmenden Bedeutung des Themas der Interkulturalität nicht hoch genug einzuschätzen ist. "Neben erkenntnistheoretischen Grundlagen werden zentrale psychologische und psychotherapeutische Konzepte aus der systemischen Perspektive analysiert und praxisrelevante Aspekte beleuchtet. Besondere Beachtung finden dabei der Erstkontakt, der Aufbau einer tragfähigen therapeutischen Beziehung, die kultursensible Problemdefinition sowie die Erarbeitung passender Behandlungsvorschläge für ratsuchende Familien mit Migrationshintergrund", heißt es im Verlagsprospekt. Saied Pirmoradi stammt aus dem Iran, hat in Deutschland Psychologie studiert und arbeitet in Berlin als Dozent und interkultureller Familientherapeut am INSA-Berlin. Er hat u.a. das Lehrbuch von Arist von Schlippe und Jochen Schweitzer ins Farsi übersetzt und ist Sprecher der Fachgruppe »Interkulturelle Familientherapie und -beratung« der DGSF. Zum Vorabdruck...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 21:14

Freitag, 20. Juli 2012

Arbeit mit Borderline-Problematik in der Jugendhilfe

Frank Natho hat 2002 ein Buch über systemische Arbeitsweisen in der Jugendhilfe, vor allem in Bezug auf den Fall einer Klientin mit Borderline-Diagnose in der Edition Gamus veröffentlicht, dem im vergangenen Jahr eine überarbeitete und wesentlich erweiterte 2. Auflage folgte. Dennis Gildehaus, der auch schon das erste Buch rezensiert hat, stellt die Neuauflage, die vor allem durch eine Nachbetrachtung des Falles in Kooperation mit der Klientin selbst hervorsteht, im systemmagazin vor: "Ich empfehle das vorliegende Buch allen, die mit Kindern und Jugendlichen in der stationären Jugendhilfe in Berührung kommen, jedem systemischen Berater und jedem systemischen Therapeuten. Fasziniert hat mich das Grundinteresse des Autors, „am Fall“ zu bleiben und der vorgestellten Klientel mit Neugierde, Offenheit, Wertschätzung und vor allem mit Akzeptanz ihrer Persönlichkeitseigenschaften zu begegnen. Die praktischen Handreichungen sind sehr gut beschrieben und vereinfachen den Transfer in die eigene Praxis hervorragend... Es kann daher als Lern- und Lehrbuch zugleich verstanden werden."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 21:29

Samstag, 14. Juli 2012

Worte sind Silber – was ist Gold?

Annette Pestalozzi-Bridel ist nicht nur eine Systemische Paar- und Familientherapeutin in Zürich, sondern auch ausgebildete Psychodramaleiterin. Sie hat ein wunderbares und spannendes Buch geschrieben, das die Dimensionen der Sprache und Imagination mit der des Körpers verbindet und ihre Arbeit mit Symbolen, Bildern und Körperwahrnehmungen auf schöne Weise und mit vielen Fallgeschichten erläutert. Tanja Kuhnert hat das Buch rezensiert und resümiert: "So ist eine Schatzkiste voller theoretischer und praktischer Ideen, Konzepte und Anregungen entstanden, die in jeden systemischen Haushalt gehört. Der Aufbau und Ablauf therapeutischer Prozesse wird anhand einer genauen und kleinschrittigen Darstellung sehr anschaulich und nachvollziehbar. Damit ist das Werk auch für noch »frische« Systemiker und Systemikerinnen und beziehungsweise Therapeuten und Therapeutinnen anderer Fachrichtungen geeignet."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 21:36

Montag, 9. Juli 2012

Neuaufgabe des Lehrbuches von Arist von Schlippe und Jochen Schweitzer

12 Jahre nach dem Erscheinen des "Lehrbuchs der systemischen Therapie und Beratung" von Arist von Schlippe und Jochen Schweitzer ist jetzt eine grundlegend überarbeitete Neufassung im schönen Hardcover-Einband erschienen. 10 von 22 Kapiteln wurden dabei neu geschrieben. Zu ihrer Konzeption und Vorgehensweise haben die Autoren ein Interview gegeben, dass hier zu lesen ist...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Personen um 00:00

Samstag, 7. Juli 2012

Nerven bewahren

Im Frühjahr gab es im systemagazin einen Vorabdruck von Andreas Manteufels "Nerven bewahren. Alltag in der Akutpsychiatrie. Aus dem Sudelheft eines Psychologen" zu lesen, heute gibt es noch zwei Rezension von Martin Rufer aus Bern und Cornelia Tsirigotis aus Frankfurt dazu, die beide die Lektüre empfehlen. Martin Rufer: "Das Realistische ist das Spektakuläre, wie einer meiner Kollegen mit langjähriger Erfahrung in der Psychiatrie einmal gesagt hat. Dies gilt im Besonderen auch für dieses Buch, denn wie der Autor selber schreibt: „Das Feld der Psychotherapie ist immer noch durch so manchen Kult um sogenannte „grosse Meister“ und „Interventions-Trickkisten“ verdorben. Wir sind normale Menschen, die ihren Job machen – mal besser mal schlechter (S.178). „Irren ist menschlich“ so hiess das legendäre Lehrbuch der Psychiatrie von Klaus Dörner und Ursula Plog. Das vorliegende kleine Bändchen ist auch heute noch, 35 Jahre später, der schlichte, humorvolle, v.a. aber klientenorientierte Beweis dafür." Zu den vollständigen Rezensionen...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 17:18

Donnerstag, 5. Juli 2012

Ingeborg Rücker-Embden-Jonasch (5.7.1942-19.11.2000)

Heute wäre Ingeborg Rücker-Embden-Jonasch 70 Jahre alt geworden, eine Pionierin der Familientherapie und systemischen Therapie in Deutschland. Ihre Ausbildung machte sie in den USA und in Kanada in den frühen 70er Jahren und gehörte dann, nach einer kurzen Phase der Zusammenarbeit mit Horst Eberhard Richter in Gießen, zu den Gründungsmitgliedern der Heidelberger Gruppe um Helm Stierlin. Sie gehörte gemeinsam mit Rosmarie Welter-Enderlin, Marianne Krüll, Dagmar Hosenmann und Andrea Ebbecke-Nohlen zu den wenigen, die das Gender-Thema hierzulande in den systemischen Diskurs eingebracht haben. Das von ihr mit Andrea Ebbecke-Nohlen herausgebrachte Buch Balance-Akte über Familientherapie und Geschlechterrollen ist mittlerweile in einer Online-Ausgabe beim Carl-Auer-Verlag erhältlich. Die Einleitung als PDF ist hier zu lesen...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Personen um 11:52

Samstag, 23. Juni 2012

Die neue Netzfeindlichkeit

Bernhard Pörksen, 43, ist Medienprofessor in Tübingen und in der systemischen Szene als Publizist gut bekannt, vor allem durch seine im Carl-Auer-Verlag erschienenen Gesprächsbücher mit Humberto Maturana und Heinz von Foerster. Dieser Tage ist ein gemeinsam mit Hanne Detel verfasstes Buch „Der entfesselte Skandal. Das Ende der Kontrolle im digitalen Zeitalter“ im Herbert von Halem Verlag Köln erschienen. In einem Gastbeitrag für systemmagazin setzt sich Pörksen mit der Frage auseinander, welcher Dynamik Skandale im Kontext des Netzes unterliegen und ob die weithin zu beobachtende "Verteufelung des Internet" einen Beitrag zur "Zivilisierung der öffentlichen Kommunikation" zu leisten in der Lage ist: Die neue Netzfeindlichkeit Cybermob, Shitstorm, anonyme Aggression – die aktuelle Debatten regiert eine neue Netzfeindlichkeit, die eine entscheidende Frage verdeckt: Wie kann es gelingen, öffentliche Kommunikation zu zivilisieren? Nach Jahren der Euphorie hat das Internet dieser Tage eine ziemlich schlechte Presse. Es gilt nun als das Medium der künstlichen Daueraufregung und als Instrument der Menschenjagd. Das Netz erzeuge eine oberflächliche, dümmliche Aggression, so heißt es. Es brutalisiere Menschen, die nicht mal in der Lage seien, im Mini-Format einer Twitterbotschaft orthographisch korrekt zu formulieren, so bekommt man zu lesen. Man solle den Zugang für Jugendliche sperren, forderte ein erregter Bürger in einer kürzlich ausgestrahlten Radiodiskussion. Ein anderer: Der Mensch befinde sich „in der Knechtschaft der Maschine.“ Wieder ein anderer: Am Sinnvollsten sei es vermutlich, das Internet „einfach ganz abzuschalten“, zumindest für ein paar Tage. Die Anlässe der neuen Netzfeindlichkeit sind datierbar. In Emden verdächtigte im März die Polizei zu Unrecht einen 17-jährigen Schüler, ein Mädchen vergewaltigt und umgebracht zu haben. Blitzschnell formierte sich, kaum war der Verdacht in Umlauf, ein Cybermob und forderte seinerseits den Kopf des jungen Mannes. Der zweite Anlass ist mit einer Rache-Aktion der Hochspringerin Ariane Friedrich verknüpft. Sie machte dieser Tage eine sexuelle Belästigung in Form eines Fotos und einer Mail öffentlich; sie nannte den Namen und die Adresse des mutmaßlichen Absenders auf ihrer Facebook-Präsenz. Ihr Ziel war es, durch Prangermethoden Vergeltung zu üben, Selbstjustiz zu praktizieren – subjektiv verständlich, aber doch falsch. Interessanter Weise zeigen überdies gerade die genannten Fälle, dass die aktuelle Aufgeregtheit an einer folgenschweren Verwechslung krankt. Denn letztlich verwechseln die schockierten Fundamental-Kritiker der Netzwelt das Medium mit den Menschen, die dieses einsetzen. Sie suchen einen Schuldigen – und greifen sich die Technologie, das Instrument zur Verbreitung der bösen Botschaft. Niemand muss jedoch in einem Forum zum Mord an einem Verdächtigen aufrufen. Und was immer man von Facebook hält – kein Programmierer hat die Selbstjustiz und die Abschaffung der Unschuldsvermutung zur Standardeinstellung der Kommunikation gemacht. Es war Ariane Friedrich, die durch den Akt der wütenden Ad-hoc-Publikation den Rollenwechsel vollzogen hat und so selbst zur Täterin wurde. Natürlich, es ist schon richtig: Das Netz erlaubt die Blamage auf einer weltweit einsehbaren Bühne. Es lässt sich benützen, um Dokumente der Demontage in Hochgeschwindigkeit zu verbreiten, die sich kaum noch zensieren lassen. Und es macht den Skandal allgegenwärtig und den Reputationsverlust zum unkalkulierbaren Dauerrisiko. Aber es stimmt eben auch: Man kann die neuen Kommunikationstechnologien verwenden, um mit ihrer Hilfe Kriegs- und Schandbilder bekannt zu machen, für Aufklärung und Transparenz zu sorgen und dabei mitzuhelfen, Folterer zu entlarven, Diktatoren einzuschüchtern, sie im Extremfall zu stürzen. Wer nun das Medium selbst schuldig spricht, der glaubt nicht an die Menschen, die in der Lage sind, dieses auf eine sehr unterschiedliche Weise zu benützen. Er will sie bevormunden, durch Verbote kontrollieren, denn sie sind ihm unheimlich. Und er lässt bei all dem, dies wiegt am Schwersten, die entscheidende Herausforderung aus dem Blick geraten: Wie kann es gelingen, gleichsam von Kindesbeinen an, ein Gespür für Medieneffekte zu entwickeln? Wie sieht ein neues, der Gegenwart gewachsenes Konzept der Medienpädagogik aus, das eine Mentalität des empathischen Abwägens befördert? Was heißt Medienkompetenz im digitalen Zeitalter? Man muss es so hart sagen: Die Verteufelung des Internet ist selbst gefährlich. Sie blockiert die dringend gebotene Suche nach Rezepten und Ideen, um öffentliche Kommunikation zu zivilisieren. Und sie ist denen, die bis auf Weiteres an die Mündigkeit des Menschen glauben, nicht würdig.

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Debatte, Personen um 00:00

Montag, 28. Mai 2012

Erfasse komplex, Handle einfach!

Als Jürgen Kriz kürzlich auf dem Heidelberger Kongress "Wie kommt Neues in die Welt?" äußerte, dass das in diesem Frühling bei V&R erschienene Buch des Schweizer Systemtherapeuten Martin Rufer "Erfasse komplex, handle einfach. Systemische Psychotherapie als Praxis der Selbstorganisation" zu den besten Büchern gehöre, die er seit langem gelesen habe, waren die 60 Exemplare, die am Kongressbüchertisch vorrätig waren, schnell vergriffen. In der Tat bietet dieses Buch etwas, das in der Systemischen Therapie nur wenig vorkommt, nämlich eine Kasuistik, die sich nicht in kurzen Fallvignetten oder in der Darstellung toller Interventionen erschöpft, sondern theoriegestützt das therapeutische Handeln im therapeutischen Prozess rekonstruiert. Nachdem bereits ein Vorabdruck im systemmagazin erschienen ist, folgt nun eine Rezension von Andreas Manteufel. Auch er ist voll des Lobes: "Das ist ähnlich der wöchentlichen Taktik-Exegese im „ZDF-Sportstudio“, der sogenannten „3-D-Analyse“. Hierbei werden in Filmausschnitten von Fußball-Bundesliga-Begegnungen wie durch Zauberhand Ball und Spieler über den Bildschirm geschoben, verpasste Laufwege und Zuspiele simuliert und ständig der Blickwinkel des Zuschauers verändert, um zu beweisen, was die eine Mannschaft und ihr Trainer richtig, die anderen falsch gemacht haben. Auch hier gilt: Wenn man weiß, wie die Spielszene und das ganze Spiel ausgegangen sind, fällt es leicht, alles als richtig, oder eben auch als falsch zu bewerten. Dass die Dinge immer auch anders hätten laufen können, auch das ist ein vielbeschworener Gedanke, der im systemischen Diskurs als „Kontingenz“ behandelt wird. So bescheiden und differenziert, wie Rufer schreibt, kommt allerdings nie der Verdacht auf, er wolle uns irgendetwas als „beste“ oder „notwendige“ therapeutische Praxis verkaufen."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 12:22

Donnerstag, 10. Mai 2012

First Do No Harm

Im vergangenen Jahr hat Michael B. Buchholz im Rahmen seiner regelmäßigen "Psychonewsletter" auf ein Buch aufmerksam gemacht, das sich mit der Rolle von Psychotherapeuten und Psychoanalytikern im Umgang mit Krieg und Folter beschäftigt. Offenbar ist dabei noch nicht ausgemacht, auf wessen Seite sie stehen. Die Herausgeber fassen ihr Konzept folgendermaßen zusammen: "We look first at the history and contemporary work on the injuries and repair of soldiers. We look then at the use of psychoanalysis in the service of warmaking and torture, the demonic side. We take up, in a third section, the use of psychoanalysis as a deconstructive tool for understanding warmaking and militarism. Finally, we address, from a sociohistorical, political, as well as a psychoanalytic perspective, the question of resistance." Allerdings sollte außer Frage stehen, dass dies keinesfalls ein Thema ist, das nur Psychoanalytiker betraf - ganz im Gegenteil. Der Titel "First Do No Harm" spielt auf den Grundsatz jeden ärztlichen Handelns an, bei der eigenen Arbeit der Leitmaxime zu folgen, niemandem Schaden zuzufügen. In der Ära von George W. Bush ist in den USA die Folter von Häftlingen in Guantanamo und anderenorts als legitimes Mittel im Kampf gegen den Terrorismus salonfähig geworden. Wie längst bekannt ist, sind Ärzte und Psychologen aktiv an der Ausarbeitung von Verhörprogrammen beschäftigt gewesen, die man nicht anders als Folter bezeichnen kann. Erstaunlich, dass diese Tatsache weltweit nur ein sehr verhaltenes Echo in Fachkreisen gefunden hat. Im vorliegenden Buch wird u.a. die Beteiligung der American Psychological Association an diesen Programmen (und der Versuch ihrer Vertuschung) rekonstruiert. "Die Conclusio lautet: APA-Psychologen waren im Dienst der Bush-Administration; sie wussten, dass ihre Tätigkeiten gegen Ethik-Konventionen verstießen, weshalb sie es zu vertuschen versuchten und hohe APA-Funktionäre sorgten dafür, dass es keinen Zusammenprall zwischen solcher Tätigkeit und der offiziellen APA-Politik gab." Mit freundlicher Erlaubnis von Michael B. Buchholz präsentiert systemmagazin einen Auszug aus seinem Newsletter, der dieses Buch betrifft. Zur ausführlichen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 06:43

Donnerstag, 3. Mai 2012

Therapeutische Utilisation

Der Hypnotherapeut Stefan Hammel hat 2011 im Klett-Cotta-Verlag ein "Handbuch der therapeutischen Utilisation" veröffentlicht, das "Vom Nutzen des Unnützen in Psychotherapie, Kinder- und Familientherapie, Heilkunde und Beratung" handelt. Peter Stimpfle hat es für systemmagazin gelesen und empfiehlt es weiter: "Der Autor legt Beispiele aus unterschiedlichen Praxisfeldern vor, wie man das scheinbar Unnütze nutzen kann. Die Beschreibung von Utilisationstechniken (wie Kopplung, Altersregression, Paradoxe Interventionen, Reframing, Externalisieren, Personifizieren usw.) veranschaulicht dabei das simple und dennoch anspruchsvolle Prinzip der Nutzung des Unnützen. Er stellt dazu sowohl ein theoretisches Gerüst wie auch eine Fülle von Befunden aus unterschiedlichen Beratungs- und Therapiekontexten vor." Eine Warnung ist aber auch mit der Empfehlung verbunden: "Allerdings kann man sich fragen, wo die Grenzen der Utilisation liegen. Ist wirklich alles utilisierbar? Auch wenn Hammel kein Rezeptbuch im Sinne hatte, kann davor gewarnt werden, das Buch als 'Rezeptbuch' zu verstehen und zu missbrauchen." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 10:23

Sonntag, 22. April 2012

Erfasse komplex, Handle einfach!

Martin Rufer, Psychologe und Psychotherapeut in eigener Praxis in Bern sowie langjähriger Geschäftsleiter des Zentrums für systemische Therapie und Beratung dortselbst, ist Vertreter des synergetischen Ansatz innerhalb der systemischen Therapie. Bei Vandenhoeck & Ruprecht hat er in diesem diesem Frühjahr ein Buch mit ausführlichen Fallgeschichten veröffentlicht, um die "Systemische Psychotherapie als Praxis der Selbstorganisation" kasuistisch zu fundieren. Das ist umso erfreulicher, als eine systematische Kasuistik in unserem Feld eher auf schwachen Beinen steht. systemmagazin bringt das 2. Kapitel als Auszug aus dem Buch, das sich mit den Generischen Prinzipien der Psychotherapie beschäftigt und eine theoretische Grundlage für die folgenden Fallgeschichten darstellt. Zum vollständigen Text...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 13:54

Samstag, 7. April 2012

Nerven bewahren

Dem systemmagazin-Publikum ist Andreas Manteufel kein Unbekannter. Neben vielen Rezensionen (mit Vorliebe aus den Bereichen Neuropsychologie und Neurophysiologie) gibt es von ihm immer ebenso ausführliche wie informative Tagungsberichte über wissenschaftliche Veranstaltungen, z.B. über den Kongress "Neurobiologie der Psychotherapie", den u.a. Günter Schiepek 2011 in Salzburg veranstaltete. Nicht viele kennen sich so gut mit dem diesbezüglichen Stand der Forschung aus wie er. In erster Linie ist er aber als Praktiker tätig, nämlich als Psychologe in der Abteilung für Allgemeinpsychiatrie an der Klinik Bonn des Landschaftsverbandes Rheinland, und das seit nunmehr 20 Jahren. In dieser Zeit hat er ein "Sudelbuch" angelegt, um Notizen, Reflexionen, Begebenheiten aus dem Alltag festzuhalten, die sonst schnell verloren gegangen wären. Im Verlag Paranus ist in diesem Frühjahr eine Auswahl von Einträgen aus seinen Sudelbüchern erschienen, die die ganz persönliche Handschrift seiner Arbeit in der Psychiatrie erkennen lassen. Und da Andreas Manteufel auch noch einen Magister in Angewandter Sprachwissenschaft erworben hat, ist das Ganze ungemein gut lesbar und pointiert geschrieben. Die Texte sind kurz und prägnant, man liest sich fest und das Buch schnell durch - und wünscht sich mehr. Vielleicht als Blog? Aber den kann man nicht ins Café oder an den Strand mitnehmen (wo immer man gerne Texte auf sich wirken lassen möchte) - oder verschenken. Zu beidem rate ich. Wer sich ein Bild machen möchte, kann hier einen "Vorabdruck" lesen...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 00:00

Sonntag, 18. März 2012

Eine systemtheoretische Neubegründung der Psychopathologie

Man kann nicht gerade behaupten, dass der systemische Diskurs in der Gegenwart reich an neuen Perspektiven sei, was die Fortentwicklung der klinischen Theorie betrifft. Zuviel Energie ist in den vergangenen Jahren in den Versuch geflossen, Systemische Therapie mainstreamkompatibel zu machen. Natürlich gibt es immer wieder gewichtige Ausnahmen, so z.B. das Buch von Peter Fuchs über die "Verwaltung der vagen Dinge", das im vergangenen Jahr erschienen ist. Soeben ist im Carl-Auer-Verlag ein Band des Bonner Psychiaters und Psychotherapeuten Roland Schleiffer erschienen, der nichts anderes als eine systemtheoretische Neubegründung der Psychopathologie zum Thema hat. In seinem Vorwort wünscht Fritz Simon, dass das "extrem innovative" Buch zum "Meilenstein in der Entwicklung der Psychiatrie" werden solle: "Ein zweiter Band scheint unabdingbar"! Schleiffers Buch ist ein Muss für jeden theoretisch interessierten klinischen Praktiker. Wie er die Systemtheorie Luhmanns mit Säuglings- und Bindungsforschung, Affekttheorie und Entwicklungspsychologie zusammenbringt und die Frage der Pathologie dabei neu fasst, ist äußerst spannend zu lesen und eröffnet der systemischen klinischen Theorie wieder neue Optionen. systemmagazin bringt als Leseprobe das Kapitel 7, den Epilog, zum Volltext geht es hier...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 08:36

Montag, 12. März 2012

Muster familientherapeutischer Kurzzeit-Therapie

Der Carl-Auer-Verlag hat sich schon viele Male Verdienste um die Neuherausgabe von Klassikern der Systemischen Therapie erworben. In diesem Frühjahr bringt er das erste Buch von Steve de Shazer, dem Begründer des Lösungsfokussierten Ansatzes neu heraus, das gerade erst in den Buchläden zu finden ist. Auf der website des Verlags heißt es: "Mit dieser Neuauflage des ersten Buches von Steve de Shazer wird ein Meilenstein der systemischen Literatur wieder zugänglich, der die Familientherapie gleich in mehrfacher Hinsicht neu ausgerichtet hat. De Shazer schlägt hier die Brücke zu den anderen Pionieren der systemischen Therapie – Bateson, Erickson, MRI, Mailänder Schule – und führt deren und seine Konzepte zu einer neuen, bis heute stilprägenden Art, zu denken, zu erkennen und zu entscheiden zusammen. Das Buch untermauert zum einen die Abkehr von der klassischen Art, Psychotherapie zu betreiben, nach der man erst die Gründe für ein Problem herausfinden muss, um es zu lösen – und markiert damit die Geburtsstunde der lösungsorientierten Beratung. Zum anderen etabliert es die Kurzzeit-Therapie als vollwertige, eigenständige Therapieform, die mit besonderen Methoden arbeitet. Hinzu kommen die völlig andere Bewertung von therapeutischen Phänomenen wie Widerstand sowie neuartige Interventionen wie Reframing, Hausaufgaben, Komplimente usw." So ist es. Ein Buch, das sich nach wie vor zum Lesen lohnt. systemmagazin bringt als exklusive Leseprobe das 1. Kapitel "Eine binokulare Theorie der Veränderung". Zum vollständigen Text...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 00:00

Donnerstag, 8. März 2012

Methoden und Best Practices in Change Management und Führungskräfteentwicklung

Markus und Kristin Schwemmler, mit dem Institut für systemische Beratung in Wiesloch eng verbundene Organisationsberater, legen zum dritten Mal einen Sammelband mit Beiträgen zum systemischen Changemanagement und zur Personalentwicklung vor, aus dem systemmagazin als Vorabdruck ein Interview mit Uwe Lockenvitz und Antje Wilmink zum Thema "Mixed Leadership – Die Erfolgspotenziale gemischter Führung" präsentieren, das Nele Haasen geführt hat. Zum Vorabdruck und allen Informationen zum Buch geht es hier...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 00:00

Samstag, 3. März 2012

Ängstliche Kinder unterstützen

Der von Haim Omer entwickelte Ansatz gewaltlosen Widerstands von Eltern im Umgang mit ihren gewalttätigen, dissozialen, sich verweigernden oder anderweise agierenden Kindern ist mittlerweile in Deutschland gut bekannt geworden und hat eine breite Anhängerschaft gewonnen. Oft ist aber Schulverweigerung nicht einfach ein Ausdruck von Machtkonflikten zwischen Eltern und Kindern, sondern auch mit massiven Ängsten auf Seiten der Kinder verbunden, denen gegenüber Eltern sich besonders hilflos erleben. In einem neuen Buch, das Haim Omer mit einem jungen Kollegen, Eli Lebowitz, verfasst hat, gehen die Autoren darauf ein, wie Eltern ihre "Ankerfunktion" im Umgang mit ängstlichen Kindern auf eine gute und sichere Weise ausüben können. systemmagazin bringt als Leseprobe exklusiv das 4. Kapitel des Buches, das soeben auf dem Markt erschienen ist. Zum vollständigen Text...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 00:00

Mittwoch, 29. Februar 2012

Intimität und Verlangen

David Schnarch schreibt nicht nur gute Bücher über Sexualität und Paartherapie, er ist auch ein Marketingspezialist vor dem Herrn. Nachdem er mit "Passionate Marriage" (der Name ist ein eingetragenes Markenzeichen!) auch in Deutschland unter dem Titel "Psychologie sexueller Leidenschaft" einen Verkaufshit gelandet hat, ist im vergangenen Jahr ein neues Buch von ihm erschienen: "Intimität und Verlangen. Sexuelle Leidenschaft wieder wecken". Hans-Georg Pflüger hat es gelesen und rezensiert: "Insgesamt ist das Werk eine Weiterführung, Vertiefung und Ergänzung seines vor Jahren erschienenen Buches „Die Psychologie sexueller Leidenschaft“ – beide Ausgaben gut lesbar, praxisorientiert, anregend, aufregend und dies nicht nur für therapeutisch Tätige."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 08:26

Montag, 13. Februar 2012

Zitat des Tages: Jay Haley (19.7.1923-13.2.2007) über Ausdauer und Intensität

"Der Therapeut muss bereit sein, sich mit einer Familie auf die Matte zu begeben, bis entweder das Kind normal funktioniert oder der Therapeut fünfundachtzig ist, was immer zuerst kommt. Diese Ausdauer sollte der Familie schon in einem einzigen Interview klar ersichtlich sein. Oft gibt es ein Interview, das sich ausschließlich auf ein Problem konzentriert und der Familie klarmacht, dass es keine Alternative gibt – es muss etwas unternommen werden. Die Anforderungen an die ausdauernde Intervention sind, dass sie einfach und klar ist. Falls die Familie zum vereinbarten Zeitpunkt nicht handelt, muss sich der Therapeut auf dieses eine Thema konzentrieren, während die Familie ihr Verhaltensrepertoire ausspielt. Um ein Beispiel anzuführen: Ein dreiundzwanzigjähriger Mann wurde verrückt und wurde kurz vor seinem Universitätsabschluss hospitalisiert. Er hatte schon seit vier Jahren von seinen Eltern getrennt gelebt, weil er von zu Hause weggegangen war, um eine Universität in einem anderen Staat zu besuchen. Er hatte geheiratet und lebte mit seiner Frau zusammen. Er begann, sich seltsam zu verhalten, kehrte in die Stadt seiner Eltern zurück und wurde hospitalisiert. Seine Frau zog zu seinen Eltern. Nach zwei Monaten in der Klinik stand er kurz vor der Entlassung, und der Therapeut begann, mit der Familie zu arbeiten. Im Erstinterview wurde die Frage nach Zukunftsplänen aufgeworfen. Der junge Mann und seine Frau wie auch seine Eltern sagten, das junge Paar würde schließlich in eine eigene Wohnung ziehen. Der Therapeut forderte sie auf, eine Frist für den Umzug in die eigene Wohnung zu setzen. Alle stimmten dem Datum zu, welches schriftlich fixiert wurde. Die Therapie war auf dieses Ziel hin orientiert. Der junge Mann und seine Frau sollten in ihrer eigenen Wohnung wohnen, während er die Universität am Heimatort besuchte und die ein oder zwei Kurse nachholte, die er zum Abschluss noch brauchte. Der Therapieplan war, dass der junge Mann so schnell wie möglich in eine Lage versetzt würde, die ihm die Ablösung von zu Hause ermöglichte – was seine Situation vor der Therapie war, als er mit seiner Frau zusammenlebte und das College besuchte. Es war unklar, ob der junge Mann in Bezug auf seine Frau, auf seine Eltern oder beide zusammengebrochen war. Der Auszug aus dem Elternhaus sollte diese Frage klären. Zwei Monate später sollten der junge Mann und seine Frau in eine völlig einzugsbereite Wohnung ziehen. Am festgesetzten Tag zogen sie nicht um. Der junge Mann stand an diesem Tag einfach nicht auf bzw. erst sehr spät. Seine Frau war bestürzt, und der Therapeut arrangierte einen Termin an diesem Abend für das junge Paar. Das Gespräch konzentrierte sich auf die Erklärungen des jungen Mannes, warum sie nicht umgezogen seien. Als Teil des strategischen Planes sollte der Therapeut sagen: »Warum sind Sie nicht umgezogen?« Er sollte nichts anderes sagen. Das Gespräch dauerte fast drei Stunden. Es drehte sich um nichts anderes als um die Ausreden des jungen Mannes, darunter seine Symptome und sein hilfloses Verhalten. Seine Frau, über seine Ausreden erzürnt und enttäuscht, brachte zum Ausdruck, wie sie seine Schwierigkeiten, sich von den Eltern zu lösen und sich auf sie einzulassen, sah. Nach dem Gespräch kehrte das Paar zum Elternhaus zurück, und die Mutter fragte den jungen Mann, worüber sie im Interview so lange gesprochen hätten. Er sagte, dies sei eine Privatsache zwischen ihm und seiner Frau: Er zog damit zum ersten Mal diese Grenze. Er hörte auch auf, sich so zu verhalten, als sei er handlungsunfähig, und das Paar zog noch in derselben Woche in seine Wohnung um. Bei diesem Ansatz wird ein entscheidendes Thema gewählt, man spricht über nichts anderes, nur über das, was zum Thema gehört. Die Interaktion wird für jeden sehr intensiv. Alle relevanten Probleme kommen bei der Diskussion des entscheidenden Themas heraus: Sie sind wie Speichen, die sich um die Radnabe drehen" (In: Leaving Home. Therapie für junge Menschen im Umbruch. Heidelberg (Carl Auer) 2011, 190f.)

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Personen, Zeitschriften um 13:42

Jetzt mal angenommen...

Vor einem Jahr war an dieser Stelle ein Vorabdruck von Therese Steiners Buch mit "Anregungen für die lösungsfokussierte Arbeit mit Kindern und Jugendlichen" zu lesen. Cornelia Tsirigotis hat das Buch gelesen und rezensiert: "Wo auch immer sich dieses Buch gerade zufällig öffnete, wenn ich es in die Hand nahm, habe ich mich an der jeweiligen Stelle festgelesen, immer neugierig geworden, immer an- geregt, vor allem immer auch ermuntert, im nicht therapeutischen Kontext lösungsorientiert zu arbeiten – was nicht heißen soll, dass ich nicht empfehle, das Buch von vorne nach hinten zu lesen. Ein Buch für alle, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten." Zur vollständigen Besprechung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Freitag, 20. Januar 2012

Bindung im Kindesalter. Diagnostik und Interventionen

Henri Julius, Barbara Gasteiger-Klicpera und Rüdiger Kißgen haben 2009 im Hogrefe-Verlag einen Sammelband mit konzeptuellen, diagnostischen und therapeutisch-pädagogischen Texten zum Thema Bindung im Kindesalter herausgegeben, den Kai Brüggemann rezensiert hat. Er schreibt: "Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die einführenden Kapitel im Abschnitt „Grundlagen“ es einer großen Leserschaft ermöglichen, sich mit der Bindungstheorie vertraut zu machen. Für Praktikerinnen und Praktiker aus den Bereichen der frühen Kindheit bis hin zum Jugendalter stellen die Längsschnittbefunde sowie die Darstellungen zu desorganisierten Bindungsmodellen eine wichtige Orientierung dar. Das inzwischen breiter gewordene Spektrum an Verfahren zur Bindungsdiagnostik wird im Abschnitt „Diagnostik“ differenziert dargestellt. Insbesondere die Beiträge im Abschnitt „Interventionen“ vermitteln ein reichhaltiges klinisches und pädagogisches Anwendungswissen in den jeweiligen Praxisfeldern der Jugendhilfe und der Förderpädagogik. Somit kommen die Autorinnen und Autoren dem Ziel des Buches, „die praktische Bedeutung von Bowlbys Bindungstheorie aufzuzeigen“, in sehr gelungener Weise nach."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Montag, 16. Januar 2012

Selbstorganisation von Wissenschaft

"Wissenschaft ist in ihren verschiedenen Ausprägungen ein sich selbst organisierendes System: Sowohl die Entwicklung zu Einzelwissenschaften als auch der Wissenschaftsbetrieb als solcher beruhen auf Selbstorganisationsprozessen und entwickeln Eigendynamiken. Diese sind in entsprechenden Musterbildungsprozessen erkennbar. Sie sollen auf der Tagung aus dem Blickwinkel einzelner Akteure des Wissenschaftsbetriebs und aus der Perspektive verschiedener Wissenschaftstraditionen historisch und systematisch betrachtet und analysiert werden". Unter dieser Programmatik stand die 16. Herbstakademie, die im Oktober 2010 von Ewald Johannes Brunner, Karsten Kenklies und Wolfgang Tschacher an der Universität Jena ausgerichtet wurde und in der mittlerweile eindrucksvollen Tradition vieler Herbstakademien steht, die sich mit dem Thema der Selbstorganisation befassen. Claudia Bergomi, Psychologin und wissenschaftliche Assistentin an der Abteilung für Psychotherapie der Universität Bern, hat den von den Veranstaltern bei IKS Garamond herausgegebenen Tagungsband für systemmagazin ausführlich rezensiert. Ihr Resümee: "Den Herausgebern gelingt es, in dem Buch interessante und vielfältige Beiträge zu der Frage zu vereinen, wie die Selbstorganisationstheorie und die Strukturwissenschaften (Mathematik, Systemtheorie, Kybernetik) bei der Beschreibung des Phänomens „Wissenschaft“ angewandt werden können: Wie können Dynamiken in den Geistes- und den Naturwissenschaften beschrieben werden? Lässt sich, so die Hoffnung vieler der Autoren, eine Brücke zwischen diesen beiden Hauptströmungen in den Wissenschaften schlagen? Einerseits wird die Möglichkeit einer solchen Brücke zwischen Geistes- und Naturwissenschaften durch die Buchbeiträge deutlich spürbar, andererseits lassen diese zwei grundsätzlich unterschiedliche Haupttendenzen erkennen, die den zwei Hauptdisziplinen entsprechen: Manche Autoren stützen ihre Arbeit hauptsächlich auf die Luhmannsche Systemtheorie, andere hingegen auf die Synergetik. Insgesamt bietet das Buch durch Beiträge national und international renommierter Wissenschaftler eine spannende Auseinandersetzung mit dem Thema, wie systemtheoretische Ansätze für die Beschreibung und Erläuterung des Systems Wissenschaft von Nutzen sein können." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 12:31

Mittwoch, 11. Januar 2012

Grenzverletzungen: Institutionelle Mittäterschaft in Einrichtungen der Sozialen Arbeit

vom 27.9. bis 1.10.2010 fand an der FH Frankfurt am Main eine Tagung zum Thema "Grenzverletzungen: Institutionelle Mittäterschaft in Einrichtungen der Sozialen Arbeit" statt, die sich mit folgenden Fragen beschäftigte: "Welche institutionellen Bedingungen ermöglichen und erleichtern Grenzverletzungen? Gibt es genügend institutionelles Wissen, um Täterstrategien zu identifizieren? Wie können Institutionen Grenzverletzungen durch organisatorische Maßnahmen aufdecken und ihnen entgegen wirken? Können Orte und Bedingungen geschaffen werden, die es erlauben und ermöglichen, grenzverletzendes Verhalten zu thematisieren – sowohl im Hinblick auf dessen ‚Aufdeckung‘ als auch in Bezug auf die Reflexion von problematischen Handlungen, Wünschen und Neigungen? Wie gehen Fachkräfte und Institutionen ganz allgemein mit Machtbeziehungen, Körperlichkeit und Sexualität in der Sozialen Arbeit um? Wie kann in der Ausbildung von SozialarbeiterInnen für die Wahrnehmung von Grenzverletzungen geschult werden? Welche Anforderungen an die Ausbildung und Weiterqualifizierung Sozialer Fachkräfte sind daraus abzuleiten? Gibt es Kriterien für eine Eignungsfeststellung in sozialen Berufen und wenn ja, wie können diese systematisch in der Ausbildung und Berufseinmündungsphase verankert werden? Welche Indikatoren können für ein Qualitätssicherungssystem entwickelt werden, das (auch) die Vermeidung von Grenzverletzungen zum Ziel hat?" Birgit Kreipe, Psychologische Psychotherapeutin aus Berlin, hat den Tagungsband, der im vergangenen Jahr im Fachhochschulverlag erschienen ist, gelesen und empfiehlt die Lektüre: "wirklich neu sind diese Fragen für Professionelle im pädagogischen Bereich nicht. Erfreulich ist, dass die Beiträge, auf fast durchweg hohem Niveau, sich um aktuelle Antworten bemühen, und sich nicht darauf beschränken, für erfahrene Pädagogen Altbekanntes zu wiederholen (wie etwa das Mantra: Transparenz! Supervision! Klare Grenzen für die Arbeit in pädagogischen Einrichtungen!). In die Arbeiten eingeflossen sind auch Neubewertungen verbreiteter Strategien zur Prävention, sind kritische Hinterfragungen und Analysen professioneller Haltungen, ist die Reflexion häufiger fachlicher Dilemmata in der Arbeit mit Traumatisierten". Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 09:18

Mittwoch, 4. Januar 2012

Hypnosystemische Trauerbegleitung

Roland Kachler hat sich seit langem durch eine Reihe von Veröffentlichungen und zahlreiche Workshops und Seminare zum Thema Trauerbearbeitung im systemischen Feld einen Namen gemacht. Im vergangenen Jahr erschien sein letztes Buch über "Hypnosystemische Trauerbegleitung", in dem er den hypnosystemischen Ansatz von Gunther Schmidt auf den Umgang mit Verlusterfahrungen angewandt hat. Matthias Freitag aus Chemnitz hat das Buch rezensiert und empfiehlt die Lektüre: "Die enorme Nützlichkeit ergibt sich, neben der inhaltlichen Substanz und der wissenschaftlichen Fundierung, aus den zahlreichen Hinweisen »Beachte!«), den Exkursen, Fallvignetten, Interventionen und Übungen wie Hausaufgaben, Rituale, Imaginationen. Die Methodenvorschläge sind lebensnah und präzise beschrieben und damit gut umsetzbar."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Sonntag, 13. November 2011

Heinz von Foerster zum 100. Geburtstag: Der Heinz-Sound

Heute wäre Heinz von Foerster 100 Jahre alt geworden. Dieser Tage liest und hört man viel von ihm, ein Zeichen dafür, welchen großen Eindruck er bis heute auf viele Menschen macht - und welchen Einfluss er nach wie vor auf die Diskurse in unterschiedlichen Disziplinen ausübt. Neben seinen philosophischen und kybernetischen Arbeiten, denen er im Feld der Systemischen Therapie am stärksten seine Bekanntheit und Beliebtheit verdankte, hat er sich während seiner wissenschaftlichen Laufbahn mit den unterschiedlichsten Themen, Fragestellungen und Disziplinen beschäftigt, der Physik und Mathematik, Gedächtnisforschung, Biologie, Neurologie, Hämatologie, Computerforschung, Künstlicher Intelligenz, Kommunikationstheorie und anderen. Dabei war seine Position weniger multidisziplinär als transdisziplinär: ihn hat die Auflösung der Disziplingrenzen und die Suche nach den verbindenden Kontexten immer mehr interessiert als die jeweiligen disziplinären Lehrgebäude mit ihren Macht- und Statusambitionen. Das hat allerdings auch dazu geführt, dass er in der akademischen Welt niemals eine besonders starke Position inne hatte - ein Schicksal, das er mit den meisten Pionieren der Kybernetik geteilt hat. Zur Feier des Tages - und leider etwas verspätet, weil mir eine erste Version des Textes gestern verloren gegangen ist - stelle ich zwei Bücher vor, die das Leben und Werk von Heinz von Foerster besonders gut nahebringen - durch seine eigene Erzählung: der Heinz-Sound! Zu den Rezensionen...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Personen um 22:44

Donnerstag, 13. Oktober 2011

Multidimensionale Familientherapie: Jugendliche bei Drogenmissbrauch und Verhaltensproblemen wirksam behandeln

Howard Liddle ist mit seinem Ansatz der Multidimensionalen Familientherapie bei der Arbeit mit Drogenmissbrauchenden Jugendlichen auch hierzulande schon dem systemischen Tagungspublikum bekannt geworden. Dieser Ansatz wird nun von einer Autorengruppe (der neben Liddle noch Birgit Spohr, Andreas Gantner und Jeanine A. Bobbink angehören) ausführlich auch in deutscher Sprache vorgestellt. Auch wenn das Buch schon seit September auf dem Markt ist, ist hier ein verspäteter "Vorabdruck" zu lesen, nämlich der Teil C, in dem die Grundlagen der therapeutischen Arbeit der MDFT detailliert vorgestellt wird. Zum Vorabdruck...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 00:00

Dienstag, 4. Oktober 2011

Therapeutische Wege zur Freundschaft mit sich selbst

Das Selbst und die Selbsttheorie haben es im systemischen Ansatz bis heute nicht leicht gehabt. Konrad Peter Grossmann und Ulrike Russinger, LehrtherapeutInnen aus Wien, versuchen dem mit ihrem Buch über die "Verwandlung der Selbstbeziehung" abzuhelpfen, das soeben im Carl-Auer-Verlag erschienen ist. Andrea Brandl-Nebenhay hat das Buch rezensiert: "Wie in einer weit geöffneten Schatztruhe lässt sich in diesem Buch kramen und fündig werden, wenn man gerade nach Anregungen für eine sich schwierig gestaltende Therapie sucht. Und gleichzeitig leistet es Pionierarbeit, in dem es den vorübergehend eingeeengten Blick systemischer Theoriebildung zurück auf das Selbst lenkt und dafür ein schlüssiges Modell anbietet."Zur vollständigen Besprechung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 21:58

Donnerstag, 29. September 2011

Wie Salz in der Suppe

"Aktionsmethoden für den beraterischen Alltag" hat der Hannoveraner Systemische Therapeut, Coach und Berater Matthias Lauterbach sein Buch im Untertitel benannt. Es geht darin um räumliche Darstellungen, Inszenierungen und Simulationen, die sich für den Einsatz in Beratungsprozessen eignen. Bekannt geworden ist hierzulande vor allem die Aufstellungsarbeit, die in diesem Band allerdings (gerade weil so bekannt) in den Hintergrund gerückt wird. Im Vordergrund stehen soziometrische Methoden, Psychodramatische Vignetten, Skulpturarbeit, Fotoinszenierungen, Arbeit mit Bodenankern usw. Isolde Stopper schreibt in ihrer Rezension: "Das Buch, in einem flüssigen Schreibstil verfasst, regt zum Ausprobieren und Experimentieren an. Mit der Analogie von „Salz in der Suppe“ will der Autor ausdrücken, dass der Einsatz von Aktionsmethoden diverse Entwicklungs- und Lösungsprozesse würzt. Sie stellen einen substanziellen Bestandteil von Beratungsprozessen dar. Die Darstellung außersprachlicher Interventionsmethoden ist dem Autor grundsätzlich gut gelungen, wobei der Unterschied zwischen den Methoden vordergründig nicht immer eindeutig ersichtlich ist. Die oftmalige Unschärfe in der Methodenabgrenzung resultiert aus dem gemeinsamen Kontext des systemischen Denkens und Handelns, aber auch aus den vielfältigen Einsatzbereichen der Aktionsmethoden. So können sie in allen Beratungs-, Qualifizierungs-, Teamentwicklungs- und Moderationsprozessen, in Therapie, Supervision, Coaching, Karriereberatung, in Fort- und Weiterbildungsgruppen u.i.v.a.m. eingesetzt werden. Das Buch ist als anschauliche Arbeitsunterlage oder als bereicherndes Lern- und Leseerlebnis empfehlenswert."Zur vollen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Samstag, 17. September 2011

Carl-Auer-Woche VI: Leaving Home

Heute wird die Carl-Auer-Herbstprogrammwoche mit der Vorstellung eines Altmeisters beschlossen: Jay Haley. 1981 erschien erstmals die deutsche Übersetzung seines Klassikers "Leaving Home" über die Therapie von Jugendlichen, die in Ablösungskonflikten mit ihren Ursprungsfamilien verstrickt waren, im Pfeiffer-Verlag. Schon länger vergriffen, erscheint der Band in den nächsten Wochen neu im Carl-Auer-Verlag, ergänzt um ein schönes Vorwort von Wilhelm Rotthaus. systemmagazin bringt als Vorabdruck das lesenswerte Kapitel über Kontrolle und Therapie. Zum Vorabdruck...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 00:00

Freitag, 16. September 2011

Carl-Auer-Woche V: Der Realitätenkellner

Zu Ehren von Gunther Schmidt haben Werner A. Leeb, Bernhard Trenkle & Martin F. Weckenmann diesen Band über "Hypnosystemische Konzepte in Beratung, Coaching und Supervision" herausgegeben, der dieser Tage im Carl-Auer-Verlag erschienen ist. systemmagazin bringt als Auszug den Beitrag von Louis Cauffman über den "Der Tanz der »fünf« Schritte": "Man managt bzw. coacht Mitarbeiter oder Klienten, indem man mit ihnen interagiert – genauso wie man es vom Tanzen her kennt. Man führt, folgt, bewegt sich zu verschiedenen Rhythmen und versucht, als harmonisches Ganzes zu funktionieren, ohne jemanden anzurempeln! Dieser Beitrag will den eleganten Tanz in Richtung Lösungen vermitteln. Man lernt lösungsfokussierte Führungs- und Managementtechniken, die einem selbst und den eigenen Mitarbeitern, Kollegen, Klienten oder Coachees helfen werden, die jeweilige Bestleistung zu erbringen. Wie beim Tanzen kann man dabei auch viel Spaß zu haben."Zum vollständigen Text...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 00:00

Donnerstag, 15. September 2011

Carl-Auer-Woche IV: Gelassen Fliegen

Als 4. Titel aus dem aktuellen Herbstprogramm des Carl-Auer-Verlages wird heute ein Buch zur Selbsttherapie bei Flugangst vorgestellt. Tobias Conrad ist Arzt in eigener Privatpraxis in Wien und zusätzlich Purser und Mitglied des Special Assistance Teams (SAT) der Deutschen Lufthansa. In seinem Buch vermittelt er Techniken und Entspannungsmethoden, die bei Flugangst helfen. Darüber hinaus finden sich hier zahlreiche Informationen über das Fliegen, die einem helfen können, die Hintergründe des Fliegens und Phänomene, die während eines Fluges auftauchen, besser zu verstehen und einzuordnen. Als jemand, der selbst schon einmal Flugangst gehabt hat, finde ich dieses Büchlein ausgesprochen nützlich. Im systemmagazin gibt es heute Antworten auf einige Fragen zu lesen, die etwas mit den physikalischen, technischen und organisatorischen Umständen des Fliegens zu tun haben. Zum Vorabdruck...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 00:00

Mittwoch, 14. September 2011

Carl-Auer-Woche III: »Zhong De Ban« oder Wie die Psychotherapie nach China kam

Seit über 20 Jahren existiert ein schulenübergreifendes deutsch-chinesisches Weiterbildungsprogramm in Psychotherapie, an dem auch viele Systemische Therapeuten (vor allem aus dem Umkreis der "Heidelberger Schule" maßgeblich mitgewirkt haben. Fritz B. Simon, Margarete Haaß-Wiesegart & Zhao Xudong haben über dieses Projekt nun ein spannendes Buch geschrieben, dessen Untertitel "Geschichte und Analyse eines interkulturellen Abenteuers" bereits alles sagt. Im Umschlagtext lesen wir: "Die Veränderungen Chinas nach der Kulturrevolution überforderten viele Menschen in ihrer Integrationsfähigkeit. Der Zerfall der familiären und traditionellen Strukturen verlangte neue Antworten psychologischer Beratung und Behandlung. Das hier beschriebene Psychotherapie-Projekt entwickelte vor diesem Hintergrund eine institutionelle und organisatorische Infrastruktur für die Ausbildung und Anwendung psychotherapeutischer Methoden. Über eintausend chinesische Psychiater und Psychologen wurden bis heute in deutsch-chinesischer Zusammenarbeit in psychodynamischer Therapie, Verhaltenstherapie oder systemischer Familientherapie ausgebildet. Die „Zhong De Ban“ (deutsch-chinesische Klasse) hat diese Entwicklung wesentlich mitgetragen. Dadurch erlangte sie in chinesischen Fachkreisen einen legendären Ruf. Die drei Autoren dieses Buches entführen ihre Leser auf ein interkulturelles Abenteuer in einem sich politisch und kulturell rasch verändernden Land. Praxis- und erlebnisnah vermitteln sie aus der Sicht von unmittelbar Beteiligten, auf welche Schwierigkeiten und Hindernisse sie bei der Arbeit in interkulturellen Kontexten gestoßen sind und welche Lösungsmöglichkeiten es geben kann. Zahlreiche Interviews ergänzen die aus systemisch-organisationstheoretischer Perspektive analysierte Zusammenarbeit." systemmagazin bringt als Vorschau heute das Kapitel über Konflikte.Zum vollständigen Text...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 00:00

Dienstag, 13. September 2011

Carl-Auer-Woche II: Aufgestellte Unterschiede

Das zweite Buch aus der Herbstkollektion, das in dieser Woche vorgestellt wird, stammt aus der Feder von Heiko Kleve, Professor für soziologische und sozialpsychologische Grundlagen sowie Fachwissenschaft Sozialer Arbeit an der Fachhochschule Potsdam, der sich in den vergangenen Jahren besonders intensiv mit der Aufstellungsarbeit von Matthias Varga von Khibed und Insa Sparrer beschäftigt hat. Die systemische Aufstellung und das Tetralema sind für ihn maßgebliche Methoden, die für Sozialarbeiter das Unterscheiden und Entscheiden in der täglichen Arbeit erleichtern können. Dennoch ist das Buch nicht nur methodisch von Interesse, sondern bietet auch eine Fülle theoretischer Anregungen. Als Vorabdruck präsentiert systemmagazin das zweite Kapitel "Der Mensch der Sozialarbeit – Eine systemtheoretische Reflexion zur Unbestimmbarkeit eines Platzhalters". Zum vollständigen Text...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 00:00

Montag, 12. September 2011

Carl-Auer-Woche I: Liebe und Gewalt in nahen Beziehungen

Von heute bis Samstag ist Carl-Auer-Woche im systemmagazin. Jeden Tag finden Sie in dieser Woche Vorabdrucke aus dem neuen Herbstprogramm des Carl-Auer-Verlages. Den Anfang macht heute Ulrich Clement mit seinem Beitrag zum Band „Liebe und Gewalt in nahen Beziehungen“, der von Ulrike Borst und Andrea Lanfranchi herausgegeben wird. Thema des Beitrages sind „partnerschaftliche Bosheiten - Indirekte Aggressionen in Paarbeziehungen.“ Zum vollständigen Text geht es hier ...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 00:00

Samstag, 3. September 2011

Systemische Horizonte

Arist von Schlippe, der in diesem Jahr seinen 60. Geburtstag gefeiert hat, ist dazu auch mit einem schönen Sammelband bedacht worden. Herausgegeben haben ihn seine langjährigen Weggefährten Hans Schindler und Wolfgang Loth sowie seine Tochter Janina. Das Buch enthält eine Fülle von theoretisch-konzeptuellen wie praxisbezogenen Beiträgen von Kolleginnen und Kollegen, mit denen Arist seit langen Jahren in Austausch steht und die er mit seiner Arbeit befruchtet hat. Rudolf Klein und Ursel Winkler haben das Buch rezensiert, die Besprechungen sind im systemmagazin zu lesen, und zwar hier...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Montag, 29. August 2011

Coaching Positively. Lessons for Coaches from Positive Psychology

Matt Driver ist senior consultant und war lange Zeit Chef des leadership development programs bei der BBC. Vor kurzem hat er ein Buch über Coaching aus der Perspektive der positiven Psychologie geschrieben, das im Juni bei Open University Press (McGraw-Hill) erschienen ist. In seiner Rezension betont Jürgen Hagens: "In elf Kapiteln, sehr klar und verständlich geschrieben, mit kurzen Beispielen und einigen Übungen angereichert, lässt Driver die LeserIn an dem teilhaben, was er unter qualitativem Coaching unter der Perspektive positiver Psychologie versteht. Das ist eingängig, nachvollziehbar und überzeugend – doch je länger ich las, desto mehr wurde mir bewusst, wie sehr VertreterInnen eines lösungsorientierten Ansatzes und VertreterInnen der positiven Psychologie getrennte Wege gehen, obwohl sie so sehr viel gemeinsam haben. Schade. Und deshalb empfehle ich dieses schmale Buch, denn es regt an, macht Lust, mehr zu lesen und wirft die Frage auf nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden" Zur vollständigen Besprechung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 14:20

Donnerstag, 21. Juli 2011

Tiefensystemik

"Drogensucht gilt zu Unrecht als unveränderbar. Eine Heilung von Drogensucht bzw. von habitueller Süchtigkeit ist aus Sicht der Autoren jedoch möglich. Von Genesung und vom langfristigen Ziel Heilung von Süchtigkeit handelt dieses Buch. Ausgehend von den Grundsätzen systemischer Therapie und Beratung wird ein eigenes Modell entwickelt — die Tiefensystemik. Sie erweitert das klassische systemische Modell durch die "geistige" Dimension mental-somatischer Modelle. Kernpunkt der Arbeit mit Süchtigen ist die Auffassung, dass diese die Reorganisation ihrer eigenen Wahrnehmungs- und Kognitionsweisen selbst vollziehen müssen. Als Instrument zur Realisierung dieser Strukturtransformation dient Vipassana-Meditation, die ethische Lebensführung, Konzentration des Geistes und Arbeit an den eigenen mental-somatischen Modellen bedeutet", so der Verlags-Text zum Buch von Leo Gürtler, Urban Studer und Gerhard Schröder, die gemeinsam als Therapeuten und Therapieforscher im suchttherapeutischen Projekt "start again" in der Schweiz aktiv sind und ein umfangreiches Buch über "Wege aus der Süchtigkeit" verfasst haben. Rudolf Klein aus Merzig hat das Buch für systemmagazin gelesen und kritisch rezensiert: "Ich halte das Buch trotz der kritischen Anmerkungen für empfehlenswert, obwohl (besser: weil) es keine leichte Kost bereitstellt. Es werden interessante Verknüpfungen hergestellt, die wichtige Hinweise und Denkanstöße für die Therapie drogenabhängiger KlientInnen liefern können. Und letztlich bietet es eine sehr umfassende Materialsammlung, die immer wieder zum Nachschlagen genutzt werden kann."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Montag, 18. Juli 2011

Mentalisieren in der psychotherapeutischen Praxis

Das Konzept des Mentalisierens hat in den vergangenen Jahren seinen psychoanalytischen Entstehungskontext längst überschritten und Eingang auch in andere psychotherapeutische Schulen gefunden, gerade weil es sich nicht auf die klassischen Ideologeme psychoanalytischer Theoriebildung reduziert. Die Rezension des Buches "Mentalisierungsgestützte Therapie" von John G. Allen und Peter Fonagy durch Wolfgang Loth ist bereits 2010 im systemmagazin veröffentlicht worden. Ebenfalls in 2010 hat Peter Fonagy mit seinem Konzept in einer gemeinsamen Präsentation mit dem im systemischen Feld sehr bekannten Kollegen Eia Asen auf der Tagung für Systemische Forschung in Heidelberg viel Aufmerksamkeit erhalten. Nun ist im Klett-Cotta-Verlag ein neuer Band der Autoren erschienen, gemeinsam mit Anthony Bateman, einem weiteren Weggefährten Fonagys, verfasst, das den Titel "Mentalisieren in der psychotherapeutischen Praxis" trägt. Nicht umsonst wird hier im Titel vom Substantiv Mentalisierung auf das Verb Mentalisieren umgestellt, geht es doch darum, die subtilen Prozesse wechselseitigen Verstehens und Einfühlens in sozialen Beziehungen generell und psychotherapeutischen Beziehungen im Besonderen besser zu erforschen, eine Perspektive, die auch für systemische Therapeuten bedeutsam und anregend sein sollte. Wolfgang Loth hat auch diesen Band in einer ausführlichen und sorgfältigen Rezension gewürdigt. Er schreibt: "Wenn ich nun die Lektüre dieses Buches systemischen TherapeutInnen und BeraterInnen ans Herz legen möchte, dann möchte ich damit nicht die Begriffsbildung und die inhaltliche Kontextualisierung der Autoren an die Stelle systemischer Perspektiven setzen. Ich empfehle die Lektüre des Buches jedoch sehr, weil ich denke, dass die Autoren vormachen, wie man ein Konzept und die sich daraus ergebenden Anregungen für die Praxis klar, verständlich, plausibel, einladend, unprätentiös und ganz besonders: redlich beschreiben kann. Es geht mir nicht darum, systemischen KollegInnen die (womöglich überzeugte, konvertierte) Übernahme der Inhalte des vorliegenden Buches vorzuschlagen. Ich gehe zwar davon aus, dass die vertiefte Beschäftigung mit den Inhalten dieses Buches auch für systemische Perspektiven hilfreich und gut ist, doch nicht ohne weiteres, zum Beispiel nicht ohne durchgängige Bereitschaft zur Klärung des jeweiligen eigenen Standes der Auseinandersetzung mit Fragen, Themen und Konzepten des Systemischen. Daher sehe ich den Wert der vertieften Beschäftigung mit diesem Buch vor allem in der dadurch beförderten Möglichkeit, die zur Verfügung gestellten Anregungen zu durchdringen und auf diesem Weg darüber hinaus zu kommen. Womit gemeint sein soll: nicht im Versuch einer 1:1-Umsetzung zu erstarren, sondern dem eigenen Beisteuern zum professionellen Tun kontinuierlich auf der Spur zu bleiben, ihm nahe zu kommen, so dass es transparent gemacht werden kann und einem gemeinsamen Nachdenken zur Verfügung gestellt werden kann. Dies wäre dann aus meiner Sicht das, was professionelles Handeln im Kern ausmacht. Und das hier vorgestellte Buch entspricht diesem Ideal auf das Vorzüglichste." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Donnerstag, 7. Juli 2011

Der Ursprung des Bewusstseins

1988 erschien erstmals die deutsche Fassung von "Der Ursprung des Bewusstseins durch den Zusammenbruch der bikameralen Psyche" des amerikanischen Psychologen Julian Jaynes, in dem dieser die hochspekulative These vertritt, das Entstehen des Bewusstseins gehe mit dem Zusammenbruch der von ihm so genannten "bikameralen Psyche" einher. "Die Menschen in der vorhomerischen Zeit hatten, und das ist die zweite Hauptthese von Jaynes, einen "Zwei-Kammer-Geist", einen ausführenden und einen befehlenden, beide nicht-bewusst. In Krisenzeiten, wenn eine Situation eine Entscheidung erforderte, "halluzinierte" der ausführende Geist die Stimme von Göttern, die ihm sagte, was zu tun sei. Die Entstehung der bikameralen Zivilisation setzt Jaynes in die Zeit der Entstehung der ersten Städte, um das Jahr 9000 v. Chr. Zivilisation, sagt Jaynes, ist die "Kunst in Städten zu leben, in denen nicht jeder jeden kennt". Für das Funktionieren dieser Gesellschaften, seien die halluzinierten Stimmen von Königen und/oder Göttern notwendig gewesen. Der umfangreichste Teil des Buches versucht historische Belege für diese zweite These zu liefern. Die Krise, die durch das Verschwinden der Götter (möglicherweise mit hervorgerufen durch das Aufkommen von Schrift) hervorgerufen wurde, mündete darin, dass die Menschen ein Bewusstsein entwickelten" (Wikipedia). Das Buch ist spannend geschrieben und trotz seiner spekulativen Anlage immer noch sehr lesenswert. Jürgen Kriz hat hierzu angemerkt: "Hier reichen eigentlich die ersten 120 Seiten - diese sind aber für mich die zentralste phänomenologische Darstellung zum Thema Bewußtsein-Sprache-"Welt", und z.B. ein "muß" zum Verständnis der (auch für den systemischen Ansatz zentralen) "Narrationen". (in: Levold, T. (2000): Zurück in die Zukunft. 149 Bücher aus dem letzten Jahrhundert, die Systemische Therapeuten und Therapeutinnen auch zukünftig nicht vergessen – beziehungsweise noch lesen – sollten. System Familie 13(1), 84-94). Leider ist die Taschenbuchausgabe vergriffen und bei Amazon nur noch gebraucht zu einem Vielfachen des Preises erhältlich. Allerdings lässt sich der gesamte Text des Buches auch im Internet auf den Seiten der Julian Jaynes Society nachlesen, und zwar hier...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Links um 00:00

Mittwoch, 6. Juli 2011

Glauben Sie ja nicht, wer Sie sind!

Provokative Therapie? Muss man irgendwie mögen. E. Noni Höfner, Schülerin von Frank Farrelly sowie Gründerin und Leiterin des Deutschen Instituts für Provokative Therapie, hat im Frühjahr bei Carl-Auer ein Buch mit vielen Fallbeispielen über die Grundlagen des Provokativen Stils veröffentlicht. Dennis Gildehaus hat es gelesen und ist angetan: "Ich kann das vorliegende Buch nur jedem empfehlen, der annähernd mit Menschen arbeitet und gerne etwas ausprobieren möchte, das er so noch nicht angewendet hat. Das Buch zu lesen irritierte mich anfangs, weil es durchgängig im Provokativen Stil geschrieben wurde und mich stets persönlich ansprach. Hervorragend beschrieben sind die 11 Fallbeispiele, da sie komplett transkribiert wurden. Die Autorin hat in Klammern gesetzt, wann gelacht, komisch geguckt oder auch geweint wird, so dass ein Sog entsteht, als wäre man live dabei. Eine Pflichtlektüre für jeden Berater, Therapeuten oder Coach."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 16:54

Montag, 20. Juni 2011

Psychotherapie mit komplex traumatisierten Kindern

Im Klett-Cotta-Verlag ist im vergangenen Jahr in der Reihe "Leben lernen" das zweite Buch von Dorothea Weinberg über die Behandlung von Bindungs- und Gewalttraumata der frühen Kindheit erschienen. Auf der website des Verlages heißt es: "Können früh und schwer traumatisierte Kinder dennoch eine gute Entwicklung nehmen? Die erfahrene Kinderpsychotherapeutin Dorothea Weinberg zeigt an vielen Fallbeispielen: Unter sehr positiven Umständen und mit genauer Kenntnis der erprobten und in jede Kindertherapie integrierbaren »traumabezogenen Spieltherapie« kann dies gelingen." Die Kindertherapeutin Wiltrud Brächter, die einen systemisch-narrativen Ansatz in der Arbeit mit Kindern verfolgt, hat das Buch gelesen und kritisch rezensiert. Problematisch erscheint ihr vor allem, "dass Weinberg ihre Arbeit im Unterschied zu ihrer früheren Veröffentlichung stärker manualisiert hat. Wurde dort nur die 'Strukturierte Trauma-Intervention' als festes Konzept vorgestellt, präsentiert sie jetzt eine ganze Reihe vorstrukturierter Vorgehensweisen".Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Freitag, 17. Juni 2011

Lösungsorientierte Gesprächsführung

Lilo Schmitz, Sozialpädagogin, Kulturanthropologin und Professorin für Methoden der Sozialen Arbeit, lehrt seit 15 Jahren Lösungsorientierte Gesprächsführung und Beratung an der Fachhochschule Düsseldorf und in der Fort- und Weiterbildung. 2009 hat sie ein Buch mit "Übungen und Bausteinen für Hochschule, Ausbildung & kollegiale Lerngruppen" verfasst, das im Verlag modernes lernen in Dortmund erschienen ist. Peter Olm und Cornelia Tsirigotis haben es besprochen. Ihre Rezensionen finden Sie hier...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Montag, 13. Juni 2011

Ressourcen, Stärken, Möglichkeiten

Im Rahmen einer "Sommeraktion" ermöglicht Autor Andreas Langosch bis zum September den Download der 2005 erschienenen und inzwischen vergriffenen Auflage seines Arbeitsbuches "Ressourcen, Stärken, Möglichkeiten - Eine praktische Einführung ins ressourcenorientierte Arbeiten für Selbstmanagement, Coaching und Soziale Arbeit" als E-Book-Version. Das Buch enthält 22 Arbeitsbögen und 2 Auswertungsbögen, die Arbeitsblätter der CD-Rom stehen ebenfalls auf seiner website zum download bereit.Zur website von A. Langosch...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 13:06

Dienstag, 31. Mai 2011

Systemische Therapie für Verhaltenstherapeuten

Wie gut lassen sich Systemische Therapie und Verhaltenstherapie zusammenbringen? Geht das überhaupt? Hans Lieb, Verhaltenstherapeut und Systemischer Therapeut, hat mit dem vorliegenden Buch, das sich an Verhaltenstherapeuten richtet, von dem aber auch Systemische Therapeuten profitieren können, einen Versuch gemacht, die grundlegenden Unterschiede in den Sichtweisen und Grundhaltungen herauszustellen und gleichzeitig zahlreiche Anknüpfungspunkte in Theorie und Praxis aufzuzeigen. Den RezensentInnen Anne Lang und Johannes Herwig-Lempp hat das Buch gefallen: "ich mag das Buch, da es klar und deutlich geschrieben ist ohne zu vereinfachen. Es plädiert unaufdringlich für eine akademische Auseinandersetzung mit dem, was wir in der Praxis als Psychotherapeuten - vorgegeben vom Kontext- systemisch verantworten. Darin ist es nicht auf Verhaltenstherapie beschränkt; aber gerade mit diesem Verfahren ist der Unterschiedsabgleich sehr gewinnbringend!" (A. Lang). Zu den vollständigen Rezensionen...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Mittwoch, 25. Mai 2011

Schlüsselwerke des Konstruktivismus

Bernhard Pörksen hat sich die imposante Aufgabe gestellt, Schlüsselwerke des Konstruktivismus in einem Band vorzustellen, und für diese Herausforderung eine Vielzahl renommierter Autoren gewonnen. Herausgekommen ist ein fast 600 Seiten dickes Buch, das von Immanuel Kant bis Siegfried J. Schmidt eine umfangreiche Galerie von Autoren und Werken versammelt, die die Spannbreite konstruktivistischen Denkens (und Handelns, was Gegenstand eines Teiles ist, der sich mit der Rezeption des Konstruktivismus in verschiedenen Praxisfeldern befasst) aufs eindrucksvollste veranschaulicht. Joachim Hirsch hat das Buch für systemagazin gelesen - und empfiehlt die Lektüre: "Dieses Buch ist ein Crash-Kurs in Sachen Konstruktivismus und sollte sinnvoller Weise – zumindest von Lesern, die im theoretischen Verständnis nicht gut geschult sind - nicht in einem Rutsch gelesen werden: „Viel zu viele Töne“ soll Kaiser Josef II über eine von Mozarts Opern gesagt haben. Aber die Artikel, die zum eigenen Interesse passen, zu lesen und eventuell das besprochene Buch dazu zu nehmen, ist ein wundervolles Leseerlebnis (...) Es ist ein großartiges Buch – auch und vor allem für Praktiker, die an einer vertiefenden Auseinandersetzung mit dem Konstruktivismus bzw. den Konstruktivismen interessiert sind." Zu vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Freitag, 20. Mai 2011

Handbuch Pflegekinderhilfe

Als Ergebnis eines gemeinsamen Forschungsprojektes des Deutschen Jugendinstituts (DJI) und des Deutschen Instituts für Jugendhilfe und Familienrecht (DIJuF) ist unter der Herausgeberschaft von Heinz Kindler et al. ein Handbuch zur Pflegekinderhilfe erschienen, das demnächst kostenlos erhältlich sein wird, aber jetzt schon als PDF heruntergeladen werden kann. In einer Presseerklärung des DJI heißt es: "Im Handbuch werden die vielfältigen Ergebnisse des DJI-Forschungsprojektes „Pflegekinderhilfe in Deutschland“ zusammengeführt, für die Praxis ausgewertet und aufbereitet. Die sozialwissenschaftlichen Erkenntnisse werden in enger Verknüpfung mit den rechtlichen Rahmenbedingungen dargestellt. Ziel ist es, für alle Beteiligten in der Pflegekinderhilfe die Handlungs- und Rechtssicherheit zu erhöhen und Möglichkeiten der Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe aufzuzeigen, u.a. in Bezug auf die rechtlichen Vorschriften in diesem Bereich. Die Erarbeitung des Handbuchs war, wie nicht selten bei Handbüchern, ein mehrjähriger, aber lohnender Prozess, bei dem eine Fülle an national und international greifbaren Erkenntnissen erschlossen werden konnte. Das Handbuch besteht aus drei Teilen: Teil A zeigt historische Entwicklungslinien der Pflegekinderhilfe in Deutschland auf, sowohl für den westlichen als auch den östlichen Teil. Teil B erläutert Grundlagen der Pflegekinderhilfe in Deutschland: Rechtliche Rahmenbedingungen, Formen der Vollzeitpflege, strukturelle Aspekte. Zudem werden Grundprobleme der hauptsächlich Betroffenen, der Pflegekinder, beleuchtet: In einem ausführlichen Kapitel werden Bedürfnisse, Situation und Entwicklungsverläufe von Pflegekindern auf der Basis nationaler und internationaler Forschungsergebnisse aufgezeigt, insbesondere mit Rücksicht auf ihre Bindungsbedürfnisse. In einem nächsten Kapitel werden Dimensionen der Gestaltungsleistung von Pflegefamilien, das »Doing Family«, skizziert. Mit der Lebenssituation von Herkunftsfamilien, unter anderem mit den Entstehungsbedingungen von Vernachlässigung, beschäftigt sich das fünfte Kapitel in diesem Teil. Teil C ist der konkreten Praxis der Pflegekinderhilfe gewidmet und gibt – auf der Basis von Befunden aus der Forschung – Handlungsempfehlungen: Von der Entscheidung für die Unterbringung, über die Perspektivklärung bis hin zu Fragen der Rückführung und Ablösung und den jeweils relevanten rechtlichen Fragen. Zudem werden detailliert Ansätze der Beratung von Eltern, Pflegeeltern und Kindern in diesem Prozess diskutiert, unter anderem in der Frage der Umgangskontakte. Mit Aspekten und Beispielen der familiengerichtlichen Klärung von Konflikten um Pflegekinder beschäftigt sich ein eigenes Kapitel. Daneben steht die Erörterung praktischer und rechtlicher Fragen bzgl. spezifischer Formen der Pflege (Verwandtenpflege, Erziehungsstellen, Pflegekinder mit Migrationshintergrund oder Behinderung). Des Weiteren geht es in diesem Teil um Grundfragen der materiellen Ausstattung im Einzelfall. Mit weiterführenden Fragen zur Perspektive der Pflegekinderhilfe in Deutschland schließt das Handbuch." Zum Download...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Links um 00:00

Mittwoch, 18. Mai 2011

Jetzt mal angenommen...

Therese Steiner, Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie FMH, ist in eigener Praxis in Embrach/CH tätig und international als Expertin für die Anwendung des lösungsfokussierten Ansatzes besonders bei Kindern bekannt. Nach ihrem gemeinsam mit Insoo Kim Berg verfassten "Handbuch Lösungsorientiertes Arbeiten mit Kindern" legte sie in diesem Frühjahr ihr neues Buch mit "Anregungen für die lösungsfokussierte Arbeit mit Kindern und Jugendlichen" vor, das wie das erste im Carl-Auer-Verlag erschienen ist. Im Klappentext heißt es: "Wer in Therapie oder Beratung mit Kindern und Jugendlichen lösungsfokussiert arbeitet, hat die Aussicht, vergleichsweise schnell zu guten und dauerhaften Ergebnissen zu kommen. Zu den Voraussetzungen gehören handwerkliches Können, Geschick und Fantasie, besonders wenn es um schwierige Fälle oder unvorhergesehene Situationen geht. Therese Steiner, langjährige Weggefährtin von Insoo Kim Berg und Steve de Shazer, den Pionieren der Lösungs-fokussierung, stellt in diesem Buch die besondere Art der Kommunikation dieser Methode in den Mittelpunkt. Neben den Grundannahmen des „Milwaukee-Ansatzes“ vermittelt sie anschaulich, wie man ein therapeutisches bzw. pädagogisches Gespräch lösungsorientiert aufbaut, den Therapieprozess gestaltet und zum Erfolg führt." systemmagazin präsentiert mit freundlicher Erlaubnis des Verlages das 9. Kapitel. Zum vollständigen Text...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 00:00

Donnerstag, 12. Mai 2011

Sympathische Psychiatrie

Zwischen 2002 und 2009 wurde das Praxis-Forschungsprojekt »Systemtherapeutische Methoden psychiatrischer Akutversorgung« (SYMPA) unter der Federführung von Jochen Schweitzer und Elisabeth Nicolai in drei nord- und westdeutschen Akutkrankenhäusern durchgeführt (Gummersbach, Wunstorf und Paderborn), das nicht nur den Einsatz systemischer Vorgehensweisen in der Akutpsychiatrie untersuchte, sondern auch ein systematisches Trainingsprogramm für die Stationsteams umfasste. SYMPA ist heute ein empirisch bewährtes, nachhaltig wirksames Programm der systemisch-familienorientierten Behandlung in allgemeinpsychiatrischen Kliniken und Abteilungen. Jochen Schweitzer und Elisabeth Nicolai haben mit vielen anderen, die im "Abspann" des Buches genannt werden, die gemachten Erfahrungen als "Handbuch systemisch-familienorientierter Arbeit" im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht herausgebracht, Wolfgang Brockmann hat den Band rezensiert: "Dieses Buch informiert den Leser über einen Versuch, systemische Therapie in den Arbeitsalltag einer psychiatrischen Akutstation im Rahmen eines Forschungsprojektes über mehrere Jahre zu implementieren. Es gibt einen guten Überblick über erprobte, umsetzbare systemische Methoden in der psychiatrischen Behandlung. Die direkte Nähe zur psychiatrischen Praxis ist in allen Kapiteln des Buches überzeugend zu erleben. Es zeigt auf, dass inhaltliche Veränderungen in der stationären Psychiatrie positiv für alle Beteiligten umsetzbar sind."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 22:41

Freitag, 29. April 2011

Lösungsfokussiert gut beraten

"Beratung als ein professionelles Handeln verschiedener Berufsgruppen findet heute unter anderen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen statt als noch im 20. Jahrhundert. Sie richtet sich zum einen an spezifische und teilweise neue Zielgruppen, bezieht etwa die Arbeit mit Angehörigen von betroffenen Klienten mit ein, und wird zum anderen heute auch von Berufsgruppen ausgeübt, die dafür bisher gar nicht eigens ausgebildet wurden wie Lehrer oder Ärzte. Gleichzeitig sind die Erwartungen der Kunden und Klienten an eine qualifizierte (nicht nur psychosoziale) Beratung gestiegen", heißt es im Klappentextes eines neuen Buches von Ariane Bentner und Marie Krenzin, das im recht unbekanntem Surface-Verlag erschienen und nur über die Website der Autorinnen zu erhalten ist. Anke Melchior hat eine Rezension verfasst, in der sie resümiert: "Bentner und Krenzin haben ein überaus lesenswertes und gut verständliches Fachbuch geschrieben. Dessen Stärke ist es, gesellschaftliche Bedingungen, theoretische Grundlagen, methodisches Handwerkszeug und Beispiele aus der Beratungspraxis inhaltlich zu verbinden. Eine klare Gliederung ermöglicht es, zwischen den einzelnen Schwerpunkten hin und herzuspringen oder doch alles im Gesamten zu lesen. In anschaulichen Beispielen wird gezeigt, wie es möglich ist, am Gelingenden anzusetzen, anstatt in Defiziten und Problemerkörterungen zu verharren. Die Verbindung zur aktuellen Forschung im Hinblick auf Resilienz, Bindungstheorie und Salutogenese setzt sinnvolle theoretische Verbindungen. Bentner und Krenzin sind Praktikerinnen, Theoretikerinnen und Beobachterinnen der gesellschaftlichen Realität. Dies erzeugt beim Lesen den Eindruck eines gelungenen Theorie‑Praxis‑Transfers mit Blick auf unsere gesellschaftliche Realität und deren Auswirkungen auf Menschen. Insofern transportiert das Buch auch eine soziale Dimension im Sinne von gesellschaftlicher Verantwortung." Hinzufügen bliebe, dass das Buch angenehm in der Hand liegt und gut zu lesen ist. Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Mittwoch, 27. April 2011

Die Dynamik von Liebe und Macht

Leslie S. Greenberg und Rhonda Goldman haben ein umfangreiches Buch über "Emotionsokussierte Paartherapie" verfasst, das im vergangenen Jahr im Reinhardt-Verlag erschienen ist. Georg Singe hat es gelesen und schreibt in seiner Rezension: "Mit der Darstellung der emotionsfokussierten Paartherapie (EFT-P) wollen Leslie Greenberg und Rhonda Goldmann humanistisch erlebnisorientierte und systemisch interaktionistische Ansätze der Psychotherapie zusammenbringen. Die Übersetzung des 2008 in den USA erschienenen Werkes zeigt das wachsende Interesse der Fachöffentlichkeit an dem Konzept von EFT-P, das emotionale Prozesse und Beziehungsprozesse »als zentrale Bestandteile der zwischen Kindheit und Erwachsenenwelt stattfindenden Entwicklungen und Veränderungen fokussiert. In das Werk fließen die jahrzehntelangen Erfahrungen Greenbergs als Individual- und Paartherapeut und seine Forschungen vor allem an der York University von Toronto ein. Als Schüler von Virginia Satir begann er in den 80er Jahren am MRI in Palo Alto seine emotionsfokussierte Konzeption zu formulieren, während Goldman als Schülerin Greenbergs sich ausgehend von konstruktivistischen und systemischen Theorien vor allem auch empirischen Methoden der Wirksamkeit eines emotionsfokussierten paartherapeutischen Modells widmete. (...) Das Lehrbuch ist für alle systemisch orientierten Paartherapeuten, die die Bedeutung der Emotionen als grundlegend prägende Kraft menschlicher Paarbeziehungen neu entdecken wollen, eine hervorragende Möglichkeit, eigene Kompetenzen auf dem Hintergrund des aktuellen internationalen Forschungsstandes auszubauen. Auch als Nachschlagewerk zu einzelnen Themen ist das Buch für die Alltagspraxis systemischer Therapie eine große Bereicherung."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 16:26

Sonntag, 17. April 2011

Jedes Mal anders. 50 Supervisionsgeschichten und viele Möglichkeiten

Heidi Neumann-Wirsig, eine der erfahrensten Supervisorinnen der systemischen Zunft, hat im Carl-Auer-Verlag ein Buch veröffentlicht, das ihre vielfältigen Praxiserfahrungen auf eindrucksvolle Weise ausbreitet. Sie beschreibt nämlich 50 Szenarien, Geschichten und Konstellationen aus ihrer Praxis, mit denen SupervisorInnen grundsätzlich zu rechnen haben, und liefert dazu Tools, Lösungsansätze und Interventionen, die helfen können, mit solchen Situationen auf gute Weise umzugehen. systemmagazin bringt als "Vorabdruck" (das Buch ist bereits erschienen) das Kapitel 4 über "Mythen der Supervision". Zum Vorabdruck geht es hier...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 20:45

Mittwoch, 6. April 2011

Die Steuerung des Unsteuerbaren

Im frisch erschienenen Sammelband "Schlüsselwerke des Konstruktivismus" (Verlag für Sozialwissenschaften, Herausgeber: Bernhard Pörksen) werden nicht nur 24 für ein Verständnis des Konstruktivismus bedeutsame Werke von Kants "Kritik der reinen Vernunft" bis hin zu Josef Mitterers "Das Jenseits der Philosophie" von prominenten Autoren vorgestellt, sondern auch die Rezeption und Nutzbarmachung in unterschiedlichen praktischen Anwendungsbereichen (Medien, Erziehung, Systemische Therapie, Soziale Arbeit, Organisationsberatung und Literaturwissenschaften) reflektiert. Rudolf Wimmer hat über den Konstruktivismus in der Organisationsberatung und im Management geschrieben, sein Beitrag ist auch auf der website von osb-i zu lesen. Zum vollständigen Text...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Links um 00:00

Mittwoch, 30. März 2011

Die Risiken von familiengeführten Unternehmen

In einem Artikel von Rudolf Wimmer für den von Tom Rüsen herausgegebenen Band "Familienunternehmen erfolgreich sanieren. Der Einfluss des Familienfaktors bei Restrukturierungen", der soeben im Erich Schmidt-Verlag erschienen ist, beschreibt der Autor die Gesellschafterkonstellation als Quelle der Selbstgefährdung, wobei er besonders die Erosion der unternehmerischen Kraft der Familie, personelle Fehlentscheidungen und besondere finanzielle Risiken, die in der Familienkonstellation schlummern, untersucht: "Die in Familienunternehmen systematisch eingebauten Selbstgefährdungspotenziale gewinnen immer dann besonders an Fahrt, wenn die verantwortlichen Entscheidungsträger in der Familie wie im Unternehmen aus welchen Gründen auch immer die nachhaltige Sicherung der Ertragskraft der Firma aus dem Blick verlieren. Wenn das passiert, dann ist immer Gefahr im Verzug. Denn ein langfristig ausgerichtetes, ertragsorientiertes Wachstum versorgt das Unternehmen mit jenem „Sauerstoff“, der die unerlässliche Voraussetzung dafür bildet, dass die Eigentümerfamilie ihre unternehmerische Identität von Generation zu Generation aufrechterhalten kann (bei gleichzeitiger Steigerung der im Unternehmen akkumulierten Vermögenswerte). Dieser Zusammenhang kann gerade bei Familienunternehmen leicht aus dem Blick geraten, weil es sich hier um einen Typ von Unternehmen handelt, der von seinem Wesen her den Sinn und Zweck des unternehmerischen Tuns in erster Linie gerade nicht in der bloßen Gewinnmaximierung sieht. Dieser grundlegende Unterschied zu vielen börsenorientierten Gesellschaften verliert jedoch seine ganze Identität stiftende Funktion, wenn die Ertragskraft des Unternehmens auf längere Sicht substantiell Schaden nimmt."Zum vollständigen Text...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Links um 00:00

Freitag, 25. März 2011

Von der Notwendigkeit, zwei Hüte zu tragen

2002 erschien das Buch "Beyond Technique in Solution-Focused Therapy. Working with Emotions and the Therapeutic Relationship" von Eve Lipchik, das 2009 auch im systemmagazin vorgestellt wurde. Damals schrieb ich, dass das Fehlen einer deutschen Übersetzung mehr als bedauerlich sei, "handelt es sich doch eine ganz wichtige Akzentsetzung innerhalb der lösungsorientierten Therapie, die im Unterschied zur Milwaukee-Gruppe um Steve de Shazer, der Eve Lipchik lange angehörte, die Bedeutung von Emotionen und der therapeutischen Beziehung ins Zentrum der Beobachtung rückt". Mittlerweile gibt es eine (gewohnt kundige) Übersetzung von Astrid Hildenbrand, in der Eve Lipchiks Buchs nun endlich auch hierzulande - nämlich im Carl-Auer-Verlag - erscheint. Aus dem englischen Titel ist im deutschen das weniger glückliche "Von der Notwendigkeit, zwei Hüte zu tragen. Die Balance von Technik und Emotion in der lösungsfokussierten Therapie" geworden, dabei ist das "Jenseits der Technik" eigentlich genau das, was das Buch gerade auch in Zeiten der Technik-und-Tool-Euphorie ausmacht. systemmagazin bringt als "Vorabdruck" das erste Kapitel des in diesen Tagen erschienenen Bandes zur "Theorie der lösungsfokussierten Therapie". Zum vollständigen Text...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 17:55

Sonntag, 20. März 2011

Peter Fuchs über die Verwaltung der vagen Dinge

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Personen, Video um 00:00

Montag, 14. März 2011

Therapie der Magersucht

Der angesehene Schweizer Arzt und Psychiater Jürg Liechti beschäftigt sich seit über zwanzig Jahren im Berner „Zentrum für systemische Therapie und Beratung“ mit Magersüchtigen. 2008 ist im Carl-Auer-Verlag ein Buch erschienen, in dem er seinen Ansatz der Therapie der Magersucht vorstellt. Mit diesem Buch, das er als eine Art „Kochbuch“ verstanden wissen möchte, gibt er einen aktuellen Überblick über Theorie, klinische und ambulante Therapien bei Anorexia nervosa. Die Kernthese lautet, dass die Therapie von Magersucht idealerweise systemische, Verhaltens- und Familientherapie kombiniert. Besonderes Augenmerk wird auf die ressourcenorientierte Kontaktaufnahme mit der Patientin und auf die Gestaltung der Beziehungen aller Beteiligten innerhalb der Therapie gelegt. Anhand vieler Praxisbeispiele werden die Erklärungs- und Veränderungsmodelle sehr detailliert und nachvollziehbar dargestellt. Dennis Bohlken hat eine Besprechung für das systemmagazin verfasst, die Sie hier lesen können...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Montag, 7. März 2011

Der systemtherapeutische Einbezug von Angehörigen

Angehörige von Klienten in die systemische Therapie einzubeziehen ist aus systemischer Sicht nicht nur nützlich, sondern geradezu zwangsläufig und eine wichtige Ressource. Gleichzeitig aber auch eine Herausforderung, nicht nur für die Therapeuten, sondern auch oft für die Klienten. Jürg Liechti und Monique Liechti-Darbella fragen in ihrem Buch "Im Konflikt und doch verbunden", das soeben im Carl-Auer-Verlag Heidelberg erschienen ist: "Wie gewinnt man einen Vater zur Mitarbeit, ohne die pubertierende Tochter zu vergraulen? Was tun, wenn die Stiefmutter die Therapie blockiert? Wie spricht man als Therapeut mit einer Hausärztin, die das Problem in den überängstlichen Eltern sieht?" Sie decken „gute Gründe“ für Widerstand auf, erläutern den Unterschied zwischen Problem und Diagnose und arbeiten das zentrale Moment für den Erfolg eines Mehrpersonensettings heraus: die Eigenmotivation. Sie steigt im gleichen Maß, wie die Auswirkungen des beklagten Leids auf das Umfeld mit berücksichtigt werden. Von großem didaktischem Wert erweisen sich die Transkripte aus realen Therapiesitzungen. Sie illustrieren das Sammeln von Informationen und das Erarbeiten von Hypothesen über das System, führen die Mikroanalyse vor und vermitteln die angemessene „Therapierhetorik“, die Bewegung in die Kommunikation bringt. Einsteigern in die systemische Psychotherapie und Beratung macht das Buch Mut, Bezugspersonen in die Arbeit einzubeziehen und deren Ressourcen zu erschließen und zu nutzen. Erfahrene Therapeuten profitieren vom mosaikhaften Zusammenfließen von Theorie und Praxis. systemmagazin bringt einen Auszug aus dem Buch als Vorabdruck. Zum Vorabdruck...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 23:20

Freitag, 4. März 2011

Hilfe, sie kommen!

"Ziel aufsuchender Hilfen ist es, Menschen, die im sozialen Kontext Unterstützung brauchen, dort zu begegnen, wo sie sonst auf sich alleine gestellt wären: direkt bei sich zu Hause. Der direkte Kontakt in Form von Hausbesuchen ermöglicht es einerseits, die jeweiligen Umstände und Lebensmilieus der Besuchten kennenzulernen und schneller zu erfassen, welche Interventionen passen können. Andererseits trägt er das Risiko in sich, die Intimsphäre der Besuchten zu verletzen, Grenzen zu überschreiten und als Übergriff empfunden zu werden. Insofern unterscheidet sich das aufsuchende Arbeiten in vielen Aspekten von der Arbeit in selbst gestalteten Arbeitsräumen." Dies ist die Ausgangsposition eines umfangreichen Sammelbandes, den Matthias Müller und Barbara Bräutigam, ProfessorInnen an der Hochschule Neubrandenburg, herausgegeben haben und der die unterschiedlichsten Aspekte aufsuchender Hilfen untersucht. systemagazin bringt als Vorabdruck das Kapitel 5: "Aufsuchen Macht Sinn", ein Beitrag von J. V. Wirth. Zum Vorabdruck...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 13:58

Montag, 28. Februar 2011

Die Wirkung kollektiver Emotionen

Schaut man dieser Tage nach Nordafrika und Arabien, ist man überwältigt angesichts der Aufbruchsstimmung, die sich überall regt und den Mehltau der Stagnation der vergangenen drei Jahrzehnte abschüttelt. Eine bedeutsame Rolle spielt dabei die emotionale Dynamik. Durch eine unglaubliche Affektansteckung hat sich innerhalb kürzester Zeit Resignation in Wut und Hoffnung verwandelt und kann auch durch die Verbrechen der Diktatoren nicht mehr zum Stillstand gebracht werden. In seinem neuesten Buch "Gefühle machen Geschichte. Die Wirkung kollektiver Emotionen - von Hitler bis Obama", das durch die Ereignisse der letzten Wochen eine überraschende Aktualität erhalten hat, setzen sich Luc Ciompi und Elke Endert mit den emotionalen Resonanzphänomenen in Politik und Geschichte auseinander. systemmagazin bringt das Kapitel 5 des Buches ("Die gemeinschaftsbildenden Wirkungen von positiven Gefühlen"), das in den nächsten Tagen im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht erscheint, als Vorabdruck. Zum vollständigen Text...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 07:59

Samstag, 12. Februar 2011

Vorabdruck > Peter Fuchs: Die Verwaltung der vagen Dinge

Peter Fuchs gehört zu denjenigen unter den Systemtheoretikern und Luhmann-Schülern, die sich am hartnäckigsten mit der Frage nach der Psyche und psychischen Systemen auseinandersetzen. Im Carl-Auer-Verlag erscheint in diesem Frühjahr sein neues Buch, das sich mit der Systemtheorie der Psychotherapie beschäftigt. Wie Fritz Simon in seinem Vorwort schreibt, ist es kein Buch im eigentlichen Sinne, sondern das Transkript eines Gesprächskreises: "Was hier dokumentiert wird, ist ein Privatissimum. Darunter versteht man in der akademischen Welt eine Lehrveranstaltung in einem entspannten und informellen Kreis weniger, handverlesener Teilnehmer. Und insofern wird (zumindest ansatzweise) reinszeniert, was auch in der Psychotherapie geschieht: Die Verwaltung vager Dinge (zu denen Psychotherapie ja zweifellos gehört)." Mit dieser Art der Darstellungsart wird nicht jeder glücklich sein, da die dokumentierten Gespräche doch gelegentlich etwas stark die Aura einer Meister-Schüler-Unterweisung zelebrieren, für manche mag es den Zugang zu theoretisch abstrakten Konzepten erleichtern. Was sich jedoch auf jeden Fall festhalten lässt: In diesem Band werden eine Vielzahl eindrucksvoller, origineller, mitunter heilsam verstörender Thesen und Einsichten zur systemtheoretischen Bestimmung von Psychotherapie entwickelt, an denen wir als systemische TherapeutInnen nicht vorbei können. Zu wünschen wäre, dass dies die erlahmte Diskussionskultur im systemischen Feld gerade in Zeiten der Orientierung am "wissenschaftlichen Mainstream" beflügeln könnte. Eine entscheidende These von Fuchs ist hier die Abgrenzung der Psychotherapie von der Medizin, die in erster Linie mit codierten bzw. codierbaren Problemen zu tun habe (was sich dann in Klassifikationen wie etwa dem ICD niederschlägt. Dagegen ist "die Funktion der Psychotherapie (...)sitiert im Kontext einer funktional differenzierten Gesellschaft, die jede Einheitspräention, jedes Bestehen auf eindeutigen Identitätsbestimmungen prekär macht. Im Blick auf psychische Systeme fallen dabei (Leidensdruck erzeugende) Unschärfeprobleme an, auf die sich dann die Psychotherapie bezieht, indem sie nichtcodierte und nichtcodierbare Probleme nicht codifiziert, sondern gelten lässt – durch Strategien, die zu viablen Identitätskonzepten führen, innerhalb deren es möglich wird, mit Unschärfen zu leben." Eine solche Sichtweise hat nachhaltige Auswirkungen auf Fragen der Problemkonstruktion, der Diagnostik und des therapeutischen Prozesses, die im weiteren Verlauf des Buches behandelt werden. Als Vorabdruck präsentiert systemmagazin das Kapitel über "Die Funktion der Psychotherapie" ...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Montag, 7. Februar 2011

Von Krieg betroffene Kinder

In der öffentlichen Wahrnehmung ist in den vergangenen Jahrzehnten die Aufmerksamkeit für das Thema Kinder und Krieg in erster Linie auf das Schicksal der Kindersoldaten gelenkt worden. Zwar dürfte klar sein, dass die Lebenslage von Kindern aus der Zivilbevölkerung in Kriegsgebieten immer massiv durch das Kriegsgeschehen beeinflusst wird, aber dennoch ist ihre Situation wenig erforscht und kaum im Fokus der Öffentlichkeit. Die Dringlichkeit der Beschäftigung mit dieser Frage liegt aber auf der Hand, vor allem angesichts der Tatsache, dass es sich immer weniger um Kriege zwischen Staaten und Armeen handelt als um dauerhafte, oft langwierige bewaffnete Auseinandersetzungen zwischen bewaffneten Einheiten, die auf dem Rücken der Zivilbevölkerung ausgetragen werden: "Es ist bekannt, dass im Lauf des 20. Jahrhunderts die Quote der Zivilisten an den Kriegsoptionen anstieg; sie wird in aktuellen Konflikten mit etwa 90 % angegeben. Seit 1996 hat die Zahl in Kriegen getöteter Kinder diejenige der gefallenen Kombattanten übertroffen", schreibt Johanna Fleischhauer, die 2008 eine bemerkenswerte Studie über die Situation von Kindern unternommen hat, die im Krieg oder in kriegsnahen Konfliktsituationen in Eritrea geboren und aufgewachsen sind. Ich kenne kaum ein Buch, in dem auf 400 Seiten so viel über die konkrete Lebenssituation von Kindern und Erwachsenen in einem kriegsgebeutelten afrikanischen Land zu erfahren ist wie in diesem Band. Es führt uns vor Augen, wie ignorant wir doch im allgemeinen selbst als Tageszeitungsleser mit der Lebenssituation in den afrikanischen Kriegsregionen umgehen (in einem Exkurs geht Fleischhauer auch auf die psychosoziale Situation von Kindern in der Geschichte dreier anderer afrikanischer Länder ein: Mosambik, Südafrika und Ruanda). Vor allem aber zeigt er uns, dass Peace Building nicht bei politischen Maßnahmen und wirtschaftlicher Unterstützung stehen bleiben darf, sondern darüber hinaus verstärkt die Mikro-Ebene psychosozialer Gemeinschaft in den Blick nehmen muss. Und das ist angesichts der auf uns zu kommenden Entwicklungen in der Welt ein so wichtiger Befund, dass das Buch auch denen empfohlen werden muss, die sich bislang noch nicht mit diesem Thema befasst haben. Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levoid in Bücher um 00:00

Dienstag, 1. Februar 2011

Struktur und Semantik der nächsten Organisation

So haben die Herausgeber Steffen Roth, Lukas Scheiber und Ralf Wetzel ihr einleitendes Kapitel zu ihrem ebenso spannenden wie anspruchsvollen Band „Organisation multimedial - Zum polyphonen Programm der nächsten Organisation“ betitelt: „Befragt nach ihrer Identität schillert die Organisation, was ebenso lange fasziniert, als wir es nicht genauer wissen wollen. Wollen wir, wider alle Vernunft, aber genau das, dann liefert der glasige Blick bald nurmehr verschwommene Bilder, und wir fühlen uns dem Schwindel nahe, konkret etwa den ‚semantic tricks‘ der oszillierenden Organisation (...). So erzeugen dann gerade die faszinierendsten Ansätze der Organisationstheorie gewisse Gleichgewichtsstörungen dadurch, dass sie uns wohlbalancierte Fragen stellen: „Wieviel Organisation braucht die Organisation?“ Der an Organisationen interessierte Leser ahnt schon, dass hier keine monophone Antworten zu erwarten sind. Auf die Lektüre einlassen sollte er sich allemal. Das Einleitungskapitel findet sich hier online ...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Links um 00:00

Montag, 31. Januar 2011

Einführung in den sozialen Konstruktivismus

"Kenneth J. und Mary Gergen schaffen mit diesem Buch etwas, das nicht nur inhaltlich, sondern auch hinsichtlich der Form der Wissensaufbereitung eine sehr lesenswerte Einführung in die Welt des Sozialen Konstruktivismus bietet. Äußerst kenntnisreich und breit sowie in beeindruckend komprimierter Weise vermitteln sie das, was konstruktivistisches Denken auszeichnet: Pluralität – sowohl jene des Konzeptes selbst als auch dessen pluralitätsakzeptierende Denk- und Handlungsmöglichkeiten", schreibt Heiko Kleve in seiner Rezension des Einführungsbuches in den Sozialen Konstruktivismus von Ken & Mary Gergen (für socialnet.de). In systemmagazin ist heute eine Rezension von Jürgen Hagens zu lesen, der ebenfalls die Lektüre nachdrücklich empfiehlt: "Ich habe dieses kleine Buch mit Gewinn gelesen, es regt mich an, mein eigenes Tun immer wieder infragezustellen und Andersartigkeit zuzulassen. Ich kann es uneingeschränkt empfehlen." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Freitag, 28. Januar 2011

UTB 40 Jahre

Die Reihe UTB, entstanden aus einem Zusammenschluss von zunächst 11 und mittlerweile 17 Fachverlagen, feiert ihr 40. Jubiläum und hat aus diesem Anlass ein kostenloses e-book als PDF veröffentlicht, das einige Texte aus bisher über 1000 veröffentlichten Büchern enthält. Für Systemiker ist mit einem Ausschnitt aus Jochen Schweitzers und Arist von Schlippe's Buch über "systemische Interventionen" auch etwas dabei. Ansonsten findet sich im Inhaltsverzeichnis folgendes: 1. Karl Vocelka: Technik- und Wissenschaftsentwicklung der Neuzeit, 2. Arnold/Sandfuchs/ Wiechmann: Geschichte des Unterrichts, 3. Wolfgang Kunkel/Martin Schermaier: Römische Rechtsgeschichte: Das ius civile der Frühzeit, 4. Reinhard Wendt: Geschichte der Globalisierung (1600–1857), 5. Manuela Spindler/Siegfried Schieder: Interdependenz und internationale Beziehungen, 6. Elisabeth Göbel: Unterschiedliche Typen ethischer Argumentation, 7. Konrad Paul Liessmann: Ludwig Wittgenstein und Karl R. Popper, 8. Karl Popper: Wahrheit und Annäherung an die Wahrheit, 9. Jochen Vogt: Von Lust und Frust der Lektüre, 10. Michael Meyer: Literary Theory, 11. Pierre Bourdieu: Ein lebender Vorwurf, 12. Ursula Hasler-Roumois: Die intelligente Organisation, 13. Arist von Schlippe/Jochen Schweitzer: Interventionen in der systemischen Team- und Organisations-Beratung, 14. Hansjürg Geiger: Astrobiologie: Auf der Suche nach Leben im All, 15. Wolfgang Nentwig: Invasive Arten durch unbeabsichtigte Verschleppung, 16. Stahr/Kandeler/Herrmann/Streck: Die Böden, das dritte Umweltmedium, 17. Theo R. Payk Krankheitszeichen und Untersuchungen bei Demenz - eine wahrlich bunte Mischung.Zum Download...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Links um 00:00

Donnerstag, 27. Januar 2011

Sinnsuche im Wandel

Im systemmagazin erschien bereits im vergangenen Herbst ein Vorabdruck aus dem neuen Buch von Helm Stierlin im Carl-Auer-Verlag, in dem dieser eine sehr persönliche Bilanz seines Therapeutenlebens zieht. Für die "Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung" hat Wolfgang Loth nun eine Rezension geschrieben, die mit freundlicher Genehmigung des Verlages modernes lernen auch im systemmagazin zu lesen ist, und zieht ein überwiegend positives Resümé: "Ich habe das Buch von Anfang bis Ende neugierig gelesen, bin dem Autor dankbar für das Aufgreifen dieses Themas, fühle mich angeregt und wünsche dem Buch viele LeserInnen, die sich dadurch ermutigen lassen, im Getümmel unserer Profession den Bezug zu Sinn aufrechtzuerhalten und nicht irre zu werden angesichts der Verlockungen von Ideen, die aus unserer Profession einen Strichcode machen würden."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Sonntag, 23. Januar 2011

Ethan Watters: Crazy like us

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Personen um 00:00

Freitag, 21. Januar 2011

Neurobiologie der Psychotherapie „reloaded“

"Im Jahre 2003, nach neurowissenschaftlicher Zeitrechnung also vor Urzeiten, erschien die erste Auflage des vorliegenden Buches. Leider muss jedem Besitzer des Erstlingswerks zugemutet werden, sich die Neuauflage zu besorgen. Zuviel ist in diesem interdisziplinären Forschungsfeld zwischen Hirnforschung und Psychotherapie in der Zwischenzeit passiert. Diese Zweitaufgabe ist ein völlig neues Buch mit brandaktuellen Artikeln. Ich empfehle wärmstens, mit Schiepek neu durch zu starten und sich auf den aktuellen Stand zu bringen", schreibt Rezensent Andreas Manteufel über das neue Buch des Herausgebers Günter Schiepek. In der Tat ein Mammutwerk mit 700 großformatigen Seiten, fast 2,5 Kilogramm schwer und mit 43 Beiträgen reichlich gefüllt. Wer sich mit der Relevanz der Hirnforschung und Neurobiologie für die Psychotherapie beschäftigt, unabhängig ob er mit dieser Ausrichtung sympathisiert oder nicht, kommt an diesem Band wohl kaum vorbei. Neben der Rezension von Andreas Manteufel finden Sie im systemmagazin auch noch eine Besprechung von Matthias Ochs (systemisch-forschen.de). Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Sonntag, 16. Januar 2011

Wohlbefinden fördern

Dieser einfache und schöne Titel schmückt ein Buch der Gießender Psychotherapeutin Renate Frank, das 2010 in der Reihe "Leben lernen" bei Klett-Cotta erschienen ist. Peter Kaimer hat eine begeisterte Rezension verfasst: "Wie bereits anfangs bekannt, möchte ich dieses Buch wärmstens empfehlen, wenn man sich kundig machen möchte, welche Ideen eine Psychotherapie ressourcenorientierter machen könnte. Und wenn man danach auch die eine oder andere Idee seinen KlientInnen oder PatientInnen anbieten möchte. Allerdings wird die Überraschung nicht ausbleiben, wie kreativ unsere KundInnen diese Ideen auf ihre je eigene Art und Weise in ihren Alltag integrieren werden." Zur vollständigen Rezension (dazu noch eine weitere kurze von Hans-Georg Pflüger)...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Freitag, 7. Januar 2011

Die Kunst stillzusitzen

Tim Parks ist ein bekannter englischer Übersetzer und Schriftsteller, dessen Werke normalerweise nicht im Scanbereich des systemmagazins liegen. Ronald Mileswki, psychologischer Psychotherapeut aus Bochum, hat für systemmagazin eine Rezension von Parks aktuellem Werk verfasst, das schon die Bestsellerlisten erklommen hat: "Die Kunst stillzusitzen. Ein Skeptiker auf der Suche nach Gesundheit und Heilung". Weder Roman noch Sachbuch, schildert es Parks 20jährige Schmerzensgeschichte, begleitet von trostlosen Erfahrungen mit der Schulmedizin, bis ihm allmählich mit Hilfe von Entspannungs- und Meditationstechniken Schmerzlinderung und -auflösung gelingen. Kein leichter Weg, da ihn das esoterische Brimborium, das vielen dieser Techniken angeheftet wird, als überzeugten Skeptiker nervt, belustigt, abstößt. Die Pointe liegt darin, dass er, ein Mann des Wortes, erkennt, dass er von den Wörtern lassen, von der Beschreibung zum Erleben finden muss, um gesund zu werden, aber schließlich auch zurück zu den Wörtern finden muss, um diese Erfahrungen kommunizieren zu können. Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 20:47

Mittwoch, 22. Dezember 2010

Familien-Stärken. Behinderung, Resilienz und systemische Therapie

Nur wenig Literatur gibt es im systemischen Feld zum Thema Behinderung und Familie, beklagt Wilhelm Rotthaus, der das neue Buch von Rüdiger Retzlaff für systemmagazin besprochen hat: "Selten habe ich mich über die Ankündigung eines Buches so gefreut als in dem Augenblick, als ich von Rüdiger Retzlaffs Buch über "Behinderung, Resilienz und systemische Therapie" gehört habe. Denn seit langem bedaure ich die geringe Zahl an Publikationen zum Thema Systemische Therapie und Verhaltensstörungen resp. Verhaltensauffälligkeiten von behinderten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und ebenso das fast völlige Fehlen von nationalen und internationalen Studien zu diesem Thema, was sich auch in der Expertise zur Wirksamkeit der Systemischen Therapie (von Sydow et al. 2007) in bedauernswerter Weise zeigt. Dabei ist der systemische Blick auf den behinderten Menschen in seinem familiären und institutionellen Kontext nach eigenen Erfahrungen von nicht zu überschätzender Bedeutung. Als ich dann das Buch in Händen hielt, war ich - einmal mehr - von dem umfassenden Ansatz, mit dem Rüdiger Retzlaff das Thema behandelt, und seinem tiefen Hintergrundwissen tief beeindruckt."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 22:11

Sonntag, 19. Dezember 2010

Familienmythen, Familiengeheimnisse, Familiengesetze

Nicole Riess, Jahrgang 1957, hat im Jahre 2005 eine Diplomarbeit im Fach Psychologie an der Universität geschrieben, die vom Carl-Auer-Forschungsverlag in Heidelberg 2007 auch einem breiteren Publikum zugänglich gemacht worden ist. Der Untertitel ihres Buches "Familienmythen, Familiengeheimnisse, Familiengesetze" lautet "Eltern in ihren Lebenszusammenhängen und ihrer Geschichte verstehen" und der originelle Ansatz ihrer Arbeit ist die Untersuchung der eigenen Familiengeschichte. Georg Singe hat das Buch rezensiert: "Die Autorin macht sich auf den mühsamen und steinigen Weg, aus vielen Puzzlesteinen eine Rekonstruktion der Geschichte ihrer Herkunftsfamilie zu erstellen. Es gilt Geheimnisse und Mythen aufzudecken, die Mechanismen der Verdrängung und Übertragungen auf heutige Lebenssituationen zu erfassen und sich den Konflikten und Widersprüchen zu stellen. Ziel der Arbeit ist es, das Schweigen über die Tabus der Vergangenheit zu brechen, um so die Leichtigkeit des Seins über eine erinnernde Versöhnungsarbeit wieder zu erlangen. (... Die) Ergebnisse zeigen, dass es der heutigen Familienforschung gut täte, sich auf viel mehr dieser qualitativ dichten Analysen familiärer Geschichten in der von vielen Brüchen geprägten postmodernen Zeitepoche beziehen zu können."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 18:21

Donnerstag, 16. Dezember 2010

Bücher lesen?

systemmagazin habe ich ja gegründet, um die Leselust zu fördern (oder zumindest: wachzuhalten). Als eingefleischter Bücherliebhaber habe ich damit zunächst das Lesen von Büchern (auch: Zeitschriften) gemeint, wohl wissend, dass das systemmagazin zunehmend auf Texte verweist, die im Internet, also online zu lesen sind. Daran möchte ich auch weiterhin festhalten. Im neuen Merkur hat die Journalistin Kathrin Passig (Foto: Wikipedia) einen fulminanten, gleichermaßen nüchtern-desillusionierenden wie hellstichtigen Beitrag zum Thema Bücherlesen verfasst, an dem man sich nicht vorbeimogeln kann: jeder Satz ein Treffer. Gottlob (und argumentationstreu) auch für Leser zu lesen, die nicht die Print-Version des Merkur abonniert haben. Da würden mich Kommentare interessieren...Zum vollständigen Text...

Geschrieben von Tom Levold in Allgemeines, Bücher um 00:00

Sonntag, 28. November 2010

Tat-Sachen

Schon vor einigen Monaten ist im systemmagazin ein Vorabdruck aus der eindrucksvollen Forschungsarbeit von Michael B. Buchholz, Franziska Lamott und Kathrin Mörtl erschienen, in der die AutorInnen die Video-Aufnahmen einer umfangreichen Gruppentherapie mit forensisch untergebrachten Straftätern einer gründlichen qualitativen Untersuchung unterzogen haben. Markus Feil hat eine Rezension in der aktuellen Ausgabe von "Psychotherapie & Sozialwissenschaft" verfasst, die mit freundlicher Genehmigung des Psychosozial-Verlages auch in systemmagazin veröffentlicht wird. Feil zufolge haben die AutorInnen "mit ihrem Text neue Tatsachen in der Forensischen Psychotherapie geschaffen – nicht nur in deren Beforschung. Ihre in bewundernswertem, immensem und akribischem Aufwand gewonnenen, beeindruckenden Befunde und die daraus so plausibel abgeleiteten Schlussfolgerungen regen erfrischend zu weiterer Forschung und Auseinandersetzung an, die der Bereich der Forensischen Psychotherapie so dringend braucht. Sie haben dabei die Psychoanalyse und die anderen angewandten Methoden weiterentwickelt. Die untersuchten Sexualstraftäter haben die Autorinnen und der Autor mit großem Respekt behandelt. Wenn deren Darstellungen im Buch demaskiert werden, geschieht das im Bewusstsein der nicht nur psychischen Überlebensnotwendigkeit solcher Kompromissbildungen. Gleichzeitig werden aus den Tätern keine Opfer ihrer Abwehr, sondern ihre im weitesten Sinne dissozialen Absichten werden genauso demaskiert. Diese Spannungen zu halten, ist die Aufgabe guter Forensischer Psychotherapie".Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 21:00

Dienstag, 23. November 2010

Die Liebe wiederfinden

"In „Die Liebe wiederfinden“ versammelt Hartwig Hansen Sequenzen aus Paarberatungen. Therapeutisch und didaktisch redlich leitet er das Buch ein mit einigen Sätzen zu seinem methodischen Hintergrund, seiner Arbeitsweise und der hier getroffenen Auswahl. Die „Schlüsselszenen“ sind ausgewählt, „um nachvollziehbar zu machen, was Paarberatung will, macht und kann. Nicht mehr und nicht weniger.“ Diesem Anspruch, das darf vorweg genommen werden, wird das Buch in ganz hervorragender Weise gerecht. (...) Nicht die Demonstration spektakulärer Problemkonstellationen und sensationeller Spontanerfolge macht den Reiz des Büchleins aus. Es ist, auf der Seite der Paare, die Vielfalt wie auch die „Alltäglichkeit“ der Beziehungsprobleme, die Menschen in die paartherapeutische Praxis treibt. Und es ist die anschauliche Darstellung des Beratungshandelns, mit der Hansen eine erstklassige Visitenkarte für sich und seine Profession abgibt." So urteilt Rezensent Martin Osinski über das aktuelle Buch von Hartwig Hansen, das 2009 im Balance Buch Verlag in Bonn erschienen ist. Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:02

Donnerstag, 18. November 2010

Guter Sex trotz Liebe

Nach seinem erfolgreichen (und überaus lesenswerten) Buch "Systemische Sexualtherapie" hat Ulrich Clement 2006 ein Buch verfasst, das sich allgemeinverständlich direkt an Menschen richtet, die sich in ihren erotischen und sexuellen Beziehungen weiterentwickeln wollen. 2008 erschien bei Ullstein eine Taschenbuchausgabe. Hans-Georg Pflüger hat das Buch rezensiert: "Wenngleich der Inhalt nicht gänzlich meiner Vorstellung von Intimkultur entspricht, weil mir die wärmende Seele fehlt, so lässt der Autor durch seine Erfahrung und Zuversicht die Kraft und den Mut wachsen, sich diesem Thema zu öffnen, weil er stets auf die Vielfalt der Möglichkeiten der sexuellen körperlichen Routine zu begegnen hinweist. Allen, die einen Kick für die Partnerschaft wünschen, auch bzgl. einer Auseinandersetzung mit ihren Autonomie- und Bindungsbedürfnissen, kann das Buch hilfreich für Spiel, Spannung und Lust sein."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Sonntag, 14. November 2010

Systemische Organisationsentwicklung und Beratung bei Veränderungsprozessen

Nino Tomaschek hat bereits 2006 im Carl-Auer-Verlag ein Handbuch mit diesem Titel herausgegeben, das im vergangenen Jahr in zweiter Auflage erschienen ist. Es umfasst Beiträge prominenter AutorInnen, u.a. Roswita Königswieser, Oswald Neuberger, Andreas Bergknapp, Hans Rudi Fischer, Kurt Buchinger und Ruth Seliger. Karin Wisch hat vor einiger Zeit das Buch rezensiert und resümiert: "Das vorliegende Buch ist nicht nur ein Handbuch mit Anleitungen und Erfahrungsberichten, es ist auch ein Werkzeugkasten mit unterschiedlich komplexen Werkzeugen, um Veränderungsprozesse zu gestalten. Die oben beschriebenen Ansätze machen nur einen kleinen Teil des Handbuches aus. Das Buch ist erfrischend für erfahrene Systemiker, die sich Reflexionen und Anregungen im Alltag wünschen. Außerdem bietet es sprachliche Bilder und Formulierungen, um systemische Vorgänge in Veränderungsprozessen zu erklären und zu aktivieren."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 14:44

Montag, 1. November 2010

Dann komm ich halt, sag aber nichts...

Jugendliche dazu zu bewegen, an einem Familiengespräch teilzunehmen und über ihre Probleme oder Sicht der Dinge zu reden, ist keine leichte Aufgabe. Jürg Liechti, Psychiater und Systemischer Therapeut aus Bern, hat dazu ein fallbezogenes und daher praxisnahes, sehr lesenswertes Buch geschrieben: "Erwachsene suchen unter dem Eindruck von psychischer Beeinträchtigung und Hoffnung auf Besserung von sich aus eine Beratung oder Psychotherapie auf. Um Kinder für eine Kinderpsychotherapie zu gewinnen, braucht man die Unterstützung der Eltern. Aber wie ist es mit seelisch leidenden Jugendlichen? Die lassen sich nicht so schnell in die Karten blicken. Und gerade jene, die am meisten gefährdet sind, neigen am wenigsten dazu, Hilfe zu suchen (...). Stattdessen streiten sie ab, dass etwas nicht stimmt, lehnen Hilfe ab, geben sich undurchsichtig, arrogant, unbeteiligt, cool oder gleichgültig – ungeachtet aller Risiken, die sie dadurch für sich und andere in Kauf nehmen." Diese Erfahrung können wohl viele TherapeutInnen bestätigen. Gisela Schulte hat eine Rezension verfasst: "Herr Liechti stellt die Aufgabe, diesen belasteten Jugendlichen eine hilfreiche Unterstützung anzubieten, als eine hohe Kunst dar, und wer damit in der Praxis zu tun hat, weiß dies. Er vermittelt eine Haltung, die Klienten in ihrer Verantwortung um die eigenen Themen und Fragen stets ernst zu nehmen, und tut dies mit einem angenehm lesbaren Klang, der sich durch das ganze Buch zieht, ohne zu beschönigen. Das Buch vermittelt, wie ernst es ihm mit seinem Anliegen ist, die Jugendlichen zu erreichen und sich mit der Aussage: »die sind unmotiviert« auf keinen Fall zufriedenzugeben." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Dienstag, 26. Oktober 2010

Coaching als kreativer Prozess

Kurt F. Richter, vom 1. August 1973 bis zum 31. März 2008 Leiter des Fachbereichs Sozialpsychologie und Beratung in der Akademie Remscheid, der im Alter von 66 Jahren 2009 gestorben ist, hat die Veröffentlichung seines Buches über Coaching im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht 2009 nicht mehr erlebt, das nun bereits in zweiter Auflage erschienen ist. In der Verlagsankündigung heißt es: "Coaching, wie es in diesem Buch vermittelt wird, ist eine methodenplurale, mehrperspektivische und flexible Beratungsmethode, in der auch analoge, vor- und nichtsprachliche Aspekte neben der sprachlichen Kommunikation berücksichtigt werden. Nur so kann sie die Lebenswirklichkeit der Coachees angemessen erfassen. Coaching wird dabei als eine co-kreative Tätigkeit aufgefasst, als ein gemeinsamer schöpferischer Prozess, in dem es um Gewinnung von neuen Sicht-, Fühl-, Denk- und Handlungsweisen und die Umgestaltung von Strukturen und Mustern geht. Kreative Medien unterstützen diesen schöpferischen Prozess." Richters Kollege und Wegbegleiter Max Fuchs hat dieses Buch, das systemische, integrativ-gestalttherapeutische, analoge und körpertherapeutische Methoden integriert, rezensiert und kommt zu dem Schluss: "Der Nutzen des Buches ist ein mehrfacher. Es bietet einen Ansatz – wie man sagen könnte – aus einem Guss, der sich um Kohärenz zwischen Hintergrundtheorie und praktisch anwendbaren Übungen bemüht. Man kann sich gründlich über diesen spezifischen Ansatz informieren. Daneben erhält das Buch durch sein erfahrungsgesättigtes, reichhaltiges Repertoire unterschiedlicher Übungen den Charakter eines Handbuches mit hohem Gebrauchswert. Dabei sind die Methoden durchaus auch für diejenigen akzeptabel, die andere Vorstellungen über geeignete theoretische und/oder weltanschauliche Grundlagen haben." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 23:46

Freitag, 1. Oktober 2010

"Stärke statt Macht". Neue Autorität in Familie, Schule und Gemeinde

Das Konzept der Stärkung der Autorität von Eltern und Pädagogen, das vom israelischen Psychologen Haim Omer entwickelt und gemeinsam mit Arist von Schlippe im deutschen Sprachraum bekannt gemacht wurde, hat seit Erscheinen ihres ersten Buches "Autorität statt Gewalt" einen festen Platz in der Familientherapie und in systemisch-pädagogischen Konzepten gefunden. Mittlerweile ist der dritte Band von Haim Omer in Kooperation mit Arist von Schlippe auf Deutsch erschienen und bietet vor allem für Eltern und Lehrer im Kontext Schule wichtige Anregungen, wie Erwachsene durch "neue Autorität", d.h. vor allem: Präsenz, auch in schwierigen Situationen ihre Handlungsfähigkeit erhalten und den Kindern und Jugendlichen Orientierung bieten können. Unverständlich freilich bleibt der Titel "Stärke statt Macht", weil Macht hier offensichtlich als negativer Begriff, also als Vermeidungsalternative auftaucht, ohne dass im Buchtext weiter darauf eingegangen würde. Nun lässt sich aber mit Fug und Recht behaupten, dass das Konzept der "Neuen Autorität" vor allem eine Ermächtigungsstrategie für Eltern ist, die ihre Macht längst an ihre Kinder abgegeben haben und daher ihre Orientierungsfunktion für diese verloren haben. In diesem Sinne ginge es aber um ein positives Konzept von Macht - nicht um Herrschaft oder Unterdrückung. Thomas Blech hat das Buch rezensiert und resümiert: "Das Buch gehört in die Hände von Eltern und Lehrer. Letztere werden in ihrer Rolle als Pädagogen ernstgenommen, wobei die Autoren es aber nicht unterlassen, auf Entlastungsmöglichkeiten durch die Bildung von Unterstützungsnetzwerken hinzuweisen."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Samstag, 18. September 2010

Ressourcen der systemischen Organisationsentwicklung: Lösungsorientierte Ansätze in der Praxis

Christoph Zimmermann und Bernhard Muhler haben einen Band mit Erfahrungen von Beratern, Trainern, Managern und Coaches in der praktischen Anwendung systemisch-konstruktivistischer Ansätze und Methoden gestaltet, der u.a. Beiträgen von Martin Alkin, Peter Bauer, Marie-Luisa Capozzi, Sabine Doerfler, Katrin Gessler, Thomas Keppler, Bernhard Muhler, Idzumi Neumärker, Kristina Pilz, Stefan Schwarz, Nino Tomaschek, Alexander Wagner, Gabriele Wenning, Gabriele Weyand, Silke Wittkemper und Christoph Zimmermann enthält. systemmagazin präsentiert als Vorabdruck einen Beitrag von Jörg Niemeyer mit "Reflexionen zur systemischen Haltung". Zum Vorabdruck...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 17:56

Mittwoch, 15. September 2010

Autopoiesis per Definitionem

In einem interessanten Aufsatz kritisiert der Soziologe Richard Münch die Verwendung des Autopoiese-Begriffs in der Theorie Niklas Luhmanns, die in erster Linie rein analytisch angelegt sei, aber über keine empirische Deckung verfüge: "Der Begriff der strukturellen Kopplung ist eine Antwort von Luhmann, die ihm durch eine zunehmende Kritik aufgezwungen wurde. Diese konnte zeigen, dass die empirische Autonomie von Systemen vor allem von Faktoren konstituiert wird, die sich außerhalb dieser Systeme befindet. Tatsächlich ist die Einführung der „strukturellen Kopplungen“ in das Theoriegebäude nichts geringeres als der Zusammenbruch der Theorie des autopoietischen Systems selbst. Wie kann sich ein System durch seine eigenen Operationen und durch nichts als diese Operationen reproduzieren, wenn wir erfahren, dass seine Existenz gleichzeitig von Operationen abhängt, die außerhalb des Systems selbst liegen? Ein autopoietisches System reproduziert sich selbst, weil es die Fähigkeit besitzt, seine Elemente empirisch und nicht nur analytisch zu reproduzieren. Ein autopoietisches Rechtssystem müsste seine Definitionen von rechtlich richtig oder falsch empirisch reproduzieren. Dies ist jedoch weit von der Wirklichkeit entfernt, weil die empirische Definition von rechtlich richtig oder falsch, der rechtliche Code und noch mehr das Rechtsprogramm nicht nur von eindeutig rechtlichen Konzepten abhängen, sondern auch von kulturellen Gerechtigkeitskonzepten, vom Vertrauen der Menschen in die Gerichte, von der Durchsetzungskraft der juristischen Berufe, von Zahlungen für juristische Dienstleistungen und von politischen Konstellationen. Damit ist die Definition, was rechtlich richtig oder falsch ist, empirisch ein rechtlicher, kultureller, gemeinschaftlicher, ökonomischer und politischer Akt zugleich. Die Autonomie des Rechtssystems in modernen Gesellschaften ist nicht einem wundersamen Zusammentreffen von Autopoiesis und struktureller Kopplung in einem evolutionären Prozess geschuldet, sondern ist ein sehr zerbrechliches Ergebnis von andauernden und niemals endenden kulturellen, gemeinschaftlichen, rechtlichen, ökonomischen und politischen Kämpfen um die Definition des rechtlichen Codes und Programms." Der Aufsatz ist in einem von Gerhard Preyer, Georg Peter und Alexander Ulfing herausgegebenen Sammelband erschienen, der u.a. auch Beiträge von Luhmann selbst enthält und als Open-Access-Buch bei Humanities Online im Velbrück-Verlag im PDF-Format heruntergeladen werden kann. Zum Online-Buch...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Links um 08:37

Montag, 13. September 2010

Sinnsuche im Wandel

Helm Stierlin legt mit diesem Band, der in dieser Woche im Carl-Auer-Verlag erschienen ist, eine "eine persönliche Bilanz" über sein eigenes Sinnerleben und seine Sinnsuche vor. "Der Wandel in meiner persönlichen Sinnsuche lässt sich ... kaum getrennt von dem Wandel der sozialen und politischen Verhältnisse betrachten, den ich im Laufe der Jahrzehnte miterlebte. Und dabei stellte und stellt sich auch die Frage: Wie vermochten und vermögen besonders Wandlungen im Bereich von Psychiatrie und Psychotherapie bei Betroffenen, zu denen auch ich gehöre, eine Sinnsuche sowohl zu spiegeln als auch anzustoßen?" systemmagazin bringt einen Auszug aus dem ersten Kapitel als Vorabdruck.Zum vollständigen Text...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 17:36

Freitag, 10. September 2010

Medizin für die Bildung

"Was kann die Bildung von der Medizin lernen? Sehr viel! So die überraschende Antwort dieses Buchs. Denn es gibt für die Bildung ebenso einen Weg aus der Krise wie für den entzündeten Blinddarm: indem man die richtigen Diagnosen stellt und die richtigen Therapien sorgfältig erforscht". So vollmundig kündigt der Spektrum Verlag Heidelberg das neue Buch des Gehirnforschers Manfred Spitzer über den Weg aus der Bildungskrise an. Andreas Manteufel hat das Buch für systemmagazin gelesen und findet, dass die Pädagogik bei Spitzer zu schlecht und die Medizin zu gut wegkommt: "Am spannendsten erlebe ich die Lektüre dort, wo Spitzer wissenschaftliche Untersuchungen methodenkritisch seziert und in ihre politischen und ethischen Bezüge einordnet, natürlich in Relation zu seiner eigenen Werteskala. Wenn wir ehrlich sind, ist das ein Dilemma der Hirnforschung: Wer will, findet dort immer eine Bestätigung für seine Thesen, je nachdem welche Befunde er auswählt und wie er sie interpretiert. In einem ist die Lektüre aller Spitzer-Bücher, auch des vorliegenden, immer wertvoll: In der verständlichen Übersetzung aktueller Hirnforschung in die Alltagssprache und der konsequent interdisziplinären Herangehensweise an das Thema Lernen und Bildung."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 08:28

Donnerstag, 9. September 2010

Einführung in die Systemtheorie des Konflikts

Der zweite Vorabdruck in diesem Herbst ist ein Auszug aus Fritz B. Simons neuestem Buch, der "Einführung in die Systemtheorie des Konflikts". Der Verlag schreibt zu diesem Buch: "Was sind Konflikte? Die Definition ist schwieriger, als es auf den ersten Blick scheint, bereits die Lektüre der Tageszeitung eröffnet eine Vielzahl von Antworten auf diese Frage. So findet man den Konfliktbegriff in Bezug auf Auseinandersetzungen zwischen Nationen oder Völkergruppen in Form von Kriegen, Verhandlungen oder militärischer Abschreckung mit einer oft jahrzehntelangen Dauer. Als Konflikte gelten aber auch Auseinandersetzungen zwischen Personengruppen, zum Beispiel der Streit zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften bei Tarifverhandlungen. Systemtheoretisch betrachtet, ist ein Konflikt nichts anderes als eine bestimmte Art der Kommunikation, die sich als ein eigenes System etabliert hat. Fritz B. Simon stellt in dieser Einführung Konflikte aller Art aus systemtheoretischer Sicht dar. Er versucht dabei, die Logik anschaulich zu machen, der psychische und soziale Prozesse in Konflikten folgen. Die Frage nach den Ursachen, Funktionen und Regelungsmöglichkeiten von Konflikten hilft nicht nur bei der Systematisierung: Wer an einem Konflikt beteiligt ist, kann daraus eine Idee seines Handelns bzw. Nichthandelns entwickeln. Für außenstehende Berater oder Schlichter werden Konflikte durchschaubarer und leichter lösbar. Ziel der Einführung ist es, für beide Gruppen Handlungsanweisungen und Ratschläge zu entwickeln, wie Konflikte bewältigt werden können." systemmagazin veröffentlicht Auszüge aus dem 6. Kapitel über die Funktion von Konflikten. Zum Vorabdruck...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 00:00

Montag, 6. September 2010

Geschichten im Sand

Mit einem Auszug aus Wiltrud Brächters "Geschichten im Sand. Grundlagen und Praxis einer narrativen systemischen Spieltherapie" beginnt die Reihe von Vorabdrucken aus dem aktuellen Herbstprogramm des Carl-Auer-Verlages im systemagazin. Nicht ohne Grund: als Dozent und Supervisor hatte ich lange Jahre das Vergnügen, Wiltrud Brächter bei der Entwicklung ihres kongenialen Konzeptes einer systemischen Spieltherapie begleiten zu dürfen. Ihre Arbeit zeichnet sich nicht nur durch eine gründliche theoretische Fundierung, sondern auch durch eine außerordentliche Phantasie und ihre phänomenale Fähigkeit aus, sich voll und ganz - eben spielerisch - auf die Welt der Kinder einzulassen, deren "Geschichten im Sand" sie behutsam zur Entfaltung verhilft: "Spieltherapie trägt schon im Namen eine Sicht von Veränderungsprozessen, die der Arbeitsmetapher entgegengesetzt ist. Therapie als »Spiel« zu konzeptualisieren widerspricht gängigen Annahmen unserer Gegenwartskultur. In der Erwachsenenwelt gilt Spiel als (unproduktive) Freizeitbeschäftigung; auch der »Spiel-Raum« vieler Kinder wird zunehmend durch Aktivitäten beschnitten, die Fähigkeiten vermeintlich zielgerichteter fördern sollen. Neurobiologische Forschungen unterstützen dagegen einen spielerischen Weg zur Veränderung. Entwicklungsprozesse gelingen am leichtesten in einer »mood for development«. Systemische Therapie spielt bereits aufgrund ihres konstruktivistischen Hintergrunds mit unterschiedlichen Sichtweisen von Realität. Spiel bietet Kindern ähnliche Möglichkeiten: Beim »Tun als ob« nehmen Kinder eine gewünschte Realität vorweg, experimentieren mit Lösungs Ideen, ergreifen probeweise die Position anderer Personen und erfahren Zirkularität. Als Konstruktion von Wirklichkeit ist Spiel immer auch ein Spiel mit Möglichkeiten" (S. 232f.). Ein wunderbares Buch! Zum Vorabdruck...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 20:47

Dienstag, 31. August 2010

Resilienz und Krisenkompetenz: Kommentierte Fallgeschichten

Das letzte Buch, das Rosmarie Welter-Enderlin schreiben konnte, handelt von Fallgeschichten. Geschichten von Menschen, die versuchten und versuchen, ihr Leben unter schwierigen Umständen zu meistern: ein Thema, mit dem sich Rosmarie Welter-Enderlin immer wieder beschäftigt hat. Cornelia Tsirigotis hat dieses Buch besprochen und resümiert: "Ich denke, wer sich mit diesem Buch beschäftigt, wird eine andere Haltung zum Blick auf Ressourcen und Stärken entwickeln, die gebraucht werden, um das Leben mit all seinen Facetten zu meistern oder zu ertragen. Der Gewinn scheint mir eher in Bescheidenheit und Demut zu liegen und zugleich in der Möglichkeit, einer großartigen Therapeutin ein letztes Mal über die Schulter zu schauen".Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Montag, 30. August 2010

Interkulturelles Coaching

Ute und Ulrich Clement haben für den von K. Götz 1999 herausgegebenen Band "Interkulturelles Lernen/Interkulturelles Training" (Managementkonzepte Band 8 im Rainer Hampp Verlag) einen Beitrag über Interkulturelles Coaching verfasst, der auch im Internet zu lesen ist: "Wer im Management auf internationaler Ebene handelt und verhandelt, tut dies auf dem Hintergrund seiner eigenen Kultur, deren Werte, Verhaltensstile und interaktiven Erwartungen. Interkulturelles Management wird von kulturabhängigen Managern betrieben. Ausländererfahrene Führungskräfte wissen, daß weder sie selbst noch ihre Geschäftspartner keiner Kultur angehören können und daß bei internationalen Geschäftsbeziehungen die Berücksichtigung des kulturellen Hintergrundes ihrer Partner entscheidend für den wirtschaftlichen Erfolg der Kooperation ist. Interkulturelle Kompetenz ist also keine stilistische oder ästhetische Zugabe, sondern berührt den Kern der Kooperation sowohl bei internationalen Fusionen als auch bei befristeten Projekten. Trotz der zunehmenden Globalisierung von Verhandlungsstilen und Umgangsformen sind internationale Geschäftsbeziehungen anfällig für "Kulturfehler", also ungewollte Kränkungen, Irrtümer, Peinlichkeiten, Ärgernisse oder Mißverständnisse, die zwischen den Partnern entstehen, wenn beide über ungeprüfte kulturbedingte Annahmen stolpern, ohne den Grund der Irritation zu erkennen. Interkulturelles Coaching hat diese Irritationen zum Thema. Unter interkulturellem Coaching verstehen wir die Unterstützung von Führungskräften bei der Lösung kommunikativer Probleme im interkulturellen Management. Wer die Begrenztheit und die Relativität der eigenen Kultur und der Kulturabhängigkeit des eigenen Handelns nicht einzuschätzen und damit zu arbeiten vermag, kann dort kaum Erfolg haben."Zum vollständigen Beitrag...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Links um 00:00

Sonntag, 29. August 2010

Einzelunterricht bei Erickson

1985 im Original und bereits 1995 in der deutschen Übersetzung erschienen, ist das Buch von Jeffrey K. Zeig über seine persönlichen Lernerfahrungen mit und bei Milton H. Erickson ein Dauerbrenner und Backlist-Hit geworden. Im vergangenen Jahr ist die dritte Auflage der "Hypnotherapeutischen Lektionen" erschienen, Dennis Bohlken hat für das systemmagazin eine Rezension verfasst: "Wer sich für hypnotherapeutische Techniken, Interventionen und Theorien interessiert oder auch an der Person des „Lehrmeisters“ Milton H. Erickson interessiert ist, sollte von diesem Buch profitieren. Auch wenn es mittlerweile viele Bücher über Hypnotherapie und Hypnose nach Milton H. Erickson gibt, bietet der vorliegende Band meines Erachtens eine Menge an zusätzlichen Informationen, da viele Fälle und Beispiele zuvor nicht veröffentlicht wurden."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 14:28

Sonntag, 27. Juni 2010

Einführung in die systemische Pädagogik

"Einige Vertreter einer allumfassenden 'Ganzheits'-Psychologie waren in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts anfällig für eine Vereinnahmung durch rechtskonservative und nationalsozialistische Ideologien, auch in der Pädagogik. Leicht können unscharf formulierte Konstrukte der Systemtheorie – entgegen den Erwartungen ihrer Anhänger – zu einer beliebigen Verwendung und damit auch zu einer 'Apologie des Bestehenden' oder zu einer Beschränkung auf 'herrschaftskonforme Fragestellungen' führen (Habermas u. Luhmann 1971). Böse und Schiepek (2000) weisen darauf hin: 'Systemtheoretisches Gedankengut kann jedoch zur Sozialtechnologie gerinnen oder in einen politisch konservativen Selbstorganisations-Liberalismus einmünden. (...) Systemtheorien sind nicht wie Götterbotschaften vom Himmel gefallen, sondern haben eine lange erkenntnis- und wissenschaftstheoretische Geschichte. Es gilt also, die neuen Modelle in die Tradition der Wissenschaftsgeschichte zu stellen und damit an die Vorerfahrungen und Lernbiografien der Diskussionspartner anzuknüpfen mit dem Ziel, eine notwendige 'konsensuelle Abstimmung' zu erreichen. Die vorliegende Einführung möchte hierzu einen Beitrag leisten: Nach Einbettung in die Tradition systemischen Denkens sollen die grundlegenden Konzepte daraufhin überprüft werden, inwieweit sie eine Veränderung pädagogischen Handlungswissens und pädagogischer Praxis ermöglichen. Was nutzt systemisches Denken der Organisation Schule, dem professionellen Selbstverständnis der Lehrer, der Entwicklung der Schüler und vor allem den Transaktionsprozessen zwischen den genannten Beteiligten, die wir gemeinhin als Verhaltensänderung, Lernen und Wissenserwerb bezeichnen?" So schreibt Karl Ludwig Holtz in seiner "Einführung in die systemische Pädagogik", die 2008 in der Carl-Auer-compact-Reihe erschienen ist. Renate Jegodtka hat das Buch gelesen und empfiehlt die Lektüre: "Das Buch bietet einen kompakten Einstieg in Theorie und Praxis systemisch-konstruktivistischer (Schul-) Pädagogik, die auch von KollegInnen anderer pädagogischer Handlungsfelder mit Gewinn gelesen werden kann. Wenn die oben an zweiter Stelle genannte Aufforderung anregen würde, nach Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit der Gefahr der Vereinnahmung durch konservative Ideologien zu suchen, wäre dies sicher ein zusätzlicher und nach meiner Meinung wesentlicher Gewinn." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Donnerstag, 24. Juni 2010

Mentalisierungsgestützte Therapie

"Mentalisieren ist einer der shooting-star-Begriffe, die in den letzten Jahren im Bereich der Psychotherapie Furore gemacht haben. Umso gespannter durfte man auf die Übersetzung des vorliegenden Readers sein, der im Original 2006 erschienen ist. Das Buch ist von den Pionieren dieses Begriffs herausgegeben. Als Handbuch verspricht es sowohl Klärendes zu den Grundlagen als auch einen fundierten Einblick in die Erfahrungen einer Vielzahl von AutorInnen, die in unterschiedlichen Bereichen mit Mentalisierungsgestütztem Vorgehen arbeiten. Um es gleich zu sagen, mir gefällt, dass trotz der immens fundierten und gedanklich sowohl konzentrierten wie umfassenden Darstellung das Schillernde des Begriffs nicht geleugnet wird. Hier wird nicht so getan, als verstehe sich der Begriff von selbst, und auch das Bemühen um ein möglichst präzises Erfassen verleugnet nicht, dass es damit kaum ein einseitig definiertes Ende haben dürfte." So beginnt Wolfgang Loths Rezension über den höchst spannenden Band über Mentalisierungsgestützte Therapie und ihre Anwendungen in den verschiedensten klinischen Handlungsfeldern. Das Konzept der Mentalisierung, das seine Wurzeln in der psychoanalytischen Theoriebildung hat, ist auch für Systemiker anschlussfähig, wie der gemeinsame überzeugende Auftritt von Peter Fonagy und Eia Asen auf der diesjährigen systemischen Forschungstagung in Heidelberg Anfang März gezeigt hat. Die Lektüre lohnt sich auf jeden Fall. Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Sonntag, 20. Juni 2010

And in the end the love you take is equal to the love you make

Mit diesem und anderen Zitaten hat der Beatles-Kenner Konrad Grossmann aus Wien einen Faden gesponnen, entlang dem er seine Rede zur Vorstellung des Buches "Paartherapie und Identität. Denkansätze für die Praxis" am 26.3.2010 in den Räumen der ÖAS geführt hat: "Eigentlich könnte man meinen, dass die Beatles schon alles erzählt haben, was über Identität und Paarbeziehung erzählbar ist – denken Sie an McCartneys traurige Feststellung in 'Yesterday', er sei nach dem Scheitern seiner Beziehung nur mehr 'half the man he used to be'. Schwieriges Lieben macht uns halb; warum das so ist, wird auf diesen 232 Seiten ausführlich beschrieben und begründet; vor allem aber erzählt das Buch von den vielen therapeutischen Möglichkeiten, wie unser Leben wieder ganz werden kann. Die Beatles waren – anders als die Herausgeber und AutorInnen dieses Buchs - noch dem verpflichtet, was Niklas Luhmann den 'Code der romantischen Liebe' nannte. (...) Das von Andrea Brandl-Nebehay und Joachim Hinsch herausgegebene Buch steht für eine Kybernetik 2, für ein 'Imagine' der Paartherapie, für einen neuen Gesang. Und dieser Gesang ist, wie gute Paartherapie sein soll: nachdenklich, melodiös, vielschichtig, bunt, allparteilich, dicht und berührend". Zum vollständigen Text...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 09:27

Dienstag, 25. Mai 2010

Methodenkoffer Supervision und Coaching

Nadine Reiband hat für systemmagazin den Methodenkoffer Supervision und Coaching von Wolfgang Ehinger und Claudius Hennig begutachtet, der eine Sammlung von Tools in Kartenform darstellt: "Da steckt geballte Ladung drin: Der Inhalt des „Methodenkoffer für Supervision und Coaching“ bietet sowohl für den erfahrenen Supervisor als auch für den noch unsicheren genau das, was man für eine gute Supervision braucht. Was sonst in Buchform verpackt ist, steckt hier in einzelnen Karten. Praktisch für den alltäglichen Gebrauch kann man sich für die anfallenden Supervisionen entsprechende Techniken heraussuchen und mittels der Karte unmittelbar anwenden. Die Techniken werden auf dem Überblickblatt kurz vorgestellt. Unter den 76 Methoden finden sich bekannte wie "Leerer Stuhl", "Fokussierendes Reflecting" oder "Brief an sich selber". Es gibt aber auch unbekannte oder abgewandelte und angepasste Methoden unter den Karten."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 10:42

Sonntag, 23. Mai 2010

Die Ordnung der Blicke

Vorgestern erschien an dieser Stelle ein Hinweis auf die Streitschrift über Diskurs-Ethik und Konstruktivismus von Holger Burckhart und Kersten Reich (Foto: www.uni-koeln.de), ein Buch, das auf der website von Kersten Reich, Professor für Allgemeine Pädagogik an der Universität zu Köln, heruntergeladen werden kann. Hier findet sich auch ein weiteres, überaus bemerkenswertes publizistisches Projekt von Kersten Reich. "Die Ordnung der Blicke. Perspektiven des interaktionistischen Konstruktivismus" ist ein zweibändiges Werk, dessen Bände "Beobachtung und die Unschärfen der Erkenntnis" sowie "Beziehungen und Lebenswelt" mit insgesamt über 1150 Seiten 1998 in erster Auflage im Luchterhand Verlag in Neuwied erschienen und dann vom Beltz-Verlag übernommen worden sind. Da für den Autor 2009 im Rahmen einer Neuauflage eine umfassende Überarbeitung anstand, entschied er sich dafür, diese überarbeitete Neuauflage nicht von einem Verlag besorgen zu lassen, sondern kostenlos auf seiner website zur Verfügung zu stellen. Seine Begründung: "Bei der Entscheidung, die zwei Bände nochmals als Bücher zu publizieren oder sie in der Neuauflage online verfügbar zu machen, standen für mich vor allem Erwägungen der Rezeption im Vordergrund. In einer Online-Version lassen sich für die wissenschaftliche Arbeit, auf die hin beide Bände vorrangig zielen, sehr viel leichter elektronische Suchtools (Namenssuche, Suche von Sachbegriffen) einsetzen. Hierfür kann z.B. im Acrobat Reader die erweiterte Suchfunktion genutzt werden. Auch die mögliche Auswahl von Zitaten wird erleichtert. Zudem ist durch die kostenlose Nutzung ein Zugang leichter möglich. Die beiden Bände wären als Bücher sehr teuer gewesen. Daher zog ich es letzten Endes vor, obwohl ich lieber Bücher in den Händen halte als sie eher flüchtig ins Netz zu setzen, hier die Chance zu nutzen, die Zugänglichkeit dieses eher theoretischen Werkes zu erhöhen. Hier mache ich es der Nutzerin oder dem Nutzer besonders leicht, indem ich verschiedene Versionen des Downloads des gesamten Buches, einzelner Teile (geordnet nach Kapiteln) oder auch einer unmittelbaren Einsicht über Internetseiten ermögliche, die je gewünschte Form zu finden. Ein Download als Ebook ist ebenfalls möglich. Seitenzahlen zum Zitieren finden sich in der PDF-Version, auf den Internetseiten ist der reine Text der Kapitel ohne Seitenzahlen gespeichert. Das Copyright bitte ich trotz der leichten Zugänglichkeit zu berücksichtigen. Der Gebrauch von Textteilen außerhalb kommerzieller Interessen in Seminaren von Hochschulen ist ausdrücklich gestattet." Die website von Kersten Reich ist durch die Vielzahl dort erhältlicher Materialien zum Konstruktivismus bekannt. Es ist zu wünschen, dass sein Angebot die vielen Leser findet, die es verdient. Zur download-Seite...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Links um 09:29

Freitag, 21. Mai 2010

Diskursethik und Konstruktivismus

2000 erschien bei Königshausen und Neumann in Würzburg eine Streitschrift mit dem Titel "Begründung von Moral. Diskursethik versus Konstruktivismus". Autoren sind der Philosoph Holger Burckhart (Foto: Wikipedia), seit 2009 Rektor der Universität Siegen, vorher Professor für Anthropologie und Ethik in den Rehabilitationswissenschaften an der Universität zu Köln sowie Kersten Reich (Foto: www.uni-koeln.de), Pädagoge und Professor für Allgemeine Pädagogik an der Universität zu Köln, bestens bekannt für seinen Ansatz des Interaktionistischen Konstruktivismus und zahlreiche Beiträge zur konstruktivistischen Pädagogik. In ihrer Vorbemerkung zum Buch halten sie fest: ">Streitschrift< ist eine Textsorte und Diskussionskultur, die sowohl post- modernen wie diskursphilosophischen Vertretern philosophisch-pädagogischen Denkens entspricht. Insofern ist das hier gewählte Medium zugleich Ausdruck des Selbstverständnisses beider Diskutanten. Die Differenz - der Streit - ergibt sich aus der Beantwortung grundlegender Fragen. Lässt sich aus dem >Diskurs< für die Begründung von Moral so etwas wie eine nichthintergehbare Begründung entfalten? Lässt sich aus dem >Diskurs< überhaupt >Begründung< entfalten? Ist Begründung selbst sinnvoll? Welche Begründung ist für wen sinnvoll? Solchen theoretischen Fragen steht der Wunsch nach konkreter Orientierung gerade durch Moral gegenüber. Kann, ja darf, Orientierung ohne Begründung sein? Aber wie kann eine solche Begründung gegeben werden? Und wo berühren, wo verlieren sich Begründung und Orientierung?" Davon handelt dieses Buch, das auf der website von Kersten Reich heruntergeladen werden kann. Zur Eröffnung seines Beitrages über den Stellenwert von Ethik im konstruktivistischen Diskurs schreibt dieser: "Von den verschiedenen Richtungen des Konstruktivismus, die sich zwischen engen objektivistisch orientierten Ansätzen bis hin zu eher relativistischen Ansätzen personaler oder sozialer Art aufspannen lassen, haben allein Ansätze zum sozialen Konstruktivismus bisher hinreichend Stellung auch zu ethischen und moralischen Fragen bezogen. Dies liegt daran, dass vor allem der radikale Konstruktivismus als Erkenntniskritik kaum mehr als die Subjektivität und Ereignisbezogenheit von ethischen Fragen und damit deren relative Willkür thematisieren konnte. So wurde eine weit reichende Anknüpfung an ethische und moralische Diskurse in den Geistes- und Sozialwissenschaften weder ge sucht noch gefunden. Der interaktionistische Konstruktivismus, den ich vertrete, nimmt hier wie auch andere sozial-konstruktivistische oder kulturtheoretische Ansätze eine andere Position ein, die bewusst die Anknüpfung auch an Diskurse anderer Erkenntniskritiken sucht. Gleichwohl handelt es sich auch beim sozialen Konstruktivismus um ein Programm, das weder aus transzendentalen noch universalistischen Prinzipien hervorgeht. Die Kritik an Letztbegründungen gegen Apel, der Verzicht auf den Anspruch auf Unverzichtbarkeit und Nichthintergebarkeit gegen Niquet, Burckhart, die Ereignisbezogenheit und Singularität von Ereignissen im relativen Kontext zeitbezogener Verständigung, dies stellt konstruktivistische Ansätze sehr klar gegen andere Erkenntniskritiken, insbesondere auch gegen die Transzendentalpragmatik."Zum Buch...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Links um 07:41

Donnerstag, 13. Mai 2010

Meine Familiengeschichte in Träumen. Spurensuche über Generationen

Christa Schmidt ist Psychoanalytikerin in der Nähe von München und hat ein Buch über ihre familienorientierte Traumtherapie geschrieben, die belastende Geheimnisse, Tabus und Muster aufdecken helfen, Ablösungsprozesse erleichtern und Hinweise auf familiäre Fähigkeiten und Begabungen ermöglichen soll. Helmut Kuntz aus Saarbrücken hat das Buch sehr positiv besprochen: "Nachdem ich das Buch zur Besprechung erhalten hatte, habe ich seine 152 Seiten in einem Rutsch gelesen, nur unterbrochen durch einen Spaziergang, weil ich mich halb schwindelig gelesen hatte. Die Spannung, welche von dem Buch ausgeht, macht das leicht möglich. Wer sich ein theoretisches Fachbuch erwarten würde, wäre vielleicht enttäuscht. Die Autorin beherrscht die ganz eigene Kunst, ihr Thema so in Worte zu fassen, dass es beim Lesen gleichzeitig unterhält. Es ist keineswegs ein Nachteil, wenn ein Buch, welches schwierige Inhalte transportiert, dennoch einen gewissen Unterhaltungswert besitzt, der dem inhaltlichen Verstehen zugute kommt. Christa Schmidt schreibt ganz nahe an den Menschen, die ihr als Patientinnen ihr Vertrauen schenken, und ihrer Geschichte. Sich selbst will sie dabei auch nicht distanziert abstinert halten, läuft jedoch an keiner Stelle Gefahr, sich in Übertragungsverstrickungen zu verlieren. Ihre innere Haltung, die sich in und zwischen den Zeilen mitteilt, spricht sowohl für Professionalität wie Menschlichkeit." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 22:18

Dienstag, 4. Mai 2010

Ein Tagebuch langsamer Therapie

Schon in Heft 1/2009 der Familiendynamik hat Konrad P. Grossmann seine Überlegungen zum "Abschied von narrativer Therapie" in die Form von Tagebuchnotizen einer Bergwanderung gebracht. Sein aktuelles Buch bedient sich ebenfalls dieser Form und reflektiert Grossmanns "Gedanken zu Psychotherapie und Evolution": "Die Evolutionstheorie ist eine Theorie des Wandels: Das macht sie auch zu einer zentralen Bezugstheorie der Psychotherapie - einer Theorie, die individuelle und interaktionelle Wandlungsphänomene im Kontext bio-psycho-sozialer Problemstellungen/Störungen fokussiert. Wie erklärt sich aus einem evolutionären Blickwinkel das Zustandekommen von Problemen wie Lösungen? Welche Implikationen birgt eine evolutionäre Lesweise für die therapeutische Haltung und die Praxis systematischer Therapie? Welchen Randbedingungen und Prinzipien unterliegt ein therapeutisches Entwickeln von Lösungen? Welche Funktion und Bedeutung kommt der Therapiebeziehung unter eine ko-evolutionären Blickwinkel zu?" Andrea Brandl-Nebehay hat das Buch für systemmagazin gelesen: "Hier klingt das titelgebende Rahmenthema an: die therapeutische Langsamkeit. Die Bahnung von Alternativen ist ein Wandel in kleinen Schritten. Langsame Therapie meint, kleine Veränderungen seien wichtiger als große; ein Fokus, eine Leitunterscheidung pro Therapiestunde; 'einen Unterschied säen und der Seele von KlientInnen bei ihrem Wachsen zuschauen' (...). Tagebücher haben es – wie andere Werke freilich auch – in sich, vor allem über ihren Autor zu erzählen. Nicht immer fühle ich mich anschlussfähig an Konrad Grossmanns Überlegungen des Tages, erlebe mich über viele Seiten hin überfordert und der blanken Ignoranz überführt. Aber dann stoße ich auf Fallgeschichten, auf Wegzeichen, Sätze und Gedanken, die ich ob ihrer literarischen Kraft immer wieder lesen muss; ein Tagebuch zum Heulen schön."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 09:14

Freitag, 30. April 2010

Handbook of Self-Determination Research

Das Handbook of Self-Determination Research der beiden Psychologie-Professoren der Universität Rochester in schon 2002 erschienen und seit 2004 auch in einer preisgünstigeren Softcover-Version erhältlich. Wolfgang Loth hat es ausführlich besprochen: "Das Ausgehen von Grundbedürfnissen und das Reflektieren von Lebensumständen auf der Basis relativ kohärent erscheinender Grundlagen vermag aus neueren systemtheoretischen Blickwinkeln vermutlich wie von (vor)gestern wirken. Mag sein. Ich halte jedoch dafür, dass auch ein systemisch-konstruktivistisches (und erst recht ein systemisch-existenzielles) Herangehen an „die Dinge des Lebens“ nur dann „Sinn macht“, wenn es nicht formal oder formalistisch geschieht. D.h.: auch systemische TherapeutInnen werden eine Form finden müssen, mit sich im Reinen zu sein (auch mit dem, was nicht rund läuft), wenn sie mit dem im Reinen sein wollen, was KlientInnen von ihren so erlebten Lebenswirklichkeiten mitteilen. Dabei hat sich für mich die Möglichkeit zunehmend als hilfreich erwiesen, das miteinander in Beratung und Therapie Gestaltete danach zu befragen: in welchem Ausmaß trage ich dazu bei, dass jemand sich bestärkt fühlen kann, seine eigenen Qualitäten als gute Basis für nächste gute Schritte zu nehmen? In welchem Ausmaß trage ich dazu bei, dass jemand Vertrauen schöpft in die Möglichkeit, sich auf andere zu beziehen, und in diesem Bezogensein sowohl standzuhalten als auch sich getragen zu fühlen? In welchem Ausmaß trage ich dazu bei, dass jemand sich ermutigt fühlt, die eigenen Fähigkeiten einzusetzen, sie zu üben und weiterzuentwickeln, und weiter: sie anzuerkennen als ihren Beitrag zu einem ausreichend guten Leben für sie selbst und andere? Wenn ich das dann anschließend reflektieren kann, inwieweit sich das sinnstiftend angeschlossen hat aneinander und zur Stärkung sozialer Adressen geführt hat, um so besser. Ich kann das Buch nun nicht als Standardlektüre für PraktikerInnen empfehlen, dazu ist es wohl als Kost für die –baren Leseminuten zu komplex. Doch diejenigen, die im Forschungsbetrieb handeln, könnten ihr Betreiben mit dem vorliegenden Reader sicher befördern. Insgesamt möchte ich dazu ermuntern, den Blick offen zu halten für Möglichkeiten, die sich aus dem SDT-Ansatz ergeben." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 13:08

Montag, 12. April 2010

Selbständig als gesetzlicher Betreuer

"Seit einigen Jahren steht das Betreuungsrecht im Fokus des öffentlichen Interesses. Die Berufsgruppe der gesetzlichen Betreuer wird in den Medien häufig sehr kritisch betrachtet und als eher fragwürdig in der Qualität und Zuverlässigkeit ihrer Arbeit dargestellt, insbesondere die Gruppe der sogenannten freiberuflichen gesetzlichen Betreuer. Nicht zuletzt aus diesem Grund beschäftigen sich diverse Autoren wiederholt mit der Frage der Definition von Standards für dieses Berufsfeld. Eine objektivierte Darstellung von Qualität, einhergehend mit einer eindeutigen Definition des Berufsbildes, wird in der Fachpresse und der Fachliteratur regelmäßig diskutiert. Seitens der politischen Gremien sowie der berufsständischen Organisationen beauftragte Rechtstatsachenforschungen befassen sich ebenfalls neben dem Versuch, den ständig wachsenden Betreuungsbedarf ursächlich zu erklären, immer wieder mit Standard- und Qualitätsfragen. Basierend auf diesen Gegebenheiten und der persönlichen Motivation entstand die Idee, den Beratungsbedarf von gesetzlichen Betreuern mithilfe einer empirischen Untersuchung wissenschaftlich zu erforschen", schreibt der Autor Jens Hick in seiner Einleitung. Jürgen Wessel hat das Buch gelesen und ein Vorwort verfasst: "Das gut strukturierte und eingängig formulierte Fachbuch schließt somit eine Lücke in der langen Reihe der Fachliteratur zur gesetzlichen Betreuung. Hick liefert einer Reihe von Berufsgruppen - Betreuern, Sozialarbeitern, Beratern, Supervisoren, Coaches - in Berufsausübung und Berufsausbildung bzw. Studium ein empirisch fundiertes Grundlagenwerk, das aufgrund seiner Leitziffersystematik, präziser Zusammenfassungen jeweils am Kapitelende und eines umfassenden Stichwortverzeichnisses ebenso als Lehr- und Lernbuch eingesetzt werden kann."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 10:45

Sonntag, 4. April 2010

Systemische Interventionen - Systemische Interaktionen?

In seiner Rezension des jüngsten Werkes des bewährten Autorenduos Arist von Schlippe und Jochen Schweitzer über "Systemische Interventionen" schreibt Wolfgang Loth: "Die beiden Lehrbücherautoren Arist von Schlippe und Jochen Schweitzer haben jetzt ein Kompendium systemischen Anwendungswissens herausgebracht, das sicherlich bald zur Standardlektüre für AusbilderInnen und AusbildungskandidatInnen werden dürfte, sowie zu einer bevorzugten Quelle für allgemein am Thema Interessierte. Man merkt dem Text an, dass er aus der Fülle jahrzehntelanger Tätigkeit schöpft, sowie aus der im Lauf der letzten 20 Jahre entwickelten Eleganz, ein umfassendes und anspruchsvolles Ideengelände dermaßen smooth zu porträtieren und in Anwendungsvorschläge zu übersetzen, dass man die Schlaglöcher und Schotterstrecken kaum merken dürfte, die es auch auf systemischen Wegen zuweilen gibt. Das ist alles gut gemacht, dient dem Zweck des überblickartigen Informierens zu Lehr- und Lernzwecken ebenso wie der Selbstpositionierung auf Augenhöhe in Bezug zu anderen Schulen professioneller psychosozialer Hilfen. Die systemischen Ideen und Konzepte zum Umgang mit Problemsystemen und Fördern von Lösungssystemen sind von der Menge her umfassend, doch in der Form ebenso knapp wie informativ beschrieben. Dies unterstützt durch gesondert gesetzte Beispiele und durch viele inhaltlich gegliederte Sets von Techniken. Den Autoren darf man gratulieren zu einer schnörkellosen, eingängigen Kurzdarstellung systemisch begründeter Vorgehensweisen. Wer sich in dieser Hinsicht einfach informieren möchte, ist damit sehr gut bedient." Allerdings macht Loth auch eine Tendenz zur Trivialisierung systemischer Praxis aus, die weg von "Systemischer Interaktion" hin zu "Systemischer Behandlung" führt. Dieser Sorge ist der Rest seiner Rezension gewidmet. Zur vollständigen Besprechung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 10:43

Dienstag, 23. März 2010

Mit Lust und Liebe Vater sein

Ansgar Röhrbein, Diplom-Pädagoge und langjähriger Leiter einer systemisch ausgerichteten Einrichtung der stationären Jugendhilfe, hat eine besondere Begabung dafür, nicht über, sondern für Eltern und Familien zu schreiben. In der Ratgeberreihe "Lebenslust" im Carl-Auer-Verlag ist sein neuestes Buch für Väter erschienen, die sich mit ihrer Rolle in der Familie aktiv auseinandersetzen wollen. systemmagazin bringt einen Ausschnitt über "Väter in besonderen Lebenssituationen" zum Einlesen. Zum vollständigen Text geht es hier...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 00:00

Freitag, 19. März 2010

Resilienz und Krisenkompetenz

Rosmarie Welter-Enderlin war eine der ersten, die das Thema der Resilienzforschung für die Systemische Praxis erschlossen hat. Im gerade beim Carl-Auer-Verlag erschienenen Band über "Resilienz und Krisenkompetenz" hat sie eine Reihe kommentierter Fallgeschichten veröffentlicht, die ihren professionellen wie persönlichen Zugang zum Thema auf beste Weise illustrieren. systemmagazin bringt als Auszug das 6. Kapitel, das einen "Blick in die Abgründe einer Lebensgeschichte" wirft. Zum vollständigen Text...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 12:37

Montag, 15. März 2010

Paartherapie und Identität

Auch wenn es sich bei meinen Bemerkungen zu diesem Buch nicht eigentlich um eine Rezension, sondern um das Vorwort handelt, lässt es sich doch als Rezension lesen. Andrea Brandl-Nebehay und Joachim Hinsch haben einen Band herausgegeben, der Ergebnisse gemeinsamer Forschung und Praxis mit den Kolleginnen und Kollegen aus dem Institut für Ehe- und Familientherapie in Wien zusammenbringt und dieser Tage im Carl-Auer-Verlag erschienen ist: "Von der prekären Suche nach Identität und Glück in der Paarbeziehung und ihrer Thematisierung in der Paartherapie handelt dieses Buch. Denn Paartherapie spielt als »Konsultationsformat« der Gegenwart für Liebesbelange eine immer größere Rolle. Als postmodernes Unternehmen kann Paartherapie ihren KlientInnen aber weniger denn je gültige Rezepte zur Bewältigung von Identitäts- und Sinnkrisen liefern, schließlich sind die PaartherapeutInnen persönlich grundsätzlich mit den gleichen Fragen und Ungewissheiten beschäftigt wie ihre KlientInnen. Auch davon ist in diesem Band die Rede. Zwischen der Vielfalt soziologischer Arbeiten über die veränderte Lebenswirklichkeit von Paaren und der eher methodisch orientierten, gelegentlich auch »toolfixierten« paartherapeutischen Literatur der Gegenwart klafft eine Lücke, zu deren Schließung das vorliegende Buch einen wertvollen Beitrag leistet. Die Perspektive auf die Identitätssuche in der Paartherapie wird dabei u. a. entlang solchen zentralen Themen entwickelt, die auch die gegenwärtigen gesellschaftlichen Diskurse bestimmen: die Herstellung von Identität durch die narrative (Re-)Konstruktion der eigenen Geschichte, die Konstruktion von Geschlechtsidentität im paartherapeutischen Interview, der Umgang mit Fremdheit und kultureller Differenz in der Arbeit mit bikulturellen Paaren und die Bearbeitung von Paarkrisen im Zusammenhang mit Außenbeziehungen sowie mit Machtkonflikten und Gewalttätigkeiten." Zur vollständigen Buchvorstellung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Mittwoch, 10. März 2010

Gehirn, Motivation, Beziehung – Ressourcen in der Schule

Was treibt Menschen zum Lernen an? Was hält sie davon ab? Ist Lernerfolg planbar? Wie kann eine funktionierende Lehrer-Schüler-Eltern-Beziehung entstehen? Christa Hubrig verbindet in diesem Buch, das in diesen Tagen im Carl-Auer-Verlag erscheint, aktuelle Ergebnisse der Hirnforschung, der Systemtheorie, der Motivations-, Entwicklungs- und Handlungspsychologie zu einem Orientierungshandbuch für alle, die im pädagogischen Bereich arbeiten. Im systemmagazin erscheint als Vorabdruck das 11. Kapitel, in dem unter Rückgriff auf die Willenstheorie von Julius Kuhl um Wollen und Handeln geht. Zum Vorabdruck...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 18:57

Sonntag, 7. März 2010

Konstruktivismus und Inklusion im Dialog

Lars Anken, Sonderpädagoge mit langjähriger Berufserfahrung in Einrichtungen der Behindertenhilfe sowie als Lehrer im Förderschwerpunkt sozial-emotionale Entwicklung und Lernen, veröffentlicht in den nächsten Tagen im Carl-Auer-Verlag Forschung seine Arbeit über die "Radikal-konstruktivistische Epistemologie als mögliche Grundlage für inklusive Erziehung": "Deutschland hat eines der am stärksten gegliederten und damit auch separierenden Bildungssysteme in Europa. Inklusion als eine nicht aussondernde Pädagogik für alle Schülerinnen und Schüler ist in weite Ferne gerückt. Ausgehend von einer fehlenden Theoriebildung zur Inklusion in Deutschland diskutiert der Autor aktuelle Standpunkte und versucht Merkmale für eine theoretische Fundierung zu elaborieren, die aus der scheinbar festgefahrenen Debatte herausführen könnten. Die Basis hierfür sieht er im Radikalen Konstruktivismus, der nach einer historisch fundierten Herleitung bis hin zu einer Theorie des Beobachters entfaltet wird, bevor dann im zweiten Teil eine so begründete inklusive Erziehung anknüpft. Die neu gewonnene Perspektive entwickelt Ansätze zur Neubewertung unterrichtlicher Methoden und didaktischer wie pädagogischer Entwürfe. Damit wird auch ein interessanter Beitrag zur Schulentwicklung und zur Gestaltung einer humanen Gesellschaft geleistet", heißt es im Klappentext. systemmagazin bringt als Vorabdruck das 3. Kapitel. Zum vollständigen Vorabdruck...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 00:00

Samstag, 6. März 2010

Irre!

Wir behandeln die Falschen, unser Problem sind die Normalen, behauptet Manfred Lütz in seinem Bestseller, der als "heitere Seelenkunde" ein breites Publikum über die verschiedenen Psychotherapie-Ansätze informieren möchte. Lothar Eder hat sich das Buch durchgelesen und ist nicht einverstanden: "Was in Psychotherapien tatsächlich geschieht, kann die Outcome-Forschung, auf die Lütz sich so sehr stützt, nicht klären. Dafür braucht es qualitative Forschung und gerade aus der psychoanalytischen Richtung kommen dafür in den letzten Jahren entscheidende Forschungsimpulse, die im systemischen Feld aufgegriffen werden. (...) Selbstredend wären solche Aspekte für ein Publikumsbuch viel zu weitreichend. Allerdings ist die vermeintlich wissenschaftlich begründete Argumentationsführung des Buches sehr kritisch zu sehen. Dies insbesondere deshalb, weil Laien diese Argumentation nur schwer hinterfragen können und ihnen deshalb ein scheinbar wissenschaftlich abgesichertes Bild von der psychotherapeutischen Landschaft vermittelt wird, das allenfalls als Zerrbild bezeichnet werden kann. Vor diesem Hintergrund mag das Buch zwar seine Qualitäten haben; der Autor unterläuft allerdings derart konsequent seinen eigenen Anspruch an wissenschaftlicher Fundierung, das Buch weist eine derartige Fülle von fachlichen Ungereimtheiten auf, dass von einer seriösen Aufklärung von Laien nicht gesprochen werden kann." Zur ausführlichen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 16:15

Donnerstag, 4. März 2010

Zukunft der Futures

Dieses Wortspiel kann man sich kaum verkneifen, wenn man sich Sorgen um die Zukunft der Finanzmärkte (bzw. der Gesellschaft) macht. Die Systemtheoretikerin Elena Esposito hat über dieses Thema ein Buch verfasst, das in den nächsten Tagen im Carl-Auer-Verlag erscheint. Dabei geht es vor allem um den Aspekt der Ökonomie von Zeit. Welche Rolle spielt Zeit für die Wirtschaft? Wie gehen Ökonomen mit Zeit um? Wie wird Zeit "in Rechnung gestellt"? Dieser Blick auf die Wirtschaft soll dem Klappentext zufolge vor allem dort weiter führen, wo bisherige Erklärungsmodelle versagt haben. systemmagazin veröffentlicht als Vorabdruck das Kapitel 7 mit dem Titel "Papier-Finanz und Weltbezug". Wer genaueres nachlesen möchte, kommthier zum Vorabdruck...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 00:18

Dienstag, 2. März 2010

Klopfen mit PEP

Ein peppiger Titel. Dahinter verbirgt sich die "Prozessorientierte Energetische Psychologie", die laut dem Herausgeber Michael Bohne eine zeitgemäße Weiterentwicklung bekannter Klopftechniken wie TFT, EFT und EDxTM darstellt, welche die bisherigen Einschränkungen überwinden will. "Ihre Tools werden 'untechnisch' in Psychotherapie und Coaching integriert und beschleunigen deutlich den diagnostischen wie den therapeutischen Prozess", heißt es im Klappentext des Verlages. systemmagazin bringt als Vorabdruck des Buches, das in der kommenden Woche im Carl-Auer-Verlag erscheint, das vierte Kapitel über die Wirkhypothesen: angenehm pragmatisch und jenseits jeder Esoterik - immerhin gibt es auch ein Vorwort von Peter Fürstenau. Zum Vorabdruck...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 00:00

Samstag, 27. Februar 2010

Aggressive Kinder?

Anton Hergenhan, Dipl.-Psychologe und Leiter einer teilstationären Einrichtung für verhaltensauffällige Kinder, bietet in seinem im Verlag modernes lernen 2010 erschienenen Band über systemisch heilpädagogische Lösungen für den Umgang mit aggressiven Kindern an. Jürgen Hargens hat das Buch rezensiert: "Um mit meinem Fazit zu beginnen: Ein praktisches Buch, anregend, persönlich, theoriekonsistent und überaus konkret und hilfreich. Hergenhan setzt sich in elf Kapiteln mit der das Buch einleitenden Frage „Was soll ich machen, wenn ...?“ auseinander und wendet sich vorrangig dem Bereich „verhaltensauffällig und aggressiv“ zu. Dabei geht er von eigenen leidvollen Erfahrungen der Praxis aus, wie sie ihn – gewissermaßen als Praxisschock – am Beginn seiner Tätigkeit als Psychologe in einer Heilpädagogischen Tagesstätte traf. Er stützt sich dabei auf systemisch-lösungsorientierte Ideen und macht gleich zu Beginn deutlich, dass die Suche nach den Ursachen, das „hypothetische Wühlen in den ‚Gründen‘“ ihm dabei nicht half. Das bringt ihn auf die interessante Unterscheidung von „Rekonstruktion“ – der Blick zurück in die eigene Geschichte, die Schwierigkeiten zu beschreiben – zur Prokonstruktion – „der Überlegung also, was auf welche Weise jetzt besser laufen könnte.“ Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 16:19

Dienstag, 16. Februar 2010

Die Entwicklung des Säuglings, das Werden der Person und die Entstehung des Bewusstseins

Auch in diesem Frühjahr wartet systemmagazin mit einigen Vorabdrucken aktueller Fachbücher auf. Bevor wir aber an der Frühjahrskollektion schnuppern können, gibt es hier noch einen Nachtrag vom letzten Herbst. Die ursprünglich im September vorgesehene Veröffentlichung eines Auszugs aus Louis W. Sanders Buch "Die Entwicklung des Säuglings, das Werden der Person und die Entstehung des Bewusstseins" aus dem Klett-Cotta-Verlag hat sich bis heute hinausgezögert, weil zuvor noch die Rechte des amerikanischen Verlages eingeholt werden mussten. Dies ist aufgrund der dankenswerten Initiative von Klett-Cotta mittlerweile geschehen, dem an dieser Stelle gedankt sei. Im systemmagazin können Sie das Kapitel 12 des Autors, der zu den bekanntesten psychoanalytischen Entwicklungspsychologen der USA gehört, lesen: "Anders Denken. Prinzipien des Prozessverlaufs in lebenden Systemen und die Spezifität des Erkenntnerwerdens". Zum Vorabdruck...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 00:00

Sonntag, 14. Februar 2010

Trotz Alledem - Formen von Resilienz

Satuila Stierlin interessiert sich seit jeher für Geschichte und Geschichten, als Familientherapeutin natürlich besonders für Familiengeschichten. Ihr Buch „Ich brannte vor Neugier! Familiengeschichten bedeutender Familientherapeutinnen und Familientherapeuten“ gibt davon einen Eindruck. In der systemischen Szene haben sie viele in ihren zahlreichen Familienselbsterfahrungs-Seminaren und ihren Tagungs-Workshops zum Thema Familiengeschichte kennen lernen können. Gemeinsam mit Bianca Herlo, die für Regie, Kamera und Schnitt verantwortlich zeichnet, hat sie 2007 in Eigenproduktion eine DVD geschaffen, auf der sie drei Menschen vorstellt, die mit unterschiedlichen Schicksalen umgehen mussten und davon auf beeindruckende Weise erzählen: „Ob es sich um das Überleben des Holocaust, den Kampf um Anerkennung von Homosexualität, eine progressive Krankheit oder den Tod einer nahestehenden Person handelt, sie alle verbindet eines: die Fähigkeit, seelische Schocks und traumatische Erfahrungen zu überwinden“. Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Samstag, 13. Februar 2010

ADHS - Frühprävention statt Medikalisierung

Schon vor einiger Zeit erschien dieser Sammelband zum Thema ADHS, herausgegeben im Rahmen der Schriftenreihe des Sigmund-Freud-Instituts in Frankfurt am Main und daher natürlich primär (aber nicht nur) aus einer psychoanalytischen Perspektive verfasst. Peter Luitjens empfiehlt es auch der systemisch orientierten Leserschaft: "fachlich fundierte Unterstützung für eine Position, die im Umgang mit ADHS den vermeintlich kurzen Lösungsweg über Medikation vermeiden will zugunsten eines individuell passenden längeren Wegs. Wenn die Gesellschaft insgesamt diesen langen Weg einschlagen wollte, würde sie sich unterwegs in eine andere verwandeln können. Auch wenn die Auseinandersetzung mit psychoanalytischen Ansätzen nicht mein persönliches Interesse trifft, halte ich es für ein wichtiges Buch zum Thema ADHS und empfehle es ausdrücklich."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Samstag, 30. Januar 2010

Im Getümmel der Welt. Alexander Mitscherlich – Ein Porträt

2008 wäre der bedeutendste Psychoanalytiker der jungen Bundesrepublik, Alexander Mitscherlich, 100 Jahre alt geworden. Ein guter Zeitpunkt, um eine große Biografie herauszugeben. Timo Hoyer hat das Leben Mitscherlichs auf eindrucksvolle Weise in einem wirklich großen Entwurf nachgezeichnet - ohne die ausgetretenen Pfade chronologischer Erzählanlage dabei nachzuwandern. Das Buch, das im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht erschienen ist, ist hilfreich zum Verständnis sowohl der Entwicklung Mitscherlichs als auch der unseres Landes. Wolfgang Loth hat es rezensiert und macht deutlich, warum sich die Lektüre auch für diejenigen lohnt, die sich eher auf Abstand zur Psychoanalyse halten: "manchmal habe ich beim Lesen das Wort „psychoanalytisch“ durch „systemisch“ ersetzt – und siehe da, die Schlachten von damals scheinen in neuem Gewand geschlagen zu werden, man glaubt es kaum. Beim Lesen dachte ich, wieviel Kraft es kostet, immer wieder von Neuem zu beginnen, dem Wirken des Bestehenden das Wirken des noch Vorgedachten zur Seite zu stellen, beim Verzweifeln die „zwei“ nicht zu vergessen und daraus Spielraum zu gewinnen, also weiterzumachen, und wie notwendig das ist. Ich denke, solche Lektüre wäre sinnvoll und notwendig auch im systemischen Terrain – die Bezüge sind keine direkten, aber indirekt ungemein." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Samstag, 23. Januar 2010

Systemische Traumatherapie

In seinem Vorwort zum Buch von Reinert Hanswille und Annette Kissenbeck schreibt Gunther Schmidt: "Erstaunlicherweise fehlte es (...) bisher an fundierter Literatur zur systemischen Therapie von Traumata, obwohl in diesem Bereich in der Praxis längst mit systemischen Konzepten gearbeitet wird. Um so erfreulicher und verdienstvoller finde ich, dass dieses Buch nun endlich vorliegt. Es schließt die skizzierte Lücke in der Literatur auf eine Weise, die ich als äußerst nützlich und hilfreich für die Betroffenen selbst, ebenso aber auch für die Angehörigen und für die potenziellen »Helfer« halte." Und auch Rezensent Jürgen Beushausen empfiehlt das Buch, obwohl er die Vernachlässigung der Bedeutung des Körpers (nicht nur in diesem Buch, sondern der gesamten Systemischen Therapie) kritisiert: "Das Buch von Kissenbeck und Hanswille schließt die Lücke zwischen der Trauma- und der Systemtherapie. Es kann von Lesern mit Gewinn gelesen werden, die meinen, keine Zeit für ein umfangreiches Buch zu haben. Die einzelnen Kapitel sind einerseits geschlossen, andererseits beziehen diese sich sinnvoll aufeinander. Ich empfehle, das ganze Buch zu lesen, es lohnt sich. Da das Buch die Qualitäten eines Nachschlagwerkes aufweist, wünsche ich mir für eine weitere Auflage ein Stichwortverzeichnis. Dieses wichtige Lehrbuch empfehle ich sowohl Student/-innen sozialer Berufe als auch erfahrenen Praktikern. Es ist äußerst hilfreich für alle Helfer, die im Kontakt mit traumatisierten Personen stehen." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:26

Montag, 18. Januar 2010

Psychotherapeutische Schatzkiste

Filip Caby und seine Frau Andrea sind seit langem für ihre systemische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen am nördlichen Rand der Republik bekannt. Filip Caby ist Chefarzt der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie am Marienkrankenhaus Papenburg-Aschendorf, Andrea Caby ist Professorin für Sozialpädiatrie im Fachbereich „Soziale Arbeit und Gesundheit“ an der FH Emden/Oldenburg. Gemeinsam haben sie die "Kleine Psychotherapeutische Schatzkiste" verfasst, die als handliches Ringbuch 2009 im verlag modernes lernen erschienen ist und "Tipps und Tricks für kleine und große Probleme vom Kindes- bis zum Erwachsenenalter" enthält, lesbar aufbereitet, leicht wiederzufinden und insofern für das kleine Interventionsregal im Therapiezimmer geeignet, um sich mal auf die Schnelle eine Idee zu holen. Dennis Bohlken hat das Buch für systemmagazin rezensiert. Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 14:08

Dienstag, 12. Januar 2010

Entwicklungsförderung mit Video-Unterstützung

Im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht haben Peter Bündler, Annegret Siringhaus-Bündler und Angela Helfer ein "Lehrbuch der Marte-Meo-Methode" herausgebracht, das auf 410 Seiten dem sonst eher recht theoriearm präsentierten Ansatz der videounterstützten Entwicklungsförderung von Maria Aartz ein theoretisches Rüstzeug zur Seite stellt, darüber hinaus und vor allem aber die praktischen Einsatzmöglichkeiten differenziert darstellt. Rainer Schwing hat es rezensiert: "Das Buch ist gewichtig und wichtig: 392 Textseiten plus DVD, es wirft ein starkes Pfund (genauer 800 g) in die Waagschale der Verbreitung und weiteren Entwicklung von Marte Meo. Der Begriff »Lehrbuch« suggeriert allerdings etwas abgeschlossenes, die Darstellung der »reinen Lehre«; dieser Konnotation des Titels entspricht das Buch nicht: Es ist durchdrungen von der experimentellen Grundhaltung, die die Entwicklung von Marte Meo immer ausgezeichnet hat. Arist von Schlippe hat dies in seinem Vorwort schön ausgedrückt: »Und wenn die Theorie die Praxis nicht unterstützt, sondern ihr Vorschriften macht, dann taugt sie nicht.« Derselbe Satz könnte übertragen auch für Marte-Meo-Beratungen gelten, und diese Grundhaltung durchzieht das Buch. Es ist praxisnah, anschaulich und lebendig geschrieben, bringt unzählige Fallbeispiele. Für Marte-Meo-Lernende bietet es gute Struktur und Hinführung, für Marte-Meo-Therapeuten ist es eine Fundgrube, für alle anderen Berater bietet es wertvolle Anregungen, die direkt in die eigene Praxis übernommen werden können."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 08:34

Dienstag, 24. November 2009

Praxishandbuch zu Weihnachten

Im Frühjahr 2007 habe ich im systemmagazin das "Praxishandbuch für ressourcenorientiertes Arbeiten in Management, Selbstmanagement, Coaching, Therapie, Beratung und Sozialer Arbeit" von Andreas Langosch vorgestellt. Nach einer knappen Einführung in grundlegende Gedanken zum ressourcenorientierten Arbeiten und zum lösungsfokussierten Ansatz, zum Stichwort Resilienz und Case Management sowie dem Konzept des „Motivational Interviewing“ bringt das Buch Arbeitsblätter zu verschiedenen Modulen, die jeweils als Kopiervorlage genutzt werden können. In einer Weihnachtsaktion, die vom 24.11., also heute, bis zum 31.12.2009 stellt der Autor sein Buch als kostenloses e-book zur Verfügung, dashier heruntergeladen werden kann...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 07:39

Freitag, 20. November 2009

Für immer jung? Wechseljahre aus ganzheitlicher Sicht

Das Buch von Carmen Alice Kistgen, Gynäkologin, Ärztin für Naturheilverfahren und Systemische Beraterin, hat ein Ratgeberbuch über die Wechseljahre aus ganzheitlicher Sicht geschrieben, das im Sommer im Klett-Cotta-Verlag erschienen ist. Das Buch soll dazu einladen, »Alter« und »altern« aus ganzheitlicher Sicht zu betrachten und eigenständige Sichtweisen darüber zu entwickeln. Was bedeuten Schönheit und sexuelle Attraktivität für uns? Wie gehen wir mit körperlichen Symptomen um und lernen, achtsam auf unseren Körper zu hören? Was sind unsere Wünsche, Herausforderungen und Stärken in dieser Lebensphase? Rudolf Klein hat den Band für systemmagazin rezensiert: "Das Buch weckt aufgrund des Titels vor allem die Assoziation, für Frauen geschrieben worden zu sein. Sehr schnell wird jedoch vor allem im ersten Teil deutlich, dass die Autorin auch den Mann mit seinen Wechseljahren zu berücksichtigen weiß. Viele Informationen über Veränderungen körperlicher Vorgänge waren mir - typisch Mann - nur ungefähr bekannt oder gar gänzlich unbekannt. Die Lektüre hat sich gelohnt."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Samstag, 14. November 2009

Systemtheorie und rekonstruktive Sozialforschung

"Mit wenigen Ausnahmen hat sich die soziologische Systemtheorie bisher nur wenig mit den methodologischen Fragen der rekonstruktiven Sozialforschung auseinander gesetzt. Die Leitunterscheidung zwischen Theorie und Empirie scheint hier eine unsichtbare Grenzlinie zu ziehen, die habituell nur schwer zu überbrücken ist. Auf der einen Seite begibt sich der Systemtheoretiker nicht gerne in die Niederungen der Probleme der Dateninterpretation, und auf der anderen Seite vermeidet es der qualitative Forscher unter der Last seiner Forschungspraxis, sich mit theoretischen Modellen zu beschäftigen, die eine andere Theoriesprache verwenden als die mehr oder weniger bewährten Traditionen. Sowohl die Systemtheorie als auch die rekonstruktive Sozialforschung haben mittlerweile ihre Kinderkrankheiten überwunden und haben schon längst begonnen, sich in der sozialwissenschaftlichen Forschungslandschaft zu institutionalisieren. Im Folgenden möchten wir versuchen, zwischen bei den eine Brücke zu bauen, die jeweils auf beiden Seiten Neues sehen lässt." So beginnt das erste Kapitel in Werner Vogds spannendem Buch über "Systemtheorie und rekonstruktive Sozialforschung", dem er den Untertitel "eine empirische Versöhnung unterschiedlicher theoretischer Perspektiven" beigegeben hat. Und diese Perspektiven umfassen so verschiedene Konzepte wie die Rahmentheorie Goffmans, das Habitus-Konzept Bourdieus, die Theorie expressiver Vernunft Robert Brandoms u.a., vor allem aber die Arbeiten von Ralf Bohnsack, dessen "Dokumentarische Methode" Vogd für ein Schlüsselkonzept hält, das die angestrebte Versöhnung voranbringen könnte. Auch wenn Rezensent Andreas Eickhorst konstatiert, dass das Buch ohne Vorkenntnisse des bearbeiteten Feldes nicht leicht zu lesen ist, ist es doch für jeden theorieinteressierten Leser, der nach der Praxisrelevanz von Systemtheorie fragt, von allerhöchstem Interesse. Vogd hat lange an der FU in Berlin gearbeitet, wo er sich auch mit einer Arbeit über ärztliche Entscheidungsfindung im Krankenhaus habilitiert hat, deren Ergebnisse auch als empirische Basis in das vorliegende Buch eingeflossen sind. Erschienen ist es schon 2005 im Verlag Barbara Budrich, zur Zeit ist es leider nur als e-book erhältlich, eine Neuauflage der Print-Version wäre unbedingt wünschenswert. Zur ausführlichen Rezension geht es hier ...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 21:36

Mittwoch, 11. November 2009

Systemische Entwicklungsberatung in der frühen Kindheit

In einem bemerkenswert informativen und thematisch weitgefächerten Buch versammeln die Herausgeber Jörn Borke und Andreas Eickhorst eine Reihe von spannenden Beiträgen zum Thema, die sowohl theoretische und praktische Interessen befriedigen, und die allen Professionellen, die mit Kleinstkindern und Eltern zu tun haben, nur wärmstens empfohlen werden kann. Kraftzentrum und Ausgangspunkt des Buches ist die Arbeit vieler AutorInnen an und im Umfeld der "Babysprechstunde Osnabrück", die 1998 als Praxisprojekt in einem Seminar der Kindheitsforscherin Heidi Keller (die auch das Vorwort zum vorliegenden Band beigesteuert hat) an der Universität Osnabrück gegründet wurde. Neben Heidi Keller sind auch andere bekannte Autoren wie Jürgen Kriz, Arist von Schlippe, Remo Largo, Michael Grabbe und Marguerite Dunitz-Scheer unter den AutorInnen, den anderen ist baldige Prominenz zu wünschen. Wolfgang Loth hat das Buch gelesen und empfiehlt es folgendermaßen: "Mein Fazit: ein (auch handwerklich) gut gemachtes und informatives Buch, das zu weiterer Beschäftigung mit den vorgestellten Fragen und Erfahrungen anregt, und zum Thema „Frühe Hilfen“ gute und wichtige Akzente setzt. Es spricht vieles dafür, dieses Buch allen KollegInnen in der Beratung von Eltern und Familien mit Kleinkindern als festen Bestandteil ihrer Handbibliothek zu empfehlen, und so sei es hiermit geschehen."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Montag, 2. November 2009

Gefühl und Mitgefühl: Emotionale Achtsamkeit und der Weg zum seelischen Gleichgewicht

Seine Heiligkeit der Dalai Lama hat gemeinsam mit dem bekannten Emotionsforscher Paul Ekman ein Buch verfasst, das auf insgesamt 39 Stunden Gespräch der beiden beruht. Andreas Manteufel hat das Buch gelesen und für systemmagazin kritisch rezensiert. "Was für ein Zusammentreffen! Östliche Weisheit begegnet westlicher Ratio, Religion trifft auf Wissenschaft, Erleuchtung auf Erkennen, Intuition auf Akribie... Nun, unter diesem Blickwinkel ist dieser Dialog eine Enttäuschung. Die beiden Herren mögen sich nicht nur, sie sind sich auch in allem einig. Es ist vor allem das Harmoniebedürfnis von Ekman, das permanente Übereinstimmung garantiert (...) Natürlich hat das Buch auch seine guten Seiten. Zwei hoch gebildete Menschen steigen vom Elfenbeinturm der Wissenschaft zu uns herab. Alles ist inhaltlich für Laien nachvollziehbar. Und vielleicht ist es ja für manchen auch tröstlich, zu wissen, dass man mit seinen „normalen“ Ideen, eben dem gesunden Menschenverstand, durchaus auf Augenhöhe mit Paul Ekman und dem Dalai Lama liegt. Dass das Buch dazu beiträgt, die eigene emotionale Intelligenz zu verbessern, wie es Daniel Goleman im Vorwort verspricht, das halte ich für viel zu hoch gegriffen. Wer auf Erleuchtung hofft, muss sich etwas anderes überlegen."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 08:54

Montag, 26. Oktober 2009

Angsten und Ent-Angsten

Unter diesem etwas ungewöhnlichen Titel hat Christoph Thoma aus Amstetten in Österreich ein Buch über "Systemische Kurztherapie bei Angstdynamiken" im Eigenverlag ISKAM veröffentlicht. Offenbar erfolgreich, denn die ersten beiden Auflagen sind bereits verkauft, die dritte Auflage ist in Vorbereitung, Exemplare können beim Autor vorbestellt werden. Wilhelm Rotthaus hat das Buch gelesen und empfiehlt die Lektüre: "Der Leser wird dann 20 höchst anschauliche Fallbeschreibungen finden, die deutlich machen, dass Christoph Thoma keineswegs schematisch einer festgelegten Behandlungsstrategie folgt, sondern mit viel Verständnis und Empathie einerseits und einer großen (nicht verstehenden) Neugierde andererseits sich ganz auf die Besonderheiten des Erlebens und Verhaltens jedes einzelnen Klienten orientiert und in oft überraschender und kreativer Weise Lösungen ihrer vorgestellten Probleme anregt. Dabei spricht jede seiner Fallgeschichten eine je spezifische Thematik an, wie sie bei "Angstpatienten" häufig auftritt. Ich habe das Buch mit viel Interesse und Genuss gelesen und kann es nur weiterempfehlen!" Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Sonntag, 11. Oktober 2009

Gedichte von Jens Borrmann

Jens Borrmann aus Chemnitz ist Erzieher, Sozialarbeiter und Supervisor sowie Lehrtherapeut und 1. Vorsitzender am Sächsischen Institut für Systemische Beratung und Therapie. Neben seiner Tätigkeit im Beratungs- und Weiterbildungsgeschäft schreibt er Gedichte, von denen bereits zwei bei Lyrikwettbewerben prämiert worden sind. Im Eigenverlag sind 2009 zwei Gedichtbände erschienen ("Kopfsprung" und "Wasserflecken"), die auch über Amazon erhältlich sind. Ich freue mich, an diesem und den kommenden Sonntagen bis Dezember ausgewählte Gedichte von Jens Borrmann veröffentlichen zu dürfen.

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Lyrik, Personen um 00:00

Donnerstag, 8. Oktober 2009

Die intersubjektive Wende in der Psychoanalyse

Dass die Psychoanalyse schon längst nicht mehr auf das Etikett "intrapsychisch" reduziert werden kann und beziehungstheoretische Aspekte seit 20 Jahren eine enorme Karriere hinter sich gelegt haben, müsste sich auch schon unter Systemikern herumgesprochen haben. Dennoch ist die Wahrnehmung von Diskursen der psychoanalytischen Theoriebildung hier nicht gerade ausgeprägt. Martin Altmeyer und Horst Thomä haben schon 2006 unter dem Titel "Die vernetzte Seele" einen Sammelband im Klett-Cotta Verlag herausgebracht, der verschiedene Positionen amerikanischer AutorInnen zum Thema Beziehung, Intersubjektivität und sozialer Identität sowie einige "europäische Antworten auf die amerikanische Herausforderung" vorstellt. systemmagazin bringt zwei bereits an anderer Stelle veröffentlichte Rezensionen. Christa Paulinz resümiert: "Durch die dichte und präzise Darstellung der Rezeptionen des Intersubjektivitätskonzepts durch psychoanalytische Strömungen im amerikanischen und europäischen Raum eignet das Werk sich ausgezeichnet dazu, einen historischen Überblick zu erhalten, die gegenwärtigen Positionen innerhalb psychoanalytischer Richtungen zu erfassen und die Schwerpunktsetzungen innerhalb einer psychoanalytischen Schule zu verstehen." In einer weiteren, umfangreichen Rezension bleibt Ulrich Streeck trotz aller Verbundenheit mit der Perspektive auch skeptisch: "Die intersubjektive Wende in der Psychoanalyse spiegelt eine Entwicklung wider, die sich in Nachbardisziplinen in vergleichbarer Weise vollzieht und die allem Anschein nach einem umfassenderen gesellschaftlichen Prozeß aufruhrt, 'womöglich einen historischen Umbruch im Selbst- und Weltverhältnis der Individuen' (S. 25) anzeigt, der sich im Kontrast zu einem reduktionistischen Neobiologismus mit Resonanz und Bezogenheit verbindet. Ob sich allerdings mit der Anerkennung von Intersubjektivität als Erfahrungsgrundlage der Psychoanalyse tatsächlich, wie die Herausgeber prognostizieren, deren einigender und integrierender 'common ground' abzeichnet, bleibt angesichts der Diversifizierung des Begriffs, die die Diskussion kennzeichnet, abzuwarten". Zu den vollständigen Rezensionen...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Sonntag, 4. Oktober 2009

Lob der Vernunftete

Wer solch einen Titel für sein Buch wählt, kann nichts anderes als eine Streitschrift im Sinne haben. Arnold Retzer, allseits bekannter systemischer Therapeut aus Heidelberg, der auch in den Massenmedien wie "Stern" oder "WDR" gerne gesehen ist, hat eine solche "Streitschrift für mehr Realismus in der Liebe" verfasst. Rudolf Klein hat das Buch für systemmagazin gelesen und ist angetan: "Das Buch ist im besten Sinne beeindruckend. Retzer gelingt es, einen Text anzufertigen, der komplizierte Zusammenhänge aus unterschiedlichen Wissensbereichen verknüpft und gleichzeitig leicht lesbar ist. Vielleicht ist das der Grund, dass ich beim Lesen einerseits nützliche Hinweise für paartherapeutisches Arbeiten bekam und gleichzeitig angeregt wurde, über sehr allgemein und gerade deshalb stark eingefahrene Übereinkünfte, Meinungen, für als 'Wissen' angesehene Selbstverständlichkeiten neu nachzudenken. Aber der Text ist noch mehr: Er lädt unmerklich dazu ein, die eigenen Paar- und Eheerfahrungen zu bedenken, ins Gespräch miteinander zu kommen, Übereinstimmendes und Unterschiedliches zu benennen, ja geradezu die Lust am Austausch zu fördern: Eine zusätzliche gemeinsame Erfahrung zu machen."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 22:21

Freitag, 2. Oktober 2009

Carl-Auer-Verlag wird 20!

Der Carl-Auer-Verlag feiert in diesen Tagen seinen 20. Geburtstag. Dazu an dieser Stelle ganz herzliche Glückwünsche vom systemmagazin an die Verleger Fritz Simon und Gunthard Weber und das wunderbare Verlagsteam. "Ich bin natürlich entzückt, daß schließlich und endlich diesem außerordentlichen, diesem seltsamen und äußerst kreativen Menschen, Carl Auer, durch diese Festschrift ein Denkmal gesetzt wird. Ich bin auch den Herausgebern dieser Festschrift besonders dankbar, daß sie es mir erlauben, meinen Dank an Carl Auer für seinen großen Einfluß, den er auf mich in seiner frühen Jugend gehabt hat, abzustatten. Lassen Sie mich kurz erzählen, in welcher Weise ich Carl Auer getroffen und kennengelernt habe." Diese Sätze sind natürlich nicht von mir, sondern von Heinz von Foerster, der noch die Gelegenheit hatte, Carl Auer selbst zu begegnen und dessen Leitmotiv ("Das einzige, was man machen kann als Konstruktivist, ist, anderen die Gelegenheit zu geben, ihre eigene Welt zu konstruieren") dem Carl-Auer-Verlag mit auf den Weg zu geben. Ein Motiv, das der Verlag seither mit seinem umfangreichen Programm auf vielfältige Weise eingelöst hat. Zum vollständigen Text...

Geschrieben von Tom Levoid in Bücher um 00:00

Donnerstag, 10. September 2009

Worte verändern die Welt

Thomas Erlach ist Sozialwissenschaftler, arbeitet als Behindertenbetreuer und ist Mitinitiator der Linzer Initiative, einem Netzwerk kritischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Sozialbereich. In seinem Buch über die "Die Macht der Sprache in der ökonomisierten sozialen Arbeit", dem die Wut im Bauch durchaus anzumerken ist, kritisiert er den semantischen Umbau der Sozialen Arbeit hin zu einem System mit betriebswirtschaftlicher Logik, in dem "Klienten" zu "Kunden" werden, ohne überhaupt - wie übrigens auch die Professionellen selbst - an diesem Prozess beteiligt zu sein. Unterfüttert werden seine Thesen, die im Oktober im Paranus-Verlag erscheinen, mit Interviews von Praktikern der Sozialen Arbeit. systemmagazin bringt einen Vorabdruck des Kapitels "Konstruktivismus und die Wirklichkeit sozialer Arbeit".Zum Vorabdruck...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 00:09

Montag, 7. September 2009

Philosophische Praxis und Psychotherapie

Der vorliegende Tagungsband enthält Beiträge eines Kolloquiums der Internationalen Gesellschaft für Philosophische Praxis, die ihr Selbstverständnis nicht in einer alternativen Psychotherapie sucht, sondern vielmehr eine Alternative zur Psychotherapie sein will. Rezensent Wolfgang Loth ist beeindruckt: "Das klingt nach einem starken Stück, und ich muss gestehen: für mich ist es das auch! Die in diesem Buch versammelten Beiträge strahlen eine ungemein frische und ansteckende Kraft aus, dass ich mich dem Sog kaum entziehen konnte. Ich bekam beim Lesen zunehmend den Eindruck, dass hier, mit diesem Thema und in dieser Form eine Anregung Gestalt annimmt, wie der drohenden Erstarrung Systemischer Therapie, ihrer Versenkung im real existierenden Anpassungsdruck entgegengewirkt werden kann. Und dies nicht wegen der Attraktion eines Neulands, sondern wegen einer Vielzahl von aufscheinenden Querverbindungen und Überschneidungen zwischen den Grundlagen Systemischer und Philosophischer Praxis. „Philosophisch Praktizieren heißt, der latenten Versuchung widerstehen, Menschen zu kategorisieren“, heißt es z.B. im Editorial von T. Gutknecht (S.7) und der norwegische Philosoph Anders Lindseth unterstreicht: „Wollen wir aber dieses Wirken Philosophischer Praxis verstehen, brauchen wir einen anderen Begriff von Wirkung als im üblichen Kausalverstehen, wo Wirkung immer als Folge von Einwirkung verstanden wird“ (S.19).“Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levoid in Bücher um 15:42

Donnerstag, 27. August 2009

Erfolgsfaktor Intuition. Systemisches Coachen von Führungskräften

Unter diesem Titel haben Ariane Bentner und Marie Krenzin im vergangenen Jahr eine Sammlung von Aufsätzen bei Vandenhoeck & Ruprecht veröffentlicht. Rezensent Klaus Schenck: "Das Buch »Erfolgsfaktor Intuition« ist ein Kaleidoskop: eine facettenreiche Zusammenstellung von Einsichten in Coachingprozesse und die Rolle von Intuition darin. In sieben Kapiteln versucht es eine Abgrenzung von Coaching zur Psychotherapie, beleuchtet die Vielfalt der Definitionen von Intuition und die Frage nach ihrer Lern- und Trainierbarkeit, untersucht mögliche Einflüsse der eigenen Geschwisterposition auf das Verhalten von Führungskräften und wie sich Coaching als Lernformat in der systemisch-lösungsorientierten Einzelberatung nutzen lässt, stellt eine empirische Studie zum subjektiven Erleben von Führungskräften im Coaching vor und endet mit dem Praxisbeispiel einer komplexen Strukturaufstellung. Auch wenn zwischen den Facetten natürlich Fragen offen bleiben und die einzelnen Kapitel auch je nach Autorin sprachlich unterschiedlich ausgestaltet sind, kann sich die Lektüre sowohl für Coaches als auch für Führungskräfte lohnen. Erstere können womöglich ihre Intuition aktiver nutzen und Wirkungen auf Coaches aus deren Sicht weiter kennenlernen. Letztere können sich ein vielfältiges Bild von Coachingprozessen machen und damit besser einschätzen, ob es für sie nützlich werden kann, sich darauf einzulassen."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Dienstag, 11. August 2009

Systemische Hirngespinnste

Unter diesem Motto stand die Jahrestagung 2008 der DGSF - und Reinert Hanswille, Leiter des ISF in Essen und verantwortlicher Ausrichter der Tagung, hat im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht den Tagungsband herausgegeben, zu dem ein Teil der Referenten ihre Beiträge beigesteuert haben. Thema war die Bedeutung der Hirnforschung und Neurobiologie für die Systemische Therapie und Beratung und Andreas Manteufel, einer der Belesensten in der systemischen Szene, was (nicht nur) den Stand der Neurobiologie betrifft, hat den Sammelband für systemmagazin besprochen. Das Ergebnis ist wohlwollend, aber durchaus kritisch. Gelegentlich schleicht sich bei ihm der Verdacht ein, dass "jemand seine bewährte Praxis im Nachhinein mit neurobiologischer Terminologie unterfüttert", der Bezug auf Hirnforschung also durchaus im Metaphorischen stecken bleibt. Gegenüber den exponierten Befürwortern einer neurobiologischen Perspektive (im Band prominent vertreten durch Hans Markowitsch und Günter Schiepek) wird eine vorhandene Skepsis Manteufel zufolge zuwenig ausgearbeitet: "So geht dem Buch gegen Ende die neurobiologische Luft aus. Impulse für die systemische Theorie und Praxis, wie sie der Untertitel verspricht, schimmern nur an einigen Stellen auf. Viele Autoren können nicht verbergen, dass sie der ganzen neurobiologischen Mode skeptisch gegenüber stehen. Da hätten sie aber auch gleich eine deutlich kritische Position einnehmen können, das wäre impulsiver gewesen". Bleibt die Frage, von wem in der Systemischen Szene diese deutlich kritische Position denn zu erwarten ist. Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Sonntag, 5. Juli 2009

Pervers, oder?

"Auch wenn das vorliegende Buch nicht explizit aus der „systemischen Werkstatt“ kommt, gehört es in jedes Bücherregal eines Systemikers. Brigitte Vetter hat ein Werk verfasst, das sich allein schon vor dem Hintergrund der umfangreichen und differenziert vorgestellten Materialien durcharbeiten lohnt. Es ist unkompliziert geschrieben und viele Inhalte und Methoden können in die praktische Arbeit integriert werden. Fazit: 100 komplizierte Fragen wurden kompakt und ausführlich beantwortet", schreibt Dennis Bohlken, der diese Rezension für das systemmagazin verfasst hat. Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 22:04

Dienstag, 30. Juni 2009

Therapie und Beratung in Zwangskontexten

Unter dem griffigen Titel "Wie kann ich Ihnen helfen, mich wieder loszuwerden?" (Über den man allerdings ruhig mal eine Weile nachdenken sollte) hat Marie-Luise Conen im Jahre 2007 ihr Buch über Therapie und Beratung in Zwangskontexten veröffentlicht, ergänzt von Workshop-Transkripten von Gianfranco Cecchin und einem Beitrag von Rudolf Klein über das systemische Verständnis süchtigen Trinken. Wolfgang Loth hat es rezensiert und empfiehlt es als "Standardlektüre für alle, die unter erschwerten Bedingungen helfen sollen und wollen": "Während Conen im vorliegenden Fall das Gerüst beisteuert, malt Cecchin die praktische Umsetzung anhand von Beispielen und mithilfe von Transkripten aus. Er erweist sich wieder einmal als anregender Erzähler, dem es scheinbar mühelos gelingt, die Fragen und Details, die Conen in lexikalischer Gründlichkeit aufbereitet, als gelebte Praxis zu vermitteln. Doch gibt es auch in Conens Part immer wieder Passagen, die einen unmittelbaren Einblick in die Weise erlauben, wie sie ihre Überlegungen in der Praxis umsetzt."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:27

Mittwoch, 10. Juni 2009

Die Stimme des Kindes in der Familientherapie

Dass die Position der Kinder in der Familientherapie keine einfache ist, liegt auf der Hand. Carole Gammer, eine der erfahrensten Therapeutinnen auf diesem Gebiet, hat vor einiger Zeit im Carl-Auer-Verlag einen überfälligen Überblick über ihren erfahrungsgesättigten und theoriefundierten Ansatz zur Arbeit mit Kindern und ihren Familien vorgelegt, der nur jedem, der in diesem Setting arbeitet, ans Herz gelegt werden kann. Wilhelm Rotthaus schreibt in seinem Vorwort: "Vielleicht muss sich der eine oder die andere Leser erst in den Stil des Buches einlesen. Aber es lohnt sich. Hier wird nicht in spektakulärer Weise ein Blumenstrauß an Ideen vorgestellt. Vielmehr entfaltet die Autorin ebenso gründlich wie systematisch die unterschiedlichen Facetten der einzelnen, von ihr vorgestellten Methoden, schildert die dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder angepassten Varianten und diskutiert den Gewinn, den verschiedene Modifikationen der einzelnen Methoden erbringen können. Auf diese Weise lernt die Leserin kognitiv die Differenzialindikation für die jeweiligen Vorgehensweisen. Darüber hinaus erläutert die Autorin jede Variante mit kurzen Berichten aus ihrer Praxis. Diese Fallbeispiele lassen das Dargestellte nicht nur sehr anschaulich und lebendig werden. Sie verhelfen vor allem zu einem intuitiven Lernen, sodass man in einer der nächsten eigenen Therapiesitzungen fast versehentlich eine der von ihr beschriebenen Vorgehensweisen umsetzt und ihre Wirksamkeit staunend erleben kann." Und Rezensent Peter Luitjens formuliert als Fazit: "ein empfehlenswertes Buch, das endlich die Überlegungen dieser bekannten amerikanischen Familientherapeutin, die seit über zwei Jahrzehnten in Europa praktiziert und ausbildet, allgemein zugänglich macht. Mit ihrer eigenständigen Entwicklung eines kindorientierten familientherapeutischen Vorgehens ist sie in der Gesellschaft von Systemikern wie Rotthaus, Bonney und Wilson zu sehen, die mit ihren Veröffentlichungen bereits in den Vorjahren auf die Notwendigkeit und die Möglichkeiten kindorientierter Vorgehensweisen hingewiesen haben." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:01

Samstag, 30. Mai 2009

Lösungstango

Louis Cauffman und Kirsten Dierolf haben ein Buch verfasst, das sich, dem Klappentext zufolge, als "schädlich für Ihre problemorientierte Expertise" erweisen könnte. Rezensentin Cornelia Tsirigotis hält diese Warnung für berechtigt, weil die Autoren "den lösungsorientierten Ansatz nach de Shazer und Berg konsequent und genau aus der Sprache der Psychotherapie in eine betriebstaugliche" übersetzen und "ihn alltagspraktisch umsetzbar in den Betriebsalltag" übertragen. "Das Buch richtet sich nicht nur an Führungskräfte, Abteilungsleiter, Teamleitungen, Coachs und scheint mir eine gute Hilfe zu bieten, ein ermöglichendes Verständnis von Führen, Leiten oder Coachen zu entwickeln. Es liest sich wunderbar eingängig und bietet eine exzellente Einführung in lösungsorientiertes Arbeiten im Bereich der Mitarbeiterführung. Auch mit Vorkenntnissen liest es sich noch kurzweilig und ist durch den übersichtlichen Aufbau der Kapitel und das ausführliche Inhaltsverzeichnis wie ein Nachschlagewerk zu gebrauchen. Sehr zu empfehlen."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:10

Freitag, 29. Mai 2009

Supervisionstools

Zum von Heidi Neumann-Wirsig herausgegebenen Band "Supervisionstools" über die "Methodenvielfalt der Supervision in 55 Beiträgen renommierter Supervisorinnen und Supervisoren" ist im systemmagazin bereits eine Rezension erschienen. Jürgen Wessel hat nun eine zweite Besprechung beigesteuert. Sein Fazit: "zum Stöbern, zum Finden alternativer Werkzeuge, zum Wiederfinden von Bekanntem lädt der vorliegende Band all jene ein, die als Supervisorinnen und Supervisoren, aber auch als Coaches tätig sind. Auch Supervisionskolleginnen und -kollegen in Ausbildung werden die „Supervisions-Tools“ schnell als praxistauglichen Werkzeugkoffer schätzen lernen. Ein professionelles Grundverständnis von Supervision sollte der Leser allerdings mitbringen; zum autodidaktischen Erwerb einer Supervisionskompetenz ist das Praxishandbuch nicht geeignet. Zum Packen und zur Erweiterung eines eigenen Koffers sei es allerdings jedem wärmstens empfohlen."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:01

Freitag, 15. Mai 2009

The Meaning of the Body

Wie entsteht Bedeutung? Nach Jahrhunderten philosophischer Reflexionen dieser Frage sind wir gewohnt, Bedeutung der Sprache bzw. den Wörtern zuzuweisen, die wir beim Sprechen benutzen. Das dieser Vorstellung zugrundeliegende dualistische Konzept von Geist und Körper als getrennte Wesenheiten ist dabei zur wenig hinterfragten Leitvorstellung der Aufklärung und der Moderne geworden. Der Philosoph Mark Johnson geht hier einen anderen Weg. Schon 1981 hat er gemeinsam mit dem Linguisten George Lakoff mit dem Buch "Metaphors we live by" eine radikale Neuorientierung vorgeschlagen, in dem beide anhand zahlreicher Beispiele zeigten, in welchem Maße unser Denken im Sinne des Wortes verkörpert ist. Die Untersuchung der Metaphern, die wir beim Sprechen benutzen, vermag diese Verkörperung aller kognitiven Leistungen (übrigens auch der Philosophie und selbst der Mathematik) erschließen, was die Autoren eindrucksvoll in ihren Büchern demonstrieren. Mark Johnson hat nun ein neues Buch über den Zusammenhang von Geist und Körper, Denken und Fühlen, Sprachliches und Vorsprachliches geschrieben, das Michael B. Buchholz für systemmagazin ausführlich und mit einer nachdrücklichen Leseempfehlung rezensiert hat: "Wer also Interesse hat an den Fragen, deren Beantwortung derzeit von manchen Neurowissenschaftlern imperial vordiktiert wird, der kann sich hier schönste Argumente für gänzlich neue Betrachtungen besorgen – und zugleich lernen, wie ein kundiger Autor seine Leser auf die angenehmste Weise mitnimmt auf eine Reise durch die Philosophie und ihr Antworten entnimmt, die für die therapeutische Praxis von größter Bedeutung sind." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Freitag, 8. Mai 2009

Paare in Therapie

Roland Weber ist als versierter paar- und familientherapeutischer Praktiker in der systemischen Szene bekannt, der sein methodisches Repertoire aus einem breit angelegten Quellenbereich schöpft. Theoretische Ausarbeitungen stehen bei ihm eher im Hintergrund, die Konzentration liegt auf der Vermittlung "erlebnisintensiver Methoden und Übungen", die seine Workshops und Seminare zu einem Genuss werden lassen. Bei Klett ist nun in der zweiten Auflage sein Buch über "Paare in Therapie" erschienen, Rezensent Wolfgang Traumüller meint: "Kurzum, ein sehr anregendes, integratives und wunderbar unkompliziertes Buch mit einem soliden Fundus an Körper- und Gefühlsübungen vom Praktiker für Praktiker. Paar- und PsychotherapeutInnen, SeelsorgerInnen, Fachleute aus dem psychologischen und psychosozialen Arbeitsfeld im weitesten Sinne und wer immer an guten Ideen ein Interesse hegt, werden bei der Lektüre ihre Freude und Nutzen haben. Manchmal stehen Mann und auch Frau ja wirklich etwas auf dem Schlauch. Roland Weber hilft behend herunter, mit eleganten Methoden weiter - und üben tut es auch, nicht nur beim Paartanz."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Sonntag, 26. April 2009

Supervisionstools

"Tools sind Strukturierungsangebote, Strukturhilfen. Ihre Strukturelemente ermöglichen Reflexion, leiten Denkprozesse an, fokussieren, verdichten, reduzieren und erhöhen die Komplexität, steuern, geben Sicherheit, machen Verhalten in sozialen Kontexten erwartbar, sind Ermöglicungen. Auf der anderen Seite engen sie ein, verhindern die Beobachtung außerhalb des Rahmens, der Struktur, bringen bestimmte Ergebnisse hervor, andere nicht, verhindern die Kreativität des Chaos und der Unbegrenztheit. Sie determinieren Kommunikationsabläufe und strukturieren Entscheidungsprozesse." So schreibt Heidi Neumann-Wirsig in ihrer Einleitung zu dem von ihr herausgegebenen Band über die "Methodenvielfalt der Supervision in 55 Beiträgen renommierter Supervisorinnen und Supervisoren". Trotz aller Ambivalenz, was die aktuelle Tool-Fixiertheit des Beratungsdiskurses betrifft, ist hier eine eindrucksvolle Sammlung unterschiedlichster methodischer Instrumente zusammengekommen. Und was passiert, wenn man sich Supervisions-Tools aus der Perspektive eines Coaches ansieht? Das können Sie in der Rezension von Thomas Webers nachlesen. Immerhin findet auch er, dass "der Herausgeberin (insgesamt) ein schönes Handbuch gelungen (ist), das sicher über die Zielgruppe der Supervisoren hinaus weitere beraterisch Tätige als auch Ausbilder (bis hin zu Lehrern) ansprechen wird."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Mittwoch, 22. April 2009

Ich schaffs! - Cool ans Ziel

Der finnische Psychiater, Psychotherapeut und Leiter des Helsinki Brief Therapy Institutes Ben Furman ist mit seinem Programm "Ich schaffs", einem 15-Schritte-Programm für Eltern, Erzieher und Therapeuten, die mit Kindern arbeiten, berühmt geworden. Sein 2005 auch in Deutsch erschienenes Buch ist im systemagazin besprochen worden. Nun haben Christiane Bauer und Thomas Hegemann eine Erweiterung dieses Konzeptes für die Arbeit mit Jugendlichen in Schulen, Wohngruppen, Familientherapie und vielen weiteren Beratungskontexten entwickelt. Rezensentin Kirsten Schmidt: "Als besonders wertvoll habe ich den Teil des Buchs „Ich schaffs ist überall! – Aus der Praxis für die Praxis“ erachtet, in dem das „Ich schaffs! – Cool ans Ziel“-Konzept in ganz konkrete Arbeitsfelder eingebunden wird. Die Autoren lassen hier Anwender aus den Bereichen Schule, Jugendhilfe, Beratung und Therapie sowie aus der Heil- und Sonderpädagogik ein Resümee zur Alltagstauglichkeit des Programms ziehen. Die konkreten Umsetzungen zeigen die Flexibilität von „Ich schaffs!“."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Freitag, 17. April 2009

Respekt - Der Schlüssel zur Partnerschaft

Hartwig Hansen ist den systemmagazin-Publikum kein Unbekannter mehr. Der Hamburger Familientherapeut und Publizist hat 2008 bei Klett-Cotta ein Buch herausgebracht, das sowohl Paaren als auch PaartherapeutInnen empfohlen sei. Es geht um das kleine 1x1 des respektvollen Umgangs in Beziehungen. Rezensent Andreas Manteufel: "Hansen überrascht oder provoziert nicht, sondern formuliert „eigentlich“ Selbstverständliches. Er spricht die entscheidenden Aspekte gelingender Partnerschaft (und anderer menschlicher Beziehungen) messerscharf an und daher empfehle ich dieses völlig entspannt zu lesende Buch auch meinen Therapeuten-Kolleginnen und Kollegen. Gerade in der Paartherapie sind wir nämlich, so glaube ich, gut beraten, uns mit den Klientinnen und Klienten auf diese basalen, alltäglichen Aspekte des Miteinanders zu konzentrieren."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Dienstag, 31. März 2009

"Unterrichtest Du noch Fächer oder schon Schüler?"

Rolf Balgo, Professor für Heilpädagogik an der Fachhochschule Hannover und Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für systemische Pädagogik, hat für systemmagazin das Buch "Integration. Inklusive Konzepte für Schule und Unterricht" der Lehrerin und Erziehungswissenschaftlerin Sabine Knauer rezensiert, das im vergangenen Jahr im Beltz-Verlag erschienen ist. Sein Eindruck: "Insgesamt betrachtet ist das Buch von Sabine Knauer aus meiner Sicht ein höchst reflexives Unternehmen, das nicht durch Trivialisierung auf endgültige und eindeutige Antworten oder auf eine Lösung aller Probleme angelegt ist, sondern das ehrlich, engagiert, kompetent und fundiert eine größtmögliche Vielfalt an Optionalitäten aufzuzeigen versucht. Dabei wird den Lesern ein anderer Blick durch die systemische Brille der Verfasserin ermöglicht, den sie folgendermaßen begründet: „Die systemüberwindende, synergetische Perspektive der Integrationspädagogik“ macht einen unablässigen Wechsel der Beobachtungsstandpunkte erforderlich, die ihrerseits eine stets neue Selbstverortung und kritische Selbstüberprüfung erfordern. Dieses Springen zwischen Standorten zieht notwendig ein fortwährendes selbstreferenzielles Sich-in-Beziehung-Setzen des Systems Integrationspädagogik sowie der sie vertretenden Personen zu den postulierten ethischen Werten nach sich; die damit verbundenen wellenförmigen Bewegungen der Destabilisierung und erneuten Ausbalancierung machen eine sensible Selbstwahrnehmung und eine Selbstthematisierung – vor allem in Hinblick auf grundlegende motivationale Beweggründe – unverzichtbar.“ Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Donnerstag, 26. März 2009

Familienunternehmen beraten

Klaus G. Deissler ist hierzulande der exponierteste Vertreter des sozialen Konstruktivismus im Bereich Psychotherapie und Beratung. In seiner Reihe "diskursys", die im Bielefelder transcript-Verlag erscheint, ist 2006 der zweite von ihm herausgegebene Band zum aktuellen Thema der Beratung von Familienunternehmen und Unternehmerfamilien erschienen. Rezensent Lothar Eder schreibt zur Besonderheit dieser Konzeption: "Deisslers Herangehensweise weist seit vielen Jahren in seiner Fokussierung des Dialogs, der Polyphonie und des Aspektes des Postmodernen eine gewisse Eigenheit auf, die den einen als konzeptuelle Engführung, den anderen als das konsequente Einnehmen eines bestimmten (metatheoretischen und beratungspraktischen) Blickwinkels erscheinen mag. In jedem Fall ist sie gekennzeichnet durch eine hohe Originalität, die immer wieder dazu geeignet ist, zu einer anderen Betrachtung der Zusammenhänge und einer entsprechenden Herangehensweise zu kommen. Notgedrungen werden dadurch manch andere, dem systemischen Mainstream entsprechende Positionen ausgeblendet." Dennoch attestiert Eder dem Buch Übersichtlichkeit und Leserfreundlichkeit und empfiehlt ihn als bereichernden Beitrag den interessierten Leserinnen und Lesern zur Lektüre. Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Dienstag, 24. März 2009

Psychosoziale Arbeit in der Psychiatrie - systemisch oder subjektorientiert?

Schon im November wurde im systemmagazin das Lehrbuch zur psychosozialen Arbeit von Sigrid Haselmann, Psychologie-Professorin an der Hochschule Neubrandenburg, besprochen. In diesem praxisorientiertem Handbuch wird mit Bezug auf die psychosoziale Arbeit im Arbeitsfeld Psychiatrie neben der subjektorientierten Sozialpsychiatrie die systemische Perspektive mit ihren anders gearteten Denk- und Vorgehensweisen vorgestellt. Nun haben sich zur Rezension von Anja Boltin noch zwei weitere Rezensionen von Jürgen Leuther und Gerhard Dieter Ruf hinzugesellt, was den Lesern einen umfassenden Eindruck vom besprochenen Buch erlaubt. Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Montag, 23. März 2009

Heinrich-Tessenow-Medaille für Richard Sennett

Heinrich Tessenow (1876-1950) war ein namhafter Architekt und Hochschullehrer und ist insbesondere für die Umsetzung des Reformgedankens in der Architektur bekannt geworden, ein Konzept der Kritik an der Industrialisierung beziehungsweise an Materialismus und Urbanisierung, die mit dem Leitmotto „Zurück zur Natur“ charakterisiert werden könnte. Seit 1963 wird jährlich die Heinrich-Tessenow-Medaille verliehen, "im Gedenken an den großen Architekten, Baumeister und Hochschullehrer, europäischen Persönlichkeiten zuerkannt, die Hervorragendes in der architektonischen, handwerklichen und industriellen Formgebung und in der Erziehung zu Wohn- und Baukultur geleistet haben, oder deren Wirken dem vielseitigen Lebenswerk Heinrich Tessenows entspricht", wie es auf der website der Tessenow-Gesellschaft heißt. In diesem Jahr ist der bedeutende und auch hiezulande prominente Soziologe Richard Sennett (* 1943) zum Preisträger gewählt worden. Heinz Bude, Soziologie-Professor in Kassel, hat die lesenswerte Laudatio gehalten, die am Wochenende in der TAZ veröffentlicht wurde: "Vielleicht kann man das Werk von Richard Sennett als Antwort auf eine "geistige Situation der Zeit" nehmen, wo wir begreifen wollen, was uns in dieser Periode des Flexiblen Kapitalismus ergriffen hat, die mit einem Schlag vergangen zu sein scheint. Wir fragen uns, wozu wir uns durch "Plastikwörter" wie Globalisierung, Digitalisierung und Individualisierung haben verleiten lassen. Natürlich hat sich dadurch, dass wir relativ mühelos überall hinreisen können, dass wir Sushi, Yoga und Buddhas ins Normalprogramm der Lebensführung aufgenommen haben, dass wir sofort über Bilder von jedem Erdbeben verfügen können, unsere Welt verändert. Natürlich hat uns das Internet ganz andere Kommunikationsmöglichkeiten eröffnet. Und natürlich wollen wir alle einzigartige und unaustauschbare Individuen sein und uns nicht mehr als Repräsentanten von Großgruppen ansprechen lassen. Aber die Tatsache, dass sich uns durch den globalen Massentourismus, den globalen Massenkonsum und die globalen Massenmedien viele neue Türen öffnen, kann doch nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir immer nur durch eine einzige gehen können. Die Tatsache, dass wir uns über Facebook viele neue Freunde ansichtig machen können, wirft andererseits die Frage auf, was ein wirklicher Freund ist. Hilft uns Richard Sennett, wenn sich heute die Frage nach Lebensformen der Existenz, der Freundschaft und der Treue stellt? Ich glaube, ja, und ich will das an drei Begriffen zeigen, die sich durch das Werk von Richard Sennett ziehen: dem Begriff des Charakters, dem Begriff des Respekts und dem des Handwerks."Zum vollständigen Text...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Debatte, Personen um 00:00

Freitag, 20. März 2009

Wider die maßlose Komplexitätsreduktion

Dieses (die Leser auf eine komplexe Lektüre vorbereitendes) Motto hat Felix Tretter, Neurologe und Chefarzt der Suchtabteilung des Bezirkskrankenhauses München Haar sowie Inhaber dreier Dokortitel, seinem neuen Buch über die "Ökologie der Person. Auf dem Weg zu einem systemischen Menschenbild" vorangestellt. Das ist vor dem Hintergrund eines systemtheoretischen Diskurses, der sich zunehmend von der Idee des Menschen (und damit jeder Anthropologie) zugunsten einer reinen rekursiven Operationalität der Beobachtung und Kommunikation verabschiedet, ein spannendes Konzept. Rezensent Wolfgang Loth hat das Buch mit gemischten Gefühlen gelesen: "Angesichts der zunehmend aufs Pragmatische ausgerichteten Neigung unserer Profession und angesichts eines Weges, der auf ihre Anpassung an ökonomistisch formulierte Sach-, Handlungs- oder Denkwänge hinauszulaufen scheint, ist das ein notwendiges Signal, unter Umständen sogar ein ermutigendes. Es könnte jedoch von Vorteil sein, das aufrechte Anfechten von Simplifizierungstendenzen nicht mit einem Spaziergang zu verwechseln. Das vorliegende Buch ist dafür ein gutes Beispiel – im doppelten Wortsinn. Es ist ein gutes Beispiel, weil es redlich und klug das Aufzeigen der Komplexität der Aufgabe bewerkstelligt. Und es ist auch ein gutes Beispiel dafür, dass dies Mühe macht." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Mittwoch, 18. März 2009

Theorie U: Von der Zukunft her führen

Nachdem vorgestern an dieser Stelle bereits ein Vorabdruck aus C. Otto Scharmers "Theorie U" zu lesen war, gibt es heute noch einen kleinen Nachschlag. Sein Text über "Presencing als evolutionäre Grammatik und soziale Technik für die Erschließung des vierten Feldes sozialen Werdens" ist eine Übersetzung der Einführung der englischen Fassung seines Buches, und in der Zeitschrift "Gesprächspsychotherapie und Personenzentrierte Beratung" 4/2007 erschienen: "Indem ich Sie zu diesem Feldgang einlade, werde ich mich auf drei Methoden beziehen bzw. sie einsetzen: Phänomenologie, Dialog und kollaborative Aktionsforschung. Alle drei beziehen sich auf den gleichen Kern: die wechselseitig verbundene Qualität von Wissen, Wirklichkeit und Selbst. Alle drei folgen dem Diktum von Kurt Lewin, dem Begründer der Aktionsforschung, dessen These lautete: „Du hast ein System nicht verstanden, solange Du es nicht verändern kannst.“ Jede der drei Methoden verfolgt einen unterschiedlichen Schwerpunkt: Phänomenologie setzt an der Perspektive der 1. Person (dem individuellen Bewusstsein); Dialog an der Perspektive der 2. Person (Felder der Konversation); und Aktionsforschung an der Perspektive der 3. Person (Hervorbringung von neuen institutionellen Mustern und Strukturen)."Zum vollständigen Text...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Links um 00:00

Montag, 16. März 2009

Öffnung des Denkens, Öffnung des Fühlens, Öffnung des Willens

"Von der Systemtheorie wissen wir, dass, wenn ein System einen Schwellen- oder Bifurkationspunkt erreicht, ein sehr kleiner Unterschied die Richtung des zukünftigen Weges bestimmt. Wenn unsere Gegenwartszeit eine solche Schwellensituation für das globale System darstellt – wie viele Menschen, die von ihrem Herzen her handeln, bräuchten wir, um eine gemeinsame Gegenwärtigkeit, um einen globalen Umbruch zu inspirieren? Oft wird berichtet, dass die gewaltigen Umbrüche der Renaissance von einer Kerngruppe aus nicht mehr als ungefähr 100 Menschen geschaffen worden sind. Die Kerngruppe der Bauhausbewegung war sogar noch viel kleiner, vielleicht etwa ein oder zwei Dutzend Menschen im inneren Kern der Bewegung. Wir wissen nicht, wie viele Menschen wir benötigen, um zu Beginn unseres Jahrhunderts einen globalen Umbruch zu initiieren. Vielleicht 50, vielleicht 100 Menschen, wenn diese Menschen sich wirklich verbinden und durch die richtigen Infrastrukturen miteinander in Beziehung stehen. Wenn die in diesem Buch beschriebene soziale Technologie ein Hebel ist, was wäre der beste Hebelpunkt? Wo können wir ansetzen? In meinen Augen sind es vor allem zwei Mängel, die unser augenblickliches System in alten Mustern gefangen halten: Was fehlt, sind Infrastrukturen für Innovationen und eine Kerngruppe, die sich als Vehikel einer globalen Bewegung für zivilisatorische Erneuerung von innen heraus versteht." Wer solche Sätze liest, denkt nicht unbedingt sofort an einen Menschen als Autor, der als Berater Kunden wie Daimler oder Google nennen kann. C. Otto Scharmer hat als "Gründungsstudent" am Aufbau der Universität Witten/Herdecke teilgehabt und ist ein gutes Beispiel dafür, wie Universitäten von einem Konzept profitieren können, das nicht die Produktion von Fachidioten zum Ziel hat. Mittlerweile ist Scharmer am MIT in Cambridge beschäftigt und als Berater weltbekannt. Sein Plädoyer für eine nachhaltige Investition in zukunftsbezogene, partizipationsorientierte Innovationen in ökonomische, politische und kulturelle Infrastrukturen ist nun auf Deutsch im Carl-Auer-Verlag erschienen und (auch wenn in der Management-Reihe erschienen) bei weitem mehr als eine Lektüre für Führungskräfte. Warum? Weil es einen Optimismus ausstrahlt, der nicht (primär) auf den technischen Fortschritt setzt, sondern auf die Kraft, die die Vernetzung von Menschen in unterschiedlichen Kontexten beflügeln kann. Im systemmagazin erscheint als Vorabdruck der ermutigende Epilog des Bandes, der dieser Tage auch im Buchhandel zu erhalten ist. Zum vollständigen Text...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 00:00

Freitag, 13. März 2009

Die Neurobiologie menschlicher Beziehungen

"Ich kann nur jedem an der Hirnforschung Interessierten empfehlen, sich auf sein Schul-englisch zu besinnen und dieses Buch zu lesen", schreibt Rezensent Andreas Manteufel über Louis Cozolin's Werk "The Neuroscience of Human Relationships. Attachment and the Developing Social Brain", das 2006 bei Norton erschienen ist. Leser, die die Lektüre englischsprachiger Bücher scheuen, brauchen sich aber keine Sorgen mehr zu machen, da der Band mittlerweile beim VAK-Verlag in Kirchzarten in einer solide ausgestatteten deutschen Übersetzung (Anni Pott) zu haben ist. Der Rezensent von Manteufel tut das keinen Abbruch: "Ummengen von Literatur zur Hirnforschung verschwenden leider keine Mühe damit, die vielen Detailinformationen in übergreifende Modelle zu integrieren und sich überhaupt Gedanken über die inhaltliche Bedeutung beispielsweise von Tomographiebildern zu machen. Ganz anders dieses wunderbare Buch von Cozolino, das Sie sich, nochmals, bitte- schön besorgen". Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 09:36

Mittwoch, 11. März 2009

Praktische Organisationswissenschaft

Rudolf Wimmer, im Bereich der systemischen Organisationsberatung immer auf der Höhe der Zeit, hat gemeinsam mit Jens O. Meißner und Patricia Wolf ein Lehrbuch der systemischen Organisationswissenschaft mit Beiträgen von Jens Aderhold, Dirk Baecker, Christof Baitsch, Gian-Claudio Gentile, Katrin Glatzel, Heiko Hilse, Stefan Jung, Jens O. Meissner, Erik Nagel, Reinhart Nagel, Thomas Schumacher, Fritz B. Simon, Harald Tuckermann, Ralf Wetzel, Rudolf Wimmer und Patricia Wolf herausgegeben, das dieser Tage erscheint. systemmagazin veröffentlicht das erste Kapitel als Vorabdruck, in dem eine Einführung in das Thema und ein Überblick über die Verwendungsmöglichkeiten des Buches gegeben werden. Zum vollständigen Text...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 13:24

Freitag, 6. März 2009

Vorabdruck: Einführung in die interkulturelle Beratung und Therapie

Dieser Tage kommt auch ein weiteres Buch in der Reihe compact des Carl-Auer-Verlages (die sich allmählich den Dimensionen eines kleinen Gesamtkunstwerkes annähert) zur Welt, nämlich eine Einführung in die interkulturelle Beratung und Therapie, die von Thomas Hegemann und Cornelia Oestereich verfasst worden ist. Beide haben sich schon seit langen Jahren theoretische und praktisch intensiv mit diesem Thema auseinandergesetzt, das leider immer noch viel zu wenig Aufmerksamkeit und Ressourcen bekommt. Es wäre zu wünschen, dass diese Einführung einen Anstoß zur Veränderung gibt. In systemmagazin erscheint als "Vorabdruck" ein Abschnitt aus dem ersten Kapitel, der sich mit der Frage auseinandersetzt, was (fremde) Kultur eigentlich heißt. Zum Vorabdruck...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 00:06

Dienstag, 3. März 2009

Vorabdruck: Praxis der Multifamilientherapie

In den vergangenen Jahren ist auch hierzulande das Konzept der Multifamilientherapie von Eisa Asen und seinem Team im Londoner Marlborough Family Service zunehmend bekannt geworden, nicht zuletzt auch dadurch, dass er mit Michael Scholz in Dresden einen Kooperationspartner gefunden hat, der die Realisierung dieses bahnbrechenden Modells auch im deutschsprachigen Raum vorangetrieben hat. Nun haben die beiden im Carl-Auer-Verlag ein Buch über die "Praxis der Multifamilientherapie" vorgelegt, das im Detail die Konzeption und Arbeitsweise erläutert. systemmagazin bringt als Vorabdruck aus dem Band, der in der kommenden Woche erscheint, das fünfte Kapitel, das sich mit den Untersuchungen zu Wirksamkeit des MFT-Ansatzes beschäftigt und Aufschluss über Personalbedarf, räumliche Anforderungen, finanzielle Grundlagen, Fragen des Umgangs mit Vertraulichkeit, Schweigepflicht und Dokumentation, Kontraindikationen usw. befasst. Zum Vorabdruck...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 00:00

Montag, 2. März 2009

Survival-Tipps für Adoptiveltern II

Manchmal gehen Dinge einfach schief. So zum Beispiel mit der Buchvorstellung von heute früh. Da liegt bereits seit Wochen eine Rezension von Rudolf Klein zum vorliegenden Buch in meiner digitalen Schublade und wird bei der Präsentation einfach vergessen. Asche auf mein Haupt und herzlichen Dank nach Merzig an Rudi Klein für die Erinnerung. Auch er ist von dem Buch sehr begeistert, vor allem berührt von der "Einladung, besser: (der) Empfehlung, noch besser: (der) Aufforderung an die Eltern, ihre Kinder aufrichtig zu unterstützen, sich ihnen gegenüber loyal zu verhalten – selbst um den Preis, von der Verwandtschaft, den Freunden, Nachbarn, Kollegen und nicht zuletzt den Lehrern als nicht-verstehbar oder gar merkwürdig zu gelten. Also der Liebe zu ihren Kindern den höchsten Wert im Umgang mit ihnen zuzuordnen und vieles andere – vordergründig so Wichtiges im Leben – als nachrangig zu werten." Zu den nun wirklich vollständigen Rezensionen...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 18:53

Survival-Tipps für Adoptiveltern

Wenn Bruno Hildenbrand, bekennender Nicht-Verfasser von Ratgeber-Literatur (da ihm die Untiefen für Fachleute, die ein Buch für Alltagsmenschen schreiben, vertraut sind), sich mit einem "Ratgeber" als Rezensent beschäftigt, darf man gespannt sein, denn Gefälligkeitsbesprechungen sind von ihm nicht zu erwarten. Nun haben Christel Rech-Simon und Fritz B. Simon ein Buch für Adoptiveltern geschrieben, in das nicht nur ihre fachliche Expertise als Therapeuten, sondern auch ihre eigenen Erfahrungen als Adoptiveltern eingeflossen sind. Damit haben die beiden, so Bruno Hildenbrand, "ein Buch vorgelegt, das ein neues Licht auf die Ratgeberliteratur als Gattung wirft und – das lässt sich ohne Übertreibung so sagen – Maßstäbe in diesem Genre setzt. Sie haben ein fachlich fundiertes Buch geschrieben, das in praktisch handhabbare „Survival-Tipps“ mündet, und so den Nachweis der Quadratur des Kreises geschafft." Mit dieser Meinung steht er nicht alleine. Auch für Karin Wisch ist es "ein großartiges Buch, das ich allen Adoptiv- und Pflegeeltern an die Hand wünsche, aber auch den Lehrern, Psychologen, Therapeuten und Sozialarbeitern, die mit diesen Familien arbeiten." Zu den vollständigen Rezensionen...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Mittwoch, 25. Februar 2009

unbestimmt bestimmt - Soziale Beratung als Praxis des Nichtwissens

Kaum ist der Karneval vorbei, wird es brutal. Und wer weiß das besser als Rezensent Wolfgang Loth aus Bergisch Gladbach, was praktisch direkt an Köln angrenzt. Es geht um ein Theoriestück von Ronny Lindner, ein Autor aus dem überaus kreativen Stall der systemtheoretisch inspirierten Sozialarbeiter und Sozialarbeitswissenschaftler, von deren Disziplin seit geraumer Zeit immer wieder eindrucksvolle Beiträge zum systemischen Diskurs beigesteuert werden: "Auf der Basis der Luhmannschen Systemtheorie und deren Weiterverarbeitungen durch Baecker und Fuchs jagt Lindner die potentiellen LeserInnen dermaßen über den Parcours, dass ich befürchte, die im Luhmannschen Sinne so bedeutsame Anschlussfähigkeit werde arg ramponiert", sorgt sich Wolfgang Loth angesichts der luftigen Abstraktionslage des Textes, ohne allerdings zu verhehlen, dass sich die Anstrengung für den, der sie auf sich nimmt, auch lohnen kann. Denn Nichtwissen erweist sich hier nicht als ein Freibrief für diejenigen, die kein Wissen erwerben wollen, sondern "hier wird Professionellen eben doch Wissen zugeschrieben, für dessen Nichtwissen sie sich zu verantworten hätten!" Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Freitag, 13. Februar 2009

Eine Psychiatrie-Erfahrene und eine Psychotherapeutin im Gespräch

Im Paranus-Verlag Neumünster erscheint dieser Tage ein Buch mit dem Titel "Wir sind weit miteinander gegangen. Eine Psychiatrie-Erfahrene und eine Psychotherapeutin im Gespräch", in dem sich, moderiert von Fritz Bremer, Sibylle Prins, eine Psychiatrie-Erfahrene und Renate Schernus, ihre ehemalige Psychotherapeutin, über ihre gemeinsame Arbeit im Kontext der Sozialpsychiatrie unterhalten. Dabei sind aufschlussreiche Dialoge herausgekommen, die ein nachdrückliches Plädoyer für eine dialogische, partizipationsorientierte Haltung in der psychiatrischen Arbeit darstellen. systemmagazin veröffentlicht als "Vorabdruck" das dritte Kapitel, ein "Gespräch, bei dem unter anderem über Gesundheit geredet wird".zum vollständigen Text...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 18:58

Samstag, 7. Februar 2009

Resilienz - Gedeihen trotz widriger Umstände

So lautete der Titel des letzten großen Kongresses, der von Rosmarie Welter-Enderlin und ihrer Gruppe aus Meilen bei Zürich an der ETH Zürich veranstaltet wurde. Corinna A. Hermann aus Bern schrieb für systemagazin einen Kongress-Bericht und im Carl-Auer-Verlag erschien (2008 bereits in 2. Auflage) ein Band mit den wichtigsten Konferenzbeiträgen, herausgegeben von Rosmarie Welter-Enderlin und Bruno Hildenbrand. Rezensentin Cornelia Tsirigotis: "Das Buch und der Ansatz beinhaltet für mich sehr ermutigende Zugangswege in einer Zeit, die immer noch von der Betonung von Mängeln und Defiziten geprägt ist. Darüber hinaus hat mich der ganze Band wegen der ihm innewohnenden Wertschätzung der Kraft von Menschen, wie sie in den Fallbeispielen der AutorInnen zum Ausdruck kommen, sehr beeindruckt. Ich empfehle das Buch uneingeschränkt!" Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 19:32

Freitag, 6. Februar 2009

Nie wieder Vernunft

Dirk Baecker ist ein vielseitiger Mann. Er führt nicht nur als Autor auf virtuose Weise in der Zirkuskuppel - ohne Netz und doppelten Boden - Theorie-Artistik bei der Weiterentwicklung der Systemtheorie vor, sondern sorgt auch als Herausgeber in unterschiedlichen Funktionen dafür, dass die historischen Quellen der Systemtheorie zugänglich bleiben (bzw. wieder werden) und dass aktuelle systemische Debatten nicht in der kanonischen Auslegung Luhmannscher Ideen erstarren. Darüber hinaus hat er aber seit 15 Jahren immer wieder auch mit zahlreichen Beiträgen und Kolumnen für Tageszeitungen und Zeitschriften in aktuelle, tages- und kulturpolitische Diskurse eingegriffen. Die Rubrik "Sozialkunde", unter der in der TAZ seine Bemerkungen zu den verschiedensten öffentlich verhandelten Themen erschienen, gibt seinem Sammelband "Nie wieder Vernunft" einen passenden Untertitel. In 123 kurzen Texten erweist sich Baecker als ein Meister auch der kleinen Form, die immer für eine Überraschung oder einen plötzlichen Perspektivenwechsel gut ist. Für Rezensent Wolfgang Loth wird deutlich, "wie lebendig der Umgang mit diesem Nach-Denken sein kann, wie spannend, wie überraschend und auf eine wundersame Art nährend und kräftigend. Die Alternative zu Vernunft ist eben nicht Unvernunft, sondern das Anerkennen des Unvertrauten als Frag-Würdiges." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Freitag, 30. Januar 2009

Spannungen in Forschungsteams

"Konflikte in Forschungsteams sind unangenehm. Sie bremsen die Arbeit, schaden der Motivation und mindern die Teamleistung. Vor allem, wenn Personen aus verschiedenen Fachrichtungen zusammen arbeiten, treten Spannungen auf", heißt es in den Verlagsinformationen zu Marie Céline Loibls Studie über "Hintergründe und Methoden zum konstruktiven Abbau von Konflikten in inter- und transdisziplinären Projekten", die 2005 im Carl-Auer-Verlag erschienen ist. Rezensent Norbert Schlüpen meint: "Wer in Forschungsteams steckt oder sie begleitet oder nur etwas über einen spannenden Teamentwicklungsprozess erfahren und lernen will, wird hier bestens und ausführlich bedient." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Dienstag, 27. Januar 2009

Es ist der Kontext, der sich entwickelt...

Ein schöner Tag, der 11.5.1981. Ein sonnenerfüllter, warmer Maitag in Köln, keine Wolke am Himmel, das erinnere ich gut. Damals genoss ich eine einjährige Auszeit, die ich mit Arbeitslosengeld überbrückte. Meine Tage verbrachte ich mit Familientherapie. Tagsüber las ich über Theorie und Praxis, was mir in die Hände fiel, an den Abenden arbeitete ich mehrmals wöchentlich als Mitglied in verschiedenen Teams mit Familien auf „Mailänder Art“. An diesem Montag, so habe ich es auf dem Deckblatt notiert, kaufte ich mir nach langem, langem Überlegen Batesons „Ökologie des Geistes“, die gerade in der Übersetzung von Hans-Günter Holl erschienen war. Das lange Überlegen bezog sich auf den nicht unbedingt arbeitslosengeldkompatiblen Preis von 88,- DM. Noch nie zuvor hatte ich mir ein teureres Buch geleistet. Andererseits war mir völlig klar, dass es sich um ein „Muss“ handelt. Auf Bateson, der im Jahr zuvor im Alter von 76 Jahren gestorben war, war ich schon im Soziologiestudium getroffen, sein mit Don Jackson, Jay Haley und John Weakland verfasster Aufsatz „Auf dem Weg zu einer Schizophrenie-Theorie“ war schon 1969 im von Habermas, Henrich & Luhmann bei Suhrkamp herausgegebenen Reader „Schizophrenie und Familie“ erschienen, den wohl viele Studenten meiner Generation durchgeackert haben dürften. Der Stellenwert Batesons ist mir aber erst richtig klar geworden, als ich mit dem Feld der Familientherapie in Berührung kam. Für den "Kontext" habe ich Gregory Batesons "Ökologie des Geistes" als "Klassiker wiedergelesen". Jetzt auch online hier...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Freitag, 16. Januar 2009

Lipchik II: Lösungsorientierte Therapie: Jenseits der Technik

So in etwa könnte man den Titel des Buches von Eve Lipchik ins Deutsche übersetzen, das schon 2002 bei Guilford Press erschien und leider bislang noch keine deutsche Übersetzung gefunden hat. Das ist mehr als bedauerlich, handelt es sich doch eine ganz wichtige Akzentsetzung innerhalb der lösungsorientierten Therapie, die im Unterschied zur Milwaukee-Gruppe um Steve de Shazer, der Eve Lipchik lange angehörte, die Bedeutung von Emotionen und der therapeutischen Beziehung ins Zentrum der Beobachtung rückt. Nachdem vorgestern an dieser Stelle schon auf einen im Internet publizierten Aufsatz von Eve Lipchik, die als Kind in den 30er Jahren vor den Nazis aus Wien fliehen musste, verwiesen wurde, steht heute ihr Buch im Mittelpunkt, über das Lynn Hoffman schrieb: "This book is a gift for therapists of all stripes and a 'must-have' for training programs and libraries". Der Hypnotherapeut Stephen Gilligan fügt hinzu: "At last, someone has written a book that integrates the practical simplicity of solution-focused work with the crucial presence of emotion and relationship. Eve Lipchik liberates our understanding of feelings from cumbersome theoretical frameworks, and shows how they are a basic currency in the therapeutic exchange. This book is eminently practical and theoretically illuminating. I highly recommend it." Im systemmagazin finden Sie eine Rezension von Wolfgang Loth, der meint, "dass sie lösungsorientiertes Arbeiten einfach 'runder' beschreibt, intuitiv 'vollständiger' verstehbar als es die Lektüre der bislang dominierenden Varianten De Shazer'scher Prägung vermitteln. Die meisten KlientInnen beschreiben ihre Probleme tatsächlich eher in Bezug auf Empfindungen. Und Therapeut-Klient-Beziehungen ohne Worte für das, was da auch emotional geschieht, können leicht so wirken, als gehe es darum, sich wechselseitig Variationen von Sekundärtugenden zur Verfügung zu stellen. Lipchik bringt dem gegenüber wieder Primärtugenden nach vorne: Ja, Emotionen anzusprechen und sich darauf einzustimmen ist in Ordnung und ein selbstverständlicher Bestandteil eines genuin lösungsorientierten Vorgehens". Und Corina Ahlers fasst zusammen: "Ein lohnendes Buch für alle, die lösungsorientierte Therapie einmal anders kennen lernen möchten: gefühlsbetont, sensibel und dennoch genügsam und zielorientiert." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Sonntag, 11. Januar 2009

Fragen können wie Küsse schmecken

"in welcher Situation haben Sie ebenso lustvoll wie ungeniert Ihre Contenance sausen lassen? Was lernen Sie von Menschen über 80? Welches Kleidungsstück/Outfit macht Ihnen nahezu automatisch gute Laune? Wie schenken Sie Ihrem Körper pures Wohlbefinden?" Wer Carmen Kindl-Beilfuß kennt, kann sich nicht nur vorstellen, wie sie diese Fragen stellt, sondern auch, dass sich dabei schnell gute Laute einstellt. Nun hat sie ihr lustvolles Fragebuch im Carl-Auer-Verlag herausgebracht, garniert mit einem separaten Fragekarten-Set (für diejenigen, die beim Fragen immer gerne etwas in der Hand halten). Rezensent Dennis Bohlken: "Das Buch deckt alle Phasen des Fragens ab – vom beziehungsherstellenden Einstieg bis zum guten Abschluss eines Gesprächs. Im Vordergrund steht dabei, wie man durch ressourcenorientiertes Fragen Blockaden auflösen, Probleme umdeuten und Zukunft gestalten kann. Wer das Gelesene umsetzt, wird leichter Antworten erhalten und schneller zum Ziel kommen, sei es im biografischen Interview mit einzelnen Gesprächspartnern oder in der Paar- und Familientherapie." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Mittwoch, 7. Januar 2009

Aktivierende soziale Arbeit mit nicht-motivierten Klienten

...lautet der Titel eines von den Frankfurter Sozialarbeits-Professoren Gerd Gehrman und Klaus D. Müller herausgegebenen Sammelbandes, der in der zweiten, überarbeiteten Auflage 2007 im Regensburger Walhalla-Fachverlag erschienen ist. "Gehrman und Müller schreiben in dem Einleitungskapitel »Aktivierende oder motivierende Soziale Arbeit« (S. 13 – 22), wie wichtig es ist, dass sich die Profession Sozialer Arbeit an »den staatstheoretischen und sozialpolitischen Debatten« (S. 13) um den aktivierenden Sozialstaat neu ausrichtet. Der zunehmende Druck auf die Praktiker Sozialer Arbeit, die Klienten fordern zu müssen und dabei nicht gleichzeitig ausreichende Fördermöglichkeiten anbieten zu können, lässt die Soziale Arbeit in der Öffentlichkeit zunehmend als Kontrolle und weniger als Hilfe erscheinen. Doch es geht darum, die Hilfe nicht als Kontrolle wirken zu lassen, sondern mit der Ambivalenz zwischen Hilfe und Kontrolle professionell um gehen zu können. Um dies zu erreichen, sind aktivierende und motivierende Programme konzeptionell und methodisch weiterzuentwickeln. Mit diesem Handwerkszeug lässt sich dann die bei Praktikern oft beobachtbare Hilflosigkeit überwinden." schreibt Rezensent Georg Singe. Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 12:53

Sonntag, 28. Dezember 2008

Wenn die Liebe Hilfe braucht...

"Einfach sind Paarbeziehungen nicht. Aber im besten Sinne auf- und anregend, wenn sich die Partner ein Beziehungsleben lang als Lernende begreifen. »Nur wer sich lange begleitet, ist sich begegnet«, schrieb der Dramatiker Botho Strauß. Inzwischen gehen die Scheidungszahlen zurück, ohne dass man sagen kann, dass hier bereits ein Trend vorliegt. Immer noch gibt es viele Paare, deren Liebe den Alltagsstress nicht übersteht und deren Beziehung in Resignation oder mit einer Trennung endet. Nicht wenige von denen trennen sich zu früh und bringen sich um Entwicklungschancen. Resignation und Trennung sind komplexe Phänomene und basieren auf vielen Ursachen: zu wenig Kommunikation, Überforderung durch Alltagsstress, konträre Lebensziele, sexuelle Lustlosigkeit und vieles mehr. Klar ist auch, dass sich die meisten Paare nicht wegen ihren Schwierigkeiten, die sich aus dem Zusammenleben ergeben, trennen, sondern weil ihre anfänglichen Gefühle füreinander verschwanden. Noch nie waren Paare so verunsichert wie heute. Die Herausforderungen sind ungleich größer geworden und machen das Leben als Paar noch schwerer, als es ohnehin schon war. Noch nie waren Paare gleichzeitig aber so an Beziehungswissen interessiert wie heute und so bereit, Neues zu lernen." So schreibt der Stuttgarter Paar- und Familientherapeut Roland Weber in der Einleitung zu seinem "Partnerschaftsbuch", das sich an betroffene Paare selbst richtet und Informationen, Handlungsanweisungen, Checklisten und Übungen bietet. Rezensent Hans-Georg Pflüger : "Es gelingt dem Autor, die wesentlichen Themenbereiche in Beziehungen allgemein gültig zu formulieren; dennoch meine ich, eher grundsätzlich, dass es schwierig ist mit einem Ratgeber allein und ohne Hilfe und Unterstützung in bestimmten Sequenzen festen Boden unter die Füße zu bekommen. Ein Ratgeber ist aber kein Fachbuch, sondern will Gedanken anstoßen, Möglichkeiten aufzeigen und vielleicht verschlossene Türen leichter öffnen. Weber bietet neben vielen anderen KollegInnen hierzu seine Ideen an."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 17:45

Freitag, 26. Dezember 2008

... Vater sein dagegen sehr!

Am 30. April dieses Jahres erschien im systemmagazin die Rezension eines Väterbuches von Mattias Ochs und Rainer Orban ("Familie und Beruf. Work-Life-Balance für Väter"), das 2007 im Beltz-Verlag erschienen ist. Nun steuert systemmagazin-Autor Lothar Eder noch eine zweite Besprechung bei: "Für einen Ratgeber (...), und ein solcher liegt hier vor, hat das Buch eine überdurchschnittliche Reichweite und überzeugt durch seinen hohen Gehalt an relevanten Themen, an orientierenden Vorschlägen und nicht zuletzt durch seine vorzügliche Lesbarkeit und Unterhaltsamkeit. Für den am Thema interessierten Leser ist es demnach unbedingt empfehlenswert. Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Sonntag, 21. Dezember 2008

Reflexionsarchitekturen

Georg Zepke, Wiener Organisationsberater und Trainer, hat seine Dissertation über "Evaluierung als Beitrag zum Organisationslernen" 2005 unter diesem Titel im Verlag für Systemische Forschung im Carl-Auer-Verlag Heidelberg veröffentlicht. "Obwohl es eine Vielzahl von Evaluierungskonzepten gibt und gerade aktuell Evaluierungsfragen sehr breit diskutiert werden, gibt es bezüglich der Verknüpfung von Organisationsentwicklung und Evaluierung erstaunlich wenig Ansätze. Das überrascht, weil in der Evaluierungspraxis ja eine Vielzahl von Projekten, die häufig Veränderungen von Organisationen betreffen, durchgeführt werden. Die Herausforderung dieser Thematik besteht aber darin, dass es nicht nur um die Evaluierung von Organisationsentwicklung geht, sondern dass die Evaluierung selbst wie im Folgenden dargestellt ebenfalls eine Intervention ist, die selbst zur Veränderung in Organisationen beiträgt." Soweit der Autor in seinem Einleitungstext. Norbert Schlüpen hat das Buch rezensiert. Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 21:05

Dienstag, 9. Dezember 2008

Theorie als Lehrgedicht

Unter diesem Artikel hat Peter Fuchs bei Transcript 2004 seine "Systemtheoretischen Essays I" herausgebracht. Ein Essay darin kreist um die Frage, wie mit Hilfe der Systemtheorie überhaupt ETWAS als ETWAS erkannt werden kann und wie mit den darin eingebauten Zirkularitäten der Beobachtung reflexiv verfahren werden kann: "Wenn es um die Frage der Bedingung der Möglichkeit von (soziologischer) Erkenntnis geht und wenn diese Frage gerichtet wird an die Systemtheorie der Bielefelder Provenienz, dann erhält man ein Antwortpaket, in das verschiedene Motive und Aspekte der Theorie hineinverschlungen sind, die untereinander keine hierarchischen (deduktiven oder induktiven) Beziehungen unterhalten, sondern eher heterarchisch verknotet sind und eine Gemengelage darstellen, in der Führungswechsel leitender Motive vorgesehen sind und in der sich von jedem gerade führenden Motiv aus Re-Arrangements des Erkenntnisproblems ergeben. Deswegen ist jeder (durch Textualität erzwungene) Bau von Sequenzen, in denen bestimmte Theoriemotive auf bestimmte folgen und anderen vorangehen, eigentümlich künstlich. In einer Metapher, die keinen Anspruch auf große Tragweite erhebt, könnte man vielleicht sagen, daß diese Theorie holographisch oder hologrammatisch abgebildet werden müßte, aber vorab nicht so abgebildet werden kann. Alle folgenden Überlegungen sollten unter dieser Kautele gelesen werden." Das Manuskript dieses Beitrages kann auch online gelesen werden. Zum vollständigen Text...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Links um 22:00

Freitag, 28. November 2008

Was ist Kulturgeschichte?

systemmagazin proudly presents: Rezension Nr. 300! Vorgestellt wird heute ausführlich ein Buch, das bereits 2005 bei Suhrkamp erschienen ist und eine ganze Weile (gelesen) im Bücherregal des Referenten geruht hat. Irgendwie kam immer wieder anderes dazwischen, dabei ist es ein ausgesprochen schönes, leicht lesbares und kluges Werk. Warum sollen sich BeraterInnen und TherapeutInnen mit Kulturgeschichte auseinandersetzen? Die Antwort liegt auf der Hand. Die individuellen und sozialen Konstruktionen von Wirklichkeit können sich nur innerhalb kulturell vorhandener und vorfindbarer (Be-)Deutungsrahmen vollziehen, welche wiederum durch diese Konstruktionen im historischen Fortgang modifiziert werden. Wir haben es insofern nie mit geschichtslosen Problemen oder Anliegen a priori zu tun, sondern immer mit kulturell codierten Problembeschreibungen, die an spezifische soziale und historische Kontexte gebunden sind. Was auch immer unter Kulturgeschichte verstanden wurde und verstanden werden kann, der Leser wird von Peter Burke an ein reich gedecktes und appetitanregendes Büfett geführt, das die Reichhaltigkeit des Faches aufs Beste in Szene setzt. Wer sich an Kulturgeschichte sättigen möchte, wird schnell damit konfrontiert, dass es sich vor allem um Appetizer handelt, die Lust auf mehr machen. Das ist bei einem Buch von unter 200 Seiten kein Wunder. Bewundernswert ist aber, wie es Burke gelingt, ganz gelassen und entspannt, eigentlich im Plauderton, eine solche Fülle von Hinweisen und Anregungen zu geben, ohne den Überblick über das doch mittlerweile sehr umfangreiche Wissensgebiet zu verlieren. Hier erkennt man die Handschrift des erfahrenen Meisters seines Faches, der seine Schätze liebevoll auszubreiten versteht, ohne auf eine kritische Einordnung und Bewertung zu verzichten. Wer im Kontext von Beratung und Therapie arbeitet und für die Frage sozialer Praktiken in Organisationen wie in der alltäglichen Lebenswelt sensibel ist, wird von einer kulturwissenschaftlichen Perspektivenerweiterung im Sinne eines vertieften Kontextverständnisses profitieren und vielleicht Lust bekommen, sich mit dem einen oder anderen Thema intensiver auseinanderzusetzen. Auch Leser, die nicht gleich die Bibliotheken aufsuchen werden, um ihre Neugier zu befriedigen, werden in Burkes Zusammenschau ausreichend mit spannenden Material versorgt. Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Montag, 24. November 2008

Psychosoziale Arbeit in der Psychiatrie - systemisch oder subjektorientiert?

Sigrid Haselmann, Psychologie-Professorin an der Hochschule Neubrandenburg, hat zu dieser Frage ein Lehrbuch verfasst, das Sozialpsychiatrie und den systemischen Ansatz auf ihre jeweiligen Zugänge zur Psychiatrie befragt. Rezensentin Anja Boltin: "Die Autorin stellt sich und uns (...) die Frage, ob einer der beiden Perspektiven in der psychiatrisch-psychosozialen Praxis der Vorzug zu geben sei. Die Stärke des subjektorientierten Vorgehens sieht sie vor allem darin, dass die Betroffenen in ihrem Leiden und in den subjektiv sehr belastenden Krisen emotional verstanden und sinnstiftend begleitet werden können, während die systemischen Methoden vor allem in Entscheidungs- und Veränderungssituationen zu empfehlen sind, aber auch um drohende Chronifizierungen aufzuhalten oder schon erfolgte Chronifizierungsprozesse umzukehren. Sie plädiert insgesamt für eine sinnvolle Integration beider Arbeitsansätze und verweist diesbezüglich auf die erfreulicherweise auch hierzulande bekannter werdenden Modelle der Psychosentherapie skandinavischer Länder."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:02

Mittwoch, 19. November 2008

Patchworks: Das Familienleben getrennter Eltern und Kinder

Geht es um die Reflexion der historischen, sozialen und gesellschaftlichen Bedingungen des Familienlebens und der Paarbeziehung, gehört Reinhard Sieder zu den ganz großen Autoren deutscher Sprache. In diesem Jahr hat er ein so umfangreiches wie reichhaltiges Werk bei Klett-Cotta vorgelegt, das zwar das Familienleben getrennter Eltern und ihrer Kinder zum Thema einer qualitativen Studie macht (die anhand der intensiven Darstellung eindrucksvoller Fallbeispiele durchgeführt wird), aber darüber hinaus eine Fülle von Einsichten und zeitdiagnostischen Überlegungen bietet, die das Buch alleine schon lesenswert machen. Reinhard Sieder ist nicht nur in der Sache kompetent und bewahrt stets den Überblick, er ist auch stilistisch brilliant, so dass die Lektüre nicht nur zum Nachdenken anregt, sondern auch Spaß macht. Wolfgang Loth merkt in seiner ausführlichen Rezension an: "Das Buch bietet eine ungewöhnlich inhaltsreiche und umfassende Wissensfülle. Doch ist es für mich mehr als eine hervorragende Materialsammlung. Dieses „mehr“ ergibt sich für mich daraus, wie Sieder einen forschersich-kritischen Blick und eine zugewandt-wohlwollende Haltung miteinander verbindet, eine Haltung, die mir über den Einzelfall hinauszuweisen scheint, und die das Buch, wie mir scheint, von Beginn bis zum Ende rahmt."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Donnerstag, 13. November 2008

Beratung und Ethik

Welche Bedeutung hat Ethik für die BeraterInnen und die Beratung? Welche Art von Ethik ist gegenstandsadäquat und wie kann Ethik praktisch umgesetzt werden? In welchen Formen erscheint Ethik und wie werden BeraterInnen in der Praxis mit ethischen Problemstellungen konfrontiert? Wie ist der Zusammenhang zwischen Ethik, Bereichsethiken und Fragen der Professionalität zu denken? Warum beschäftigen sich Organisationen mit Ethik, wie kann das Thema Ethik in Organisationen beraterisch eingeführt werden und was bewirkt dies innerhalb von Organisationen? Was kann Beratung im Kontext ethischer Fragestellungen leisten? Wie können Forschungs- und Beratungsmethoden hinsichtlich ihres ethischen Gehalts gesehen werden? Mit diesen und anderen Fragen beschäftigt sich ein von dem Herausgebertrio Peter Heintel, Larissa Krainer und Martina Ukomwitz herausgegebener Band, der 2006 im Ulrich Leutner Verlag in Berlin erschien. Rezensent Georg Singe urteilt: "Den Autoren gelingt es, ein konsistentes Bild der Bedeutung ethischer Auseinandersetzung in der Praxis der Beratung zu vermitteln, das die Autonomie der Handelnden und die vertrauensvolle Beziehung untereinander als Grundlagen ethischer Entscheidungen versteht." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Dienstag, 11. November 2008

Gender-Konstruktionen

"Debatten über 'masculinity' oder 'feminity' erheben sich bald in abstrakte Höhen, sprachphilosophische Fallstricke werden ausgelegt und von den Kontrahenten ebenso analysiert wie die kulturelle Relativität. Alles was Rang und Namen hat in den Disziplinen wird eingebracht. Auch wenn Frauen sich beteiligten, bleibt der Hinweis nicht aus, dass wieder einmal Männer das große Wort führen, woraufhin die nächsten alsbald feststellten, die Debatte wiederhole das Problem nur, statt es zu analysieren. Wie kann man etwas analysieren, von dem man unweigerlich ein Teil ist? Man kann ein Projekt machen, die Fragestellung einengen und die Aussagen auf die Gruppe der untersuchten Personen begrenzen. Das will ich hier ausdrücklich tun. Die Untersuchten sind eine Gruppe von 16 inhaftierten Sexualstraftätern. Sie waren wegen sexuellen Missbrauchs von ihnen anvertrauten Jungen oder Mädchen, teils eigener Kinder, teils Stiefkinder, teils fremder Kinder, teils auch wegen Vergewaltigungen zu mehreren Jahren Haft verurteilt, und in der sozialtherapeutischen Abteilung eines Gefängnisses untergebracht, wo sie an einer Gruppentherapie teilnahmen, die zweimal wöchentlich stattfand und videographiert wurde." So beginnt ein Vortrag, den Michael Buchholz im Mai in Göttingen gehalten hat und der nun in der Systemischen Bibliothek nachzulesen ist. Die umfangreiche Untersuchung der Konstruktionen von Tat, Schuld und Täterschaft bei Sexualstraftätern, die Michael Buchholz gemeinsam mit Franziska Lamott und Kathrin Mörtl geleistet hat, ist Anfang des Jahres mit dem Titel "Tat-Sachen" im Psychozial-Verlag herausgekommen, im systemmagazin war ein Vorabdruck zu lesen. Zum vollständigen Vortragstext...

Geschrieben von Tom Levold in Bibliothek, Bücher um 08:20

Freitag, 7. November 2008

Phasen der Leidenschaft

"Zugegeben: interessierten Praktikern sind Phasenmodelle über Paarentwicklungen, so wohl auch dieses, bekannt, dennoch: wir schulden dem Intimpartner und auch unserer eigenen Entwicklung gegenüber Wachheit, um die Sehnsucht nach Geborgenheit und seelischer Heimat zu erfüllen. So gesehen regt das Werk an, neue Fragen und Antworten zu entwickeln und somit den gedanklichen und emotionalen Austausch zu fördern – mehr kann ein Buch nicht leisten." So beschließt Hans-Georg Pflüger seine Rezension des Bandes "Phasen der Leidenschaft. Emotionale Entwicklung in Paarbeziehungen" von Detlef Klöckner, der im vergangenen Jahr bei Klett-Cotta erschienen ist. Leidenschaft steht derzeit hoch im Kurs. Der Gestalttherapeut Klöckner, dem Pflüger eine "poetische Sprache" bescheinigt, erkennt fünf Abschnitte im Paarzyklus: die Phase der Verzauberung (Beginnende Verliebtheit, die multioptionale Lebenswelt schränkt sich auf eine Person ein), die Phase "Ozeanien" (Begegnung der Liebenden in größtmöglicher Intensität, das Alltägliche tritt in den Hintergrund), die Phase "Einschlüsse und Ausschlüsse" (Liebe und Erotik bleiben zwar wichtig, aber das Partnerschaftliche und Alltägliche dominieren), die Phase der "Intimen Dialoge" (Beziehung in Gewohnheit erstarrt, das freundschaftliche Gespräch spielt eine entscheidende Rolle) und schließlich die Phase "Fürsorgliches Finale" (die altersbedingte Komplementarität der Partner nimmt zu, ihre Leidenschaft ist weniger erotischer als existentieller Natur).
Zu vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Sonntag, 2. November 2008

Wege aus einem Labyrinth...

...oder: wie Beratung gelingen kann. So übertitelt Manfred von Bebenburg sein "Werkbuch für den psychosozialen Bereich", das bereits in dritter Auflage (in drei Jahren) erschienen ist. Es handelt sich um einen großformatigen, schwergewichtigen und reich illustrierten Band, der zum Stöbern und Querlesen reizt und allen eine Vielzahl von Ideen und Hinweisen liefert, die sich im Beratungswesen mit Praxisfragen beschäftigen. Rezensentin Sabine Schubert hält fest: "Bebenburgs „Wege aus einem Labyrinth ...“ laden den Leser ein zum Vorwärtsgehen, aber auch zum Verweilen, zum Ausprobieren und manchmal auch zum Rückblicken und Neuorientieren sowohl in den beschriebenen 'Reisen' als auch in der täglichen Praxis. Ein gelungenes Werk, mit einem methodischen Repertoire, das nicht nur für Berater/innen im engeren Sinne nützlich ist und deshalb einer breiten Leserschaft zu empfehlen ist."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 19:21

Sonntag, 26. Oktober 2008

Triumph von Kooperation über Kolonisation

Nachdem Jochen Schweitzer vorgestern an dieser Stelle ein Plädoyer für eine "schulenübergreifenden Psychotherapie mit starker systemischer Grundierung" gehalten hat, soll das Thema integrativer Psychotherapie heute noch einmal inhaltlich unterfüttert werden: mit einem ebenso ausführlichen wie fundierten Rezensionssatz von Wolfgang Loth, den dieser Anfang des Jahres in "systeme" veröffentlicht hat und der Ludwig Reiter zum 70. Geburtstag gewidmet ist. Gegenstand seiner facetten- und verweisungsreichen Überlegungen ist die zweite und überarbeitete Auflage des "Handbook of Psychotherapy Integration", von John Norcross und Marvin Goldfried herausgegeben. Wolfgang Loths Überlegungen zum Schluss: "Die Idee der Psychotherapie-Integration macht leichter Sinn, wenn die Integrität eigenständiger Ansätze geachtet und gewährleistet wird. Und wenn diese eigenständigen Ansätze sich nicht unter der Überschrift 'Aus- oder Abgrenzung' konturieren, sondern unter der Überschrift: Beisteuern zu einem umfassenderen Phänomen auf der Basis transparenter (und somit diskutierbarer) Bevorzugungen/ Entscheidungen. Integration als Bereicherung der Diskussion, als Vision, die motiviert, und nicht als Diktat, das festschreibt. Die Idee der Integration könnte gewinnen, wenn nicht die (berufs-)politischen Erwägungen unterschiedlicher Provenienz im Vordergrund stehen, sondern die Bereitschaft, auf die Einschätzung des Geschehens durch die Hilfesuchenden selbst zu hören. Dann würde klarer, dass Integration nichts mit Hierarchien therapeutischer Konzepte zu tun hat, sondern mit der Fähigkeit, sich beim Hören auf die Hilfesuchenden gegenseitig zu unterstützen. Und schließlich scheint es auch notwendig, dass zur Integration auch die Person der HelferIn gehört. Das Hören auf die KlientInnen geschieht nicht als beliebige Variante eines automatisierten Vorgangs. Die Person der HelferIn in ihrer jeweiligen Aufmerksamkeit für das Geschehen ist das Pendant zu der Expertise und den Selbstheilungskräften der Hilfesuchenden. Das Team besteht nicht aus Störung und Maßnahme. Das Team besteht aus denen, die Hilfe suchen und denen, die dabei helfen, dass Hilfe erlebt wird. Vielleicht macht es daher Sinn, das Motto von Miller et al., das Ergebnis habe über den Prozess triumphiert, umzuwandeln in: Integration ist möglich als Triumph von Kooperation über Kolonisation." Wer mitdiskutieren will, muss lesen. Hier zum vollständigen Text...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Debatte um 00:00

Sonntag, 19. Oktober 2008

Notleidend?!

Gerade war ich für einige Zeit im Ausland und habe dadurch die Irritationen auf dem Finanzmarkt nur mit zeitlichem Abstand und Distanz zur deutschen Nachrichtenaufbereitung beobachten können. Da kann man sich nur wundern, wie Hochrisikogeschäfte mancher Bankmanager unterschiedlicher Banken (wer weiß, wie viele es noch werden?) durch staatliche Interventionen abgesichert und gestützt werden müssen. Es ist zu befürchten, dass es letztlich nur eine Frage der Zeit ist, bis eine Umschichtung von Steuergeldern, die für soziale Aufgaben benötigt werden, zugunsten einer Verwendung für „notleidende Banken“ erfolgen wird (Früher, wenn ich mich recht erinnere, wurde mit dem Adjektiv „notleidend“ Spendenaufrufe getätigt, deren Erlös wilden Tieren, die für ihr Schicksal nun wirklich nichts konnten, z.B. in der Serengeti, zu helfen). In einem Bereich sozialer Arbeit lässt sich diese Einsparwut schon seit längerer Zeit beobachten: In der öffentlichen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Da wurden in der Vergangenheit manche Umstrukturierungen zwar pädagogisch begründet - letztlich dienten sie jedoch oftmals Sparzwecken bzw. immer enger werdender Budgets. Und genau in dieser angespannten Finanzkrise, deren Folgen nicht annähernd absehbar sind, erscheint ein Buch in 3. Auflage, das sich dem Thema der Arbeit in der öffentlichen Jugendhilfe widmet. Es handelt sich um das Buch „Familien WACH begleiten“ von Friedhelm Kron-Klees. Der Autor hat das Buch gründlich überarbeitet und es sowohl um theoretische Überlegungen als auch praktisch Empfehlungen erweitert. Kron-Klees reflektiert darin, „ob und wie aus einer systemisch-konstruktivistischen Erkenntniskritik heraus ein konsequent hilfeorientiertes Wahrnehmungs- und Handlungskonzept der Jugendamts-Aufgaben formuliert werden kann. Mein Konzept des „wachen Begleitens“ als Aufgabe sozialer Arbeit im Jugendamts-Kontext wird hierbei als Alternative zu herkömmlichen Kontrollvorstellungen in den Mittelpunkt gerückt.“ (S. 159). Zur Rezension...

Geschrieben von Rudolf Klein in Bücher um 00:00

Sonntag, 12. Oktober 2008

Vom Sein zum Tun

Eigentlich sollte diese Rezension schon heute vor vier Wochen zu Maturanas 80. Geburtstag auf dieser Seite erscheinen. Rechtzeitig zum Jubiläum hatte der Carl-Auer-Verlag nämlich eine Neuauflage des 2002 erstmals erschienenen schönen Interview-Bandes von Humberto Maturana und Bernhard Pörksen "Vom Sein zum Tun. Die Ursprünge der Biologie der Erkenntnis" auf den Markt gebracht. Leider hatte der Rezensent in dieser Zeit ziemlich viele andere Dinge zu tun. Immerhin ist die Besprechung dafür etwas ausführlicher geworden - und endet mit einer entschiedenen Empfehlung: "Wer sich nicht nur mit den Gedanken Maturanas vertraut machen, sondern auch einen Eindruck von seiner Persönlichkeit gewinnen will, kommt an diesem Buch nicht vorbei. Es ist spannend zu lesen und zwingt immer wieder dazu, über eigene Positionen nachzudenken. Bernhard Pörksen ist es gelungen, die enorme Präsenz und Ausstrahlung Humberto Maturanas ebenso wie seine philosophischen Überzeugungen als beharrlicher und neugieriger, aber auch respektvoller Gesprächspartner herauszuarbeiten. In einem Gespräch bleiben viele Fragen zwangsläufig offen, gerade auch Fragen theoretischer Natur. Es kann dann als gelungen betrachtet werden, wenn es ein stimmiges Portrait des Befragten zu zeichnen in der Lage ist. Dies zu können, ist sicherlich ein großes Talent von Bernhard Pörksen. Es gibt wohl kaum eine Veröffentlichung, die der Leserschaft die Person von Humberto Maturana auf bessere Weise nahebringen würde."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 13:28

Freitag, 10. Oktober 2008

Erfolgsfaktor Intuition

Von den Organisationsberaterinnen Ariane Bentner und Marie Krenzin erscheint in den nächsten Tagen bei Vandenhoeck & Ruprecht ein Band über den Erfolgsfaktor Intuition im systemischen Coaching von Führungskräften, von dem heute ein Auszug als systemmagazin-Vorabdruck erscheint. Im Klappentext heißt es: "In den letzten Jahren wurde Intuition – auch als emotionale Intelligenz bekannt – zunehmend zum Forschungsgegenstand. Verschiedene Studien haben zeigen können, dass Intuition eine zentrale Rolle in Entscheidungssituationen spielen kann, dass es oftmals besser ist, intuitiv auf sein »Bauchgefühl« zu hören, anstatt sich zu lange mit Gedanken zu befassen. Insbesondere für Führungskräfte, die zunehmend komplexe und unübersichtliche Situationen unter großem Druck managen müssen, kann Intuition bei der Planung, Entscheidung und Problemlösung eine wichtiges Handwerkszeug und eine gute Ergänzung zu rational-analytischem Vorgehen sein. Dieses Buch geht der Frage nach, was Intuition wissenschaftlich betrachtet genau ist, wo sie im Coaching nützlich eingesetzt werden kann, wie intuitive Prozesse im Coaching aus Sicht der Klienten verlaufen und welchen Einfluss sie auf den Coachingerfolg haben. Dazu haben die Autorinnen über 40 Führungskräfte zu deren Erfahrungen interviewt und die Ergebnisse ausgewertet. Fallstudien demonstrieren Coaching mit Intuition in der Praxis. Dabei werden auch lösungsorientierte Tools vorgestellt."Zum Vorabdruck...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 08:16

Dienstag, 7. Oktober 2008

Schädigt Stress das Gehirn?

Der amerikanische Psychiatrie- und Radiologie-Professor J. Douglas Bremner befasst sich mit den neurobiologischen Veränderungen im Gehirn, die sich als Folge traumatischer Erfahrungen verstehen lassen. Zu diesem Thema hat er 2005 bei W.W. Norton ein umfangreiches Buch vorgelegt, das von Jörg Leonhardt positiv besprochen wird: "Gut an diesem Buch ist (...), dass es einen klaren Zusammenhang zwischen Biologie und Psychologie herleitet und dass die neurobiologischen Erkenntnisse und die rein biologischen Veränderungen sehr anschaulich und verständlich beschrieben werden und in einem Zusammenhang zur Psychologie gestellt werden. Auch für psychotherapeutische Praktiker ist es ein Gewinn, die biologischen Hintergründe der Auswirkungen traumatischer Erlebnisse zu kennen und zu verstehen, wenn es auch nicht immer leicht ist, dieses Wissen in eigene Weltbilder und Wertvorstellungen von Therapie und Behandlung zu integrieren. Nach meiner Erfahrung in der Betreuung von Menschen nach traumatischen Erlebnissen hilft es den Betroffenen, ihre Reaktionen und Verunsicherungen auf diesem Hintergrund, verstehen, akzeptieren und dadurch integrieren zu können. Trauma-Arbeit wird durch diese Erkenntnisse bereichert und in vielen Ansichten bestätigt. Ein lohnenswertes Buch, mit guten Englischkenntnissen leicht verständlich." Zur vollständigen Rezension und dem 1. Kapitel als Leseprobe...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Donnerstag, 2. Oktober 2008

Selbstwirksamkeit von Klienten

2005 hat Konrad Peter Grossmann im Carl Auer Verlag eine umfangreiche Studie zur Selbstwirksamkeit von Klienten, einem zentralen Topos systemischer Therapie, vorgelegt. Im Klappentext heißt es: "Das Buch wendet sich eingehend der Frage zu, in welcher Weise Therapeuten zur Entfaltung der Selbstwirksamkeit von Klienten beitragen können: Es fokussiert therapeutische Langsamkeit, es betont die Aufmerksamkeit für kleinräumige Problem-Lösungs-Übergänge von Klienten, es hebt Passungsprozesse im Kontext therapeutischer Prozessgestaltung, Intervention und Settingwahl hervor." Rezensent Wolfgang Loth merkt neben einiger Kritik positiv an: "Zusammengefasst argumentiert Grossmann konsequent aus einer Position des Nicht-Wissens, konsequent auf der Suche nach Möglichkeiten konstruktiven Mitwirkens in hilfreichen narrativen Prozessen. Die dabei unvermeidlichen Gratwanderungen – sowohl im Handeln wie auch in der sprachlichen Darstellung – meistert der Autor mit beeindruckend umfassender Sachkenntnis und einer glaubwürdig respektvollen Haltung. Es dürfte für die künftige Positionierung Systemischer Therapie hilfreich sein, dass die Grundlagen ihres zentralen Konstrukts Selbstwirksamkeit nun in dieser umfassenden Form vorliegen." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levoid in Bücher um 00:00

Dienstag, 23. September 2008

Hypnotherapie mit Kindern und Jugendlichen

Wer mit der hypnotherapeutischen Arbeit mit Erwachsenen vertraut ist, muss sich deshalb noch lange nicht auf die Anwendung der Hypnotherapie bei Kindern und Jugendlichen verstehen. Wer einmal einen Workshop mit Siegfried Mrochen, Professor an der Universität Siegen, erlebt hat, bekommt ein Gefühl für die Unterschiede - und für die unglaubliche Fähigkeit, mit der er in die Vorstellungswelt von Kindern eintauchen und ressourcenorientiert an sie anknüpfen kann. Gemeinsam mit Karl L. Holtz aus Heidelberg, dortselbst an der Pädagogischen Hochschule als Psychologie-Professor tätig, hat er in der Reihe Carl-Auer Compact eine "Einführung in die Hypnotherapie mit Kindern und Jugendlichen" herausgebracht. Rezensent Thomas Lindner, Leiter einer Familien-Beratungsstelle: "Angenehm ist, dass die Autoren hypnotherapeutisches Vorgehen einbetten in ein multiperspektivisches Verstehen der zu behandelnden Problematik. Dabei greifen sie auf lerntheoretische, psychodynamische, überwiegend aber systemische Sichtweisen zurück. Niemals beschränkt sich ihr Ansatz auf reine Symptombeseitigung. Der systemisch orientierte Therapeut hätte sich das Kapitel über die Arbeit mit der Familie ausführlicher gewünscht – aber er hat ja kein Lehrbuch sondern eine preiswerte ‚Einführung‘ gekauft. Und die ist rundum gelungen!" Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Freitag, 19. September 2008

"Vorabdruck": Triumph des Bewusstseins

Der systemmagazin-"Vorabdruck" steht heute in Anführungszeichen, weil das Buch von Merlin Donald, das sieben Jahre nach Erscheinen der amerikanischen Originalausgabe nun endlich auch in einer (von Christoph Trunk besorgten) deutschen Übersetzung bei Klett-Cotta erschienen ist, schon seit ein paar Tagen erhältlich ist. Donald ist Professor für Psychologie und Kognitionswissenschaften in Kingston, Kanada. Seine Arbeiten stellen ganz wesentliche Beiträge zu einem nicht-reduktionistischen Verständnis des menschlichen Geistes dar, das gerade in Zeiten des um sich greifenden Neuro-Imperialismus von besonderer Bedeutung ist. "Für den Autor ist der menschliche Geist ein hybrides Produkt, in dem Materie, nämlich unser Gehirn, mit einem unsichtbaren symbolischen Gewebe, nämlich der Kultur, verwoben ist, woraus ein weit verzweigtes kognitives Netzwerk entsteht. Allein dieser hybride Charakter unseres Geistes ermöglichte es der menschlichen Spezies, die Grenzen zu überschreiten, denen die übrigen Säugetiere unterworfen sind", heißt es im Klappentext. systemmagazin freut sich, einen kurzen Auszug aus dem Buch präsentieren zu können und empfiehlt unbedingt die Lektüre. Rezension folgt.Zum Vorabdruck...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 08:49

Montag, 8. September 2008

Tat-Sachen. Narrative von Sexualstraftätern

Wenn ein neues Werk von Michael B. Buchholz auf den Markt kommt, wird man nicht enttäuscht. Nun kommt im Psychosozial-Verlag eine phantastische Studie heraus, die Buchholz gemeinsam mit Franziska Lamott und Kathrin Mörtl verfasst hat. Ausgangspunkt der Untersuchung ist eine vollständig transkribierte Gruppentherapie von inhaftierten Sexualstraftätern von 90 Sitzungen (!), die von den AutorInnen konversations- und metaphernanalytisch ausgewertet worden sind. Das Versprechen des Klappentextes, aus dieser Vorgehensweise seien "überraschende Einsichten in bewegende Geschichten, interessante Gesprächsformate und Redezüge sowie Sprachbilder zur Abwehr und Selbstreflexion (entstanden), die Leser (erhielten) Einblicke in Biografiemuster, Täuschungsstrategien und Aufdeckungshilfen, Zweifel und Rechtfertigungen, die Mühen der Einsicht und die mühsame Arbeit am Sinn", wird auf großartige Weise eingelöst. Das Buch ist nicht nur ein herausragendes Beispiel für die Reichweite qualitativer Forschungsprogramme, sondern widmet sich auch einem Thema, dessen vertieftes Verständnis wie kein zweites durch ideologische und moralische Diskurse erschwert worden ist. Pflichtlektüre für alle, die professionell mit Delinquenten zu tun haben, darüberhinaus eine außerordentliche intellektuelle Bereicherung für jeden, den die Dynamik von Scham und Schuld interessiert. systemmagazin freut sich, kurz vor Erscheinen einen ausführlichen Vorabdruck bringen zu können, in dem die AutorInnen einführend zu ihrem Forschungsfeld und den Zielen ihrer Studien Stellung nehmen und erste Einblicke in ihre Arbeitsweise geben. Zum Vorabdruck...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 00:00

Sonntag, 7. September 2008

Achtsamkeit

Achtsamkeit - Ein Meditationshandbuch für Therapeuten und Klienten. Wer sich ein wenig mit Stressbewältigungsprogrammen und Burnout-Prophylaxe beschäftigt, sollte das 75 Seiten-Büchlein von Alois Burkhard lesen. Und natürlich all jene, die neugierig sind auf innere Zustände, in denen es um nichts anderes geht, als die gezielte und bewusste Wahrnehmung aller Phänomene, die in diesem Augenblick geschehen. Das klingt beschwerlicher oder mystischer als es ist. Den Fokus einfach mal auf die Geräusche um sich herum lenken, das Auto, das gerade vorbeifährt oder das leise Surren des Computers beachten und nur konzentriert hinhören. An die Kunst ganz bewusst wahrzunehmen ohne zu werten, führt der Autor den Leser heran. Es ist also kein Ratgeber für Bewältigungs- und Erledigungsprogramme „weg mit dem Stress“, sondern die konsequente Hinführung zu innerer Ruhe und damit zu DIR selbst. Eine Verneigung vor der eigenen Wahrnehmung. Alois Burkhard arbeitet als Ergotherapeut am Zentralinstitut für seelische Gesundheit in Mannheim. Man spürt beim Lesen der vielen Übungen seine Erfahrung und seine Liebe zu diesem Thema. Konsequenterweise ohne Geschwafel schreibt er im one-page Design, konzentriert, nicht wertend, wirkungsvoll, freundlich. Und immer wieder der Hinweis, was immer auch geschieht, ist das Einzige was geschehen kann, und das ist viel. Es ist nicht kompliziert, es ist einfach. Aber „nicht das Beginnen wird belohnt, sondern einzig und allein das Durchhalten“. Die ersten 20 Seiten eine schnelle und konsequente Hinführung zu den Übungen. Man möchte eigentlich viel mehr lesen und mehr und mehr, aber nein, mehr gibt es nicht und es reicht absolut. Der Leser wird neugierig, lernt die Rituale kennen, trifft eine Entscheidung und kommt sofort mit sich in Kontakt. Und dann gibt es wunderschöne Übungen. Und jetzt gibt es nichts mehr zu sagen. Tun! CIP Medien-Verlag, 75 Seiten Preis: 18,00 EUR ISBN-13:978-3-932096-47-1

Geschrieben von Ulrich Schlingensiepen in Bücher um 10:18

Donnerstag, 4. September 2008

Soziale Arbeit: systemisch

Wolf Ritscher erfreut sich in der systemischen Szene eines ausgezeichneten Rufes, der sich neben seinem freundlichen Wesen vor allem seinen vielfältigen Unternehmungen zur Weiterentwicklung einer systemischen Sozialarbeitswissenschaft sowie seinen intensiven publizistischen Tätigkeiten verdankt. Der Psychologie-Professor an der Hochschule für Sozialwesen in Esslingen hat 2007 bei Vandenhoeck & Ruprecht ein Buch veröffentlicht, das sich mit der Theorie und Praxis systemischer Sozialarbeit beschäftigt. Jürgen Beushausen hat es rezensiert und vermerkt kritisch: "Ritscher unterstützt ein Konzept, das Ernst macht mit Empowerment und der Partizipation der Adressaten. Gewünscht hätte ich mir eine präzisere Diskussion der 'Machtproblematik'. Zu Recht verweist er darauf, dass Menschen als non-triviale Systeme einen Eigensinn haben und entscheiden können, wie sie auf Umwelteinflüsse reagieren, der Autor thematisiert jedoch zu wenig, dass die viele Adressaten der Sozialen Arbeit besonderen vielfältigen und wirksamen Faktoren ausgesetzt sind". Dennoch empfiehlt er das Buch ausdrücklich zur Lektüre: "Mit diesem Band leistet Wolf Ritscher einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung systemischer Sozialer Arbeit. Erneut bietet er mit der Verknüpfung von Theorie und Praxis ein Grundlagenwerk systemischer Sozialer Arbeit. Dieses Buch empfehle ich neben den „Praktikern“ besonders Studentinnen und Studenten sozialer Fachbereiche". Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 16:10

Samstag, 30. August 2008

Kontrollierte Offenheit: Luhmanns Einführung in die Theorie der Gesellschaft

In der neuen Ausgabe des Online-"Forums für Qualitative Sozialforschung" (FQS) findet sich ein umfangreicher Rezensionsaufsatz zu Luhmanns posthum erschienener "Einführung in die Theorie der Gesellschaft", die als Niederschrift seiner letzten Vorlesung 2005 im Carl-Auer-Verlag erschienen ist (systemmagazin brachte damals ausführliche Rezensionen von Tom Levoid und Wolfgang Loth). Andreas Wenniger, Soziologe an der Universität Bielefeld, hat sich gründlich mit dem Text auseinandergesetzt und kommt zu folgenden Fazit: "Das Konzept einer Gesellschaftstheorie ist bis heute im Wesentlichen ein theoretisches Unterfangen, das selten Kontakt zur empirischen Sozialforschung sucht. Daraus ergibt sich ein großes Problem für den system- bzw. gesellschaftstheoretischen Ansatz, will er nicht nur als 'reine' Theoriearbeit wahrgenommen werden. Diesem theoretischen Paradigma ist solch eine Selbstbeschränkung aber meines Erachtens nicht zwangsweise eingeschrieben. Aufgrund des explorativen Charakters des Konzepts einer systemtheoretischen Gesellschaftstheorie scheint dieses grundsätzlich vereinbar zu sein mit einigen Richtungen der qualitativen Sozialforschung. Dort geht es in vielen Fällen gerade um die Verhinderung zweier Probleme: Erstens soll verhindert werden, dass empirische Realitäten mit vorgefertigten Kategorien betrachtet werden. Zweitens sollen wissenschaftliche Theorien nicht bloß zur Hypothesengenerierung dienen, die dann an der Wirklichkeit überprüft werden. Wissenschaftliche Untersuchungen sollen offen bleiben können gegenüber einer erst noch zu erkundenden 'Wirklichkeit'. Ich habe zumindest ansatzweise zu zeigen versucht, dass LUHMANNs Begrifflichkeiten gerade keine 'Kategorien' darstellen, unter die Empirisches bloß subsumiert wird. Meines Erachtens kann die LUHMANNsche Gesellschaftstheorie so gelesen werden, dass sie versucht, sich auf kontrollierte Weise offenzuhalten für eine erst noch zu erkundende soziale Wirklichkeit." Zum vollständigen Text...

Geschrieben von Tom Levoid in Bücher, Links um 16:46

Freitag, 29. August 2008

Loss, Trauma, and Resilience

Heute erscheint das Buch von Pauline Boss über "Verlust, Trauma und Resilienz: Die therapeutische Arbeit mit dem »uneindeutigen Verlust«" in deutscher Übersetzung. Bereits gestern war im systemmagazin ein Vorabdruck zu lesen. Das Original ist bereits 2006 bei Norton in New York erschienen. Jörg Leonhard hat es rezensiert und empfiehlt die Lektüre: "Pauline Boss gibt einen sehr guten Überblick über das Thema und führt in ihre Gedanken behutsam doch stringent ein. Leser werden sich sicherlich an Situation und an Klienten/-innen erinnern und neue Wege und Denkweisen entdecken können. Sicherlich bietet das Buch keine neue Methode oder ein neues Konzept. Die aufgezeigten Gedanken werden sich Praktiker in ihrer Arbeit immer wieder machen und sich den systemischen Herausforderungen einer Arbeit mit Menschen, die unklare oder ungeklärte Verluste bewältigen müssen, stellen. Trotzdem ist das Buch sehr empfehlenswert, da es eine gute Sammlung und Konzentration des Themas bietet und eine thematische Vernetzung schafft, die bisher so deutlich nicht hergestellt wurde." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Donnerstag, 28. August 2008

Vorabdruck von Pauline Boss: Verlust, Trauma und Resilienz

Pauline Boss ist auch hierzulande vielen Kolleginnen und Kollegen durch ihre Arbeiten zum Thema des uneindeutigen Verlustes bekannt geworden. Damit wird einerseits der unklare Verlust einer Person bezeichnet, die körperlich nicht mehr präsent ist, etwa bei vermissten Personen, die aber aufgrund des unklaren Status ihrer Existenz auch nicht aufgegeben und betrauert werden kann. Andererseits kann aber auch ein uneindeutiger Verlust darin bestehen, dass ein Mensch noch körperlich anwesend ist, aber seine soziale Rolle nicht mehr erfüllen und in der Beziehung nicht mehr als Partner präsent sein kann, etwa bei Demenzkranken. Mit diesem Buch, das von Astrid Hildenbrand in gewohnter Qualität übersetzt worden ist und Ende dieser Woche bei Klett-Cotta erscheint, hat Pauline Boss ihr forschendes und therapeutisches Lebenswerk zusammengefasst. systemmagazin bringt einen Vorabdruck aus dem 7 Kapitel "Ambivalenz als etwas Normales begreiflich machen", eine Rezension folgt. Zum Vorabdruck geht es hier...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 00:00

Mittwoch, 27. August 2008

Anything goes

Die Streitschrift einer "anarchistischen Erkenntnistheorie", die Paul Feyerabend unter dem Titel "Wider den Methodenzwang" 1975 veröffentlicht hat, ist auch heute noch jedem zu empfehlen, der sich für die Grundlegung von Wissenschaft und Theoriearbeit interessiert. "Für eine Rezension von Feyerabends Thesen gilt im besonderen, was für jede Nacherzählung lebendiger Ideen gilt: Es geht nicht nur um die Inhalte – schon langsam Staub ansetzender – Schriften, sondern um den Geist, der aus ihnen spricht. 'Anything goes.' Zu konstatieren ist, dass Feyerabend mit diesem – eigentlich lapidaren – Schlachtruf über Nacht weltberühmt und zu einem Klassiker des modernen erkenntnistheoretischen Denkens geworden ist", schreibt Andreas Metzner in einem kurzen Beitrag über diesen Klassiker, der im Sammelband "Schlüsselwerke der Soziologie" (hrsg. von Sven Papcke und Georg W. Osterdieckhoff) erschienen ist. Im Internet zu lesen ist Metzners Beitrag hier...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Links um 09:55

Sonntag, 24. August 2008

Methodenintegrative Supervision

Albrecht Boeckh, Gestalttherapeut und Supervisor, hat bei Klett-Cotta ein Lehrbuch der methodenintegrativen Supervision veröffentlicht, in dem sich laut Verlagsangaben "Supervisionsansätze aus allen maßgeblichen psychotherapeutischen Schulen wiederfinden können". Auch wenn es positive Rezensionen zum Buch gibt, systemmagazin-Rezensentin Heidi Neumann-Wirsig, systemische Lehrende Supervisorin aus Mannheim, kann da nicht so richtig zustimmen: "Wem würde ich das Buch also empfehlen? Als Leitfaden für die Ausbildung ist es ungeeignet. Neues enthält es nicht, neue Zusammenhänge konnte ich nicht entdecken, das Konzept des Autors ist mir nicht klar geworden. Positiv ist zu erwähnen, dass sich das Buch leicht liest. Bleibt die Frage, wem würde ich das Buch empfehlen?" Auch wenn ihre Frage unbeantwortet bleibt, führt dieser Link [Zur vollständigen Rezension...](#)

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Sonntag, 17. August 2008

Spiel-Räume II

Am Freitag habe ich Wiltrud Brächters ausführliche Rezension von Rüdiger Retzlaffs "Lehrbuch der systemischen Therapie mit Kindern und Jugendlichen" im systemmagazin veröffentlicht. Wie es der Zufall will, traf am gleichen Tag eine weitere Rezension des Buches von Wilhelm Rotthaus bei mir ein, die ich nun gerne nachtrage. Wilhelm Rotthaus schreibt: "In dem gesamten Buch gelingt eine bemerkenswert gute Verzahnung von Praxis und Wissenschaft. In allen Kapiteln wird die große Praxiserfahrung des Autors erkennbar, der das Dargestellte immer wieder durch anschauliche Praxisbeispiele verdeutlicht. Die wichtigsten Vorschläge und Anregungen zur Gestaltung des Behandlungsprozesses werden in regelmäßigen Abständen in kurzen, prägnanten Leitsätzen zusammengefasst. Und zugleich hinterlegt der Autor seine Ausführungen mit einer Fülle von Hinweisen auf deutschsprachige und internationale Literatur, was dem Leser den Einstieg erleichtert, wenn er einzelne Themenbereiche vertiefend selbst bearbeiten will. Die Systemische Therapie hat sich in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen entwickelt. Sie hat sich nicht nur in den letzten Jahrzehnten in der täglichen Arbeit als ungewöhnlich praxistauglich und erfolgreich erwiesen. Sie hat ihre Wirksamkeit auch in vielen Studien nach klassisch wissenschaftlichem Design unter Beweis gestellt. Insofern ist sehr zu begrüßen, dass nun auch ein Lehrbuch vorliegt, das eine gute Basis für Fort- und Weiterbildungen darstellt und auch der schon lange tätigen Therapeutin noch viele Anregungen bietet."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 15:37

Freitag, 15. August 2008

Spiel-Räume

Rüdiger Retzlaff ist Leiter der Ambulanz für Paar- und Familientherapie der Universitätsklinik Heidelberg und beschäftigt sich seit Jahren intensiv mit der Entwicklung systemischer Konzepte für den Bereich der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie. In diesem Jahr hat er ein umfangreiches "Lehrbuch der systemischen Therapie mit Kindern und Jugendlichen vorgelegt", das bei Klett-Cotta erschienen ist. Wiltrud Brächter, psychoanalytisch-systemische Kinder-Therapeutin, hat für das systemmagazin eine ausführliche und kritische Rezension zum Buch von Retzlaff verfasst: "Sein Schwerpunkt liegt dabei eindeutig auf Familientherapie. Elterncoaching sieht er nur in den Fällen als Alternative, in denen es aufgrund des jungen Alters der Kinder oder einer verweigernden Haltung von Jugendlichen keine Möglichkeit der Einbeziehung gibt. Während er diese Sichtweise als eigene Position kenntlich macht, kommen Aussagen über Spieltherapie zum Teil sehr viel allgemeingültiger daher. Ein Buch, das so stark wie dieses davon lebt, dass Methoden anhand praktischer Fallbeispiele vermittelt werden, ist natürlich in besonderer Weise von den persönlichen Vorlieben des Therapeuten geprägt. Verstärkt finden Vorgehensweisen Eingang, die ihm liegen und die er gern und häufig verwendet. In einem Feld, das sich – aus meiner Sicht – gerade erst entwickelt, lässt sich ein Überblick über therapeutische Ansätze ohnehin besonders schwer aus einer Außenperspektive vermitteln, ohne eine subjektive Gewichtung einfließen zu lassen, wie dies z.B. beim ersten Lehrbuch über systemische Therapie (von Schlippe/Schweitzer 1996) gelungen ist. Retzlaffs Buch ist gerade deshalb gut, weil die Begeisterung des Autors für seine Art des familientherapeutischen, themenzentrierten Arbeitens zu spüren ist. Als Lehrbuch transportiert es jedoch die Botschaft, dass ein Vorgehen, das sich am (freien) Spiel von Kindern orientiert, nicht oder nur sehr randständig zur systemischen Therapie gehört."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 09:09

Samstag, 9. August 2008

Help for the Helper

"Babette Rothschild ist Sozialarbeiterin (MSW) und praktiziert seit 1976 als Psychotherapeutin teilweise in Dänemark und seit einigen Jahren in Los Angeles. Sie hat zwei Bücher zum Thema Körper und Psyche geschrieben und ist in ihren Arbeiten bemüht die Verbindung zwischen Körpertherapie und kognitiven Therapiemethoden her zustellen. Das vorliegende Buch zielt auf die Helfer, also alle diejenigen, die professionell, semi-professionell oder als Laienhelfer mit Patienten zu tun haben. Die Themen: Einfluss von Klientenrealitäten auf den/die TherapeutIn, Balance von Empathie und Abgrenzung sowie Prävention von Burnout werden ausführlich und weit gefächert beschrieben", schreibt Rezensent Jörg Leonhard: "Ein uneingeschränkt empfehlenswertes Buch, da es ein m.E. immer noch unterbelichtetes Thema und damit verbundene Tabus berührt. Allen Praktikern, Theoretikern, professionellen und semi-professionellen Helfern – auch solchen außerhalb der Psychotherapie - wärmstens empfohlen. Gutes Schulenglisch, englische Leseerfahrung und ein englisch-deutsch Wörterbuch sind von Vorteil."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 22:39

Montag, 4. August 2008

Ana Ex

So heißt eine Kunstfigur, die externalisierte Magersucht, die Hauptakteurin eines 30-minütigen Films ist, der vom Institut für Systemische Therapie in Wien produziert wurde und beim Carl-Auer-Verlag erschienen ist. "Ana Ex ist die personifizierte Anorexie, verkörpert von einer Puppe. Im Gespräch mit einer Therapeutin plaudert sie aus der Schule und beantwortet bereitwillig Fragen", heißt es im Verlagsprogramm. Ich habe mir den Film (mit der Altersangabe "ab 12 Jahren") mit meinen beiden jüngsten Kindern angesehen. Meine Tochter (fast 11) war der Meinung, den Film könne man ohne weiteres empfehlen, äußerte aber Zweifel, ob man ihn noch jenseits der Klasse 6 ansehen könne. Mein jüngster Sohn, fast 9 Jahre alt, war vom Film und vor allem von der Idee schwer beeindruckt, dass man mit einer Krankheit sprechen könne, und stellte mir noch den ganzen Tag bis zum Einschlafen Fragen nach „Ana Ex“. Die Altersangabe scheint mir daher ein wenig zu hoch angesetzt zu sein. Inwiefern auch ältere Jugendliche, die an einer Magersucht leiden, durch die Art der Präsentation angesprochen werden, muss sich erweisen. Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 10:57

Samstag, 2. August 2008

Anwendungsfelder systemischer Praxis

Bereits 2005 ist diese Sammlung von Beiträgen aus dem systemischen Feld u ganz unterschiedlichen Anwendungsfeldern beim verlag modernes lernen in Dortmund erschienen. Die Herausgeber Hans Schindler und Arist von Schlippe haben für ihr "Handbuch" prominente AutorInnen mit systemischer Perspektive gewonnen, die über Auftragsklärung, Arbeit mit süchtig trinkenden Menschen, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, Paartherapie, Gruppenarbeit und -therapie, Supervision, Organisationsberatung u.a. geschrieben haben. Rezensent Thomas Lindner: "Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen – nach diesem Motto birgt das auch handwerklich gut gestaltete Handbuch (mit Lesebändchen!) eine Fülle gut durchgearbeiteter Kostbarkeiten. Dank an die Herausgeber und Empfehlung an systemisch geneigte Leser(innen)!" Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 14:29

Donnerstag, 31. Juli 2008

Mythos ADHS

Claudia Roggensack, Förderschullehrerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Pädagogik der Mainzer Universität setzt sich in ihrer interessanten Untersuchung mit der "Konstruktion einer Krankheit durch die monodisziplinäre Gesundheitsforschung" auseinander, die in erster Linie zum Ergebnis hat, die medikamentöse Behandlung einer großen Zahl von Kindern und Jugendlichen zu legitimieren. Rezensentin Ursel Winkler: "Der (...) unternommene Versuch, auffälliges Verhalten auf systemtheoretisch-konstruktivistischer Basis neu zu betrachten, beschränkt sich leider weitgehend auf eine Kritik der bisherigen Theorien und Therapieansätze - eine Kritik, die jedoch ausgesprochen gelungen ist und die Entlarvung von ADHS als Mythos noch einmal wie folgt auf den Punkt bringt: „Ist aber einmal abweichendes Verhalten generell zur Krankheit stilisiert worden, so wird man unschwer aller Orten auf diese Krankheit stoßen. Daher erklärt sich auch die epidemieartige Verbreitung von AD(H)S, wobei hier offensichtlich nicht ein Bakterium oder ein Virus der Überträger der Krankheit ist, sondern die medial konstruierte Wirklichkeit für eine rasante Verbreitung sorgt. Mithin handelt es sich insofern um einen modernen ‚Mythos‘“. Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Samstag, 26. Juli 2008

Wie manipulierte ich meinen Partner - aber richtig

Manipulation hat einen schlechten Ruf. In der Pionierphase der Familientherapie gab es hierzulande vor fast dreißig Jahren eine heftige Debatte darüber, ob die verschiedenen familientherapeutischen Interventionen nicht bloße Manipulation, also Werkzeuge des Teufels seien. Vor allem Thea Bauriedl ritt diverse Attacken gegen solche Manipulationsversuche im Sinne der Veränderung und stellte dem in ihrer "Beziehungsanalyse" die reine Einsicht ins Unbewusste gegenüber. Das Gegenargument war natürlich, dass man ebenso wenig, wie man nicht kommunizieren kann, nicht nicht manipulieren kann. Der ideologische Wind aus solchen Debatten ist raus, "Manipulation" hat aber immer noch das Zeug zum moralischen Vorwurf. Nun hat Rainer Sachse, Psychotherapie-Professor in Bochum, eine Art Handbuch zur richtigen Manipulation des Partners verfasst, das Rezensent Wolfgang Traumüller mit einem schönen Rezensionssessay bedacht hat: "Manipulieren will nicht nur gelernt, sondern vor allem getan werden, und es drängt jederzeit ans Licht. Das ist für alle spannend oder gar aufregend und gelegentlich nicht unvergnüglich, wie dieses gelungene Büchlein. Darum wohl das schmale Brusttaschenformat, durch das man es nicht nur vor neugierigen Blicken in Bus oder Bahn schnell verschwinden lassen, sondern es stets auch am Herzen tragen kann -dessen Sinnen und Trachten nach den Lehren der biblischen Weisheitsbücher ja böse ist von Jugend an- und darum wohl auch die erkennbar schamrote Hülle, wenn man es aus der Tasche zieht. Aber ganz drinnen, dort, wo die Dinge sind, wie sie wirklich sind, strahlt es trostvoll in reinstem Gelb, so lauter wie Gold und so leuchtend wie die Sonne - wenn man einmal absieht von den unter massiven Druck gesetzten, vielen Seiten geschwärzten Papiers, denen -gleich einem Edelstein und dem Leben selbst- eine schöne Fassung unbedingt gut tun. Ach, welch verführerischer Schliff - und was für sündhaft schöne Lehren! Zum taumeln gut nach soviel Abreibung... und zum Weiterschenken!" Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Freitag, 25. Juli 2008

Tools für Projektmanagement, Workshops und Consulting

Toolsammlungen sind immer eine zweischneidige Angelegenheit, versprechen sie doch einerseits Erfolg, wenn man den Anleitungen nur genau genug folgt, sind aber auch enttäuschungsanfällig, wenn sich herausstellt, dass die erfolgreiche Beratung doch immer noch mehr von der situativen Bewältigung als von der eins-zu-eins-Anwendung vorstrukturierter Handlungspläne abhängt. Dennoch ist ein solides Repertoire an Vorgehensweisen zumindest allen zu empfehlen, die in Organisationen als Trainer oder Organisationsberater ihr Geld verdienen. Tool-Bücher sind mittlerweile viele auf dem Markt, so gründlich wie das Vorliegende sind aber nur wenige. Nicolai Andler, Unternehmensberater, Coach und Trainer, hat sich vorgenommen, ein Kompendium von Tools und Techniken zusammenzustellen, die in „Beratungs-, Projekt-, Arbeits- und Workshopsituationen“ angewandt werden können. Es ist als reiner Werkzeugkasten konzipiert, theoretische oder konzeptuelle Überlegungen findet man hier nicht. Dafür ist aber der Aufbau und die inhaltliche Durchführung seines Anliegens erstklassig gelungen. Die saubere Durchführung des Konzeptes sowie die solide handwerkliche Arbeit im festen Einband macht dieses Buch selbst zu einem Tool, das Berater immer wieder zur Hand nehmen können. Zur Rezension...

Geschrieben von Tom Levoid in Bücher um 00:00

Sonntag, 20. Juli 2008

Elterliche Präsenz und gewaltloser Widerstand in der Praxis

Arist von Schlippe und Michael Grabbe bieten als Herausgeber mit diesem "Werkstattbuch Elterncoaching" eine gute Möglichkeit, die Auseinandersetzung mit dem Konzept des gewaltlosen Widerstandes in unterschiedlichen Praxis- und Forschungsbereichen zu vertiefen. "Mit den im Werkstattbuch vorgestellten Projekten und Weiterentwicklungen lösen sich die Konzepte der elterlichen Präsenz und des gewaltlosen Widerstandes endgültig von ihrem ursprünglichen Kontext ab. Der Indikationsbereich ist breiter geworden und bezieht sich auf viele Formen elterlicher Hilflosigkeit. Damit entwickelt sich das Elterncoaching zu einem umfassenderen pädagogischen Programm, in dem sich spezifische erzieherische Grundhaltungen mit Interventionen aus der Praxis des gewaltlosen Widerstandes verbinden", schreibt Rezensentin Petra Bauer. Sie empfiehlt das Buch, kritisiert aber auch die darin angelegte Tendenz zur Standardisierung und Manualisierung: "Diskussionsbedürftig erscheinen mir vor allem zwei Punkte: Die Manuale, Falldarstellungen und insbesondere auch die Verknüpfungen mit spezifischen Störungsbildern verweisen darauf, dass sich die Konzepte immer weniger mit klassischer systemischer Therapie in Verbindung bringen lassen. Sichtbar wird stattdessen ein Ansatz, der den Grundgedanken von Elternbildung und der Förderung erzieherischer Kompetenzen folgt (...). Zum anderen betonen beiden Herausgeber in ihrem Vorwort sicher zu Recht, dass die Arbeit mit den von ihnen propagierten Konzepten immer auch auf die konkrete Situation der Eltern zugeschnitten sein muss. Die ausgeprägte Manualisierung und Konzeptualisierung, wie sie in diesem Band dargestellt wird, trägt u. U. aber auch dazu bei, genau das Gegenteil zu bewirken: die Orientierung an der Situation der jeweiligen Familien immer mehr zugunsten der Entfaltung eines allumfassenden Elternbildungskonzeptes zurücktreten zu lassen."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Samstag, 19. Juli 2008

Directive Family Therapy

Heute vor 85 Jahren wurde Jay Haley in Midwest, Wyoming, geboren. Mit 83 Jahren ist er am 13.2.2007 gestorben. Die Veröffentlichung seines letzten Buches, das er gemeinsam mit seiner Frau Madeleine Richeport-Haley verfasst hat, hat er nicht mehr erlebt. Tom Leibold hat das Buch, das bei Haworth Press erschienen ist, die offensichtlich nun von Routledge geschluckt worden ist, rechtzeitig zum Jubiläum gelesen: "Das vorliegende Buch ist (...) nicht nur erfahrungsgesättigt, sondern bietet der Leserschaft auch einen einzigartigen Blick in die ‚Pionierzeit‘ der 50er und 60er Jahre, als in Palo Alto im Umkreis von Gregory Bateson und an der Child Guidance Clinic in Philadelphia, wo Salvador Minuchin arbeitete, wichtige Weichenstellungen vorgenommen wurden. (...) Hier verteidigt kein Psychotherapeut langatmig seine eigene Schule, sondern bringt auf kurzweilige, gelegentlich ironische, aber doch immer substantielle Weise sein Interesse an der Veränderung problematischer Situationen durch erfindungsreiches eigenes Handeln und Tun zur Geltung. Ein Buch eines Altmeisters, das nicht nur für Fans von Interesse ist. Als er nach seinem Vermächtnis gefragt wurde, so kann man im Vorwort lesen, antwortete er, dass er als ‚ältester lebender Lehrer in Psychotherapie‘ in die Geschichte eingehen möchte. Diese Ehre ist ihm nicht vergönnt worden. Einer der besten Lehrer ist er sicherlich gewesen."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Leibold in Bücher, Personen um 00:00

Dienstag, 15. Juli 2008

Stigma

Eines der vielen berühmten Bücher des viel zu früh gestorbenen Soziologen Erving Goffman (der im Juni 86 geworden wäre) ist den "Techniken der Bewältigung beschädigter Identität" gewidmet. "Stigma" gehört trotz der manchmal etwas angestrengten Übersetzung auch heute noch zu den unbedingt lesenswerten Arbeiten, die auch und gerade für Therapeuten von Interesse sein müssten. Tom Levoid hat in im vergangenen Jahr im "Kontext" eine ausführliche Würdigung von "Stigma" in der Rubrik "Klassiker wiedergelesen" veröffentlicht, die nun auch in der Klassiker-Rubrik von systemmagazin zu lesen ist: "Die Lektüre von ‚Stigma‘ hilft, den sozialen Konstruktionsprozess von Normalität und Stigma besser zu verstehen, ohne unbedingt Hoffnungen zu stärken, dass ein tieferes Verständnis dieser Konstruktivität zur Aufhebung dieser Unterscheidung führen könnte. Wir können sicherlich etwas gegen konkrete Stigmatisierungen (und die damit verbundenen Diskriminierungen und Benachteiligungen) unternehmen, Goffman zeigt aber unsentimental und eindrucksvoll, dass die für die Identitätsbildung konstitutive Unterscheidung von Norm und Stigma damit nicht verschwinden wird. Und damit auch nicht die Daseinsberechtigung von Psychotherapie als Stigma-Management: ‚Zum Beispiel gibt es in einem gewichtigen Sinn nur ein vollständig ungeniertes und akzeptables männliches Wesen in Amerika: ein junger, heterosexueller protestantischer Vater mit Collegebildung, voll beschäftigt, von gutem Aussehen, normal in Gewicht und Größe und mit Erfolgen im Sport. ... Jeder Mann, der in irgendeinem dieser Punkte versagt, neigt dazu, sich – wenigstens augenblicksweise – für unwert, unvollkommen und inferior zu halten.‘ (158) Diesem Satz haben die 44 Jahre, die seit der Niederschrift vergangen sind, aller political correctness zum Trotz nicht viel anhaben können, auch wenn man heute selbstverständlich das weibliche Pendant einschließen würde. Aus den dargelegten Gründen erscheint mir ‚Stigma‘ immer noch eine Pflichtlektüre zu sein: auch für Psychotherapeuten."Zur vollständigen Besprechung...

Geschrieben von Tom Levoid in Bücher um 00:00

Montag, 14. Juli 2008

Neurobiologie für die Klinische Soziale Arbeit

Die Neurobiologie und ihre Implikationen für pädagogische, psychotherapeutische und beraterische Arbeitsfelder sind derzeit in aller Munde. Entsprechend groß ist der Bedarf an guten einführenden Werken, die auf verständliche Weise auch komplexe Theorien und Forschungsergebnisse handhaben. Das vorliegende Buch richtet sich an klinisch arbeitende Professionelle der Sozialen Arbeit, ist verständlich und befindet sich auf der Höhe der fachlichen Auseinandersetzung. Dennoch hat Andreas Manteufel das Buch sehr kritisch rezensiert: "Was fehlt, und das gilt für die meisten Publikationen in diesem Feld, ist eine kritische Auseinandersetzung mit den Methoden der funktionellen Bildgebung und der brüchigen methodischen Basis, auf der so viele Experimente beruhen, deren Ergebnisse aber wie selbstverständlich überall referiert werden. Auch die Auseinandersetzung mit den Begrenzungen neurobiologischen Erkenntnisgewinns oder den Gefahren, in einseitig biologische Krankheitskonzepte zurück zu fallen, vermisst der Rezensent in diesem Band völlig. Es ist daher ein Buch wie viele andere, so sympathisch der Beziehungsansatz, der hier vertreten wird, auch ist. Information: gut. Kritische Reflexion: Fehlanzeige."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Sonntag, 6. Juli 2008

Organisation der Strategie

"Dieses Buch schärft den Blick für die Differenz zwischen Theorie und Praxis, um andauernde Wahrheits- und Erfolgsversprechungen ökonomischer und organisatorischer Theorien zu dekonstruieren. Es werden die wesentlichen Theorien zu Strategie und Organisation voraussetzungsvoll kritisiert. Durch die präzise Wiedergabe der Gedankenwert (in Person der Kunstform "Vitalis"), die sich während umfangreicher Organisationsberatungsprojekte beim Autor entwickelt haben, konstruiert sich ein Weg zwischen 'unbrauchbarer Theorie' und widerspenstigen praktischen Erfahrungen", heißt es im Klappentext des Buches "Organisation der Strategie. Konstruktionen und Dekonstruktionen" von Karl Baumann, Unternehmerberater und freier Wissenschaftlicher aus Österreich. Dem Leser wird dabei manches abverlangt, er erhält aber auch reichlich Gedanken-Gewinn. Rezensent Norbert Schlüpen aus Bonn: "Eben noch bei den strategischen Erfolgsrezepten, schon bei der Liebe, dem Respekt, der Wirklichkeit und der Frage nach der Ethik. Das soll ein begrenzter Leser emotional verarbeiten! Gott sein Dank doppelt der Autor manche Zitate (...). So bleibt Zeit zum Durchatmen. (...) Ein Buch für Liebhaber der Zeit, Begriffe und Überraschungen."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 12:07

Donnerstag, 3. Juli 2008

Borderline - Systemische Arbeitsweisen in Bereichen der Jugendhilfe

Frank Natho ist durch einige Bücher in der systemischen Szene bekannt, die im Kleinstverlag Edition Gamus aus Dessau erschienen sind. Bereits im Jahre 2002 veröffentlichte er ein Buch über die Arbeit mit schwierigen und verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen im Rahmen von Heimerziehung, das zum Ziel hat, Erfahrungen in einem Einzelfall mit einem "borderline-gestörten Mädchen" mit der Darstellung theoretischer Hypothesen zur Borderline-Störung und systemischer Arbeitsweisen zu verknüpfen. Rezensent Dennis Bohlken ist dabei nur zum Teil überzeugt: "Das vorliegende Buch ist m.E. als Einstiegsliteratur für diejenigen geeignet, die in der Heimerziehung mit 'borderline-gestörten' Jugendlichen arbeiten und sich theoretische Anregungen einholen wollen. Diejenigen, die eine Möglichkeit der 1:1 Umsetzung in die Praxis erwarten, werden hier nicht bedient." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Freitag, 27. Juni 2008

Vorabdruck aus Lothar Krapohl, Margret Nemann, Jörg Baur & Peter Berker (Hrsg.): Supervision in Bewegung. Ansichten - Aussichten

Lothar Krapohl leitet den Master-Studiengang für Supervision an der Kath. Fachhochschule in Münster und ist ein entschiedener Vertreter eines systemisch-konstruktivistischen Supervisionsansatzes. Im Verlag Barbara Budrich erscheint im Juli ein Sammelband zur "Supervision in Bewegung", der verschiedenste theoretische, methodische, politische und curriculare Beiträge zum Stand systemischer Supervisionsausbildung an den Hochschulen zusammenbringt, und der von Lothar Krapohl gemeinsam mit seinen Hochschulkollegen Jörg Baur, Margret Nemann und Peter Berker herausgegeben wird. Mit freundlicher Genehmigung des Verlages Barbara Budrich erscheint als Vorabdruck des Bandes im systemmagazin das Kapitel 3.1, in dem Lothar Krapohl über "Systemisch - konstruktivistische Supervision – Supervision in einer veränderten Zukunft" nachdenkt. Viel Spaß bei der Lektüre! Zum vollständigen Text...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 18:30

Dienstag, 24. Juni 2008

Psychotherapie und Medizin

Während allerorten die Konkurrenz von Ärzten und Psychotherapeuten in vollem Gange ist, zeigt ein kleines Büchlein von Jürgen Hargens, das er in Zusammenarbeit mit dem Ehepaar Hansen-Magnusson, die im hohen Norden der Republik eine Landarztpraxis betreiben, wie eine erfolgreiche Kooperation zwischen Hausärzten und Psychotherapeuten aussehen kann, nämlich orientiert an den Bedürfnissen und Positionen der Patienten. Rezensent Arfst Arften aus Flensburg, Facharzt für psychotherapeutische Medizin und Psychoanalytiker, ist begeistert: "Die Beschäftigung mit „hoffnungslosen Fällen“, Zwickmühlensituationen und Ohnmachtkonstellationen war schon immer ein Steckenpferd systemischer Denker und Praktiker. Hier wird das Steckenpferd zum eleganten Vollblüter, der hoffnungslose Patienten, verzweifelte Ärzte und ratlose Psychotherapeuten locker und freudig aus vermeintlichen Katastrophen und „schicksalhaften Verläufen“ heraus trägt. Es muss nur jemand wagen, das Pferd zu satteln, seine Regeln zu formulieren, sie selbst einzuhalten und zu kultivieren. Das wirkt zunächst wie Zauberei, solange das theoretische Fundament nicht wahrgenommen, sondern tabuisiert, entwertet und nicht in den Kanon der anerkannten psychotherapeutischen Heilkünste aufgenommen wird (wie geschehen). Wird dieses Tabu durchbrochen, so kann der Leser den Zauber der Schlichtheit und Eleganz einer unkonventionellen Strategie genießen. Hier ist eine Revolution geglückt! Eine neue Form der Supervision(?) und Kooperation von „heilkundlich Tätigen“, die sonst schwer zusammenfinden."Zur vollständigen Rezension (mit einer weiteren von Wolfgang Loth)...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Freitag, 13. Juni 2008

Coaching für Eltern

Anfang 2005 fand in Heidelberg eine Tagung zum Thema Elterncoaching statt, die mit 800 Teilnehmern alle Erwartungen der Veranstalter (Helm-Stierlin-Institut und Institut für Familientherapie Weinheim) sprengten (hier der Tagungsbericht im systemmagazin). Cornelia Tsirigotis hat im Kontakt mit den Referenten der Tagung und anderen KollegInnen aus dem systemischen Feld, die sich mit den Konzepten der elterlichen Präsenz von Haim Omer und dem Marte Meo-Ansatz von Maria Aartz beschäftigen, ein umfangreiches und äußerst vielseitiges Buch zusammengestellt, das zahlreiche theoretische und praktische Perspektiven für die Arbeit mit Eltern im Angebot hat. Rezensent Jan-Cort Mensching schreibt: "Ich finde das Buch hervorragend, weil es eindringlich klar macht, dass Rezeptlösungen nicht lösen. Dass es angepasster Strategien bedarf, um Eltern zu stärken, damit sie ihren Kindern die wünschenswerte Sicherheit geben können." Zur vollständigen Besprechung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Mittwoch, 11. Juni 2008

Klassiker: Familientherapie - Systemtherapie

1987 erschien bei Basic Books in New York ein spannender Band mit dem Titel "Milan Systemic Family Therapy. Conversations in Theory and Practice". Es enthielt Transkripte der therapeutischen Arbeit von Luigi Boscolo und Gianfranco Cecchin, die gemeinsam mit Mara Selvini-Palazzoli und Giuliana Prata einige Jahre zuvor den sogenannten Mailänder Ansatz weltberühmt gemacht hatten, sich mittlerweile aber von den beiden Frauen im Mailänder Team getrennt hatten. Das Buch gibt nicht nur eine gute Einführung in die Grundsätze des Mailänder Ansatzes, sondern erlaubt, die Vorgehensweise anhand der dokumentierten Sitzungstranskripte im Detail nachzuvollziehen. Besonders spannend sind die aufgezeichneten Diskussionen entlang dieses Materials, die Boscolo und Cecchin mit Lynn Hoffman und Peggy Penn, zwei der großen US-amerikanischen Familientherapeutinnen führen. Ein echtes Lernbuch und damit ein wirklicher Klassiker der familientherapeutischen Literatur, der 1988 im Verlag modernes lernen in Dortmund in deutscher Übersetzung erschienen ist. Der Band ist heute nicht mehr im regulären Buchhandel erhältlich, über amazon kann man ihn aber noch antiquarisch bestellen. Wolfgang Loth hat das Buch 1990 für die "Praxis d. Kinderpsychologie u. Kinderpsychiatrie" besprochen, im systemmagazin ist diese Besprechung heute noch einmal nachzulesen. Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 07:53

Dienstag, 10. Juni 2008

Aufstellungsarbeit, Psychodrama, Familienrekonstruktion

Von Oliver König sind im systemmagazin schon manche Beiträge erschienen. 2004 ist von ihm "Familienwelten. Theorie und Praxis von Familienaufstellungen" erschienen, eines der besten Bücher über Aufstellungsarbeit überhaupt, das zur Lektüre eindringlich empfohlen sei. Im systemmagazin wurde es von Ulle Jäger besprochen. Nun ist auf dem zu neuem Leben erwachten Supervisionsportal ein Auszug aus diesem Buch erschienen, der sich u.a. mit der Aufstellungsarbeit als Weiterentwicklung von Psychodrama und Familienrekonstruktion beschäftigt. Ein wichtiger Unterschied dabei ist die Arbeit mit Stellvertretern: "In dieser Trennung der Arbeit an Strukturen im Stellvertretersystem einerseits und der Arbeit an den emotionalen Prozessen und Stellungnahmen des Protagonisten innerhalb und gegenüber den Beziehungen in diesen Strukturen andererseits, liegt eine wesentliche konzeptionelle Grundidee und Weiterentwicklung der Aufstellungsarbeit gegenüber ihren Vorläufern. Ausgegangen wird dabei davon, daß die Arbeit im Stellvertretersystem die Strukturen und Dynamik der dargestellten Realgruppe hinreichend gut abzubilden vermag. Zugleich liegt die Unterscheidung zwischen Darstellung und Dargestelltem, zwischen Bild und Abbild, zwischen Stellvertretergruppe und der dargestellten Familie, dem ganzen Ansatz zugrunde. Diese Unterscheidung zurückzunehmen und anzunehmen, in einer Aufstellung käme die dargestellte Familie naturalistisch zum Ausdruck, wie das manche Vertreter des Ansatzes glauben, negiert geradezu die Arbeitsgrundlage, aus der heraus die Aufstellungsarbeit ihre Kraft entwickelt. Gäbe es diesen Unterschied nicht, dann könnte der Therapeut überhaupt nicht in der Art, wie dies in der Aufstellungsarbeit geschieht, in das System eingreifen. Das Abbild besitzt eben nicht die gleichen Beharrungskräfte wie das Abgebildete." Zum vollständigen Text...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Links um 12:12

Sonntag, 8. Juni 2008

Aberglaube Disziplin

Das "Lob der Disziplin", das der ehemalige Schulleiter von Salem, Bernhard Bueb, seit einiger Zeit singt, hat eine enorme Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit erregt - und natürlich auch einen enormen Verkaufserfolg. Gottseidank regte sich aber auch enorme Kritik. Von Hartmut von Hentig, dem Nestor einer aufgeklärten Pädagogik war zu hören, "der Inhalt des Buches ekele ihn so sehr an, dass er noch nicht einmal Kritik hierzu äußern wolle" (Arnold im vorliegenden Buch, S. 133). Dagegen liest Rolf Arnold, Pädagogikprofessor aus Kaiserslautern, Bueb in seinem Buch "Aberglaube Disziplin. Antworten der Pädagogik auf das 'Lob der Disziplin'" ordentlich die Leviten. Cornelia Tzirigotis hat das Buch besprochen: "Ich habe dieses Buch in einem Stück mit Gewinn und Genuss gelesen. Es sollte Pflichtliteratur für Pädagogen sein. Ich empfehle es allen, die beruflich und darüber hinaus zu tun haben mit Kindern, die nicht in Schablonen passen, und mit Pädagogen, die Wege suchen, mit ihnen klarzukommen mit anderen Möglichkeiten, als sie in solche Schablonen zu pressen. Und weiterhin auch denjenigen, die mit Pädagogen arbeiten und sie auf ihrem Weg unterstützen. Arnold erinnert begründet und nachhaltig daran, dass gute Antworten an und auf Kinder, die in einer schwierigen Welt und in schwierigen Lebenslagen Schwierigkeiten machen, immer noch von Respekt getragen sind." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levoid in Bücher um 11:45

Dienstag, 3. Juni 2008

Die Transformation des Humanen

Michael Hagner und Erich Hörl haben in ihrem Sammelband über die Kulturgeschichte der Kybernetik 14 Beiträge zusammengetragen, die die Bedeutung der Kybernetik als Kriegs- und Nachkriegsprojekt für unterschiedlichste Wissenschaftsdisziplinen beleuchten. Herausgekommen sind ausgesprochen interessante und lesenswerte Studien, die spannende ideengeschichtliche Details ans Tageslicht befördern. Immerhin banden sich an die Rezeption der Kybernetik viele Phantasien eines neuen Menschen bzw. einer neuen, durchregulierten und gesteuerten Gesellschaft, was die Debatte zuweilen auch hochpolitisch machte (davon ist heute ja nicht mehr viel zu spüren). Das Fazit der Herausgeber ist jedenfalls, dass die Kybernetik in Toto der Vergangenheit angehört, ein überraschender Befund, der sich nur damit erklären lässt, dass über die sogenannte "Kybernetik 2. Ordnung" im gesamten Band kein Hinweis zu finden ist. Kybernetik-Experte Wolfram Lutterer hat das Buch für systemmagazin rezensiert und empfiehlt die Lektüre mit allerdings starkem kritischem Vorbehalt: "Es kann allerdings nicht verschwiegen bleiben, dass das Vergnügen beim Lesen der Aufsätze zuweilen eingeschränkt wird. Einige der Autoren erachten es als von besonderer Bedeutung, nicht nur das Ende der Kybernetik (oder doch wohl eher des aufgeregten Diskurses über sie? Wir leben im Zeitalter der Selbststeuerung!) zu beschwören, sondern es klingt zuweilen eine gewisse Voreingenommenheit gegen sie als technizistische Neuinterpretation der Welt durch. Hier leidet das Buch unter seiner eng gewählten Perspektive. (...) Neben der bereits benannten reflexiven Wendung der Kybernetik in Gestalt der „Kybernetik zweiter Ordnung“ (was nicht wirklich eine „Tochter“ darstellt) wären hier eine ganze Reihe von Theorie- und Praxisformen noch weiter zu erkunden: Chaostheorie, Robotik und moderne Kommunikationstheorie, weite Teile der Systemtheorie mitsamt den verschiedenen daraus abgeleiteten Therapieformen sowie die genetische Entwicklungspsychologie, aber auch Ökologie und Netzwerktheorie – all dies in bewusst ungeordneter Reihung und ohne jeglichen Anspruch auf Vollständigkeit. Mit diesem Vorbehalt sei die Lektüre der „Transformation des Humanen“ nachdrücklich empfohlen." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 09:55

Sonntag, 25. Mai 2008

Bindung und Arbeit in Erziehungsstellen

Christel Hopf, Sozialwissenschaftlerin aus Hildesheim, beschäftigt sich in einem Vortrag aus dem Jahre 2005 mit der Bedeutung der Bindungstheorien für die Arbeit in Erziehungsstellen, insbesondere was die Arbeit mit misshandelten Kindern in sogenannten "professionellen Familien" betrifft. "Für die sozialwissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Kindern und Jugendlichen, die in Erziehungsstellen leben, folgt aus diesen Einsichten, dass es besonders wichtig ist, sich mit den sozialen und psychischen Folgen früher Beziehungsstörungen und Gewalterfahrungen in der Familie auseinanderzusetzen. Was geschieht mit einem Kind, das schon in seinem ersten Lebensjahr Opfer von Misshandlungen wird? Wie reagieren Kinder darauf, dass ihre Bezugspersonen für sie psychologisch nicht zugänglich sind, dass sie wenig Interesse an ihrem Kind haben? Was bedeutet der häufige Wechsel von Bezugspersonen für die kindliche Entwicklung? Ebenso wichtig sind im pädagogischen und praktischen Kontext selbstverständlich Fragen der Intervention. Wie können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Erziehungsstellen, die mit Forschungsergebnissen zu den Folgen früher Beziehungsstörungen und Gewalterfahrungen konfrontiert sind, mit diesen Erkenntnissen umgehen? Welche Schlussfolgerungen sind besonders wichtig? Was kann getan werden, um die in Erziehungsstellen lebenden Kinder und Jugendlichen in ihrer sozialen, emotionalen und kognitiven Entwicklung zu unterstützen?" Zum vollständigen Text geht es hier... Dazu passt ein Buch von Frank Natho über "Bindung und Trennung - von Eltern und Familie getrennt. Trauer- und Trennungsprozesse von Kindern und Jugendlichen professionell begleiten", das von Ursel Winkler besprochen wird: "Frank Natho fordert, dass professionelle Begleiter über ein Modell mit sinnstiftenden Interpretationsmöglichkeiten verfügen sollten, um Ordnung in die unübersichtliche Gefühlswelt der Kinder und Jugendlichen zu bringen – dieses rundum gelungene Buch kann entscheidend dazu beitragen und ist daher uneingeschränkt zu empfehlen." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Links um 00:00

Freitag, 23. Mai 2008

Gibt es Konflikte?

Mit dieser Frage, die scheinbar harmlos daher kommt (glaubt doch jeder sofort, die einzig richtige Antwort geben zu können), beschäftigte sich Martin Lehnert in der Abschlussarbeit seines Sozialpädagogikstudiums. Dabei geht es ihm darum, wie das soziale Phänomen "Konflikt" denn überhaupt empirisch fassbar gemacht werden kann. Konflikt ist dabei für ihn weder an Akteure und Handlungen noch an Strukturen gekoppelt, sondern ein rein kommunikativer Vorgang. Wolfgang Loth schreibt in seiner Rezension: "Es bleibt wohl dabei, wer Luhmann-Spirit spürt, wird auch das spannend finden, was sich aus diesem Werk an weiterführender Diskussion ergibt, wenigstens abschnittsweise. Und wem es fremd bleibt, der wird genügend Anlass finden, sich allein durch die elaborierte Sprachform „exkludiert“ zu fühlen, ausgeschlossen also, nicht eingeladen, und die Lektüre dieses Büchleins wäre dann vermutlich eine „dispräferierte“ Reaktion. So dürfte denn auch dessen (Nicht-)Rezeption ein schönes Beispiel für eine Konfliktbeobachtung sein, wenn auch vielleicht keine systemtheoretische, sondern eher eine motivationspraktische. Schade, wenn es dabei bliebe, denn eigentlich stellt Lehnert mit seinen Überlegungen recht gescheite Irritationen zur Verfügung, die Lernen anregen könnten, auch ein Lernen, das über den hier diskutierten Kontext hinausgeht. Denn das wird deutlich: es geht dem Autor tatsächlich ausschließlich um Theorieentwicklung, um Beobachtung, nicht um das Herausarbeiten konstruktiver(er) Lösungsideen. Diese könnten sich jedoch entwickeln, wenn man sich anregen lässt von den angestellten Überlegungen."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Sonntag, 18. Mai 2008

Systemische Therapie in Aktion

Am 21. Mai erscheint im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht ein Buch des Systemischen Therapeuten und Supervisors Jan Bleckwedel aus Hamburg, das sich mit dem Einsatz von Aktionsmethoden in Familien- und Paartherapien beschäftigt. systemmagazin bringt heute als Vorabdruck das Kapitel 1 ("Wie Klienten zu Akteuren werden") aus dem ersten Teil. Aus den Verlagsinformationen: "Der Psychologe Jan Bleckwedel zeigt praxisnah, wie Therapeuten und Klienten zu aktiv gestaltenden Akteuren werden, und stellt dafür ein breites Repertoire systemischer Aktionstools und psychodramatischer Techniken zur Verfügung. Fallbeispiele verdeutlichen, wie therapeutische Prozesse mit Familien und Paaren kreativ gestaltet werden können. Ein methodenübergreifendes Navigationssystem gibt Orientierung."Zum Vorabdruck...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 12:33

Samstag, 17. Mai 2008

Dialoge im Netzwerk

"Stellen Sie sich vor: Ein Mensch kommt in den Krisendienst oder die psychiatrische Klinik und innerhalb von 24 Stunden wird sein komplettes 'Netzwerk' – Angehörige, Freunde, Arbeitgeber, alle, die kommen wollen – zu einem Gespräch mit dem Behandler-Team eingeladen, um in einem „Offenen Dialog“ gemeinsam herauszufinden, was zu verstehen und was zu tun ist. In Deutschland sicher (noch) unvorstellbar – in Finnland gängige Praxis. Dieses dort seit Jahren erprobte Vorgehen erhöht nicht nur die Behandlungserfolge, sondern vermindert die Zahl der Erkrankungen – unglaublich, aber wahr und belegt. Unter anderem in diesem Buch. Seikkula und Arnkil beschreiben ausführlich die Konzepte des „Offenen Dialogs“ sowie des 'Antizipatorischen Dialogs', der dann mit Gewinn und Erfolg eingesetzt wird, wenn verschiedene Helferteams sich zusammen mit den betroffenen Familien aus Zuständigkeitsgerangel und Sackgassen befreien wollen. Ein Buch mit vielen wegweisenden Ideen und einem bahnbrechenden Potenzial für alle Felder der psychosozialen Praxis." So wirbt der Paranus-Verlag in Neumünster für ein hochinteressantes Buch des finnischen Psychologen Jaakko Seikkula und des Sozialwissenschaftlers Tom Erik Arnkil über "Neue Beratungskonzepte für die psychosoziale Praxis". In der Tat wäre das Psychiatrie-System hierzulande gut beraten, wenn es gelegentlich über die Grenzen schauen und zur Kenntnis nehmen würde, was unsere skandinavischen Nachbarn an Kooperationsstrukturen in der psychiatrischen und psychosozialen Versorgung entwickelt haben, die diesen Namen auch verdienen. In seiner Rezension schreibt Jürgen Hargens: "In dieser Klarheit und Stringenz ist dieses Buch für mich ein Informationsgewinn - im Batesonschen Sinne eines Unterschiedes, der einen Unterschied macht. Die Grundidee ist einfach (nicht zu verwechseln mit leicht) - Vernetzung und das heißt, alle Beteiligten in gleichberechtigter Weise zu einem Dialog einzuladen, der unmittelbar nach Bekanntwerden/Ausbruch einer (psychotischen) Krise stattfindet. Die dahinterstehende Idee der „Dialogik“ wird von den Autoren beschrieben als „eine Art zu denken ..., die man mit verschiedenen Methoden verbinden kann und die das gemeinsame Zuhören und Denken fördert“ (S. 28). Dabei bildet ein Ausgangspunkt die theoretische Einsicht wie praktische Erfahrung, dass „das an sich gut organisierte professionelle System an seine Grenzen [gerät], wenn es mit Phänomenen konfrontiert wird, die nicht in der Weise arbeitsteilig angegangen werden können, in der das Expertensystem organisiert ist“ (S. 32) - Ausdruck der Erkenntnis, dass sich Interessen und Bedürfnisse von ExpertInnen und KlientInnen nicht notwendigerweise überschneiden. In Hinblick auf eine verbesserte Behandlung ist es dann erforderlich, sich darauf zu orientieren, was am besten helfen kann - und in einem solchen Dialog hat jede Stimme gleichermaßen Gewicht und Bedeutung." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 08:13

Mittwoch, 7. Mai 2008

Noch mehr Positives Altern

Nachdem vorgestern das aktuelle - von Thomas Friedrich-Hett herausgegebene - Heft der Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung vorgestellt worden ist, ist heute an dieser Stelle eine ausführliche Besprechung des von ihm herausgegebenen Buches "Positives Altern. Neue Perspektiven für Beratung und Therapie älterer Menschen" zu lesen, das 2007 im transcript-Verlag erschienen ist. Tim Schramm aus Hamburg empfiehlt den Band allen, die in Beratung und Therapie mit alten Menschen zu tun haben, zur Lektüre: "Die Aufforderung 'Das Alter schätzen lernen' (...) richtet sich dabei ausdrücklich und wohl in erster Linie an alle, die in Beratung und Therapie tätig sind – sie sollen das Alter und die Alten sensibel und 'inspirierend' wahrnehmen - , aber dieser Impuls möchte natürlich auch die Alten selbst, die sog. 'jungen Alten' ebenso wie die 'Hochbetagten', erreichen. Hier wie da geht es darum, die weit verbreiteten 'negative(n) Stereotypen über das Alter' zu erkennen und zu überwinden. Der Verfasser will 'die Entwicklung neuer, angemessener Altersbilder unterstützen' und deshalb 'Anregungen zu einer dringend notwendigen Rekonstruktion' geben. Nicht ohne Emphase wird 'zu einer wertschätzenden und ermutigenden Perspektive' eingeladen, 'bei der Altern als ein Prozess einzigartiger menschlicher Bereicherung und gesellschaftlicher Förderung gesehen werden kann'. Kurz, das 'Defizit-Modell' soll ebenso wie auf anderen Feldern auch hier dem 'Kompetenz-Modell' weichen."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Mittwoch, 30. April 2008

Familie & Beruf: Work-Life-Balance für Väter

Der Vatertag steht vor der Tür. Die Zeit, als Väter sich mit einem Bierwagen auf die Tour machten und die Familie Familie sein ließen, dürfte aber eher der Vergangenheit angehören. Heute wird von Vätern mehr verlangt. Erfolgreich im Beruf sein und trotzdem genug Zeit für die Familie haben – wie können Männer mit dieser schwierigen Doppelanforderung umgehen? Wie können sie erfolgreich zwischen Beruf und Familie steuern? Dieser Frage ist ein abwechslungsreich gestaltetes, mit Interviews, Checklisten und vielen Vorschlägen angereichertes Buch der systemischen Therapeuten Matthias Ochs und Rainer Orban gewidmet, das im Beltz-Verlag erschienen ist. Rezensent Norbert Schlüpen urteilt: "hier legen zwei Fachmänner in Sachen Mann, Vatersein, Familie und Beruf eine wunderbare, stimmige, witzige, leichte, weise und 'kurzweilige Lektüre nicht nur für Männer' vor. Aus meiner Sicht sollte dies sogar eine Pflichtlektüre für beide Geschlechter sein, die in irgendeiner Weise etwas mit Familie und Berufstätigkeit zu tun haben. Damit sind auch Führungskräfte in Industrie und Wirtschaft angesprochen, die meinen, sie könnten das Rad der Arbeiter- und Angestelltenbewegung zurückdrehen, tausenden Mitarbeitenden Mehrarbeit aufdrücken bei gleichzeitiger Verminderung der Einkommen. Die Autoren sparen nicht an Hinweisen auf die aktuellen familienpolitischen Diskussionen. Und so empfehle ich unserer momentanen Familienministerin, in diesem Büchlein nachzulesen und zu bedenken, was das Wesentliche an einer familienfreundlichen Politik und Gesellschaft sein könnte und auch sein müsste".Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Mittwoch, 23. April 2008

Wendepunkte im Lebenslauf

So übertitelt Jürg Willi sein - übrigens sehr persönliches - Buch über "Persönliche Entwicklung unter veränderten Umständen - die ökologische Sicht der Psychotherapie". Hans-Georg Pflüger hat es besprochen und stellt fest: "Der Autor rechnet sein psychotherapeutisches Vorgehen, basierend auch auf der philosophischen Grundlage von Martin Bubers Weltbild, der Systemischen Therapie zu und weiß wohl, dass es sich bei dieser Differenzierung um zwei sich überschneidende und gegenseitig beeinflussende Perspektiven handelt. Dennoch ist ihm die Unterscheidung wichtig, nur bedingt vom äußeren Bild des Lebenslaufes auf die persönliche Entwicklung zu schließen und umgekehrt. Im Grunde bringt das Buch weder neue therapeutische Erkenntnisse noch wirft es solche Fragen auf, dennoch ist es äußerst informativ, weil es eine Tiefe, Fülle und Sorgfalt bietet, die manch vergleichbares Buch vermissen lässt."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Mittwoch, 16. April 2008

Vorabdruck aus Walter Gehres & Bruno Hildenbrand: Identitätsbildung und Lebensverläufe bei Pflegekindern. Aufwachsen in Pflegeverhältnissen

Walter Gehres und Bruno Hildenbrand haben sich für ihre Studie zur Identitätsentwicklung von Pflegekindern mit 20 Pflegekindern über ihre Vorstellungen über Familie unterhalten. Auf die Frage, was sie sich als Erwachsene erhoffen, war die Antwort: eine normale Familie gründen zu können. „Normal“ heißt in ihrem Verständnis: eine Familie, die aus Vater, Mutter und leiblichen Kindern besteht. Der besonderen Status, den Pflegekinder gegenüber Kindern, die in ihren leiblichen Familien aufwachsen, haben, ist der Gegenstand ihrer Untersuchung. "Eine Pflegefamilie ist keine Adoptionsfamilie oder der Struktur nach dieser gleichgestellt. Auch wenn ein Kind in einer Pflegefamilie untergebracht ist, bevor es das erste Lebensjahr vollendet hat, muss damit gerechnet werden, dass dieses Kind irgendwann, vermutlich spätestens in der Adoleszenz, die Frage stellen wird: Woher komme ich? Wenn die Pflegefamilie nicht von Anfang an auf diese Frage eingerichtet ist bzw. auf diese Frage vorbereitet wird, dann wird sie diesem Kind, wenn es gut geht, zwar unverzichtbare Erfahrungen von Bindung vermitteln, ihm aber seine biographische Selbstverortung rauben. Beides: Bindung und biographische Selbstvergewisserung, sind konstitutiv für eine gelingende Identitätsentwicklung und können nicht gegeneinander ausgespielt werden. Und ein weiteres: Wer die Bindung über die Herkunft stellt und von einer gelingenden Bindung die Persönlichkeitsentwicklung abhängig macht, vernachlässigt nicht nur die Bedeutung von Herkunft, sondern überdies, dass Pflegekinder durchaus in der Lage sind, auch bei prekären Bindungsverhältnissen erwartbare und unvorhergesehene Lebenskrisen zu überstehen und sich resilient zu zeigen." systemmagazin bringt einen Vorabdruck aus dem ersten Kapitel des Bandes, dessen Erscheinen für den 26.4. vorgesehen ist.

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 00:00

Montag, 7. April 2008

Kirche - gut beraten?

Im Verlag Systemische Forschung bei Carl-Auer ist bereits 2005 ein schmales Buch von Anna Stöber (heute Henkel) erschienen, das sich mit der Verfasstheit von Kirchengemeinden als betriebswirtschaftliche Organisation einerseits, als soziales System andererseits auseinandersetzt. In seinem Vorwort schreibt Dirk Baecker: "Frau Stöber fasst ihre Überlegungen in zwei Punkten zusammen. Der erste Punkt ist, dass die Gemeinde jene Form von Management bereits ist, die ein betriebswirtschaftlich informiertes Beratungskonzept vermisst und nur deswegen hier nicht erkennen kann, weil ein hinreichend verallgemeinerter Managementbegriff fehlt. Und der zweite Punkt ist, dass das betriebswirtschaftliche Konzept perverserweise darauf hinausläuft, der Organisation der Kirchengemeinde genau dort einen Ausbau formalisierter Organisationsstrukturen zu empfehlen, wo informelle Organisationsformen zum einen wirtschaftlich günstiger (das Fixkostenargument) und zum anderen motivationsstärker sind (das Gemeindeargument)." Und Norbert Schlüpen lobt in seiner Rezension: "In der Tat wären die Gemeinden gut beraten, wenn sie die Schnittstellen und ihre Synergien berücksichtigen würden, die durch das komplexe Zusammenwirken von Religion, Organisation und Gemeinschaft (ROG) entstehen. Mit ihrer Untersuchung entwickelt sie eine Gemeindearchitektur, die die finanziellen Schwierigkeiten der Kirchen und Gemeinden aufgreift und ihnen Wege aus der Form- und Gestaltlosigkeit gemeindlicher Aktionismen zeigt." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levoid in Bücher um 00:00

Montag, 31. März 2008

Vorabdruck aus Petra Rechenberg-Winters & Esther Fischingers "Kursbuch systemische Trauerbegleitung"

Im April erscheint im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht das "Kursbuch systemische Trauerbegleitung". Autorinnen sind Petra Rechenberg-Winter, Familientherapeutin, Mediatorin, Supervisorin und Lehrtherapeutin, die als freie Mitarbeiterin an der Christophorus Akademie für Palliativmedizin, Palliativpflege und Hospizarbeit in München tätig ist, und Esther Fischinger, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin sowie Dozentin und Supervisorin im Bereich Hospizarbeit und Palliative Care. Beide sind also mit der Begleitung von sterbenden Kindern und Erwachsenen nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch vertraut. In ihrem Buch stellen sie ihr Konzept systemischer Trauerbegleitung vor. systemmagazin freut sich, einen Vorabdruck aus dem dritten Kapitel zu präsentieren, in dem es um die Trauer in der Kinder- und Jugendzeit, in der Lebensmitte und im Alter geht. Zum Vorabdruck...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 00:00

Samstag, 15. März 2008

Merleau-Ponty zum Zweiten

Hier nun die versprochene Rezension zweier Einführungen in das Werk von Maurice Merleau-Ponty anlässlich des gestrigen hundertsten Geburtstag des französischen Philosophen. Diesen kann man nämlich zum Anlass nehmen, im Kontrast zur systemtheoretischen "Entsozialisierung" des Körpers dessen Bedeutung als Basis jedweder Erfahrung, Beobachtung und Praxis noch einmal in den Blick zu nehmen. Die Fundierung jeder Wahrnehmung und Erfahrung im Körper, den Merleau-Ponty als „Leib“ fasst, steht im Mittelpunkt seiner Philosophie. Diese hat heutzutage nicht gerade Hochkonjunktur, was man an den spärlichen Würdigungen seines Geburtstages in den Medien ablesen kann. Zu sehr mag seine Philosophie mit dem politisch-philosophischen Diskurs der Theorie im Frankreich der 40er und 50er Jahre (in den „Les Temps Modernes“) in Verbindung gebracht werden, womöglich auch mit seinen Wurzeln in einem katholischen Kontext, als dass er für aktuelle Debatten anschlussfähig erscheint. Dennoch scheint mir gerade in Bezug auf die Frage des Konstruktivismus, wie und auf welche Weise denn wir unsere Wirklichkeit hervorbringen, eine Beschäftigung mit Merleau-Ponty auch heute noch gewinnbringend. Zwei Einführungsbände sollen den Zugang zu seinem Werk erleichtern. Stephan Günzel, Raum- und Medientheoretiker an der Universität Potsdam, und Christian Bermes, Philosophieprofessor an der Universität Trier, haben sich zur Aufgabe gestellt, das Werk Merleau-Pontys zusammenzufassen. Beide Bücher haben etwa gleichen Seitenumfang, unterscheiden sich aber im Format ebenso wie in der inhaltlichen Vorgehensweise. Ich habe beide Bücher mit Gewinn gelesen. Der Bermer-Band verlangt dem Leser etwas weniger ab, was es gerade für diejenigen attraktiver machen dürfte, die sich noch nicht mit Merleau-Ponty beschäftigt haben. Eine Lektüre des Originals können beide Bände nicht ersetzen, sie machen aber darauf neugierig. Das ist gut so, denn eine Theorie des Leibes bzw. der körperbasierten sozialen Praxis erscheint mir auch für aktuelle theoretische Debatten unverzichtbar. Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 16:42

Montag, 10. März 2008

Kinder ohne Bindung. Deprivation, Adoption und Psychotherapie

Karl Heinz Brisch und Theodor Hellbrügge, die Herausgeber des vorliegenden Sammelbandes, haben 12 Beiträge eines gleichnamigen Kongresses, der 2004 in München stattgefunden hat, herausgegeben. Rezensentin Maria Eberstaller aus Wien schreibt. "Das Buch stellt zum einen eine umfassende Zusammenfassung der Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Deprivation und Adoption dar. Zum anderen werden durch zahlreiche Fallbeispiele auch therapeutische Interventionen sehr gut veranschaulicht. Jeder Beitrag kann für sich gelesen werden, was bedeutet, dass sich beim Lesen der gesamten Lektüre einige Statements über Bindung und Deprivation wiederholen. Das mag einerseits den Eindruck von „Länge“ erzeugen, hat aber andererseits den Vorteil, dass die unterschiedlichen Zugangsweisen der Autoren zu diesem Thema auch beim Leser eine „Weite der Betrachtungsweise“ zulässt. Eine bindungsorientierte Sichtweise der Problematik zieht sich jedoch einheitlich durch alle Beiträge und gibt damit dem Buch seine Grundrichtung. Das Buch ist ein „Muss“ für all jene, die auf dem Gebiet der Adoption und Pflegschaft professionell tätig sind."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 13:44

Mittwoch, 5. März 2008

Vorabdruck: Steve de Shazer & Yvonne Dolan: Mehr als ein Wunder

Im Frühjahrsprogramm des Carl-Auer-Verlages erscheint das letzte Buch von Steve de Shazer, das dieser kurz vor seinem Tode mit Yvonne Dolan und anderen gemeinsam verfasst hat. In zahlreichen ausführlich dokumentierten und kommentierten Therapietranskripten wird die Kunst der lösungsorientierten Vorgehensweise eindrücklich dargestellt. Gerade weil es nicht nur um platte Fragetechnik oder gar Fragekataloge geht (wie leider in vielen lösungsorientierten Veröffentlichungen) sondern erkennbar wird, wie präzise die Fragen auf der Mikro-Ebene des therapeutischen Prozesses gestellt werden und im Kontext einer sich entfaltenden therapeutischen Beziehung ihre Bedeutung erhalten, macht diesen Band zu einem der besten Bücher über den lösungsorientierten Ansatz, die ich seit langem gelesen habe. systemmagazin bringt als Vorabdruck das vollständige 10. Kapitel, in dem es um Fragen bzw. Missverständnisse geht, die den Lösungsorientierten Ansatz betreffen. Unter anderem wird auf die Frage, ob denn das ständige Stellen der Wunderfrage nicht langweilig werde, geantwortet: "Lösungsfokussiertes Arbeiten ist vielleicht eine Frage des Geschmacks. Manche Menschen mögen das Wabern einer großen Jazzband, während anderen ein Jazztrio lieber ist. Zwar lässt sich kaum bestreiten, dass die vielschichtigen Harmonien mehrerer Instrumentalgruppen bezaubern, aber genauso fesselnd können die endlosen Tonvariationen sein, die Klavier, Bass und Schlagzeug hervorbringen. Diejenigen, die eher der SFBT zugeneigt sind, ähneln vielleicht eher den Liebhabern von Jazztrios. Bei der SFBT entwickeln sich Kreativität und therapeutische Kunst aus dem Wissen, wie man mit den Anforderungen dieses Ansatzes arbeitet und wie man den Klienten helfen kann, aus den alltäglichen Melodien ihres Lebens Meisterwerke zu komponieren. Dieses Vorgehen strahlt vielleicht nicht die Intensität einer Therapie auf dem Niveau einer »Tanzkapelle« aus, ist deshalb aber nicht weniger kreativ oder weniger befriedigend."Zum Vorabdruck...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 00:00

Montag, 3. März 2008

Therapist's Notebook II

Im Verlag Haworth Press ist diese Sammlung von Tools und Übungen für den Einsatz in der Psychotherapie herausgekommen. Wer in seiner therapeutischen Arbeit gerne unterschiedliche Materialien und Übungen einsetzt, findet hier eine Menge interessanter und brauchbarer Ideen zum praktischen Einsatz. Die Darstellung ist dabei ganz an pragmatischen Kriterien ausgerichtet und erleichtert auch beim Durchblättern eine schnelle Orientierung. Zur vollständigen Vorstellung des Bandes...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Samstag, 1. März 2008

Eltern-AG. Das Empowerment-Programm für mehr Elternkompetenz in Problemfamilien

Es gibt mittlerweile eine ganze Reihe von Eltern-Trainings bzw. -Stärkungsprogrammen auf dem Markt. Das vom Magdeburger Psychologieprofessor Meinrad Armbruster entwickelte Empowerment-Konzept „Eltern-AG“ richtet sich ganz gezielt auf sogenannte Risikofamilien, die sich durch massive soziale Benachteiligung, Bildungsferne oder Migrationshintergrund auszeichnen, deren Kinder daher Gefahr laufen, zu den „überflüssigen“ Jugendlichen unserer Gesellschaft zu gehören. Das Konzept der Eltern-AG, das auf einer konsequenten Wertschätzung, Ressourcenorientierung und Umsetzung des Empowerment-Ansatzes beruht, wird im vorliegenden Buch auf didaktisch hervorragende Weise vorgestellt und zeigt, dass die Arbeit mit benachteiligten Familien nicht nur ausgesprochen sinnvoll ist, sondern auch Spaß machen kann. Auch wenn der Rezensentin Cornelia Tsirigotis grundsätzlich Skepsis äußert, ob Empowerment über einen konkreten individuellen Entwicklungsrahmen hinaus vermittelt werden kann, sieht sie in dem Buch einen positiven Beitrag zur Arbeit mit dieser Zielgruppe: „Vor allem gefällt mir die gesellschaftspolitische Analyse, die sich durch das Buch zieht, und ich habe großen Respekt vor der Arbeit, die hier dargestellt wird. Mit denjenigen zu arbeiten, denen gesellschaftliche Umbrüche in besonderem Maße Verluste bescheren, und für die die Versprechungen der Modernisierungsbestrebungen leer bleiben, ist keine leichte Arbeit“. Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:04

Donnerstag, 28. Februar 2008

Vorabdruck - Reinhard Sieder: Patchworks - das Familienleben getrennter Eltern und ihrer Kinder

systemmagazin freut sich, heute mit einer Neuigkeit aufwarten zu können: erstmals wird an dieser Stelle ein "Vorabdruck" aus einem Buch zu lesen sein, das noch nicht erschienen ist, und zwar in Kooperation mit dem Klett-Cotta-Verlag, dem an dieser Stelle ausdrücklich gedankt sei! Zu lesen ist das zweite Kapitel aus Reinhard Sieders Untersuchung über die Entwicklung unterschiedlicher Muster von Patchworkfamilien nach einer Trennung der Paarbeziehung. Dieses Kapitel zeichnet als "eine kurze Geschichte der Liebe in der Moderne" die Karriere des Codes der "romantischen Liebe" im 20. Jahrhundert nach, immer kontrastiert mit empirischen Befunden zur tatsächlichen Liebes- bzw. Beziehungs"praxis". Das Unternehmen einer theoretisch fruchtbaren Gegenüberstellung von symbolischem bzw. semantischem "Liebescode" einerseits und einer "Praxis" andererseits, die sich sowohl spezifischer sozialhistorischer Konstellationen (Klassenlage etc.) als auch lokaler und regionaler Traditionen verdankt, gelingt Sieder hier auf elegante und spannend zu lesende Weise. Hier zeigt sich, dass Reinhard Sieder, einer der renommiertesten Sozialhistoriker im deutschsprachigen Raum, nicht nur ein breites historisches, sondern auch soziologisches und kulturwissenschaftliches Wissensspektrum eröffnet, das die Lektüre - über die literarischen Qualitäten des Buches hinaus - lohnenswert macht. Im Zentrum des Buches steht die ausführliche Analyse von sechs Fallstudien, die die Vielfalt von Patchwork-Lebenslagen demonstrieren. Vielfältige familiensoziologische, familiendynamische und familientherapeutische Gesichtspunkte, auf die sich die Fallanalysen stützen, machen das Buch zu einer wichtigen Quelle für BeraterInnen und TherapeutInnen, die mit Patchwork-Familien zu tun haben. Es ist für April 2008 angekündigt, kann aber jetzt schon bestellt werden. Zum Vorabdruck...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Vorabdrucke um 00:00

Sonntag, 24. Februar 2008

Einführung in die Systemische Paartherapie

Heute feiert in Meilen bei Zürich Rosmarie Welter-Enderlin ihren Geburtstag. Dazu sei ihr von dieser Stelle mit ganzem Herzen gratuliert! Aus gegebenem Anlass erscheint im systemmagazin die Rezensionen von Tom Levoid und Rudolf Sanders über ihr jüngstes Buches im Carl-Auer-Verlag, die "Einführung in die systemische Paartherapie" am heutigen Tage: Tom Levoid: "Während der Lektüre wird einem deutlich, dass es hier zwar immer um Paartherapie geht, aber immer auch noch um etwas mehr, nämlich um den Themenzyklus, für den die Person von Rosmarie Welter-Enderlin steht, und der sich auch in der Wahl der Themen für die bereits erwähnten wichtigen Kongresse in den letzten 20 Jahren niedergeschlagen hat: nämlich der Bedeutung von Lebensgeschichte und Biografie, der Chronifizierung von Problemlagen, von Ritualen und Resilienz sowie des herausragenden Stellenwerts der affektiven Kommunikation. Insofern spiegelt sich in diesem Buch nicht nur die Arbeit der Paartherapeutin Rosmarie Welter-Enderlin wieder, sondern es scheint auch in verschiedenen Facetten ihr gesamtes veröffentlichtes Lebenswerk auf, was nicht zuletzt aus diesem Grund die Lektüre dieses Buches absolut lesenswert macht, das sich aufs vorzüglichste in die ausgezeichnete Einführungreihe des Carl-Auer-Verlages einreicht." Zu den vollständigen Rezensionen...

Geschrieben von Tom Levoid in Bücher um 00:00

Freitag, 22. Februar 2008

"... und mir hat geholfen..."

Schon vor einiger Zeit hat Jürgen Hargens einen Band im Verlag modernes leben herausgegeben, der zur Aufhebung des "Schweigens der KlientInnen in der therapeutischen Literatur" beitragen soll. In zahlreichen Beiträgen steuern systemische TherapeutInnen und ihre KlientInnen ihre Einschätzungen dazu bei, was in ihrer gemeinsamen therapeutischen Arbeit gewirkt hat. Rezensent Wolfgang Loth bemerkt: "Mit diesem Buch nun hat Hargens ein Projekt auf den Weg gebracht, in dem TherapeutInnen/BeraterInnen und die Personen, die um Hilfe nachgefragt hatten, zu Wort kommen und jeweils aus ihrer Sicht den Rahmen, den Verlauf und das Ergebnis der Arbeit beschreiben und kommentieren. Das bringt teilweise überraschende, teilweise amüsante, stets jedoch mit Sympathie und Respekt einhergehende Wendungen mit sich. (...) Das Buch trägt nicht nur dazu bei, eine Lücke in der Literatur zur Wirkung professioneller psychosozialer Hilfen zu schließen, sondern überzeugt auch durch seine durchgängig respektvolle und frische Art. Wer einen möglichst unverstellten Blick auf das Praxisgeschehen für hilfreich hält, in dem die Sicht der Hilfesuchenden und deren Bedeutung für den Erfolg der Zusammenarbeit kenntlich wird, dürfte sich mit diesem Buch sehr gut bedient fühlen". Und Jan Mensching pflichtet bei: "Ein spannendes Buch! Ein anregendes Buch! Eine „Pflichtlektüre“ für jeden Berater und Therapeuten, da es den Respekt vor der KundIn, KlientIn oder wie auch immer stärkt!" Zu den vollständigen Rezensionen...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Montag, 18. Februar 2008

Die Hummel

Wer in seiner therapeutischen oder beraterischen Arbeit gerne auf Checklisten, Karteikarten usw. zurückgreift, wird hier vielleicht fündig. Christian Tschopp und Susanne Schinagl haben im Junfermann-Verlag eine Sammlung von 99 farbenfroh gestalteten Karteikarten mit "Metaphern, die dem Leben Flügel verleihen" herausgebracht. Nadine Reiband, die die Kartensammlung für systemmagazin rezensiert hat, schreibt: "Die Autoren bezeichnen alle Beiträge als Metapher. Ob man damit dem Begriff ‚Metapher‘ gerecht wird, ist eine Frage, die sich Germanisten stellen dürfen. Für den Gebrauch in Therapie und Coaching kann der Begriff vermitteln, um was es gehen soll. Auch wenn es sich um Geschichten, Anekdoten und Sprüche handelt, der Sinn ist immer derselbe: Das Gelesene nicht wörtlich zu nehmen, sondern auf seine Situation, auf das eigene Problem zu übertragen. Die eigenen grauen Zellen anzuregen, neue Wege zu denken, neue Gedanken zu gehen."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Samstag, 16. Februar 2008

Ein Ferkel ist ein Ferkel ist ein Ferkel

Darf man Kindern Texte vorsetzen, die nichts von Gott halten? Familienministerin Ursula von der Leyen hat beantragt, ein Kinderbuch als Jugendgefährdende Schrift auf den Index setzen zu lassen. In diesem Buch geht es nicht um Sex oder Gewalt, sondern um Religion. Ein Ferkel möchte wissen, was es denn mit Gott auf sich hat und besucht einige Repräsentanten der Weltreligionen. Die Wellen um dieses Buch und den Indizierungsantrag schlagen hoch. Michael Schlicksbier-Hepp aus Wilhelmshaven hat einen Beitrag über dieses Buch und den Versuch seiner Verfolgung verfasst, der hier im systemmagazin in voller Länge zu lesen ist: Am 6.3.08 soll über einen Indizierungsantrag des Bundesfamilienministeriums wegen angeblicher jugendgefährdender Religionsfeindlichkeit entschieden werden, wie die taz Ende Januar online berichtete. Es geht um Folgendes: Ein freches, kleines Ferkel und sein Kumpan, der Igel, erkundigen sich in einem respektlosen Kinderbuch nach den letzten Fragen, nach Gott. Die Antworten geben ein paar durchschnittliche Vertreter dreier monotheistischer Weltreligionen: Christentum, Islam, Judentum. Sie wirken auf mich ein wenig dümmlich und dämlich und geben sich mit ihren religionsfolkloristischen Antworten mitsamt der von ihnen vorgestellten Religion der Lächerlichkeit preis. So kommt das Ferkel zu dem Schluss: "Und die Moral von der Geschichte' Wer Gott nicht kennt, der braucht ihn nicht!" Es mag sein, dass manche ernsthafte, gläubige Menschen sich über diese Karikaturen und den respektlos-frechen Text ärgern und glauben, dass die kritischen Autoren mit ihrer Satire die Grundaussagen der Religion verfehlen. Aber um diese Grundaussagen, die auch der Humanismus der Aufklärung kennt und übernommen hat, geht es überhaupt nicht. Diese dümmlichen, bornierten Religionsvertreter, die in ihrer ganzen arroganten Beschränktheit und mit missionarischem Eifer den Alleinvertretungsanspruch für die letzten Wahrheiten über das Leben und alles, was danach kommt, reklamieren, gibt es wirklich und sie wirkten und wirken schädlich auf die Menschenseele.

Und was den Kindern alles schon an Unsäglichem beigebracht wurde und wird, von Gottes Zorn, Rache, Vergeltung, Sündenpein und Höllenqual! Es ist eine furchtbare Phantasmagorie von durch Gewissensnöte in ein krankes Denken gestürzten, eingeschüchternen Menschen, die sich krampfhaft an ungerechtfertigte geistige Autoritäten klammern. Aber die Wahrheit ist ein pfadloses Land, wie uns der religionskritische spirituelle Lehrer Jiddu Krishnamurti lehrte und der Anspruch von Religionsgemeinschaften, die einzige Wahrheit zu besitzen, vor allen anderen, ist eine Lüge, die Hass und Kriege bis auf den heutigen Tag schürt. Und jeder dieser Gotteskrieger ist letztlich ein wahrer Feind Gottes, des Gottes der Liebe und der Toleranz! Jeder Glaubenssatz ist eine Einschränkung des menschlichen Geistes und das kann in keines Gottes Sinne sein, wenn die Menschen sein Ebenbild sein sollen. Kann also das satirische Kinderbuch die seelische Entwicklung der Kinder schädigen, wie die CDU-Familienministerin und Ärztin Dr. Ursula von der Leyen argumentiert? Der Kinder- und Jugendpsychiater Prof. Dr. Peter Riedesser, Direktor der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, meint dazu im Gegenteil, das Buch sei „als Gegengift zu religiöser Indoktrination von Kindern pädagogisch besonders wertvoll“. Karikaturen können immer problematisch sein. Die Mohammed-Karikaturen der dänischen Zeitungen beispielsweise, die vor einiger Zeit zu einem Amoklauf einiger fanatisierter islamistischer Schreier und ihrer religiösen Einpeitscher führte und damit Menschenleben forderten, waren zum Teil geschmacklos und dümmlich und zeugten fürwahr nicht vom Wissen über den Propheten und dessen Religion. Aber sie zeugten von den widerlichen Gedankenkurzschlüssen, die eine unreflektierte schiitisch oder sunnitisch-islamische Staatsreligion in den jetzigen unaufgeklärten und nicht säkularisierten Gesellschaften mit einem politisierten Islam erzeugt und karikierte gerade dieses Denken. Und es war ein Gebot der Pressefreiheit und der Demokratie, sich dem islamistischen Mob und seiner unredlich hetzenden, denkfaulen theologischen Intellektuellen nicht zu beugen. Die Imperialismus- und Kolonialismuskritik in den arabischen Gesellschaften ist berechtigt, jedoch nicht als religiöse Verdammung, sondern als aufgeklärte, demokratische Agitation gegen Machtmissbrauch und Unterdrückung. Ob das vorliegende Buch von den Fragen des Ferkels nach Gott nun den Geschmack des hiesigen Lesers trifft, des schmunzelnden Erwachsenen, der die Wohltaten der Aufklärung verinnerlicht hat oder des staunenden Kindes, das sich dem autoritätsheischenden Raunen der Religionslehrer und Priester nur schwer entziehen kann, wenn ihm letztlich mit Gottes Strafgericht und Liebesentzug gedroht wird, mag dahin gestellt sein. Aber sollte das heißen, dass prinzipielle Kritik nicht sein darf, wenn das Geschmacksempfinden verletzt wird? Ein Ferkel ist ein Ferkel ist ein Ferkel. So ist das eben. Und die Autoren und der Verlag sind ja durchaus dafür bekannt, dass sie Religionskritik notfalls auf die Spitze treiben. Sie bekennen sich selbst in ihrer Aktion "Rettet das kleine Ferkel" unumwunden zu ihrer religionskritischen, aufklärerischen Absicht. Aber der Autor Michael Schmidt-Salomon ist kein "Religionshasser", wie ihm zum Vorwurf gemacht wurde. Er sagte im Gegenteil: "Ich "hasse" Religionen nicht, ich halte sie vielmehr, wie ich auch im Nachwort zur zweiten Auflage des "Manifest des evolutionären Humanismus" geschrieben habe, für "kulturelle Schatzkammern der Menschheit", die sowohl Sinnvolles, Humanes, als auch Sinnloses, Inhumanes, enthalten." Also: Es geht um konsequente Religionskritik in einfachen, kindlich

nachvollziehbaren Worten. Sie trifft das Bild, dass sich die Religionen von ihrem jeweiligen Gott gemacht haben, den sie auf Erden zu vertreten vorgeben. Na und? Ist die Religion so schwach, dass sie durch ein Kinderbuch einstürzt? Dann hat sie es nicht besser verdient. Fühlt sich die Gesellschaft, der Staat bedroht? Dann ist die Aufklärung und die Trennung von Staat und Kirche auch fast 220 Jahre nach der Französischen Revolution noch nicht weit gekommen. Darf man den Kindern nicht erzählen, dass niemand einfach so den Anspruch auf die alleinige Wahrheit erheben und dafür Glaubwürdigkeit einfordern darf, nur weil eine zweitausendjährige Organisation dahinter steckt, eine noch immer funktionierende Inquisition und ein Herr Namens Gott? Dann dürfen Kinder nicht erwachsen werden und sollen auch als Erwachsene nicht zu eigenen Überzeugungen und einem selbst gewählten Glauben finden dürfen. Kinder werden indoktriniert, meistens einseitig von Eltern, Lehrern, Priestern in der jeweiligen Glaubensströmung der Eltern, die die "Erziehungsgewalt" ausüben und dann im Rahmen der kulturellen und religiösen Voreingenommenheit der jeweiligen gesellschaftlichen Oberströmung. Da darf doch ein wenig religionskritische, ja atheistische Skepsis in einem demokratischen Bürgerstaat mit freiheitlicher Rechtsordnung toleriert werden, um die Übermacht der Sittenwächter und Glaubenshüter im Ansatz zu korrigieren, dem Ansatz nämlich, dass sie die allein seligmachenden Erklärungen für das Gehen der Welt besäßen. Die Gedanken sind frei, die der Gläubigen wie der Ungläubigen. Oder sind wir in einem iranischen Gottesstaat. Der Himmel möge uns davor bewahren, notfalls mit der Hilfe des Teufels! Nein, im Ernst: Der Verbandsantrag des Bundesfamilienministerium und der Kirchen mit dem hierzulande wohlfeilen Antisemitismusvorwurf - den selbst der Zentralrat der Juden oder der jüdische Schriftsteller Henryk M. Broder zurückweisen - als politisches Totschlagargument ist eine Schande für unsere aufgeklärte, demokratische, laizistische Gesellschaftsordnung und verdient im Interesse der Meinungsfreiheit unsere schärfste Zurückweisung, egal welcher Religion wir angehören oder nicht angehören. Ein wirklich religiöser, ein spiritueller Mensch wird das verstehen. Er wird wie die Mystiker aller Religionen, die auch schon von allen Religionen verketzert wurden, wissen, dass es hinderlich auf dem Weg zur Erleuchtung ist, sich ein Bild von Gott zu machen: "Erschlag' den Buddha, wenn Du ihn triffst", "töte Gott" - diese Aufrufe sollen uns warnen, durch Festlegung auf Glaubenssätze den Kern der Herzenswahrheit zu verfehlen. Wer den Zweifel tötet, tötet Gott und umgekehrt. Wer es versteht, ist dem Paradies schon nahe, wer nicht, begnügt sich noch mit Opium. Nur wer die Freiheit des Geistes verteidigt, wird am Ende noch eine Religion haben. Die Autoren Michael Schmidt-Salomon und Helge Nyncke und der Alibri Verlag, Aschaffenburg haben für ihr Buch "Wo bitte geht's zu Gott? fragte das kleine Ferkel - Ein Buch für alle, die sich nichts vormachen lassen" eine Informationsseite in das Internet gestellt, um sich gegen den Indizierungsantrag zur Wehr zu setzen. Auf dieser Seite kann man sich als Unterstützer der Meinungsfreiheit eintragen lassen und an einem Forum zum Meinungsaustausch beitragen. Ausserdem kann man das Buch in englischer Sprache aus dem Internet herunterladen. Michael M. Schlicksbier-Hepp, Wilhelmshaven

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 12:42

Montag, 11. Februar 2008

Systemische Kinder- und Jugendhilfe

Wolf Ritscher, Professor an der Hochschule Esslingen (Fakultät für Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege), Mitherausgeber des "Kontext" und systemmagazin-Autor, der ganz wesentlich zu einer systemischen Orientierung in der Sozialarbeitswissenschaft beiträgt, präsentiert mit dem vorliegenden Band eine Vielzahl praxisbezogener Beiträge, die sich mit der Umsetzung systemischer Konzepte der Kinder- und Jugendhilfe in die Alltagspraxis in Jugendämtern, Gemeinwesen, Hilfsorganisationen wie in stationären, ambulanten oder aufsuchenden Kontexten auseinandersetzen. Rezensent Peter Luitjens ist ambivalent: "Als Praktiker, der seit langem im Schnittbereich zwischen Kinder- und Jugendhilfe sowie Kinder- und Jugendpsychiatrie/-psychotherapie tätig ist, nehme ich die 'guten Nachrichten' durchaus zwiespältig war. Den interessanten Beiträgen (in denen im wesentlichen der öffentliche Träger im Fokus steht) entnehme ich, welche Möglichkeiten das SGB VIII bietet, mit systemischen Ansätzen die Arbeit des 'Jugendamtes' stärker am Bedarf der AdressatInnen auszurichten. Gleichzeitig erlebe ich (wie KollegInnen anderen Orts) wie in der Praxis unter dem Deckblatt systemischer Orientierung Änderungen eingeleitet werden, die vor allem Ausgaben im Jugendhilfebereich verringern sollen bei verstärkter Kontrolle von Leistungen und Geldfluss (Stichwort: Qualitätsmanagement)."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Samstag, 9. Februar 2008

Müssen wir Dich jetzt siezen?

Es gibt Bücher, die sind so schön, dass man sie siezen möchte (s.u.) - nein, Quatsch. Das vorliegende Buch "Müssen wir Dich jetzt siezen? Interaktion und Führung beim Aufstieg im Team" ist einfach nur schön, spannend, gut geschrieben, genau und anregend. Da haben Sie's! Es entstammt der Feder von Edelgard Struß, die systemmagazin-Lesern auch schon bekannt ist, und Jürgen Wessel hat es rezensiert: "Die Arbeit besticht durch eine klare Gedankenführung, eine sichere methodische Durchführung (der Verzicht auf Triangulation wird wie auch in anderen qualitativen Studien durch die Präzision der Datenanalyse und das Hinzuziehen vor allem soziologischer und interaktionstheoretischer, darunter zahlreicher empirischer Quellen ausgeglichen) und eine vielschichtige Diskussion unter Hinzunahme maßgeblicher Konzepte und aktueller Forschungsergebnisse. Der feinsinnige Umgang mit der Sprache der Interviewpartner sowie das hohe Maß an eigener sprachlicher Präzision bis hin zum spürbaren Vergnügen an differenzierter sprachlicher und gedanklicher Auseinandersetzung bieten Leseanreiz und stellen zugleich Anforderungen an den Leser. Struß liefert Führungskräften, Organisationen und Unternehmen mit ihrem Beitrag eine vielschichtige Argumentations- und Interventionsbasis bei der Entwicklung von Führungskonzepten. Externen Beratern bietet die Arbeit eine differenzierte Grundlage zur eigenen Perspektiverweiterung sowie der von Beratungskunden. Die Ergebnisse sollten vor allem in Beratungsprozessen mit Mitarbeitern von Unternehmen und Organisationen von großem Nutzen sein, die den hier untersuchten Wechsel für sich erwägen oder anstreben bzw. ihn bereits vollzogen haben." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Mittwoch, 6. Februar 2008

Psyche, Soma und Familie

So betitelt Lothar Eder, der auch systemmagazin-Lesern für seine brillanten Glossen (Post aus Perturbistan) bekannt ist, seine "Theorie und Praxis einer systemischen Psychosomatik", die im vergangenen Jahr bei Kohlhammer erschienen ist. Tom Levold und Wolfgang Loth haben das Buch rezensiert und gerne gelesen. Wolfgang Loth: "Lothar Eder hat sich sowohl als erfahrener Lehrtherapeut wie auch als Autor in der systemischen Szene einen Namen gemacht. Nun hat er ein Buch vorgelegt, in dem seine langjährige Auseinandersetzung mit Fragen einer systemischen Psychosomatik eine gescheite und gut lesbare Form gefunden hat. In seinem Geleitwort attestiert Helm Stierlin dem Autor, dass er „mit Leichtigkeit ein weites Terrain umspült“. Da ist etwas dran. Bei der Lektüre schien es mir gelegentlich, als betätige sich Lothar Eder als eine Art Conferencier, der mit Witz und Charme durch ein reichhaltiges Programm führt und diesem dabei eine plausible und abwechslungsreiche Struktur gibt. Dabei wird auf vielfältige Weise deutlich, dass mit der Trias Psyche, Soma und Familie eine aufeinander angewiesene Einheit auf dem Plan ist, die sowohl einander bereichern kann als auch aneinander leiden." Zu den vollständigen Rezensionen...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Mittwoch, 30. Januar 2008

Psychotherapieethik

Sabine Klar empfiehlt den umfangreichen "Grundriss der Psychotherapieethik. Praxisrelevanz, Behandlungsfehler und Wirksamkeit" von Renate Hutterer-Krisch aus Österreich, der 2007 im Springer Verlag Wien erschienen und unter Mitwirkung von Renate Riedler-Singer, Thomas Gutmann, Veronika Hillebrand, Erwin Parfy, Andrea Schleu und Josef Vetter entstanden ist: "Das Buch scheint tendenziell einen leicht analytischen Schwerpunkt zu haben, bezieht aber andere Schulrichtungen (v.a. die systemische) ausführlich mit ein. Aus meiner Sicht sollte es in keiner Praxis einer Psychotherapeutin (Männer sind mit gemeint) und in keiner Bibliothek eines Ausbildungsvereins fehlen. Es wird aufgrund seines Umfangs wahrscheinlich eher den Charakter eines Nachschlagewerks haben. Liest man es von Anfang bis Ende durch (was allerdings auch mir nicht ganz gelungen ist), so gewinnt man einen Eindruck davon, wie relevant und komplex sich ethische Fragen im Kontext der Psychotherapie erweisen können."Zur vollständigen Besprechung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 17:05

Dienstag, 29. Januar 2008

"Lehrbuch-Debatte": Jürgen Hargens antwortet auf Schweitzer/von Schlippe

Nach der Erwiderung von Jochen Schweitzer und Arist von Schlippe auf die Kritiken an ihrem "Lehrbuch" über störungsspezifisches Wissen der systemischen Therapie, die in der letzten Woche im systemmagazin veröffentlicht wurde, wird die Diskussion heute von Jürgen Hargens fortgeführt, der auf die Argumentation der beiden Autoren kritisch eingeht. Sein Beitrag kann nicht nur hier online verfolgt werden, sondern auch im Zusammenhang mit den Kritiken auf der Seite der Buchbesprechungen. Jürgen Hargens: Im Gespräch bleiben oder: Entscheidungen/Konstruktionen können auch unbeabsichtigte Konsequenzen haben" Ich freue mich, dass Jochen Schweitzer und Arist von Schlippe sich zu den Reaktionen auf das Lehrbuch II geäußert haben, denn das ist für mich ein Teil der systemischen Idee „im Gespräch zu bleiben.“ Und ein zweites ist für mich mit der Idee „im Gespräch bleiben“ verbunden – Systemisches betont Vielfältigkeit, würdigt Unterschiede und verzichtet darauf, immer und in jedem Fall einen Konsens herstellen zu müssen. Insofern greife ich das auf, wo ich Unterschiede festmache, von denen ich denke, dass es bedeutsam sein könnte, solche Unterschiede nicht zu verwischen. Ich werde so vorgehen, dass ich (1) zunächst noch einmal meine grundsätzliche Position skizziere und dann (2) einige Passagen der Erwiderung aufgreife (kursiv gesetzt) und meine Ideen dazu offen lege...

Meine Position geht von einer Ablehnung eines Verständnisses von „Krankheit“ als einer eigenständigen Wirklichkeitskategorie aus. Wie ich ausführte: „Noch 2005 schreibt Kurt Ludewig in seiner Einführung in die theoretischen Grundlagen der systemischen Therapie (Heidelberg): 'Die systemische Therapie verzichtet schon aus erkenntnistheoretischen Gründen auf einen Krankheitsbegriff' (S. 85).“ Damit verbunden sehe ich die Unterschiede zum traditionellen Gesundheitssystem und frage, inwieweit ein Aufgreifen der traditionellen Sprachspiele dazu führt, dass die systemische Theorie ihre Eigenständigkeit nicht nur aufgibt, sondern verliert. Nun zu der Erwiderung: „Die Möglichkeiten, die es dem systemischen Praktiker bietet, in einem nicht-systemischen Umfeld zu 'überleben' werden betont, ebenso die Möglichkeiten, sprachlich an unser Gesundheitssystem anzukoppeln, ohne seiner Logik zu erliegen.“ Um wieder darauf zurückzukommen, dass Sprache Wirklichkeiten schafft, fällt mir auf, dass Schweitzer/von Schlippe nicht von den vielen unterschiedlichen Möglichkeiten sprechen, sondern mit dem bestimmten Artikel auch die anderen, noch unbestimmten Möglichkeiten ausblenden. Sie zeigen „Möglichkeiten“ auf – allerdings nur die, die ihnen bedeutsam erscheinen. Das ist auch in Ordnung, doch die Festlegung durch den Artikel „die“ grenzt andere Möglichkeiten aus. Ich glaube weiters nicht daran, dass es ein „nicht-systemisches Umfeld“ gibt, denn wenn Beziehungen in einem Umfeld bestehen, dann wirken diese Ereignisse immer wieder rückbezüglich aufeinander ein – ein systemisches Ganzes. Die Beschreibung und die Idee, damit umzugehen, „macht“ dann Unterschiede. Wobei – das ist mir wichtig anzumerken – es mir eben nicht geht, dies als „Wahrheit“ zu definieren, sondern als Annahme, Hypothese, eben als „Glauben“, denn das lässt anderen „Glauben“ zu. Insofern geht es in meinen Augen darum, einen Diskurs zu beginnen, der sich weniger um das Thema „richtig/wahr“ dreht, sondern um das Thema „vermutete Folgen/(un)erwünschte Folgen“. Der Satz Möglichkeiten, sprachlich an unser Gesundheitssystem anzukoppeln, ohne seiner Logik zu erliegen stellt für mich eine Hypothese dar, die nicht konkretisiert, sondern gesetzt wird. Damit wird in meinen Augen behauptet (Glaubensannahme), man/frau könne einer Reifizierung (Verdinglichung) des Begriffs 'Krankheit' entgehen, wenn man von 'Krankheit' rede. Leider wird diese Annahme nicht weiter erläutert. So bleibt meine Frage unbeantwortet: Wie kann das gehen? Schweitzer/von Schlippe unterscheiden in der systemischen Theorie drei Formen von Wissen ... generisches Wissen ... kontextspezifisches Wissen ... störungsspezifisches Wissen. Mit letzterem meinen sie ein Wissen, das sich vorwiegend aus kommunizierten Therapieerfahrungen, zum Teil aber auch aus empirischer Forschung herleitet. Die Aufzählung der drei Arten von Wissen in der systemischen Theorie ist mir neu. Sie wird darüber hinaus auch nicht begründet, so dass sie auch beliebig erweiterbar sein könnte. Ich denke an Begriffe und Unterscheidungen wie „Alltagswissen“, „kulturspezifisches Wissen“ etc. Spannend ist für mich die Definition des kontextspezifischen Wissen. Wenn es sich um kommunizierte Therapieerfahrungen handelt, dann wären auch „andere Stimmen“ möglicherweise hörbar – Stimmen, die Therapie und Krankheit anders verstehen. Und wenn es sich um Wissen handelt, das sich zum Teil aber auch aus empirischer Forschung herleitet, dann steht für mich als systemisch orientierter Praktiker die Frage im Raum, welches Empirieverständnis hier eine Rolle spielt. Ernüchternd – und deplaziert – kommt mir die Fortsetzung von Schweitzer/von Schlippe vor, indem sie den Konjunktiv „hätten wir“ verwenden. Das klingt wie eine Art nachträglicher Entschuldigung, die ich auch so verstehen könnte: „Du Kritiker hast uns falsch verstanden, weil wir nicht alles das schreiben konnten, was wir meinen.“ Schade, finde ich, denn das, was ich sage/schreibe, nehme ich in der Form ernst, wie es gesagt/geschrieben wurde. Und wenn es anders von mir gemeint war, dann sollte ich es ergänzen und/oder ändern. „Zeitbudget“ oder „Seitenzahl“ scheinen mir da nicht angemessen. Wir denken • dass systemische Therapie auch (immer schon) ... störungsspezifische Elemente integriert hat Dem kann ich zustimmen, mit dem Hinweis, dass das „Wissen“ der systemisch arbeitenden Profis immer getragen wird von der Idee des Nicht-Wissens, d.h. auch von der Idee, nicht zu wissen, was die Störung für die betroffene Person bedeutet, wie diese sie benennt, was diese möchte etc.

Und diese Art „störungsspezifischen Wissens“ folgt meiner Meinung nach nicht zwangsläufig den Vorgaben des ICD-10, wie es für Schweitzer/von Schlippe offenbar sein muss. Für mich zeigt sich an dieser Stelle die Notwendigkeit, genauer zu präzisieren, was „Nicht-Wissen“ als systemisches Konzept in und für die Praxis „therapeutischen Tuns“ bedeutet. Wenn systemische TherapeutInnen diese Bezeichnungen nutzen, um sich mit KollegInnen und Betroffenen darüber zu verständigen und an deren Sprachspiele anzukoppeln, dann heißt das aus unserer Sicht nicht, dass sie zwangsläufig die in diesen Beschreibungen anderer Schulen enthaltenen Implikationen über Ätiologie, Behandlung und Prognose mit übernehmen. Das finde ich eine sehr spannende Idee – doch ist mir nicht klar, was das praktisch bedeutet. Ich rede mit einer Kassenvorsteherin, einer Tiefenpsychotherapeutin, benutze auch deren Vokabular, habe allerdings ein anderes Verständnis. Wie sieht dann die angestrebte Verständigung aus? So, dass die Unterschiede herausgearbeitet werden? So, dass eine Einigung erfolgt? Und wie kann ich mich mit diesen Personen z.B. über sexuelle oder depressive Störungen verständigen, ohne die darin enthaltenen Implikationen zu übernehmen? Hier hätten mir konkrete Beispiele und Möglichkeiten geholfen. Sind Krankheitskonzepte immer 'des Teufels', so dass das Sprechen und Schreiben über 'Krankheit' (wohlgemerkt in immer mitgedachten Anführungszeichen) zwangsläufig zum 'Teufelspakt' werden muss? Der hier eingeführte Zeitbegriff „immer“ ist in meinen Augen ein rhetorischer Kunstgriff. Der Satz liest sich ganz anders, wenn hier anstelle von immer das Wort niemals eingesetzt wäre: Sind Krankheitskonzepte niemals 'des Teufels'. Es geht in meinen Augen nicht um die Zeitlichkeit, sondern um die Begrifflichkeit – im traditionellen Gesundheitssystem müssen Krankheiten als eigenständige Ereignisse vorkommen. Wenn ich in einem solchen Kontext darüber spreche, würde mich interessieren, wie ich die immer mitgedachten Anführungszeichen formuliere. Ich wüsste nämlich nicht, wie. Zumal mein Eindruck der ist, dass die mitgedachten Anführungszeichen mir deutlich machen, dass ich das, was ich sage, selber nicht glaube. Weshalb aber verwende ich dann nicht gleich einen anderen Begriff? Nur, solange seine Leistungen nicht mit alternativen Begriffen erreicht werden können, halten wir es geradezu für gefährlich, sich aus der Verwendung dieses Begriffes völlig herauszuhalten. Dies ist eine interessante Hypothese und mich hätte sehr interessiert, worauf sich diese Annahme/Hypothese stützt. Gesundheits- und sozialpolitisch kann man dem Krankheitskonzept auf zweierlei Weise entkommen. Entweder man privatisiert vollständig die Verantwortung für die Lösung ... Oder man installiert ein öffentlich bzw. gemeinnützig finanziertes allgemeines Beratungswesen ... Ich halte nicht viel von Dichotomisierungen, denn es gehört für mich zu den systemischen Grundüberzeugungen, dass es mehr Möglichkeiten gibt, als Zweiteilungen vorschreiben. Diese Offenheit, dieser „Zug zur vielfältigen Buntheit“ ist das, was mich am Systemischen immer wieder fasziniert. Wenn Schweitzer/von Schlippe sich dann als „Anwälte der Ambivalenz“ definieren, kommt mir das angesichts der von ihnen gerade formulierten entweder-oder-Perspektive eher als Versuch vor, sich einer eindeutigen Position zu entziehen. Wenn das so wäre, wäre die Frage, weshalb dann erst eine solche entweder-oder-Perspektive konstruiert wurde. Über einen Sachverhalt sich mit einem Franzosen auf französisch unterhalten zu können, dann über denselben Sachverhalt mit einem Engländer auf englisch, und abschließend dem Franzosen auf Französisch erklären zu können, was der Engländer gemeint hat, wäre doch auch ohne ein sophistiziertes Brückenschlagmodell zwischen englischer und französischer Grammatik hilfreich. So reizvoll und verführerisch dieses Bild erscheint, so verweist es in meinen Augen auf interessante andere Möglichkeiten. Wenn Menschen unterschiedlicher Sprache sich unterhalten, sprechen immer Personen miteinander. Ob es sich dann beim Wechsel der GesprächspartnerInnen immer um denselben Sachverhalt handelt, wäre ebenfalls zu fragen, zumal Sprache/Worte/Begriffe immer auch soziokulturelle Vereinbarungen darstellen, wie ich glaube. Und ob dann eine „Übersetzung“ von Begriffen in unterschiedliche Sprachen tatsächlich so funktionieren würde, bezweifle ich. Nehme ich z.B. den deutschen Begriff „Krankheit“ - der lässt sich ins Englische vielfältig übersetzen: disease, illness, sickness. Die Idee der „1:1-Übersetzung“ gehört für mich ins Reich der Fabel, der Unmöglichkeit. Ich denke, es geht eher darum, mögliche Missverständnisse klein zu halten – und ein guter Weg dahin könnte es sein, die eigene Position klar zu benennen. Und aus dem von Schweitzer/von Schlippe gebrauchten Bild könnte ich (missverständlichweise?) herauslesen, dass die SystemikerInnen den anderen Personen erklärt, was der andere gemeint hat – verweist das vielleicht darauf, dass die SystemikerInnen weiß, was stimmt? Das wäre dann die „Einführung eines wahren Wissens“, glaube ich. „Teufelspakt“? Brauchen Systemiker ein Feindbild von 'Krankheit', vom Medizinsystem, den Krankenkassenrichtlinien, den Psychiatern, den anderen Psychotherapieeinrichtungen, um sich als Systemiker ihrer Identität gewiss zu sein und zu bleiben? Diese Frage kann ich für mich mit einem klaren und entschiedenen „Nein!“ beantworten. Wobei mir dennoch viele Fragen kommen – wieso sprechen Schweitzer/von Schlippe von „Feindbild“? Ich spreche von Unterschieden – und das stellt in meinen Augen einen großen Unterschied dar. Und solche Unterschiede tragen – davon bin ich überzeugt – zu meiner Identität als Systemiker bei. Nicht im Sinne einer „Feindschaft“, sondern im Sinne interessanter Gespräche mit Menschen, die andere Ideen vertreten. Für mich ist es ein wesentliches systemisches Konzept, Unterschiede zu respektieren als Ausdruck von Vielfalt. Vielleicht – so ein Kompromissangebot an unsere Kritiker – sollten wir gemeinsam nach Unterscheidungen suchen, die nicht die Kollegenschaft innerhalb der Systemiker in 'Lager' teilt. 'Draw a distinction' – diese Linie könnte statt zwischen 'Krankheitskonzept – Nicht-Krankheitskonzept' auch gezogen werden zwischen 'Hartes Krankheitskonzept – Weiches Krankheitskonzept'. Ich teile die Skepsis von Schweitzer/von Schlippe nicht, dass sich SystemikerInnen in „Lager“ teilen. Ich schätze unterschiedliche Meinungen und Ansichten. Insofern verstehe ich die Sorge der Lagerbildung nicht. Interessant bleibt die vorgeschlagene Linie von Schweitzer/von Schlippe, denn auf jeden Fall bleibt es ihnen wichtig, das Krankheitskonzept aufrechtzuerhalten. Es ließe sich ja auch die Unterscheidung treffen ‚Krankheitskonzept‘ – ‚subjektiv erlebter Zustand‘. In meinen Augen wäre ein Krankheitskonzept eine Abstraktion eines Erlebens und die Transformation in einen anderen

Bereich. Insofern, denke ich, wäre es hilfreicher zu unterscheiden zwischen „Krankheit als konzeptuelle Abstraktion eines Fachbereichs“ und „Krankheit als subjektiv erlebte Erfahrung“. Ob und inwieweit diese beiden Beschreibungen (Konzeptualisierungen) sich überschneiden, wäre eine weitere Frage – ebenso wie die, wie anschlussfähig diese beiden Konzeptualisierungen miteinander wären. Systemiker können vermutlich nachhaltig auch als Paar-, Lebensberater und Gesundheitscoaches auf dem Markt frei bezahlter Gesundheitsdienstleistungen erfolgreich tätig sein. Wer das schon tut oder künftig vorhat, für den ist die Auseinandersetzung mit der evidenzbasierten Medizin derzeit weitgehend unnötig. Dies verstehe ich nicht. Ich bin im Bereich der Gesundheitsdienstleistungen tätig, lehne den Krankheitsbegriff ab und setze mich dennoch mit der evidenzbasierten Medizin auseinander. Mir scheint, hier könnte wieder eine ausschließende Zweiteilung (entweder – oder) hineingerutscht sein, statt einer ergänzenden Zweiteilung (sowohl – als auch). Unverständlich bleibt mir, an welcher Stelle im Lehrbuch II Schweizer/von Schlippe selbst diese Auseinandersetzung mit der evidenzbasierten Medizin führen. Im politischen Diskurs ist die Reduktion auf klare, prägnante Schlagworte, die nicht immer ihren ganzen Kontext mitbeschreiben, unerlässlich, will man der systemischen Therapie außerhalb der engen Insiderszene Gehör verschaffen. Dem kann ich voll und ganz zustimmen – nur frage ich mich, inwieweit die eher weiche Position von Schweizer/von Schlippe als „Anwalt der Ambivalenz“ (und weniger als „Anwalt systemischer Eindeutigkeit“. Ich weiß, ein Widerspruch) einer solchen klaren und prägnanten Reduktion entspricht. 2. Die systemische Therapie möge sich selbstbewußt als Avantgarde und als grundlegendes Grundlagenverfahren einer noch diffusen, aber am Horizont aufscheinenden 'schulenübergreifenden Psychotherapie' verstehen... Diese von Schweizer/von Schlippe aufgezeigt Perspektive vermag ich nur schwerlich nachzuvollziehen, da mir das Selbstbewußte in ihrer Argumentation nicht deutlich geworden ist. Ich sehe eher das Gegenteil – eine weiche, zurückhaltende, defensive Argumentation. Und mir ist nicht klar, was systemische Therapie und schulenübergreifende Psychotherapie verbindet. Mir scheint eher – aber das ist eine andere und weitere Diskussion -, dass in einem schulenübergreifenden Psychotherapiekontext auch die systemische Therapie ihre Eigenart aufgeben könnte oder sogar müsste.

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Debatte um 00:00

Mittwoch, 23. Januar 2008

Nonverbale Interaktion in der Psychotherapie

Unter diesem Titel hat der Körperpsychotherapeut Peter Geißler die Beiträge des 4. Wiener Symposiums „Psychoanalyse und Körper“ im Psychosozial-Verlag herausgegeben, erweitert um verschiedene Beiträge, die nicht auf der Tagung präsentiert wurden. Auch wenn sich das Buch, wie der Titel schon nahe legt, zunächst an eine psychoanalytisch orientierte Leserschaft richtet, lässt es sich mit Gewinn für alle lesen, die sich mit dem Thema nonverbaler therapeutischer Interaktion befassen. Der Rezensent Gerald Poscheschnik fasst zusammen: " Mein Fazit lautet, dass es sich beim besprochenen Buch um ein lehrreiches Konvolut handelt, von dessen Lektüre man eigentlich nur profitieren kann. Die eingehende Beschäftigung mit dem Sujet kann Psychoanalytikern wie Psychotherapeuten helfen, den Blick für die nonverbale Komponente des therapeutischen Prozesses zu schärfen, die man sonst vielleicht unter dem Eindruck der Flut von Worten untergehen lässt. Positiv hervorzuheben ist für mich noch, dass das Buch auch repräsentativ für eine moderne und offene Psychoanalyse ist, die weder den interdisziplinären Dialog noch die empirische Forschung scheut."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Sonntag, 20. Januar 2008

Empire strikes back: Schweitzer und Schlippe zur Lehrbuch-Debatte

Kann es etwas Schöneres für ein Buch (und seine Autoren) geben, als dass es diskutiert wird? Seit fast einem Jahr ist eine Debatte um das sogenannte Lehrbuch II zum störungsspezifischen Wissen von Jochen Schweitzer und Arist von Schlippe entbrannt, die es in einer solchen Lebendigkeit in der systemischen Szene schon länger nicht mehr gegeben hat. Ein guter Teil dieser Diskussion ist übrigens im systemmagazin geführt worden. Vor diesem Hintergrund freue ich mich, heute eine ausführliche Erwiderung der Autoren auf die Kritik an ihrem Buch präsentieren zu können: "...Um es deutlich zu sagen: Wir denken nicht, dass systemische Therapie künftig primär störungsspezifisch arbeiten soll und wird. Der größere Teil aller Entscheidungen, die Therapeuten zu treffen haben, hängt mehr von den aktuellen Lebensumständen und Beziehungsmustern, sowohl des Klientensystems, als auch des zwischen diesem und den TherapeutInnen gebildeten Therapiesystems zusammen. Aber: die systemische Therapie hat auch zahlreiche störungsspezifische Kompetenzen, Wir haben uns in unserem Buch daher für den Fokus auf das störungsspezifische Wissen entschieden, weil uns hiermit ein bedeutsamerer Unterschied zu bisherigen Publikationstraditionen möglich scheint..."Um die Erwiderung im Zusammenhang mit den Kritiken lesen zu können, findet sie sich sowohl auf der Seite der Buchbesprechungen als auch in der Systemischen Bibliothek. Eine Weiterführung der Diskussion wäre wünschenswert, auf der Jahrestagung der SG im April in Berlin wird sie einen wichtigen Platz einnehmen.

Geschrieben von Tom Levold in Bibliothek, Bücher, Debatte um 00:00

Donnerstag, 3. Januar 2008

Ressourcenorientierte Erziehung

Vor kurzem wurde an dieser Stelle das Buch zur "Ressourcenorientierten Diagnostik und Intervention" von Bodo Klemenz vorgestellt. Die Rezensentin Cornelia Tsirigotis hat auch sein aktuelles Buch "Ressourcenorientierte Erziehung" besprochen und fasst zusammen: "Klemenz gelingt wirklich konsequent und einheitlich von Ressourcen auszugehen und in der Arbeit mit Familien darauf abzuzielen. Da schleichen sich weder heimliche Umkehrung einer Defizit- oder Störungsperspektive und noch erhobener Zeigefinger ein. Damit ist das Buch eine Grundlage und stützende Säule sowohl in der Theorielandschaft (in der ich die Tendenz bedaure, wieder zunehmend auf Störungs- und Defizitbeseitigung zu fokussieren) wie in der vielfältigen und herausfordernden Erziehungslandschaft. Das Buch sei allen Professionellen in diesem Bereich ans Herz gelegt."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Donnerstag, 29. November 2007

The Loss of Sadness: How Psychiatry Transformed Normal Sorrow into Depressive Disorder

Neben diesem Buch von Allan V. Horwitz and Jerome C. Wakefield bespricht Altmeister Frederick C. Crews in der aktuellen Ausgabe der New York Review of Books auch noch zwei weitere Werke, die sich mit dem Einfluss der Pharmaindustrie nicht nur auf die massive Steigerung des Konsums von Psychopharmaka, sondern auch auf die Erfindung und Diagnose neuer Krankheiten befassen, nämlich "Shyness: How Normal Behavior Became a Sickness" von Christopher Lane und "Let Them Eat Prozac: The Unhealthy Relationship Between the Pharmaceutical Industry and Depression" von David Healy. Crews: "The corporate giants popularly known as Big Pharma spend annually, worldwide, some \$25 billion on marketing, and they employ more Washington lobbyists than there are legislators. Their power, in relation to all of the forces that might oppose their will, is so disproportionately huge that they can dictate how they are to be (lightly) regulated, shape much of the medical research agenda, spin the findings in their favor, conceal incriminating data, co-opt their potential critics, and insidiously colonize both our doctors' minds and our own. If we hear, for example, that an unprecedented epidemic of depression and anxiety has recently been sweeping the world, we tend not to ask ourselves whose interest is served by that impression." Zur lesenswerten Rezension geht es hier lang...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:04

Mittwoch, 28. November 2007

Die populistische Lücke

So übertiteln Jörg Flecker und Sabine Kirschenhofer, SoziologInnen an der von Jörg Flecker geleiteten Forschungs- und Beratungsstelle Arbeit (FORBA) an der Universität Wien, ihre Studie über "Umbrüche in der Arbeitswelt und Aufstieg des Rechtspopulismus am Beispiel Österreichs", die in der edition sigma 2007 erschienen ist. Ihnen geht es dabei um die Frage, "wie sich die subjektive Wahrnehmung und Verarbeitung des sozio-ökonomischen Wandels und insbesondere der Umbrüche in der Arbeitswelt in politische Subjektivität umsetzt". Rezensent Wolfgang Loth bemerkt dazu: "Und wieso sollte das wichtig sein für unsere Arbeit? Zum einen macht die Beschäftigung mit Fragen gesellschaftlicher Verwerfungen und sozio-ökonomischer Verlustszenarien aufmerksam dafür, wieso manchmal bei allem Bemühen um eine vernünftige innere Klärung der Situation letztlich doch Resignation überwiegt. Mir ist es in der Arbeit meist dann am schwierigsten, wenn ich dem Sog von Klagen über finanzielle und materielle Verluste, dem Fehlen von reellen Gestaltungschancen nicht mehr wirklich standhalten kann, wenn ich auf Rückgrat zu sprechen komme, auf Menschenwürde, darauf, dass Besitz nicht alles ist, dass sich der Wert des Menschen nicht über das definiert, was er hat, dann bin ich oft schon weg vom Fenster. Wir beide, die KlientIn und ich wissen, dass wir uns in diesem Moment zwar mit Respekt und Sympathie begegnen, aber auch, dass wir beide mit weichen Mitteln gegen harte Realitäten argumentieren. Das ist schon etwas, möglicherweise sogar etwas Entscheidendes, aber es bleibt oft prekär. Dafür eine Sprache zu haben, wenigstens kein zusätzliches Mentalisierungsproblem zu haben, das ist schon was, und dieses Buch hilft dabei. Flecker und Kirschenhofer: 'Unsere Erhebung bestätigt die Bedeutung, die dem Mangel an Ausdrucksmöglichkeiten für das Arbeitsleid, für Kränkungen und Gefährdungen durch Umbrüche in der Arbeitswelt und auch für Angst vor sozialer Isolation zukommt' (S.154). Das wäre dann wieder ein Hinweis auf Möglichkeiten unserer Profession. Dabei können wir helfen, und das wäre dann auch, wenn ich es recht verstehe, ein brauchbarer Beitrag dazu, dass die populistische Lücke nicht denen zum Auffüllen überlassen wird, die mit der Not der Betroffenen ihre eigenen Geschäfte betreiben wollen."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Sonntag, 25. November 2007

Ressourcenorientierte Diagnostik und Intervention bei Kindern und Jugendlichen

In der Kinder- und Jugendlichentherapie, die vornehmlich störungsorientiert arbeitet, sind systematische Ansätze, die auch die positiven Möglichkeiten und Bedingungen von Kindern und Jugendlichen im diagnostisch-therapeutischen Prozess angemessen berücksichtigen, Mangelware. Diesem gravierenden Mangel abzuhelpfen ist das Anliegen von Bodo Klemenz, langjähriger Leiter einer Beratungsstelle, der mit seinem Buch eine grundlegende Einführung in die ressourcenorientierte Diagnostik und Intervention bei Kindern und Jugendlichen vorlegt. Es werden theoriegeleitet und praxisnah unterschiedliche diagnostische und interventive Vorgehensweisen vorgestellt, die auf die Erfassung und Aktivierung der Person-Umwelt-Ressourcen des Klienten zielen, damit diese zur Störungsbearbeitung und für die Wohlbefindensförderung herangezogen und genutzt werden können. Cornelia Tsirigotis resümiert in ihrer Besprechung: "Wegen seines komplexen Detailreichtums und der kenntnisreichen Gründlichkeit liest sich das Buch nicht einfach, ist aber zugleich mit seiner klaren Gliederung und übersichtlichen tabellarischen Darstellungen auch als Handbuch und Nachschlagewerk gut zu gebrauchen. Ich empfehle es jedem, der mit Kindern und Jugendlichen im Kontext von Beratung, Therapie oder Beurteilung zu tun hat. Es verhilft, Diagnostik auf breite ressourcenorientierte Füße zu stellen und bietet mit seinen fundierten Grundlagen hinreichend Arbeits- und Denkanstöße." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 13:19

Donnerstag, 15. November 2007

Eigensinn und Seitenwechsel

In einer Doppelbesprechung stellt Rezensent Andreas Manteufel zwei Bücher aus dem Paranus-Verlag in Neumünster vor, der sich besonders bei der Herausgabe von Büchern von und über Psychiatrie-Betroffene einen Namen gemacht hat. Thomas Bock, Mitinitiator der Psychose-Seminare und Leiter der Sozialpsychiatrischen Ambulanz am Universitätskrankenhaus Eppendorf in Hamburg, hat ein Buch "Eigensinn und Psychose" geschrieben, in dem er "Noncompliance als Chance" begreift, wobei er an Fallgeschichten zeigt, "wie man dem 'Eigensinn' der Patienten, ihrem Hadern mit professionellen Anordnungen oder Empfehlungen besser folgen kann (...). Bocks Darstellungsweise ist engagiert, ermutigend, und sie ist ausreichend differenziert, weil auch die Grenzen des Machbaren nicht geleugnet werden. Systemische Kolleginnen und Kollegen werden merken, dass systemischer Geist durch das Buch weht, etwa dort, wo Bock auf die Bedeutung der Kontexterweiterung, des Einbezugs von Angehörigen und der Bereitschaft, positiven Sinn auch unangenehmer Verhaltensweisen von Patienten anzuerkennen, fokussiert. Und zum Glück ist er weit davon entfernt, mit Rezepten zu locken, wie man es denn nun im Konkreten anders machen sollte. (...) Sibylle Prins hat sich mit Menschen unterhalten, die in ihrer Biographie sowohl die Erfahrung eigener psychiatrischer Behandlung als auch die Ausübung eines psychosozialen Helferberufs aufweisen. Besonders interessant an diesem 'Seitenwechsel' sind die Spuren, die eigene Krankheits- und Behandlungserfahrungen in der Auseinandersetzung mit Patienten über Krankheitskonzepte hinterlassen."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Donnerstag, 8. November 2007

Multiple Family Therapy

Eia Asen, ein deutscher Psychiater und Systemischer Therapeut, der schon seit langer Zeit als klinischer Direktor des Marlborough Family Service in London lebt und arbeitet, ist mit seinem Ansatz eines klinischen Multi-Familien-Settings in den letzten Jahren auch hierzulande durch Vorträge, Workshops und Supervisionen bekannt geworden. Bereits 2001 erschien sein Buch "Multiple Family Therapy: The Marlborough Model and its wider Applications", das er gemeinsam mit Neil Dawson und Brenda McHugh verfasste und bei Karnac Books erschienen ist. Es ist dem englischen Altmeister Alan Cooklin gewidmet (der eine Einführung verfasst hat) und mit einem Vorwort des Altmeisters Salvador Minuchin versehen. Auch wenn es noch nicht in einer deutschen Übersetzung vorliegt, ist das Buch, wie Rezensent Jürgen Hargens betont, "uneingeschränkt empfehlenswert, anregend und sehr verständlich geschrieben". Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Freitag, 2. November 2007

Das Tun des Einen ist Das Tun des Anderen

Helm Stierlin, der im vergangenen Jahr 80 geworden ist, veröffentlichte kurz nach seiner Rückkehr aus den USA 1976 bei Suhrkamp einen Band mit diesem Titel, der auch heute noch in der Reihe der Suhrkamp-Taschenbücher erhältlich ist. Auch wenn wir es hier ohne Zweifel schon aus ideengeschichtlichen Gründen mit einem Klassiker zu tun haben, lässt sich dieses Buch doch nicht ohne Weiteres als ein Klassiker der Familientherapie oder gar der Systemischen Therapie bezeichnen. Allerdings markiert es rückblickend betrachtet einen wichtigen Perspektivenwechsel: Psychotherapie wird hier in erster Linie als wechselseitiges Beziehungsgeschehen und nicht mehr als einseitige "Behandlung" gedacht. Dieser vor allem philosophisch und nicht medizinisch-psychologisch begründete Perspektivenwechsel des Autors hatte Folgen: das spätere Wirken Stierlins als Begründer des so genannten Heidelberger Modells der Familientherapie spielte eine außerordentlich bedeutsame Rolle für die Entwicklung des systemischen Feldes hierzulande. Die ist allerdings in diesem Buch noch längst nicht abzusehen. Zur vollständigen Klassiker-Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 09:33

Montag, 29. Oktober 2007

Paartherapeutische Interventionen

Mohammend El Hachimi und Liane Stephan haben einen alphabetisch geordneten Katalog paartherapeutischer Interventionen zusammengestellt, der als Tool-Sammlung für Therapeuten und Berater im Carl-Auer-Verlag erschienen ist. Dennis Bohlken hat das Buch rezensiert und fasst zusammen: Das vorliegende Buch ist für diejenigen geeignet, die auf der Suche nach verschiedenen praktischen und ‚bewegenden‘ Methoden der Paartherapie sind und ihr Methodenrepertoire erweitern wollen. Mohammed El Hachimi und Liane Stephan bieten in ihrem Buch eine wahre Fülle an Techniken und Übungen auf, die für die Umsetzung in der Praxis gedacht sind. LeserInnen, die einen konzeptuellen Zugang zur Theorie und Praxis der Paartherapie suchen, werden hier nicht bedient. Um die Übungen effektiv einsetzen zu können, bedarf es aber sicherlich einiger Erfahrung auf Seiten der Nutzer. Ohne in einen guten paartherapeutischen Prozess eingebunden zu sein, könnte die eine oder andere Übung auch einen entgegengesetzten Effekt erzielen."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Mittwoch, 24. Oktober 2007

Die Wirksamkeit des Unsichtbaren. Konstruktion von Geschlecht in systemischen Paartherapien

Sabine Kirschenhofer und Verena Kuttenreiter, Sozialwissenschaftlerinnen und Therapeutinnen am Institut für Ehe- und Familientherapie in der Praterstraße in Wien und im Dozentenstab der ÖAS, sind zwei systemisch wie feministisch überaus versierte und belesene Kolleginnen. Im Eigenverlag hat das IEF nun ihre empirische Untersuchung über die Frage herausgebracht, in welcher Weise das soziale Geschlecht im paartherapeutischen Gespräch nicht nur sich bemerkbar macht, sondern im Zusammenspiel von (geschlechtsgemischten) Therapeutenpaaren und Klientenpaaren auf je individuelle und doch typische Weise geradezu erst hervorgebracht wird. Den Autorinnen gelingt es auf eindrucksvolle Weise, anhand weniger - für diese Veröffentlichung ausgewählter - Passagen erkennbar zu machen, wie produktiv eine mikroanalytische Studie von geschlechtsspezifischen Verhaltens- und Kommunikationsmustern für PaartherapeutInnen sein kann. Immerhin lässt sich erwarten, dass „doing gender“ in Paartherapien ein hochrelevantes Thema darstellt. Es geht dabei aber nicht um Therapeuteschelte, vielmehr wird deutlich, dass das „doing gender“ eine Gemeinschaftsleistung aller am Gespräch Beteiligten darstellt und keineswegs durch eine normative Orientierung („do not gender!“) aufgehoben werden kann. Da die Autorinnen selbst Therapeutinnen sind, berücksichtigen sie ebenfalls, dass viele Interventionen therapeutisch durchaus effektiv und daher legitim sein können, obwohl sie gleichzeitig Geschlechtskonstruktionen verfestigen, an deren Auflösung man womöglich interessiert ist. Die Emanzipation von solchen Konstrukten ist also für sich allein noch längst nicht therapeutisch, der Geschlechterdiskurs und der therapeutische Diskurs gehen nicht ineinander auf, es gibt aber relevante Schnittmengen. Das Buch bietet vor diesem Hintergrund eine hervorragende Einladung an alle TherapeutInnen, sich mit ihren eigenen Beiträgen zur Aufrechterhaltung von Geschlechterkonstruktionen auseinanderzusetzen, gerade auch da, wo sie sich durchaus selbst als effektiv, allparteilich und empathisch erleben und die entsprechende positive Rückmeldung seitens ihrer Klienten erhalten. Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 18:28

Mittwoch, 17. Oktober 2007

Gesundheitscoaching

Die allerorten beschriebenen dramatischen Veränderungen des Arbeitslebens in Unternehmen und anderen Organisationen haben nicht nur soziale und psychische Folgen, sondern wirken als Stressfaktoren auch direkt auf das körperliche Wohlergehen der Arbeitenden ein. Insofern wird Gesundheit bzw. ihre Förderung zunehmend zum Gegenstand von Beratungs- und Personalentwicklungsprozessen, dessen Bedeutung für die Zukunft gegenwärtig wohl erst in Ansätzen erkannt wird. Ein Pionier des Gesundheitscoachings ist Matthias Lauterbach, der als Arzt und systemischer Organisationsberater eine kompetente Doppelperspektive auf diese Thematik zur Verfügung hat und mit seinen Arbeiten zum Gesundheitscoaching derzeit auf große Resonanz stößt. In ihrer Rezension seines Buches über Gesundheitscoaching ("Strategien und Methoden für Fitness und Lebensbalance im Beruf") hält Ursel Winkler fest: "In dem vorliegenden, äußerst empfehlenswerten Buch entwickelt der Autor für die Initiierung und Begleitung dieses Prozesses ein fundiertes und in allen Punkten überzeugendes Konzept. Neben Grundlagen systemischen Coachings werden auch spezifische gesundheitsorientierte Ansätze integriert, die die Salutogenese, die Resilienz sowie die Lebensbalance bzw. „Work-Life-Balance“ in den Blick nehmen. Zentrale Positionsbestimmungen wie gesundheitsorientierter Führungsstil, gesundheitsorientierte Arbeitsorganisationen und betriebliches Gesundheitsmanagement werden nicht wie in zahlreichen oberflächlichen Ratgebern als gehaltlose Schlagworte abgehandelt, sondern mit Inhalt gefüllt und im Rahmen des Konzeptes im ersten Teil des Buches theoretisch hergeleitet und schlüssig begründet."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Donnerstag, 11. Oktober 2007

Multikulturelle systemische Praxis

Martin Solty, der als neuer systemmagazin-Autor an dieser Stelle herzlich willkommen geheißen wird, hat sich mit dem "Reiseführer für Beratung, Therapie und Supervision" von Arist von Schlippe, Mohammed El Hachimi und Gesa Jürgens beschäftigt, der als Wegweiser durch die multikulturelle systemische Praxis geleiten soll und bereits in der zweiten Auflage im Carl-Auer-Verlag erschienen ist: "Das Autorentrio versteht es, auch die nicht unbedingt in die systemische Denk- und Handlungsweise eingebundene Leserschaft, auf eine bereichernde und einladende und Neugierde weckende Reise durch die interkulturelle Beratungslandschaft mitzunehmen. Es ist ein an die Praxis gerichtetes Buch, das mit sehr viel Wertschätzung und vor allem mit respektierender Neugierde auf die Besonderheiten der unterschiedlichen Kulturen und auf die Menschen, die mit den besonderen Wertvorstellungen dieser Kulturen aufgewachsen sind, hinweisen möchte". Die Lektüre hat auch den Rezensenten ermutigt, neue Wege bei der Beratung multikultureller Kontexte einzuschlagen. Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Samstag, 6. Oktober 2007

Psychosomatische Medizin

Michael Wirsching, Ärztlicher Direktor der Abteilung für psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Universitätsklinik Freiburg und langjähriger Vorsitzender der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Familientherapie, hat in der populären Reihe „C.H. Beck Wissen“ bereits zwei Einführungsbücher veröffentlicht, eines über „Psychotherapie“, das andere über „Paar- und Familientherapie“. Das vorliegende Büchlein über „Psychosomatische Medizin“ ist ebenso wie die anderen dem Versuch verpflichtet, auf 118 Seiten einem breiten Publikum Konzepte, Krankheitsbilder und Therapien in Bezug auf das Problem psychosomatischer Erkrankungen nahezubringen, die immer noch viel zu häufig entweder nicht in ihrem psychosozialen Verursachungszusammenhang erkannt oder aber als bloße Einbildung abgetan werden. (...) Reinen Systemikern, und psychosomatisch Vorgebildeten ohnehin wird Michael Wirschings Buch nicht viel Neues bieten. Allerdings ist dies sowieso nicht das Publikum, das der Autor im Auge gehabt haben dürfte. Wirschings Herz schlägt nicht für einen spezifischen therapeutischen Ansatz, sondern für den Versuch einer pragmatischen Integration verschiedenster Konzepte, von denen alle etwas lernenswertes enthalten. Die meisten Betroffenen wären durch einen Einführungsband wie diesen ohnehin überfordert, wenn sie sich noch mit den Unterschieden und womöglich Unvereinbarkeiten verschiedener Therapieschulen auseinandersetzen müssten. Wer aber beginnt, an den rein organorientierten Diagnosen der Traditionsmedizin zu zweifeln, ist mit diesem Band bestens bedient, ohne große Voraussetzungen erfüllen zu müssen. Michael Wirschings Stärke dürfte es sein - vor dem Hintergrund seiner langjährigen klinischen Erfahrung mit einer breitgefächerten Klientel - genau diese Leserschaft zu erreichen. Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Samstag, 29. September 2007

Hoffnung und Resilienz

Dan Short ist ein Schüler von Milton Erickson und war langjähriger Kodirektor der Milton Erickson Foundation in Phoenix, Arizona. In dieser Funktion hatte er auch Zugang zu bisher unveröffentlichtem Material, das neue Einsichten in Ericksons Arbeitsweise ermöglicht. Unter anderem daraus ist in gemeinsamer Arbeit mit der deutschen Ko-Autorin Claudia Weinspach ein Buch entstanden, das den LeserInnen den Ericksonschen Ansatz nahebringt, ein Anliegen, das bereits mehrfach in Angriff genommen wurde. Wolfgang Loth greift diesen Umstand in seiner sehr positiven Rezension auf: "Was es mittlerweile schwierig macht, etwas aus dem munter fließenden Strom neuer Literatur zu Erickson und seinem Wirken zu besprechen, ist der Umstand, dass man eigentlich gesättigt ist. Das Feld ist beackert, die berühmten Geschichten haben wiederholt die Runde gemacht und die Klinische Hypnose ist eifrig bemüht, sich in den Rang eines wissenschaftlich anerkannten und kassenzugelassenen Wesens zu begeben. Was also soll's? Wie mir scheint, eröffnet sich genau über diesen Pfad eine Möglichkeit, das hier besprochene Buch als ein besonderes zu bezeichnen. Mir scheint, dass das vorliegende Buch nicht nur eine glänzende Einführung in das Verständnis der Vorstellungen Milton Ericksons zur therapeutischen Arbeit gibt, sondern auch anregt, sich noch einmal über Gedanken zum Therapiebetrieb „an sich“ klarer zu werden. Dass die beiden AutorInnen nachhaltig auf Kooperation abzielen, darauf, dass Erickson die Achtung vor der Kundigkeit der Hilfesuchenden als zentral gewichtet hat, ist Wiederholung von Bekanntem. Sie bleiben jedoch nicht dabei stehen, sondern unterstreichen dessen Bedeutung für ein generelles Verständnis von (Psycho)Therapie. ... Ein gut lesbares, souveränes, sowohl seriöses wie ermunterndes Buch. Ich empfehle es sowohl wegen der inhaltlichen Anregungen, wie auch wegen seiner Wachheit für die Kontexte unserer Profession."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Sonntag, 23. September 2007

Stress und Stressregulation

Diana Drexler ist Psychotherapeutin in eigener Praxis und hat vor kurzem die Leitung des Wieslocher Instituts für Systemische Lösungen von Gunthart Weber übernommen, an dem sie auch als Lehrtherapeutin wirkt. Bei Klett-Cotta hat sie zwei Bücher über Stressbewältigung veröffentlicht, von denen sich das eine an Professionelle richtet, die Kurse und Workshops zum Thema Stressbewältigung anbieten, das andere an Stress-Betroffene selbst. Nadine Reiband hat beide Bücher für systemmagazin besprochen: "Das integrierte Stress-Bewältigungs-Programm richtet sich an Psychologen, Therapeuten und Coaches – an die ‚Profis‘. Sei der Einsatzort nun stationäre Therapie, Managerseminar oder VHS-Areal, das Programm kann vielseitig genutzt werden. (...) Ein rundum gelungenes Buch zum Thema Stress. Der Anwender des ISP wird gut und fundiert durch das Programm geführt und findet allerlei Anregungen und Tipps und wahrscheinlich wenig persönlichen Stress. (...) Das zweite Buch zum Thema Stress ‚Gelassen im Stress‘ ist für den Selbstgebrauch geschrieben. Einfach zu lesen und dennoch fundiert bringt die Autorin dem Laien das Thema ‚Stress‘ nahe, wissenschaftliche Theorien werden angerissen und erläutert. Das Buch ist ein Arbeitsbuch. Viele Übungen können konkret im Buch notiert werden."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Mittwoch, 19. September 2007

Das Elend der Welt

Im Jahre 1993 erschien das letzte große Werk des im Jahre 2002 verstorbenen französischen Soziologen Pierre Bourdieu "La misère du monde", das er gemeinsam mit einer Gruppe von KollegInnen veröffentlichte und das in der Fachöffentlichkeit sicher das Umstrittenste seiner Arbeiten war, dem von seinen Gegnern eine feuilletonistische bzw. journalistische Vorgehensweise vorgeworfen und damit die Wissenschaftlichkeit bestritten wurde. 1997 wurde das umfangreiche Buch (fast 1000 Seiten im Original), etwa um 20 Prozent gekürzt, im Universitätsverlag Konstanz in deutscher Übersetzung veröffentlicht. Seit 2005 ist nun eine wesentlich preiswertere, aber nochmals gekürzte Studienausgabe erschienen, die es dennoch möglich macht, sich mit diesem lohnenswerten Projekt intensiver zu beschäftigen. Genauere Angaben zu dieser Ausgabe sind dem Vorwort von Franz Schultheis zu entnehmen, der die beiden deutschen Versionen auch besorgt hat. systemmagazin bringt die ausführliche Rezension der ersten deutschen Übersetzung von Oliver König aus dem Jahre 1997, in der er festhält: "Was macht nun dieses Buch bzw. den darin zum Ausdruck kommenden Denkstil für TherapeutInnen wichtig? Es bietet auch für den soziologischen Laien eine gut lesbare und mit wenig theoretischem Ballast befrachtete erste Begegnung mit einer der zentralen soziologischen Denkschulen der Gegenwart. Es bietet ein Kaleidoskop gesellschaftlicher Positionen und Perspektiven zum Wandel in Familie und Generationenbeziehungen, zu Wohnort, Schule, Beruf, Arbeit und Arbeitslosigkeit, und den Verwerfungen einer multikulturellen Gesellschaft, alles Problemlagen, die für die Bundesrepublik in gleicher oder vergleichbarer Art bestehen. Es bietet Reflexionen über eine am Gegenstand entlang entwickelte Methode des Interviews und Methodologie der Analyse und des Verstehens. Und in Übertragung auf das Feld der Psychotherapie verweist es auf auch hier mögliche Wege zwischen einer naiv subjektivistischen, auf die Macht des Erlebens und die Evidenz des Wahrgenommenen pochenden alltagspraktischen „Theorie“ und einer sich in modelltheoretische Spekulationen zurückziehenden Theorie mit geringer oder fehlender empirischer und alltagspraktischer Anbindung." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Donnerstag, 6. September 2007

Noch mehr Landkarten :-)

Michael White ist ein großartiger Autor - und Wolfgang Loth ist ein großartiger Rezensent. Im Mai ist Michael Whites neues Buch mit dem Titel "Maps of Narrative Practice" erschienen und systemagazin freut sich über die sehr ausführliche und tiefgehende Besprechung von Wolfgang Loth, die diesem Buch hoffentlich auch hierzulande ein breites Publikum beschert: "Das Dekonstruieren vorgegeben erscheinender Verhältnisse und Beschränkungen ist die Leitlinie. Die Idee eines isolierten Selbst findet in diesem Ansatz keinen Anklang. Identität gilt als sozialer Prozess, ein fortwährendes Erschaffen neuer Momente von erfahrener Lebenswirklichkeit. Zugehörigkeit, aufeinander Verweisen und sich Berücksichtigen sind dann Ausdrucksformen von Identität. Bedeutsamkeit ist dann keine Erhöhung über andere, sondern Erfahren von Zugehörigkeit und Wert im Leben von anderen. Trotz der Distanz, die dieser Ansatz und dieses Vorgehen zu Fachwissen über andere hält, zu Diagnosen also, zu Störungsbegrifflichkeiten, Therapieplänen und erst recht zu Therapiemanualen, wirkt Whites Vorgehen in keiner Weise abgehoben oder beliebig. Im Gegenteil, obwohl White sich in Gesprächen explizit als jemanden bezeichnet, der sich nicht auf Diagnosen einlasse, und obwohl sich das Konzept des „rich story development“ kaum mit den eingrenzenden Bemühungen jeglicher Diagnose zusammenbringen lässt, trotz alledem wirkt sein Vorgehen dermaßen passend auch und gerade im Hinblick auf geäußerte Klagen und Beschwerden, dass es schon erstaunt. (...) Ich bin beeindruckt von diesem Buch, von der Klarheit seiner Sprache, seiner Unmittelbarkeit, vom Feingefühl, das im beschriebenen Wirken des Autors an jeder Stelle erkennbar wird, von seiner politischen Bewusstheit, von seiner Genauigkeit und Einfachheit. Ein bewegendes Buch. Ich empfehle es sehr."Zur vollständigen Besprechung (übrigens die 230ste im systemagazin) ...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Sonntag, 2. September 2007

Das unbehagen in der (psychotherapie-)kultur

Das Motiv des Symposiums „Das Unbehagen in der (Psychotherapie-) Kultur“, das am 17./18. März 2006 in Bonn stattfand, war einfach wie nachdrücklich: es ging um die Überwindung der psychotherapeutischen Schulen und gegen die politischen und wissenschaftlichen Trends einer mehr und mehr empiristischen Psychotherapie. Doch dann geriet das Symposium mitten ins Zentrum psychotherapie-politischer Turbulenzen. Zeitgleich war der Gemeinsame Bundesausschuss der Ärzte und Krankenkassen (G-BA) mit der Neukonzipierung der Psychotherapierichtlinien befasst, in der es um nicht weniger ging, als den Verfahrensbegriff der Psychotherapie zugunsten von „Methoden und Techniken“ aufzulösen. Zudem sollte die Anerkennung dieser selektiven Methoden und Techniken an die Wirksamkeit bei häufig vorkommenden psychischen Störungen gekoppelt werden. Hier sahen sich die Teilnehmer des Symposiums in ihrer psychodynamischen, humanistischen oder systemischen Tradition aufgerufen ein Zeichen zu setzen. Sie setzten die „Bonner Erklärung“ auf, die sich gegen das Vorhaben des G-BA wendet. In den darauf folgenden Wochen unterzeichneten mehr als 3.000 Psychotherapeuten diese Erklärung – etwa 10% der gesamten Psychotherapeutenschaft! Darin wenden sich die Unterzeichner im Kern „gegen die Zergliederung von Psychotherapieverfahren in Verfahren, Methoden und Techniken und gegen die ausschließende, diagnosebezogene Zuordnung von Psychotherapieverfahren“. Der vorliegende Tagungsband ist somit das Kompendium einer Psychotherapiekultur – gegen jenes Effizienzdenken in der Psychotherapie, das fern ganzheitlicher Zusammenhänge agiert. Die vielgestaltigen Referatsthemen bündeln sich in einem der Grundthemen von Psychotherapie: systemische Perspektive versus mechanistisches Naturverständnis. Es geht u.a. um jene Aspekte, die aktuell das Selbstverständnis von Psychotherapie ausmachen und zukünftig zur Integration der Therapieverfahren beitragen können. Zur vollständigen Buchvorstellung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Mittwoch, 29. August 2007

Kurz(zeit)coaching mit Langzeitwirkung

Insoo Kim Berg, die am 10. Januar dieses Jahres verstarb, hat im Jahre 2005 gemeinsam mit dem Baseler Coach Peter Szabó ein kompaktes Buch über "Brief Coaching for Lasting Solutions" verfasst, das im Jahre 2006, von Brigitte und Hartwig Eckert ins Deutsche übersetzt, im Verlag modernes lernen unter dem Titel "Kurz(zeit)coaching mit Langzeitwirkung" erschien. Thomas Webers hat es rezensiert und stellt fest: "Wirksames Coaching muss weder lang noch kompliziert sein. Die Wirksamkeit des Coaching zeigt sich schließlich einfach darin, dass die Kunden ihre Ziele so rasch wie möglich erreichen und sie sich dabei selber weiter entwickeln können. Genau dies zeigen Szabó und Berg in ihrem Buch auf. Sie geleiten die Leser Schritt für Schritt durch den Coaching-Prozess, beschreiben die einzelnen Phasen, zeigen auf, was es zu beachten gilt, demonstrieren an Fallbeispielen, wie es funktioniert und wie Kurz(zeit)coaching und Langzeitwirkung zusammengehen. ... Die Darstellung ist sehr praxisnah und pragmatisch orientiert. Wissenschaftliche Tieferlegungen fehlen, dafür wird Schritt für Schritt - auch an Auszügen von Gesprächsprotokollen - gezeigt, wie der Coach lösungsorientiert vorgeht. Kleine Vignetten mit Sprichwörtern oder Zitaten sowie Textkästen mit Tipps, Fallbeispielen oder Reflexionsfragen lockern den Text auf und machen das Buch angenehm lesbar."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:15

Sonntag, 26. August 2007

Frauenkörper - Männerblicke

Wie oft hatten Sie eigentlich diesen Sommer Gelegenheit, sich in der Sonne zu bräunen? Oder sich Bräunende zu beobachten? Oder dabei beobachtet zu werden? Wenn die Antwort "häufig" lautet, wird es nicht gerade hierzulande gewesen sein. Die irreführende Geschlechtsneutralität der einleitenden Fragen täuscht übrigens darüber hinweg, dass das Oben-ohne in der Sonne liegen und das Betrachten dieser Tatsache durchaus ein Gender-Phänomen ist, was den Titel des Buches "Frauenkörper - Männerblicke" rechtfertigt (auch wenn es natürlich auch einen Gegenpart "Männerkörper - Frauenblicke" geben dürfte). Der brillante französische Soziologe Jean-Claude Kaufmann, der auch schon wunderbare mikrosoziologische Studien über die schmutzige Wäsche im Haushalt, das Kochen und "den Morgen danach" verfasst hat, hat über "die Soziologie des Oben-ohne" ein Buch verfasst, das wie seine anderen Werke im Universitätsverlag Konstanz erschienen ist, mittlerweile in der zweiten Auflage. Oliver König, der selbst ein soziologisches Werk über Nacktheit veröffentlicht hat (das man bei ihm selbst übrigens noch beziehen kann), hat das Buch rezensiert: "Aber das Oben-Ohne, also wirklich' ..., das fanden nicht nur viele der Befragten, sondern das werden auch viele aus der akademischen Zunft denken, während sie aus maximaler Entfernung vom Strand, Ort der besagten Handlung, durch die Fenster ihrer tristen Büros schauen. Denn darum geht es, oberflächlich betrachtet: Um den Körper der Frau, genauer um ihren nackten Busen, sein Volumen, seine Höhe und Beweglichkeit, und um die Kunst, vor allem der Männer, zu sehen, ohne zu sehen. Kaufmann zog mit fünf seiner MitarbeiterInnen aus, um an den Stränden der Bretagne und der Normandie sowie auf den Liegewiesen einiger städtischer Parks ca. 300 Frauen und Männer zu befragen, einzeln oder in Gruppen, geschlechtshomogen oder -heterogen, als Paare, als Familien mit Kindern und Großeltern. (...) Zwar sei es nicht das Ziel dieser Arbeit gewesen, 'die Befragten zu entlarven', zugleich wird, ähnlich wie in 'Schmutzige Wäsche', der Leser schon in der Einleitung gewarnt: 'Ob Mann oder Frau, sein Blick auf das andere Geschlecht könnte sich weit über den Strand hinaus verändern'. Allerdings wird die Praxis wahrscheinlich beharrlicher sein, als hier angenommen. Und wäre sie es nicht, so würde Kaufmann damit seine eigene Theorie widerlegen. Dennoch: Das Lesevergnügen war ungebrochen und der Strand war auch nicht weit."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Mittwoch, 22. August 2007

Hinter den Kulissen der Organisation

Bei diesem Band handelt es sich um eines der ersten systemischen Bücher zur Organisationsberatung, verfasst haben es Mara Selvini Palazzoli und eine Reihe anderer Autoren. Selvini hat hierbei erstmals versucht, die Prinzipien ihrer therapeutischen Arbeit auf die Arbeit mit Organisationen zu übertragen. Leider ist das Buch derzeit nicht mehr vom Verlag erhältlich, man muss sich also auf die Suche nach einer antiquarischen Quelle machen. Dass es sich lohnt, macht Heidi Neumann-Wirsig in ihrer anregenden Klassiker-Rezension deutlich: "Für mich sind es vor allem die Analysen der jeweiligen Beratungskontexte, die das Buch interessant und lesenwert machen. Kontext ist eben nicht nur DIE Organisation, sondern das feine Gespinnst von Vorannahmen, Vermutungen, Zuschreibungen, Landkarten usw. Lesenswert finde ich auch die detaillierten Beschreibungen von Kommunikationsabläufen und ihre Interpretationen, die positiven Konnotationen als Interventionen, die Versuche, Muster und Spiele zu erkennen, und das gelungene Beispiel (der 4. Fall), wie Berater vertrauensvoll und zielorientiert mit einem System zusammenarbeiten können, dem sehr viele Mitglieder unterschiedlicher Hierarchien und unterschiedlichen Interessen angehören. Auch die Ehrlichkeit des Buches, Mislungenes einem breiten Publikum vorzustellen, zu weiteren Experimenten anzuregen und zu ermutigen, die eigenen Erfahrungen zu reflektieren und für das eigene Lernen zu nutzen, hebt es von anderen Büchern ab. Nicht empfehlen würde ich die Lektüre Kolleginnen und Kollegen, die ohnehin der Kybernetik I. Ordnung treu geblieben sind; es wäre vermutlich nichts wirklich Neues für sie. Das Buch sollte immer in seinem zeitlichen Entstehungskontext gesehen werden. Die Beratungsfälle ereigneten sich in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts. Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Gesundheitswesen waren auf einem gänzlich anderen Stand als heute. Auch gerade deshalb markiert das Buch von Mara Selvini Palazzoli u.a. „Hinter den Kulissen der Organisation“ einen Meilenstein in der Entwicklung systemischer Beratung."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 11:21

Freitag, 17. August 2007

Was ist Selbstregulation?

Im Versuch einer Antwort auf diese Frage und einer "Standortbestimmung" hat der österreichische Arzt und Körperpsychotherapeut Peter Geißler ein Buch beim Psychosozial-Verlag herausgegeben, das die unterschiedlichsten Aspekte zum Thema vereint. Christiane Geiser schreibt in ihrer Rezension über diese Vielfalt: "Peter Geißler, bekannt als mutiger und unkonventioneller Theoretiker und Praktiker, der sich selber seit langem für die Einbeziehung des Körpers in die Psychoanalyse einsetzt, findet im Epilog des Buches zum Thema „Die Selbstregulation des Psycho-Marktes“ deutliche Worte: Der ständig wachsenden Zahl an Möglichkeiten, menschliches Erleben zu verstehen, entspreche eine Vielfalt an therapeutischen Verfahren und Modellen, keine Einheitstherapie. Um Dialog gehe es in der heutigen Landschaft, um die Bewahrung von Komplexität und um gleichzeitige Komplexitätsreduktion beim Vermitteln der Inhalte, um Zugehörigkeit zu einem Ansatz, aber nachher um offenen Austausch, um eine sich öffnende Diskussionskultur und nicht um Schulenhermeneutik. Die „alten Hasen“ würden ja, so meint er augenzwinkernd, als Zeichen menschlicher Reife heute auch manchmal auf Positionen verzichten, die sie früher als unantastbar eingeschätzt hätten. Und tatsächlich: einige Beispiele davon finden sich in diesem Sammelband, und es ist durchaus vorstellbar, sich die Schreibenden vorzustellen auf einem gemeinsamen Panel sitzend, die Stühle einander zugekehrt und dann mit einem Dialog beginnend – eine nicht alltägliche Vision innerhalb unserer Zunft. Und so können wir vielleicht mit dem Herausgeber getrost der Selbstregulierung unseres Fachgebiets entgegensehen im Vertrauen darauf, dass Dialogbereitschaft und Qualität sich durchsetzen."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Dienstag, 14. August 2007

Der Grashalm in der Wüste

Stefan Hammel ist Klinikseelsorger, systemischer Therapeut und Hypnotherapeut. In diesem Buch präsentiert er eine Vielzahl von "Geschichten aus Beratung, Therapie und Seelsorge", die auch als Hörbuch zu haben sind und in unterschiedlichen Kontexten eingesetzt werden können. Sein fachlicher Beitrag zum Gebrauch von Geschichten in der Beratungsarbeit ist als „Ausleitung“ dem erzählenden Hauptteil hintangestellt. Zusätzlich befindet sich im Anhang ein Kommentar zu allen Geschichten mit zahlreichen Anwendungs- und Fallbeispielen aus der Praxis. Ein Register am Ende des Buches macht das Werk für Fachleute mit gezielten Fragestellungen schnell erschließbar. Matthias Ochs hat eine kurze Rezension zum Buch verfasst. Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Donnerstag, 9. August 2007

Lernen, Wissen, Kompetenz, Kultur

Das sind dem Autor Siegfried J. Schmidt zufolge vier Unbekannte, die sein Buch näher bestimmen helfen soll. Dabei macht Schmidt, der wesentlich zur Bekanntheit der Theorie des Radikalen Konstruktivismus in Deutschland beigetragen hat, gleichzeitig seinen theoretischen Wechsel hin zu einer Theorie der Geschichten&Diskurse systematisch nachvollziehbar. Norbert Schläpfer ist als Rezensent mehr als begeistert: "Ein Buch wie ein Orkan! Es fegte alle weiteren Bücher vom Tisch, fesselte wie ein Krimi, fast jede Seite barg mindestens eine weitere Überraschung, und selbst sonst öde Tabellen und Grafiken erhalten in diesem Kontext eine geradezu ästhetische Schönheit, einen anmutigen Reiz, sich näher und intensiver mit ihnen zu beschäftigen. Aus vier Unbekannten werden Freunde. Erotische Begierden für den Geist! Praktisch vollzogener paradoxer Widerspruch. Tokio Hotel der Sozialwissenschaft nicht nur für LehrerInnen! Intellektueller Genuss. Wittgenstein singt den Blues."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Freitag, 3. August 2007

Psychoanalytisch verstehen - systemisch denken - suggestiv intervenieren

Sechs Jahre nach der ersten Veröffentlichung hat der Verlag Klett-Cotta nun eine neue, dritte und erweiterte Auflage herausgebracht. Alle bisherigen Texte finden sich auch in der Neuauflage wieder, sie werden allerdings ergänzt durch fünf neue Beiträge, die überwiegend auf Vorträgen beruhen und in verschiedenen psychotherapeutischen Fachzeitschriften erschienen sind. Wie schon bei den anderen Beiträgen geht es auch hier sowohl um die fachinterne Weiterentwicklung einer psychotherapeutischen Praxeologie als auch um die politische Situation, in der sich die gegenwärtige Psychotherapie hierzulande befindet. In seinem Aufsatz "Zur Zukunft der Psychotherapie" geht Fürstenau in seiner gewohnt zupackenden und schnörkellosen Art auf die Verunsicherung und Beunruhigung ein, der Psychotherapeuten aktuell aufgrund der politischen Lage im Gesundheitswesen ausgesetzt sind. Er kritisiert aber dabei nicht nur die Halbherzigkeit der politischen Entscheider, sondern schreibt vor allem den Psychotherapieforschern und -funktionären ein paar deutliche Worte ins Stammbuch: "Die Beunruhigung hat zur Folge, dass die Psychotherapeuten in Wissenschaft und Forschung, in der ambulanten und stationären Praxis und als Funktionäre in den verschiedensten beteiligten Gremien und Ausbildungsstätten so sehr mit Ängsten vor der Zukunft und mit der Sicherung gegenwärtiger Besitzstände beschäftigt sind, dass die fachliche Diskussion und Weiterentwicklung in den Hintergrund tritt. Dies birgt die Gefahr, dass sich die Aktivitäten in Wissenschaft und Forschung, in der Praxis und in den verantwortlichen Gremien auf eine ängstlich-opportunistische mehr oder minder autoritätshörige Strategie der Anpassung an die relevante gesellschaftliche Umwelt einzuschränken drohen". Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Dienstag, 31. Juli 2007

A bis Z der Interventionen in der Paar- und Familientherapie

Nachdem vorgestern das Methoden-Buch von Rainer Schwing an dieser Stelle vorgestellt wurde, geht es heute um ein Praxishandbuch von systemagazin-Autor Hartwig Hansen, das von Wolfgang Traumüller besprochen wird, und zwar begeistert: "Hansens 90 Laufmodelle zeigen, wie es ins Laufen kommt. Ohne spröde Theorielast, denn zum Laufen ist es nicht wichtig zu wissen, wie es geht, sondern zu erleben, daß man geht. Schwanken, Hinfälligkeiten und Wiederaufstehen inbegriffen, wie dies schon alte theologische Modelle auch betonen. Hier kann der Absturz sogar Spaß machen und zu einem nachhaltigen Erlebnis werden. Warum? Weil's weiter geht! Dieser Hansen geht mit, life and lively. Ein sehr empfehlenswertes Klassebuch und Vademecum also für die Berater- und Therapeutentasche. Auch Seelsorge ist ja Beratung und manchmal soll dabei gar schon etwas heil geworden sein. Mal was anderes, wenn das Mahlwerk klemmt... !"Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Sonntag, 29. Juli 2007

Systemisches Handwerk. Werkzeug für die Praxis

Der Markt ist mit Handwerksbüchern zur Systemischen Beratungspraxis mittlerweile üppig gerüstet. Rainer Schwing und Andreas Fryszer haben ein umfangreiches Werkzeugbuch geschrieben, das Ende 2006 bei Vandenhoeck & Ruprecht erschienen ist. Rezensent Olaf Rosendahl ist sehr angetan: "Allgemein scheint zu gelten, dass die Psychotherapie und Beratung momentan den Weg geht von der „Konfession zur Profession“. Die Autoren des hier zu besprechenden Buches werfen ein gewaltiges Pfund dafür in die Waage, sich dieser Ansicht Klaus Grawes anzuschließen und bieten – bereits im Titel – das für eine solche Profession nötige Handwerkszeug an, nicht um es in den gutsortierten Bastelkeller zu hängen, sondern um damit zu arbeiten. Um es vorweg zu sagen: Dieses Angebot lösen Rainer Schwing und Andreas Fryszer mehr als ein. Von außen also nach innen: Der Aufbau des Buches ist schlicht im besten Sinne des Wortes und stringent und übersichtlich gegliedert, das Inhaltsverzeichnis bietet auch dem systemisch unbewaffneten Leser einen klaren Überblick, wohin die Reise geht. Der Index lässt nur diejenigen Lemmata vermissen, um die es in diesem Werkzeugkoffer nicht geht. Es ist kaum zu erwarten, dass der Klempner, der vor einem sanitären Problem steht, hierzu Käte Hamburgers „Logik der Dichtung“ benötigt. Der innere Ablauf der Kapitel folgt dem nachgerade klassisch gewordenen systemischen Wechselschritt: Exploration (erg. Synchronisation) – Information – Dezision – Intervention. Somit ist dieser Werkzeugkoffer auch (und vielleicht noch mehr) eine Bedienungsanleitung für das aufgeführte Instrumentarium."Zur vollständigen Besprechung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Dienstag, 24. Juli 2007

Salutogenese

Dass der vorliegende Band das Zeug zu einem Klassiker hat, ist nicht erst seit der Popularitätswelle erkennbar, die das Thema der Resilienz in den letzten Jahren erfahren hat. Wolfgang Loth hat das Buch schon 1998 rezensiert und systemisch denkenden KollegInnen wärmstens empfohlen: "Systemischen TherapeutInnen ein Buch zu empfehlen, das sich dezidiert dem Blick auf Ressourcen widmet, erscheint mittlerweile wie der Versuch, Eulen nach Athen zu tragen. Ich möchte es bei diesem Buch dennoch noch einmal ausdrücklich tun. Drei Gründe sprechen für mich dafür. Zum ersten: Das Konzept der Salutogenese eignet sich sehr gut als Beispiel für eine systemische Betrachtungsweise von Gesundheit. ... Zweitens: Gerade im Hinblick auf die "neue Relevanz" des Themas "Emotionen" für eine klinische Theorie Systemischer Therapie erscheint mir Antonovskys Ansatz fruchtbar, in den Mittelpunkt seiner Forschungen das Konzept des "Kohärenzgefühls" (sense of coherence, SOC) zu stellen. ... Drittens und ganz besonders deswegen empfehle ich dieses Buch, weil es ein seltenes und hervorragendes Beispiel für die Tugend ist, den eigenen Weg des Erkennens und des Ringens um Erkenntnis selbstreflexiv kenntlich zu machen. ... Einen (zusätzlichen) vierten Grund für meine Leseempfehlung möchte ich nicht verschweigen: Das Buch liest sich an manchen Stellen nicht ganz einfach und es wirkt manchmal nur dadurch erträglich, daß und wie Antonovsky seinen Weg als medizinsoziologischer Forscher transparent macht (siehe "drittens") und manche heilige Forschungskuh erfrischend normalisierend gegen den Strich bürstet. Insbesondere das Kapitel über eine Pilotstudie wirkt etwas anstrengend. Aber unter'm Strich: die Anstrengung lohnt sich!" Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 15:09

Montag, 23. Juli 2007

Die historische Transformationen der Medien und die Geschichte des Subjekts

Andreas Reckwitz, Professor für allgemeine Soziologie und Kulturosoziologie, hat unter diesem Titel einen Aufsatz für den Sammelband "Medien der Gesellschaft – Gesellschaft der Medien" (herausgegeben von Andreas Ziemann) verfasst, der als Manuskript auch online zu lesen ist. Darin ist er mit den Veränderungen der Formen des Subjektiven beschäftigt, die sich - wie er zeigt - entlang der Transformationslinien der Medien entwickeln: Schriftkultur, audiovisuelle Medien, digitale Medien. "Das menschliche Subjekt in seiner Wahrnehmungsstruktur - und man könnte und müsste ergänzen: in seiner gesamten Struktur als ein Ensemble von Perzeptionsmustern, kognitiven und affektiven Schemata, von leiblichem Stil sowie Handlungsdispositionen - ist nicht nur natürlich, sondern auch und vor allem kulturell, gesellschaftlich und geschichtlich konstituiert, es ist ein Produkt seiner sozialen Praxis (welche sich seine ‚natürliche‘ Plastizität zunutze macht). Die Form, in der sich diese perzeptive Struktur des Subjekts transformiert, hängt nun - zwar zweifellos nicht vollständig, aber zumindest auch und in beträchtlichem Maße - ab von der historischen Struktur der 'Medien', in denen sich diese Perzeption organisiert, von technischen, die Wahrnehmung modellierenden Artefakten". Zum vollständigen Artikel...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Links um 00:00

Freitag, 20. Juli 2007

Wenn die Liebe schwindet

Das Thema Liebe boomt seit einiger Zeit in der Paartherapie, nachdem es lange Jahre Ausgangsverbot gehabt hat. Ein Kongress zum Thema "Paartherapie - Im Fokus der Liebe", der u.a. von Jürg Willi in Zürich organisiert wurde, hat sich mit den "Möglichkeiten und Grenzen der Paartherapie" unter diesem Fokus gewidmet - herausgekommen ist ein veritaibler Kongressband bei Klett-Cotta, herausgegeben von Jürg Willi und Bernhard Limacher. Wolfgang Traumüller hat ihn rezensiert: "Nicht eine Methode oder therapeutische Technik kann die Liebe direkt und zielgerichtet fördern oder gar erzeugen. Lediglich vermag sie einen Rahmen zu stiften, innerhalb dessen sie als Wunder, Geschenk und Herausforderung mit allen ihr inhärenten Ambivalenzen neu mit oder alt wieder ersteht. Gerade aufgrund der Kontroversen der einzelnen Positionen wird die vorliegende Veröffentlichung zu einem wertvollen und anregenden Hilfsmittel, sich sein eigenen Standpunkt zu erarbeiten, zu dessen Vertiefung die größeren Arbeiten der Referenten sehr geeignet sind. Die Dinge sind in Bewegung und werden es bleiben - zum Nutzen von Liebenden, Paaren und solchen, die sich paaren wollen, und selbstverständlich auch derer, die in Therapie und Beratung mit ihnen befasst oder einfach nur interessiert sind." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Montag, 16. Juli 2007

"Werkstattbuch systemisches coaching...

...aus der Praxis für die Praxis". Unter diesem Titel hat Jürgen Hargens einige Beiträge versammelt, die sich mit dem praktischen Ablauf von Coaching-Prozessen der beteiligten Autoren beschäftigen. systemmagazin bringt eine Rezension von Thomas Webers, seines Zeichens Redakteur des Coaching-Newsletters: "Aus der Praxis für die Praxis, da mag sich der Leser fragen, was da wohl kommen mag: Banales, eine Rezeptsammlung...? Doch Skeptiker werden hier positiv enttäuscht: Dieses Buch erlaubt einen gnadenlosen ehrlichen und erhellenden Einblick in die Praxis hochprofessionell arbeitender Coachs. Es ist, um keine Irritationen aufkommen zu lassen, höchst gelungen und wertvoll - auch, weil es im wahrsten Sinne des Wortes ein Werkstattbuch ist, ein Buch, das man durcharbeiten muss, aus dem man lernen kann."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 12:28

Samstag, 14. Juli 2007

Die Rückkehr des Subjekts in den Kulturwissenschaften

Reinhard Sieder ist Historiker und Kulturwissenschaftler an der Universität Wien. Bekannt geworden ist er durch seine zahlreichen Veröffentlichungen zur Sozialgeschichte der Familie, die in zahlreiche Sprachen übersetzt wurden. 2004 erschien im Verlag Turia + Kant eine Sammlung von Aufsätzen unter dem Titel "Die Rückkehr des Subjekts in den Kulturwissenschaften", deren titelgebender Aufsatz auch online auf der Website von Reinhard Sieder zu lesen ist: "Bedingung aller Humanwissenschaften ist es, auf die Fähigkeit des Menschen zu setzen, sich zu beobachten und Aussagen über ‚sich selber‘ zu treffen. Die Stringenz jeder Selbstbeobachtung ist durch den Mangel an Distanz eingeschränkt. In den Humanwissenschaften wird dieser Mangel zum theoretischen Problem und zur methodologischen Herausforderung. Systemtheorien versuchen deshalb, soziale Systeme und Kommunikationen ohne ihre Akteure und ohne empirischen Bezug auf deren Äußerungen zu konstruieren. Doch wo immer kognitive, emotionale und affektive Dimensionen menschlichen Handelns erfasst, verstanden und erklärt werden sollen, bilden Aussagen von Individuen über sich selbst unverzichtbare Evidenz: als Erzählungen, Beschreibungen, Urteile, Meinungen, Argumentationen etc., die in diversen Medien eingelagert sind und durch sie mitgeteilt werden, sei es in mündlichen Erzählungen, in autobiographischen Texten aller Art oder in Selbst-Inszenierungen in Bild und Film. Das Selbst ist keine fest gefügte Substanz, die sich sammeln und nach Farbe und Größe sortieren ließe wie Schmetterlinge, auch kein psychischer Kern in der Schale der Person, sondern eine immer prekäre Konstruktion jenes Subjekts, das über sich spricht. Wie sie zustande kommt und mit welchem Anspruch auf Gültigkeit sie analysiert werden kann, zählt zu den grundlegenden Fragen der Humanwissenschaften, sofern sie ihre wichtigste Möglichkeitsbedingung nicht im Dunklen der ungeprüften Voraussetzungen belassen wollen. Keineswegs nur biographisches und autobiographisches Schreiben, auch die struktural, strukturalistisch oder post-strukturalistisch vorgehenden Sozial- und Kulturwissenschaften bis hin zu ihren vorgeblich subjektfernsten Varianten setzen die Möglichkeit der Selbst-Besichtigung voraus. Um Konstruktion und Konstitution des historischen und prozedierenden Selbst soll es hier – ganz im Sinn der vorangestellten Frage Foucaults – in thesenhafter Form gehen." Zum vollständigen Text...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Donnerstag, 12. Juli 2007

In Metaphern leben

George Lakoff, Linguist, und Mark Johnson, Philosoph, haben mit ihrem Buch "Metaphors we live by" Anfang der 80er Jahre einen Klassiker geschrieben, der sehr lange brauchte, um auch in Deutschland angemessen wahrgenommen zu werden. Der Carl-Auer-Verlag hat sich um die Veröffentlichung hierzulande unter dem Titel "In Metaphern leben. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern" verdient gemacht, Astrid Hildenbrand hat eine hervorragende Übersetzung verfasst. systemmagazin stellt den erfolgreichen Band, der in diesem Jahr in der 5. Auflage erscheint, in der Klassiker-Rubrik vor. Rudolf Schmitt, Psychologe, Germanist und Metaphernexperte an der Fachhochschule Zittau/Görlitz, hat für das "Forum Qualitative Sozialforschung" anlässlich der dritten Auflage einen ausführlichen Review-Aufsatz über das Buch verfasst, den er systemmagazin freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat. Er schreibt: "Vor 24 Jahren ist ein Buch in der Linguistik erschienen, das in seiner Disziplin viele und in den Sozialwissenschaften einige Anstöße gegeben hat, das nach langen 19 Jahren endlich ins Deutsche übersetzt wurde und dessen in kurzer Frist erschienene dritte Auflage hier Anlass zu einer Rezension und einer Bestandsaufnahme gibt. Was erbrachte die kognitive Metapherntheorie von LAKOFF und JOHNSON für die qualitative Forschung, welche Probleme und Grenzen wurden offenbar? In diesem Sinn ist der folgende Text eine etwas ungewöhnliche ‚rückblickende‘ Rezension eines Buchs im Lichte seiner Rezeption, aber auch der späteren (und noch nicht übersetzten) Publikationen der beiden Autoren. Gleichzeitig soll dieser Text qualitativ forschende Studierende und Interessierte in die Gedanken von LAKOFF und JOHNSON einführen, nicht nur auf das bereits informierte Publikum zielen. LAKOFF und JOHNSON begreifen als Metapher nicht rhetorisch auffällige Sprachbilder, sondern alltägliche, deren metaphorischer Gehalt in der Regel nicht wahrgenommen wird. Sie legen nahe, dass unser Denken, Handeln und Sprechen im Alltag wie in der Wissenschaft nach metaphorischen Mustern funktioniert."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Sonntag, 1. Juli 2007

Fritz Simon über das Lehrbuch II

Die "Systemische Kehrwoche" gibt es in der bisherigen Form, in der jeweils ein Autor für eine Woche seine persönlichen Gedanken dem Blog-Publikum mitgeteilt hat, nicht mehr. Stattdessen sind nun alle Autoren des Carl-Auer-Verlages eingeladen, den Blog für Meinungen, Ideen, Diskussionsbeiträge usw. zu nutzen. Fritz B. Simon macht mal wieder den Anfang und nimmt zur Diskussion um das Lehrbuch II von Schweitzer und Schlippe Stellung: "In meiner therapeutischen Arbeit verwende ich Diagnosen in der Regel nicht und brauche sie auch nicht für die Arbeit mit Familien, Patienten oder Kunden. Wo Diagnosen mir aber unverzichtbar erscheinen, ist die Kommunikation mit Kollegen. Erst sie sorgen für die Anschlußfähigkeit im wissenschaftlichen und berufspolitischen Feld. Das Problem besteht darin, dass es einfach nicht wahrgenommen wird, wenn jemand erfolgreich systemisch mit "schweren Fällen" arbeitet, ohne eine entsprechende Diagnose zu verwenden."Zum vollständigen Beitrag...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Links um 19:57

Liebe im Fokus der Paartherapie

systemmagazin bringt heute zwei Rezensionen von Wolfgang Traumüller, Pfarrer und systemischer Therapeut aus Worms zum Thema Paartherapie. Er stellt Astrid Riehl-Emdes Buch "Liebe im Fokus der Paartherapie" vor, das 2003 bei Klett-Cotta erschienen ist: "Die Verfasserin führt mit ihrem Buch die seit längerem begonnene, erfreuliche Linie Jürg Willis u.a. fort, Beziehungen nicht mehr ausschließlich pathologie- und defizit-, sondern ressourcenorientiert zu sehen und den Fokus wesentlich auf das zu richten, was sie zustande bringt und zusammenhält. Dafür ist ihr zu danken. Komplexe Forschungslagen sind kenntnisreich und auf die wesentlichen Züge beschränkt dargestellt. Neue Einsichten sind daher nicht zu vermeiden und gute Lesbarkeit ist garantiert." Zur vollständigen Rezension...Die zweite Rezension gilt Arnold Retzers Buch über "Systemische Paartherapie", welches bereits 2005 von Rudolf Klein fürs systemmagazin besprochen wurde: "Ein außergewöhnliches Buch, zweifellos von einem der ersten und besten Köpfe unter den Vertretern der systemischen Zunft, das kurz nach seinem Erscheinen bereits die 2. Auflage erlebt! Der Leser sei gleich gewarnt. Denn womit auch zu rechnen ist, ist Sex, sind Affären und Konflikte. Und wer aus der spritzigen und witzigen Lektüre dieses neuen Wurfes des Heidelberger Altmeisters der Systemischen Therapie unverändert hervor zu gehen meint, der wird mit sich viel Arbeit haben! Besser und bequemer wäre es allemal, er ließe das Buch genüsslich an und in sich arbeiten."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 16:03

Samstag, 30. Juni 2007

Matthias Ochs zur Lehrbuch II-Diskussion

Die kontroverse Diskussion um das Lehrbuch II von Schweitzer und von Schlippe hält an. Matthias Ochs aus Heidelberg, der auch an der Erstellung dieses Buches beteiligt war, verteidigt die Konzeption des Bandes. Erfreulich, dass es endlich eine öffentliche Debatte über die unterschiedlichen Positionen im Hinblick auf die Zukunft der systemischen Therapie gibt. systemmagazin freut sich, dafür ein Forum zur Verfügung zu stellen. Matthias Ochs über die Gründe für das Einlassen auf das "störungsspezifische Spiel" (Antworten werden gerne entgegengenommen): "Auch wenn hinlänglich bekannt ist, dass jenseits des Kontextes der kontrollierten experimentellen Psychotherapieforschung störungsspezifische monosymptomatische Patienten nicht in allzu großer Schar anzutreffen sind, sprechen m.E. mindestens zwei Gründe für einen teilweisen Einstieg von SystemikerInnen ins „störungsspezifische Spiel“: Zum einen profan monetäre und zum anderen inhaltliche Gründe – die aber auch beide irgendwie wieder zirkulär zusammenhängen. Der erste Grund: Da man als SystemikerInnen auch sein Geld verdienen muss, sollten sie sich nicht konzeptionell von der ambulanten und stationären kassenfinanzierten Patientenversorgung abkoppeln: Nicht alle systemischen TherapeutInnen können sich in Führungskräftecoachs und Organisationentwickler verwandeln, in den immer weniger werdenden Beratungsstellen unterkommen oder sich freiberuflich in finanzieller Hinsicht hinreichend etablieren – und auch die Jugendhilfe ist kein systemisches Stellenfass ohne Boden. Der andere Grund: Wie soll sich systemische Psychotherapie weiterentwickeln, wenn SystemikerInnen es gar nicht mehr mit etwa der großen Population an ganz normalen Wald-und-Wiesen-Kassenpatienten mit Angsterkrankungen, Depressionen und psychosomatischen Problemen, die erst gar nicht in der schicken krankheits- und störungsfreien systemischen Privatpraxis auftauchen, zu tun haben?" Zum vollständigen Kommentar...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 13:38

Freitag, 29. Juni 2007

Management: das A und O des Handwerks

Fredmund Malik ist Mitbegründer und Leiter des Management Zentrum St. Gallen, das sich einer systemischen Perspektive verpflichtet fühlt. Winfried Weber rezensiert sein neuestes Managementbuch, das in diesem Frühjahr bei Campus erschienen ist: "Die Komplexität moderner Unternehmen in den Griff zu bekommen, ist die zentrale Frage des Managements des 21. Jahrhunderts. Malik beweist in seinem Buch, dass es Sinn macht, mit dem abendländischen Wissen über Komplexität im Hintergrund, sich auf die Paradoxie des Vereinfachens und Verkomplizierens einzulassen. Malik nimmt den Satz Drop your tools von Karl E. Weick ernst und wendet ihn auch für das kybernetische und systemische Management an. Malik schöpft dabei auch aus einer fruchtbaren Quelle, aus dem Denken von Peter F. Drucker, dem er sein Buch widmet. Druckers Mut bestand darin, jedes Managementmodell einzig und allein an der Wirksamkeit in der Praxis zu messen. Management ist Handwerk und Praxis, eher Kunst als Wissenschaft, reine Konstruktion und keinesfalls mehr im Ursache-Wirkungs-Modus anwendbar. Lassen wir uns überraschen, wie Maliks Injunktionen, seine To-Do-Listen, was wann zu tun ist, wie Maliks systemisch reflektiertes Managementmodell in der Paradoxie ganz klarer sozialer (und nicht ökonomischer) Regeln die Praxis des Managens verändert."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 11:05

Montag, 25. Juni 2007

Michael Hoyt: The Present is a Gift

"Der Kreis derjenigen, denen Michael Hoyt hierzulande ein Begriff ist, dürfte bislang noch umgrenzt sein, am ehesten zu finden bei denen, die sich im Bereich ressourcen- und lösungsorientierter Kurztherapien auskennen. Dies könnte daran liegen, dass sein Wirken mehr „der Sache“ dient als dem Marketing für eine mit seinem Namen verknüpfte Schule", findet Rezensent Wolfgang Loth, und ist der Meinung, dass diesem Umstand schnell Abhilfe zuteil werden sollte. systemmagazin bringt einen ausführlichen Rezensionssatz von drei Hoyt-Büchern anlässlich seines letztes Werkes mit dem Titel "The present is a gift: mo' better stories from the world of brief therapy", das in einem Selbstverlag erschienen ist: "In diesem, dem bislang neuesten Band versammelt Hoyt wieder eine Reihe von Buch- und Zeitschriftenbeiträgen, darunter auch wieder einige Interviews. Der in den bisher vorgestellten Bänden zum Tragen gekommene Geist setzt sich nahtlos fort und lässt eine ungemein ansprechende und anregende tour d'horizon zu Fragen narrativer Therapien entstehen. Selten habe ich so einleuchtende – ich möchte fast sagen: befreiende - Beiträge über Gegenübertragung oder Rehabilitation gelesen wie hier. Gegenübertragung diskutiert Hoyt unter der Überschrift „Beziehung: das zweischneidige Geschenk der Präsenz“. Das ursprüngliche „Vorsicht!“ des Gegenübertragungskonzepts wird ergänzt durch einen Blickwinkel, der die Möglichkeiten der Humanität und Kreativität in helfenden Beziehungen betont. Und wie könnte ein narrativ-konstruktionistischer Beitrag über Rehabilitation besser überschrieben sein als mit „Einige Dinge, die ich von FreundInnen und KlientInnen über Empowerment und Rehabilitation gelernt habe“?! Hier entwickelt sich ein in sich stimmiger, ermutigender und glaubwürdig das Zusammenwirken beschreibender Gedankengang. Allein diese beiden Beiträge lohnten das Buch.Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Freitag, 22. Juni 2007

Der Blickwinkel machts... Fortführung der Lehrbuch-Diskussion

In der Diskussion des Lehrbuches über störungsspezifisches Wissen hat sich jetzt auch Jürgen Hargens mit einem Beitrag zu Wort gemeldet. Er schreibt u.a.: "Natürlich – da stimme ich Lothar Eder zu – auch systemische PsychotherapeutInnen arbeiten nicht außerhalb sozial konstruierter Wirklichkeiten. Für mich lässt die Perspektive, mit der ich schaue, Unterschiedliches zu. Und ich bedaure, dass die systemische Idee in meinen Augen mit der Anpassung (mir fällt kein „passenderes“ Wort ein) an den ICD-10, mit der Orientierung an traditionellen Überzeugungen dabei sein könnte (oder schon ist), Wesentliches ihres Grundverständnisses aufzugeben. Wenn Lothar Eder anmerkt, es sei ein gutes Ziel, „systemisches Denken und Handeln in den Chor der Psychotherapieverfahren einzubringen“, dann stimme ich ihm zu, doch was, wenn der bestehende Chor klare Bedingungen stellt? Was geschieht, wenn im Chor nur klassische Stücke gesungen werden und die Neumitglieder moderne Komponisten singen wollen? Und wieso gibt es nur den einen Chor? Und was ist, wenn ich lediglich zum Chorgesang tanzen möchte? Anders gesagt – ich finde an der ganzen Debatte sehr hilfreich, dass sie wieder grundsätzliche Fragen aufwirft, zum einen die grundsätzliche Frage, was systemisches Denken ausmacht (und ob bzw. inwieweit es sich in andere Konzepte einbinden lässt) und zum anderen die berufspolitische Frage, wie welches Ziel im politischen Feld erreicht werden soll. Und das Ziel ist mir unklar – Anerkennung um jeden Preis?" Zur vollständigen Diskussion...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 08:04

Mittwoch, 20. Juni 2007

Kommentar zur "Lehrbuch"-Diskussion

Nachdem am Sonntag eine weitere kritische Rezension zu Schweitzers und Schlippe's "Lehrbuch II" im systemmagazin erschienen ist, gibt es nun einen Kommentar zur Stellungnahme von Michael Schlicksbier-Hepp, der nicht im Kommentarfensterchen verschmoren sollte. Vielleicht wird damit ja eine Diskussion angestoßen, die das Buch zum Anlass nimmt, über Sinn oder Unsinn der Störungsorientierung in der Systemischen Therapie öffentlich nachzudenken. Das systemmagazin bietet sich gerne als Forum für eine solche Diskussion an. Lothar Eder aus Mannheim schreibt: "Als einer der im Beitrag des Kollegen Schlicksbier-Hepp apostrophierten 'Mitautoren' und damit durchaus auch "Mitträger" der Ideen und Intentionen des Buches von Arist von Schlippe und Jochen Schweitzer verfolge ich in den letzten Wochen aufmerksam die Rezensionen und bin teilweise doch sehr erstaunt über die Heftigkeit der Reaktionen. Scheinbar stellt das Buch für manche einen 'Sündenfall' dar, einen Bruch mit der systemischen Tradition. Eines vorweg: ich sehe das nicht so, vielmehr erkennt das Buch an, was schon lange der Fall ist - daß nämlich systemische Psychotherapeuten in der Regelversorgung arbeiten und dies nolens volens entlang der Leitlinien u.a. des ICD 10. Schlicksbier-Hepp schreibt, es sei eine Grundannahme systemischen Denkens, keine Expertenwertung von außen einzunehmen. Ich möchte an dieser Stelle fragen: geht das überhaupt? Wenn ja, hätte der Kollege den Status fortgeschrittener buddhistischer Praxis erreicht, nämlich nur noch wahrzunehmen und nicht mehr zu werten. Ist es in Wahrheit nicht so: wir werten fortwährend und Aufgabe des Therapeuten ist es (dies wiederum in systemischer Manier) diese Wertungen kommunikativ-polylogisch mit den Kunden zu dialogisieren und zu verhandeln? Auch die soziologischen Unterscheidungen sind durchaus kritikwürdig: hic die 'Traditionalisten' (Psa, TP, VT), hic fortschrittliche (?) Systemiker. Das klingt doch sehr nach Null-eins-Logik. Es ist ein gutes Ziel, systemisches Denken und Handeln in den Chor der Psychotherapieverfahren einzubringen. Wenn wir allerdings mitsingen wollen, müssen wir die Aufnahme in den Chor beantragen. Was Schlicksbier-Hepp und alle anderen Rezensionen, die mir bislang bekannt sind (Tom Levold, Wolfgang Loth) m.E. zu wenig berücksichtigen, ist die (lösungsorientierte) Frage, inwieweit der ICD, de-ontologisch aufgefaßt, ein guter Leitfaden sein kann, Störungen (wiederum im de-ontologischen Sinn) zu verstehen und zu kategorisieren. Meine These: er kann. Allerdings mit deutlichen Einschränkungen. Ein systemisches Verständnis z.B. von Angst, das sich auf die Organisationsformen der 'Störung' bezieht, kann gegenüber dem ICD hermeneutische Türen aufstoßen, die geradezu revolutionär sind. Treffend finde ich den Vergleich mit der Leitunterscheidung Allopathie / Homöopathie. Die ST, auch wenn die systemische Community diese Sichtweise im Mainstream nicht schätzt, weist mit ihren Denkfiguren von Selbstorganisation und Selbstregulation erstaunliche Parallelen zu traditionellen antiken Medizin- und Anthropologiekonzepten (z.B: den chinesischen) auf (u.a. Capra hat darauf hingewiesen).
Lothar Eder

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Sonntag, 17. Juni 2007

Lehrbuch der Systemischen Therapie II

Ende Februar wurde im systemmagazin das "Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung II. Das störungsspezifische Wissen" von Jochen Schweitzer und Arist von Schlippe vorgestellt, verbunden mit der Einladung zur gründlichen Diskussion. Wie man mittlerweile sehen kann, wurde das Buch höchst kontrovers aufgenommen. Michael Schlicksbier-Hepp, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin sowie Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie Oberarzt an der KJPP Wilhelmshaven und ausgebildeter systemischer Familientherapeut (übrigens mit einem eigenen Internet-Forum), hat nun eine ausführliche Stellungnahme zum Buch verfasst, die im systemmagazin veröffentlicht wird: "Natürlich wird man Schweitzer und von Schlippe zu Gute halten dürfen, dass die diagnosezentrierte Ausrichtung ihres zweiten Lehrbuchbandes eine Realität antizipiert und reflektiert, in der systemisch ausgerichtete Therapeuten bereits faktisch Teil des "faustischen Paktes" über die Abrechnung mit den Kostenträgern, den Krankenkassen und privaten Krankenversicherungen sind. Ihre Zusammenarbeit mit dem Patienten vergüten diese Systeme nur nach der Aushändigung einer Diagnose mit dem derzeit aktuellsten ICD-10-Schlüssel, der "internationalen Klassifikation psychischer Störungen". Dabei dürfte mancher Therapeut nicht nur danach fragen, welche Diagnose dem Patienten nützt oder schadet, sondern auch danach, welche ihm selbst nützt, seinen Aufwand entschädigt zu bekommen. Es stellt sich für mich allerdings die Frage, ob die Vertreter des systemischen Denkens diesen "faustischen Pakt" nicht eher beklagen, als sich ihm anpassen, ja anbieten sollten? Sollten Schweitzer und von Schlippe der Idee anhängen, dass es mit ihrem Weg gelingen könnte, die Traditionalisten auf dem Psychotherapiemarkt zu unterwandern und sie infiltrativ mit systemischen Ideen zu impfen, sollten sie sich auch das Gesetz der Wechselwirkungen vor Augen halten, nach dem die Diffusion in beiden Richtungen möglich ist."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Freitag, 15. Juni 2007

Einführung in die systemische Soziale Arbeit mit Familien

"Klein aber fein – so kann man das gelungene Werk von Wolf Ritscher in der Reihe ‚Compact‘ des Carl Auer Verlages kennzeichnen. Es eignet sich vor allem für die Vorbereitung von Prüfungen und Kolloquien für alle die, die im Rahmen einer Ausbildung oder eines Studiums einen zusammenfassenden Überblick über die systemischen Ansätze der Sozialen Arbeit mit Familien gewinnen wollen", so urteilt Rezensent Georg Singe über den Einführungsband von Wolf Ritscher, Professor für Psychologie an der Hochschule für Sozialwesen in Esslingen und systemisch arbeitender Therapeut, über die systemische Soziale Arbeit mit Familien. Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Mittwoch, 13. Juni 2007

Geschlecht und Männlichkeit

"Endlich! Auch die Männer bekommen in der Soziologie ein Geschlecht, und zwar durch einen Mann. Und dies erweist sich zudem als habilitationsfähig. Die in Bremen von Rüdiger Lautmann betreute Arbeit ist meines Wissens die erste ihrer Art im deutschsprachigen Raum, während in der englischen und amerikanischen Soziologie schon einige ernstzunehmende Arbeiten vorliegen, auf die sich Meuser daher auch stark bezieht." So schreibt Oliver König 1999 in seiner Rezension des Buches "Geschlecht und Männlichkeit. Soziologische Theorie und kulturelle Deutungsmuster" des Soziologen Michael Meuser. Im vergangenen Jahr ist das Buch in einer überarbeiteten und aktualisierten 2. Auflage im Verlag für Sozialwissenschaften neu herausgekommen. Meuser behandelt nicht nur den theoretischen Stellenwert der Positionierung der Männer als Geschlecht in der Geschichte der Soziologie, sondern untersucht auch in einer eigenen empirischen Studie das Bild, das Männer unterschiedlicher Milieus heute von sich selbst haben. König verweist in seiner Rezension auf den dabei bedeutsamen Unterschied zwischen Diskurs und Praxis: "Der modernisierungstheoretische Ansatz, dem auch Meuser weitgehend folgt, ist durch seine Ergebnisse stärker in Frage gestellt, als er das selber zaghaft formuliert. Der modernisierungstheoretische Glaube an die reflexive Entzauberung aller Selbstverständlichkeiten hat auch etwas von einer Größenphantasie. Empirisch beschränkt sich diese reflexive Moderne zudem nur auf eine kleine akademisch gebildete Schicht von Männern, und ist auch dort sicherlich mehr Idee als Praxis. Vor allem aber sind es nach Meusers Analyse gerade die pragmatisch ausgerichteten jungen Facharbeiter, denen es gelingt, eine ansatzweise andere Form von Männlichkeit zu leben, anscheinend gerade weil sie sich nicht in eine Dauerreflexion über sich als Männer hineinbegeben. Wenn Geschlecht eine derart identitätsrelevante Kategorie darstellt, wie dies auch Meuser konstatiert, dann mag sie zwar im Diskurs wie Knetgummi zu behandeln sein, das gelebte Leben scheint sich aber nur bedingt danach zu richten." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Sonntag, 10. Juni 2007

Treibhäuser der Zukunft

Das ist ein kurzer, bei youtube.com eingestellter Ausschnitt aus einer wunderbaren DVD-Edition des Journalisten Reinhard Kahl, die belegt, dass eine andere Schule nicht nur schon jetzt machbar ist, sondern dass sie bereits auch schon existiert. Die DVDs mit Filmen über einen anderen Unterricht, eine andere Schulorganisation und mit vielen Interviews mit Pädagogen und anderen ExpertInnen rüttelt auf, macht wach und nachdenklich. Björn Enno Hermans, der die Filme für systemmagazin betrachtet hat, resümiert: "Und auch wenn für einen selbst Schule und die Bildungsthematik nicht zu den ureigensten Interessen gehört, so gibt es doch zahlreiche Hinweise und Verbindungen zu den Themenfeldern Beratung und Therapie bzw. zu einer Grundhaltung der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen gegenüber. Aus meiner Sicht kann man, ohne dass dies wahrscheinlich beabsichtigt war, durchaus von einem systemischen Film sprechen, der sich durch die Würdigung von Unterschieden, Erweiterung von Möglichkeiten, Wertschätzung, Lösungs- und Ressourcenorientierung, genau wie die dargestellten Modelle von Schule auszeichnet." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Mittwoch, 30. Mai 2007

Systemische Therapie. Grundlagen klinischer Theorie und Praxis

Kurt Ludewig im systemischen Feld vorzustellen heißt Eulen nach Athen tragen. Wenn ein Buch den Titel "Klassiker der Systemischen Therapie" verdient hat, dann Ludewigs 1992 veröffentlichter Band mit dem o.g. Titel. Es gehört zu den meistzitierten Büchern der letzten 20 Jahre in der Systemischen Szene, wenn es nicht überhaupt das meistzitierte ist. systemmagazin präsentiert eine Rezension von Wolfgang Loth aus dem Jahre 1992 in der Klassiker-Abteilung: "Es würde den Inhalt dieser Besprechung sprengen, wenn ich versuchte, der Fülle der Gesichtspunkte, Anregungen, Definitionsleistungen, Unterscheidungen gerecht zu werden, die Ludewigs Buch enthält. ... Insgesamt gesehen beinhaltet Ludewigs Buch einen beeindruckend klar herausgearbeiteten Vorschlag, Systemische Therapie sinnvoll von anderen Ansätzen abzugrenzen, sie kohärent zu begründen und nachvollziehbar zu verwirklichen. Nicht nur für die Praxis ergeben sich daraus weitreichende Anregungen, sondern auch wichtige Impulse für die Forschung. Dies erscheint umso bedeutsamer als sich die Diskussion um die wissenschaftliche Anerkennung Systemischer Therapie bislang nur bedingt optimistisch entwickelt (vgl. „Forschungsgutachten“). Ein wichtiges und sehr empfehlenswertes Buch!" Zur vollständigen Besprechung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:26

Freitag, 25. Mai 2007

Luhmanns politische Soziologie

Thomas Krumm bespricht zwei Sammelbände, die sich mit der politischen Soziologie Luhmanns befassen und konstatiert eine grundlegende Ambivalenz in der Rezeption Luhmanns durch die Politikwissenschaften:
"Wissenschaftliche Paradigmenwechsel vollziehen sich bekanntermaßen weniger kumulativ als eruptiv. Eine solche eruptive Umwertung politikwissenschaftlicher Forschungsbestände könnte auch Luhmanns politische Soziologie darstellen, die in der posthum erschienenen ‚Politik der Gesellschaft‘ Höhepunkt und Abschluss gefunden hat, wenn es nicht immer wieder zu ‚Immunreaktionen‘ der Politikwissenschaft gegen systemtheoretisches Subsumieren kommen würde. Mit den beiden aus der Berliner Luhmann-Tagung der DVPW im März 2001 hervorgegangenen Sammelbänden liegt nun ein umfassender Überblick über Stand und Perspektive der Rezeption systemtheoretischen Denkens durch die Politikwissenschaft wie auch über die dadurch ausgelösten Abstoßungsreaktionen vor. Solche ‚Immunreaktionen‘ der Politikwissenschaft sind wohl dahingehend zu interpretieren, dass sie nicht recht weiß, ob systemtheoretisches Denken etwas Eigenes oder etwas Fremdes ist."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levoid in Bücher um 23:45

Dienstag, 15. Mai 2007

Integrative Psychotherapie bei Persönlichkeitsstörungen

systemmagazin begrüßt Birgit Kreipe aus Berlin als neue Autorin. Sie rezensiert ein Buch des Heidelberger Professors für klinische Psychologie Peter Fiedler: "Die Überzeugung, ihre KlientInnen mit einer solchen Diagnose zu verunsichern, dauerhaft zu pathologisieren und zu stigmatisieren, hat viele TherapeutInnen, vor allem in der Vergangenheit, die Diagnose einer Persönlichkeitsstörung als Bestandteil der eigenen Arbeit verwerfen lassen. Fiedler diskutiert Auswege aus diesem Dilemma, wobei er u.a. die Kommunikation mit den KlientInnen über die Diagnose, Respekt und positive Konnotationen als Bestandteile einer hilfreichen und therapiefördernden Metakommunikation als Alternative zum „Abbruch“ der Kommunikation vorschlägt, die nach Jaspers eine „Diagnose“ eines Menschen unvermeidlich herbeiführt. ... Insgesamt ist das Buch lohnend und aufschlussreich für alle, die mit PS arbeiten, für Ausbildungskandidaten und erfahrene TherapeutInnen, es ist aber auch lesbar und verständlich für Betroffene und Nicht- Professionelle. Die ausdrücklich schulenübergreifende, wertschätzende, respekt – und ressourcenorientierte Haltung zum Thema wünscht man sich automatisch bei allen integrativ arbeitenden TherapeutInnen und Beraterinnen."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Sonntag, 6. Mai 2007

Persönlichkeitsstörungen verstehen

Rainer Sachse ist Leiter des Institutes für Psychologische Psychotherapie in Bochum und hat ein Buch über den "Umgang mit schwierigen Klienten" geschrieben. Andreas Manteufel war nach der Lektüre sehr angetan: "Dieses handliche Buch von Rainer Sachse kann Praktikern, die mit persönlichkeitsgestörten Klienten arbeiten, nur wärmstens empfohlen werden. Ohne theoretischen Ballast beschreibt Sachse zentrale Aspekte der so genannten gestörten Persönlichkeitsstörung und gibt hilfreiche Leitlinien für die therapeutische Beziehungsgestaltung. ... „Persönlichkeitsstörungen verstehen“ ist ein echtes Praxisbuch, das sich auch hervorragend für die Arbeit mit dem Team oder die strukturierte Falbesprechung in der Supervision eignet."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Freitag, 4. Mai 2007

Ich schaff's

Auch wenn Ben Furman's Problemlösungsprogramm für Kinder "Ich schaff's" bereits im vergangenen Juni vorgestellt wurde: hier ist eine neue Rezension von Nadine Reiband für das systemmagazin zu lesen. Sie schreibt: "Das Programm Furmans ist untermauert von lerntheoretischen, systemischen und hypnotherapeutischen Erkenntnissen. Gut fundiert durch wissenschaftliche Erkenntnisse stellt Furman aber einfach und klar dar, so dass jeder das Programm anwenden kann. Das Buch liest sich einfach. Der Inhalt hat es dennoch in sich. Wichtig und wertvoll ist neben dem Buch die Internetseite www.ichschaffs.com. Darauf findet man viele Materialien, die man kostenlos herunterladen kann. Es gibt den Sorry-Letter, mit dem Kinder ihren Entschuldigungsbrief im Netz zusammenstellen können. Es gibt die Mission Possible, die man auch als Erwachsener gerne liest, weil sie die auf Jugendliche und Junggebliebene Version des Ich-schaff's-Programms darstellt."Zu den Rezensionen...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Dienstag, 1. Mai 2007

Einführung in die Praxis der systemischen Therapie und Beratung

Rudolf Klein und Andreas Kannicht, beide erfahrene Lehrtherapeuten und Mitbegründer der Saarländischen Gesellschaft für Systemische Therapie, seit kurzem auch Teilhaber des Wieslocher Instituts für systemische Lösungen, haben für den Carl-Auer-Verlag eine Einführung in die Praxis systemischer Therapie und Beratung geschrieben. Tom Levold: "Einführungsbücher machen es oft nicht nur dem Leser ein bisschen leicht, sondern auch sich selbst. Im Unterschied dazu legen Rudolf Klein und Andreas Kannicht einen ebenso theoretisch fundierten wie erfahrungsgesättigten Führer durch die Grundzüge der Praxis systemischer Therapie und Beratung vor, der auf wohlthuende Weise auf Komplexität beharrt, ohne sich in Metatheorien zu verzetteln. ... Den Autoren ist es angesichts des durch das Konzept der Buchreihe vorgegebenen begrenzten Rahmens gelungen, nicht nur eine informative Einführung in systemische Therapie und Beratung zu schreiben, sondern dabei auch eigene Akzente zu setzen, die zur weiteren Lektüre oder Selbstreflexion anregen - mehr kann man von einer Einführung nicht verlangen."

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 08:30

Freitag, 27. April 2007

Katathym Imaginative Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen

Das Katathyme Bilderleben wurde in den 50er Jahren von Hans Carl Leuner als Verfahren entwickelt, mit dessen Hilfe Imaginationen und Tagträume psychotherapeutisch bearbeitet werden können. Aufgrund der eher tiefenpsychologischen Ausrichtung Leuners ist der Gewinn dieser Vorgehensweise auch für systemisch orientierte Therapeutinnen und Therapeuten nicht ohne weiteres ersichtlich. Das vorliegende Buch über Katathym Imaginative Psychotherapie (wie das Verfahren heute heißt) mit Kindern und Jugendlichen bietet eine aktuelle Einführung in den Ansatz mithilfe zahlreicher Fallbeispiele. Alexander Trost schreibt in seiner ausführlichen Rezension: "Dies ist ein einzigartiges Werk, das trotz seines für Systemiker etwas sperrigen Titels gerade in deren Kreisen Beachtung verdient. ... Mir erscheint besonders bedeutsam, dass in der KIP ein ausgesprochen enger und ressourcenbetonter Feedbackprozess analog dem Pacing und Leading der Hypnotherapie M.H. Ericksons gegeben ist. ... Besonders illustrativ für den Leser sind die lebendigen, und die eigene Imagination anregend geschriebenen Kasuistiken, angereichert mit einer Fülle von Zeichnungen der Kinder und Jugendlichen. Hier wird die Methode auch zwischen den Buchdeckeln zum Leben erweckt und es wird deutlich, wie sinnvoll und synergetisch die katathymen Imaginationen mit bindungstheoretisch fundierten, strukturgebenden, und systemisch-familientherapeutischen Ansätzen zu verbinden sind." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 13:19

Dienstag, 24. April 2007

Systemtheorie im klinischen Kontext

Felix Tretter ist klinischer Psychologe, Nervenarzt und leitender Arzt der Suchtabteilung im Bezirkskrankenhaus München Haar. Bei Pabst hat er 2005 eine umfangreiche Studie zur "Systemtheorie im klinischen Kontext" veröffentlicht, die Rezensent Andreas Manteufel eher kritisch beurteilt: "Sehr ausführlich bereitet Tretter die systemwissenschaftliche Zugangsweise in den ersten drei Einführungskapiteln vor, bis hin zur philosophischen Reflexion. Dem Lesevergnügen entgegen wirken dürfte für viele die methodische Einschränkung auf des Autors Lieblingskind, die Computersimulation. Man gewinnt den Eindruck, dass die vielen Beispiele mehr über die Begrenzungen dieser Methode aussagen, als über ihren Erkenntnisgewinn. Unermüdlich ermutigt Tretter seine Leser, sich einer basalen Mathematik furchtlos zu stellen. Dank des Services im Anhang dürfte ihm das gelingen." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 07:02

Montag, 16. April 2007

Hirnforschung und psychische Störungen

Die 200. Rezension, die im systemagazin veröffentlicht wird, stammt von Andreas Manteufel. Er bespricht ein Buch von F. Scott Kraly mit dem Titel "Brain Science and Psychological Disorders: Therapy, Psychotropic Drugs, and the Brain". Andreas Manteufel ist ein wenig ambivalent: "Um es gleich zu sagen: Das vorliegende Werk glänzt nicht mit neuen Erkenntnissen oder originellen Einsichten, ist aber ein didaktisch und sprachlich gut gestaltetes Buch, das auch Leser mit wenigen Vorkenntnissen in eine schwierige Thematik einführt. Zum Beispiel verbinden kleine Fallvignetten den Text immer wieder mit der klinischen Praxis." Sein Resümee: "Die Stärke des Buches liegt im Informationsgehalt auf sprachlich einfachem und klarem Niveau. Der Hinweis auf Komplexität und das Nicht-Wissen in der Neurobiologie ist verdienstvoll. Doch die hemdsärmelige Übernahme des pharmakologischen Wirkmodells und der unhinterfragte Pragmatismus (Hauptsache: Gehirnprozesse gezielt verändern) hinterlassen einen unangenehmen Beigeschmack." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Montag, 9. April 2007

Forcierte Ambivalenzen. Ehescheidung als Herausforderung an die Generationenbeziehungen unter Erwachsenen

Unter diesem Titel haben die Familiensoziologen Kurt Lüscher und Brigitte Pajung-Bilger 1998 eine ausgezeichnete, wenngleich derzeit nur noch antiquarisch erhältliche Untersuchung vorgelegt, in denen in "Interviews mit Geschiedenen und deren Eltern oder Kindern, ein Dreigenerationenmodell also, in dem immer zwei Generationen aus ihren jeweiligen Perspektiven zu den durch die Scheidung ausgelösten Prozessen befragt werden." Oliver König schreibt 2000 in einer ausführlichen Besprechung: "Therapeuten wird es nicht verwundern, daß hier schon einige Zugangsprobleme auftauchen, signalisiert doch die Bereitschaft, über eine Scheidung mit einem Forscher zu reden, schon eine in Ansätzen reflexionsbereite Haltung und damit einen bestimmten Umgang mit der Scheidung. Für eine qualitative Forschung, die Struktur und Dynamik und nicht Repräsentativität im Auge hat, ist dies aber zweitrangig. Die zum Teil in direkter Gegenüberstellung dokumentierten Interviews und die in ihnen zur Geltung kommenden Deutungsmuster werden als Handlungsmaximen aufgefaßt, die sich aus der Spannung zwischen ‚der normativen, institutionellen und der subjektiven, beziehungsgeschichtlichen Dimension sozialer Beziehungen‘ ergeben. Diese Deutungsmuster werden in einem Vierfelderschema über zwei Dimensionen differenziert." Nach einer genauen Darstellung dieser Deutungsmuster fasst König resümierend zusammen: "Für die (Familien)Therapie bieten die Überlegungen der Autoren vielfältige anschlussfähige Ideen, z.B. für eine sozialwissenschaftlich, d.h. konsequent interpersonell orientierte Diagnostik, und zudem eine empirische Bestätigung für viele Annahmen der mehrgenerationalen Therapie. Besonders lesenswert sind die vielen Falldarstellungen, die im Gegensatz zu den üblicherweise in der psychotherapeutischen Literatur vorliegenden stark theoriegesättigt sind und in denen dennoch die interpretativen Verdichtungen individueller Geschichten beispielhaft nachvollzogen werden können." Zur vollständigen Besprechung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Sonntag, 1. April 2007

Gerechtigkeit in nahen Beziehungen

Wolfgang Traumüller, neuer systemmagazin-Autor, bespricht das Buch von Helm Stierlin aus dem Carl-Auer-Verlag: "Als erfahrener und politisch bewußter Psychoanalytiker ist Stierlin naturgemäß auch Historiker und als Systemiker ein meisterhafter Beleuchter der wechselhaften Szenerien, innerhalb welcher Menschen miteinander abrechnen. Im Wechsel der Beleuchtung nehmen wir wichtige Unterschiede wahr, die Voraussetzungen für das sind, was wir Lernen nennen, auch im sozialen Bereich. Mithilfe seines schon früher entwickelten Konzeptes der auf seine soziale Umwelt ‚bezogenen Individuation‘ will uns Stierlin die Rolle der jeweils bedeutsamen Zugehörigkeitssysteme vor Augen führen und mit dem erstmals von Gunther Schmidt ins Spiel gebrachten hypno-systemischen Instrument des ‚inneren Parlaments‘, das im Anschluß an Milton Erickson gleichsam die Eröffnung einer Art Konferenzschaltung zwischen allen externalisierten und utilisierten inneren Botschaftern darstellt, den Blick schärfen für die angemessene Ausrichtung unseres Urteilens und Handelns, um uns so vor Entgleisungen und Ver-rechnungen auf dem Beziehungsweg zu schützen. Symptome werden zu Elementen in Verrechnungen. Damit weist er zugleich Wege in Richtung auf ein mehr an Beziehungsgerechtigkeit und ein weniger an leib-seelischen Symptombildungen, die für die Betroffenen erste, aber meist kostspielige Lösungsversuche sind, um aus zugeschnappten Beziehungsfallen zu entkommen."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 01:12

Dienstag, 27. März 2007

Zukunft der Familie

Während gegenwärtig mit Frau von der Leyen ausgerechnet eine CDU-Ministerin mit ihren familienpolitischen Initiativen dafür sorgt, dass Familienpolitik zu einem "heißen" gesellschaftlichen Thema wird (wann hat es das zuletzt gegeben?), stellt sich doch die Frage, ob diese Familienpolitik wirklich in der Lage ist, der gegenwärtigen "strukturellen Rücksichtslosigkeit" gegenüber Familie jenseits aller ideologischen Absichtserklärungen etwas Substanzielles entgegenzusetzen - zu wünschen wäre es. Für eine Familien- und Sozialpolitik, die diese strukturelle Rücksichtslosigkeit, deren Pendant in gewisser Weise die "Politikresistenz" der Familie darstellt, zum Ansatzpunkt macht, plädiert der bekannte (emeritierte) Familiensoziologe Franz Xaver Kaufmann in seinen zahlreichen Arbeiten. Das Buch "Zukunft der Familie im vereinten Deutschland", das 1995 als Neubearbeitung seines Werkes "Zukunft der Familie" von 1990 erschien, welches er noch vor der Maueröffnung verfasst hatte, ist mittlerweile über 10 Jahre alt. Insofern kann nicht von einer "Neuvorstellung" gesprochen werden. Allerdings hat es an Aktualität nicht verloren, auch wenn es mittlerweile nur noch antiquarisch zu beziehen ist. Oliver König hat 1997 eine lesenswerte Rezension für die "Familiendynamik" verfasst, die heute im systemmagazin zu lesen ist. Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Samstag, 24. März 2007

Impact-Techniken für die Psychotherapie

Danie Beaulieu präsentiert in ihrem Buch Techniken, wie Psychotherapeuten unter Zuhilfenahme von Objekten, Stühlen, Bewegung und anderen nicht-sprachlichen Mitteln Veränderungen bei Klienten anstoßen und die damit verbundenen Erfahrungen besser als bei rein sprachlichen Interventionen verankern können. Dennis Bohlken ist von diesem Buch angetan: "Das vorliegende Buch ist m.E. besonders für diejenigen geeignet, die auf der Suche nach verschiedenen praktischen Methoden unterschiedlicher Therapieschulen sind und ihr Methodenrepertoire erweitern wollen. Danie Beaulieu zeigt in ihrem Buch anhand von Fallbeispielen zahlreiche Impact-Techniken auf, die sich hervorragend und fast 1:1 in die Praxis umsetzen lassen. Rund um ein hervorragendes Praxiswerk!" Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Mittwoch, 21. März 2007

Paar- und Familientherapie

Mit diesem schlichten Titel kommt ein groß angelegter, von Michael Wirschung und Peter Scheib herausgegebener Band daher, der 2002 im Springer-Verlag erschienen ist und über "den heutigen Stand paar- und familientherapeutischen Denkens und Handelns" umfassend informieren möchte: "die Paar- und Familientherapie hat einen Stand fortgeschrittener Professionalisierung erreicht. Sie ist lehr- und lernbar geworden und dazu tragen differenzierte theoretische und methodische Grundlagen sowie eine verbindende (integrative) Praxis bei. Gerade dies soll und muss im Mittelpunkt eines Lehrbuches stehen" (aus der Einleitung). Die Rezensenten Bernd Reiners und Wolfgang Loth sind etwas unterschiedlich in ihrer Bewertung dieses Bandes. Reiners betont: "Mit diesem Lehrbuch setzen die Herausgeber nicht nur im Ausmaß (709 Seiten, Großformat) neue Maßstäbe. Zwar scheinen andere Bücher, z. B. das ‚Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung‘ von v. Schlippe und Schweitzer dasselbe Thema zu behandeln; tatsächlich verfolgt das hier Beschriebene aber einen vollständig (anderen und) neuen Ansatz: Es wird schulenübergreifend – also nicht allein systemisch – die Paar- und Familientherapie beschrieben, auch um die weitere Zersplitterung der ‚Szene‘ zu vermeiden. Hochaktuell und ausschließlich von deutschsprachigen Autoren verfasst gibt es den derzeit besten Überblick über die Familientherapie." Für Wolfgang Loth kommt jedoch die Systemische Therapie dennoch ein wenig zu kurz: "Angesichts der fortgeschrittenen Entwicklung ‚Von der Familientherapie zur systemischen Perspektive‘ wirkt es dann jedoch etwas irritierend, wenn der Abschnitt ‚Praxis‘ nur aus einem einzigen Kapitel besteht (‚Vom Erstkontakt zum Behandlungsabschluss‘), in dem die beiden Herausgeber das Konzept des Freiburger Familientherapeutischen Arbeitskreises vorstellen und illustrieren. Nichts gegen diese Konzept, es hat Hand und Fuß, ist seriös, praxistauglich, überprüfbar und überprüft und außerdem sehr anschaulich, umfassend-informativ und anregend beschrieben. Welch schöne Möglichkeit, dies mit anderen Konzepten zu vergleichen. Da jedoch kein anderes Konzept in diesem Kapitel vorkommt, ist diese Möglichkeit hier nicht gegeben. So könnte aus den oben genannten Gründen ein schiefer Eindruck entstehen." Zu den vollständigen Rezensionen...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:10

Samstag, 17. März 2007

Lebensräume für demenzerkrankte Menschen

Rudolf Welter, Umweltpsychologe und Architekt aus Meilen bei Zürich, hat sich als Berater und Begleiter von Projekten einen Namen gemacht, die die Schaffung bzw. Umgestaltung von altersangemessenen Lebensraums zum Ziel haben. systemmagazin-Lesern ist er überdies aufgrund seiner außergewöhnlichen literarischen Texte bekannt. Gemeinsam mit dem Architekten Matthias Hürlimann betreibt er seit einiger Zeit eine Beratungsfirma, die sich auf die Begleitung von Planungsprozessen bei der Schaffung bedarfsgerechter Betreuungseinrichtungen für demenzkranke Menschen spezialisiert hat. Gemeinsam mit Katharina Hürlimann-Siebke, Wirtschaftswissenschaftlerin und Wissenschaftsjournalistin, haben beide ein Handbuch zur "Gestaltung von Betreuungseinrichtungen für Menschen mit Demenzerkrankungen" verfasst und im Selbstverlag herausgebracht, das sich an Behörden, Einrichtungsträger, Heimleitungen, Pflegegruppenleitungen, Architekten, Innenarchitekten und Bauausführende richtet, also an alle, die in solche Planungsprozesse involviert sind. Tom Levold: "Insgesamt ein außerordentlich nützliches, ganz auf die praktische Umsetzung von Projekten durch die skizzierten Zielgruppen ausgerichtetes Buch, das nicht nur ausgezeichnet gestaltet ist, durch zahlreiche großformatige Fotos alter Menschen auch atmosphärisch vermitteln, was Beziehungsqualität für Demenzerkrankte beinhaltet. Eine begefügte CD, auf der das komplette Buch sowie die Materialien im Anhang als PDF abgespeichert ist, erlaubt auch den Zugriff in einer Arbeitssituation, in der die Printausgabe gerade nicht zur Hand ist. Auch wer im Bereich der Altenbetreuung Beratungsfunktionen ausübt, kann von der Lektüre dieses Bandes nur profitieren."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Dienstag, 13. März 2007

Der Holocaust im Leben von drei Generationen

Gabriele Rosenthal ist Professorin für "Qualitative Methoden" an der Universität Göttingen. Sie hat mit einer Forschungsgruppe Fallstudien über Familien sowohl von Shoah-Überlebenden als auch Nazi-Tätern erstellt, die schon vor einiger Zeit im Psychosozial-Verlag erschienen sind. Renate Franke schreibt in ihrer Rezension dazu: "Man muss das Buch einfach lesen! Es gibt jedem der verschiedenen Generationen Anstöße zum Arbeiten mit der Familiengeschichte. Und sofern eine Öffnung für Verarbeitung und Transformation da ist, kann es nur gewinnbringend sein. Sowohl in den Einzel- und Familienschicksalen als auch in den umfassenden und fundierten historischen und psychologischen Zusammenhängen, die wiederum mit den konkreten Falldarstellungen korrespondieren, werden mit der dargestellten adäquaten narrativen Methode nicht nur Informationen, sondern eine realisierte und realisierbare Bewältigungsstrategie aufgezeigt. Wissenschaftlich wird wieder einmal eine uralte Weisheit bewiesen: „Das Vergessen wollen verlängert das Exil, und das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung.“ Zur vollständigen Besprechung ...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:12

Mittwoch, 7. März 2007

Sinn als Grundbegriff bei Niklas Luhmann

Keine leichte Kost auch für Luhmann-Fans, aber lohnende Lektüre für alle, die sich für die Bedeutung des Sinnbegriffs und seine Verwendung im Werk von Niklas Luhmann interessieren. Thomas Krumm schreibt in seiner Kritik: "Schützeichel unternimmt in seiner akribischen Rekonstruktion der Luhmann'schen Systemtheorie als Sinntheorie nun keinen strukturgenetischen Rekonstruktionsversuch des Sinnbegriffs, sondern er rekonstruiert theorieimmanent. Der Vorteil einer solchen kohärenztheoretischen Methode liege in der Betonung des Netzwerkcharakters von Theorien, in der Verknüpfung theoretischer Fragen mit methodologischen und explanativen Fragen. ... Schützeichels kohärenztheoretischer Rekonstruktionsversuch argumentiert mit Luhmann gegen Luhmann, er versucht, die Systemtheorie gegen sich selbst auszuspielen. In dieser Vorgehensweise liegt sowohl die Stärke wie auch die Schwäche des Unternehmens. Einerseits gelingt es ihm auf diese Weise, Brüche in der Architektur der Theorie sichtbar zu machen, andererseits bleibt er zu sehr jenem Ausdrucksstil verhaftet, der so typisch für systemtheoretisches Argumentieren ist: eine Art hermetischer Abkapselung bzw. Segmentierung der Theorie, eine narzisstische Selbstbeobachtung bis hin zur Selbstverfangenheit ist die Folge. Man hat trotz der kritischen Einwände Schützeichels den Eindruck, dass externe Vergleiche der Theorie vernachlässigt werden, um interne Konsistenzansprüche erhöhen zu können."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Montag, 5. März 2007

Klient, Therapeut und das unbekannte Dritte

Nadine Reiband hat unter diesem Titel (und dem Untertitel: "Placeboeffekte in der Psychotherapie und was wirklich wirkt") ihre Diplom-Arbeit im Carl-Auer-Verlag veröffentlichen können. Bernhard Trenkle hat ein Vorwort beigesteuert: "Im Mai 2005 weilte ich in Südafrika. Eines Morgens lud ich die E-Mails auf meinen Laptop. Das Herunterladen einer Mail dauerte über die langsame Datenleitung ungewöhnlich lange. Es war die fertige Diplomarbeit von Nadine Reiband. Eigentlich hatte ich an diesem Vormittag touristische Pläne und wollte nur kurz in meine E- Mails schauen. Am Ende hatte ich diese Diplomarbeit aber dann komplett gelesen und die Reize von Südafrika vergessen. Nadine Reiband zeigt in der Diplomarbeit auf, dass die Manualtreue und spezifische Therapiemethode nur eine sehr geringe Rolle bezüglich der Wirksamkeit einer Therapie spielt. Die Überzeugtheit des Therapeuten von seiner Methode spielt dagegen eine entscheidende Rolle. Nicht die spezifische Technik scheint wichtig, sondern die Person des Therapeuten." Und Wolfgang Loth äußert sich in seiner Rezension ebenfalls wohlwollend: "Im Kern diskutiert die Autorin ihr Thema auf der Grundlage eines positiven Bias für ein kontextbezogenes Modell der Psychotherapie im Unterschied zu einem medizinischen. Insbesondere die Arbeit von Jerome Frank bildet die Grundlage. Im Zusammenhang mit einer zwar kappen, aber fundierten Auseinandersetzung mit Forschungsfragen und den sich daraus ergebenden Friktionen unterstreicht die Autorin das Dilemma, dass die Placebofrage im Bereich der Psychotherapie nicht im strengen Sinne bearbeitet werden kann: In der Psychotherapie könne kein spezifischer Inhalt verabreicht werden, ohne dass auch ein zufälliger Inhalt mitgeliefert werde ..., und ein psychotherapeutisches Placebo beinhalte immer einen 'Wirkstoff', der notwendig sei für eine hilfreiche Behandlung Daher: 'Die Bedingung, dass der Therapeut nicht weiß, ob er Placebo oder Wirkstoff verabreicht, ist in der Psychotherapie unmöglich. Das bedeutet, dass immer der Faktor 'Erwartung' mit dabei ist und wirkt". Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Mittwoch, 28. Februar 2007

Störungsspezifisches Wissen

Jochen Schweitzer und Arist von Schlippe haben im Herbst ein umfangreiches Buch herausgebracht, das eine breit angelegte und materialreiche Übersicht über das störungsspezifische Wissen der Systemischen Therapie anbietet. Als "Lehrbuch II" soll es offensichtlich die Rolle eines Anschlussbandes zum Erfolgstitel der Autoren "Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung" einnehmen, der vor 10 Jahren veröffentlicht wurde. Allerdings stellt sich sogleich die Frage nach dem konzeptuellen und curricularen Stellenwert eines Lehrbuchs innerhalb der systemischen Feldes, das einen "Brückenschlag zwischen dem kontext- und lösungsbezogenen Denken der systemischen Therapie und dem störungsbezogenen Denken der evidenzbasierten Medizin und Psychotherapie" zum Ziel hat. Tom Levold schreibt in seiner Rezension: "Insgesamt bleibt ein ambivalenter Eindruck: Das Buch verfügt über eine erhebliche Substanz, bietet ein breites Wissensspektrum dar und gehört keinesfalls zu den Titeln, die man nur einmal in die Hand nimmt und danach für immer ins Regal stellt. Dafür bürgt schon die Kompetenz und fachliche Reichweite der Autoren. Auf der anderen Seite gewinnt man aber doch den Eindruck einer - eher beiläufig daherkommenden, aber bedeutsamen - Fokusverschiebung im systemischen Diskurs immerhin durch zwei führende Persönlichkeiten der systemischen Szene, die von ihnen weder wirklich theoretisch ausgewiesen noch ausreichend deutlich markiert wird. Das pragmatische Motiv einer Verbesserung der Ausgangslage der Systemischen Therapie im Prozess der Anerkennung als wissenschaftlich begründetes Verfahren ist dabei nachvollziehbar - allerdings bleibt die Frage offen, welche Bedeutung dieser Pragmatismus für diejenigen identitätsstiftenden Konzepte des systemischen Ansatzes haben wird, die keineswegs als Komplementärperspektive zum gegenwärtigen Selbstverständnis einer evidenzbasierten Psychotherapie gedacht werden können. Auch wenn es noch nicht an der Zeit ist, dass sich der Pulverdampf der psychotherapiepolitischen Auseinandersetzungen, die zweifellos tagespolitischer Rücksichtnahmen bedarf, legen kann, scheint eine gründlichere inhaltliche Debatte dieser Fragen doch in der nächsten Zeit angesagt zu sein. Dieser Band könnte einen Anlass dazu bieten." Zur vollständigen Besprechung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Dienstag, 27. Februar 2007

Eltern stärken

Im Verlag Barbara Budrich ist ein schön gestalteter Leitfaden für die dialogische Arbeit mit Elterngruppen bereits in zweiter, überarbeiteter Auflage erschienen. Autor ist Johannes Schopp, Referent für Elternbildung beim Jugendamt Dortmund. Cornelia Tsirigotis schreibt in ihrer kurzen Rezension: "In der Vielfalt der Konzepte zur Elternkursen und -seminaren hebt sich für mich das Buch von Johannes Schopp sehr positiv von andern ab. Grund dafür ist die gesamte dem Buch und seinem Ansatz zugrunde liegende Haltung von Respekt und Menschlichkeit. "Zur vollständigen Buchvorstellung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 13:43

Freitag, 23. Februar 2007

Das Bild des Mannes

An dieser Stelle werden, wie die Leserschaft bemerkt haben dürfte, nicht nur Neuerscheinungen präsentiert, auch nicht nur sogenannte Klassiker, sondern grundsätzlich Bücher, die es wert sind, dass man sich mit ihnen auseinandersetzt. Nicht immer sind diese Bücher, auch wenn ihr Erscheinen nur wenige Jahre zurückliegt, noch als lieferbare Bücher verzeichnet. Dennoch bietet das Internet zunehmend die Möglichkeit, auch an solche Bücher zu gelangen, nicht nur über Online-Antiquariate, sondern auch über Anbieter wie Amazon. Aus diesem Grund präsentiert systemmagazin heute eine gründliche Rezension (von 1998 für "Traverse. schweizerische Zeitschrift für Geschichte ") von Oliver König über das Buch des jüdischen Historikers George L. Mosse über "Das Bild des Mannes. Zur Konstruktion der modernen Männlichkeit", das 1997 im Fischer-Verlag erschienen ist. Übrigens ist diese Besprechung – wie viele andere von Oliver König – ein gutes Beispiel dafür, dass die Rezension durchaus als eine eigene Gattung von Fachliteratur gelten sollte, die entsprechend gepflegt werden muss und dann auch noch nach Jahren lesenswert bleibt, was in Hinblick auf die gegenwärtige Rezensionskultur leider nicht immer behauptet werden kann. Bei dem vorliegenden Buch von George L. Mosse entdeckt König "ein Paradox..., dass auch in den Anfängen der Frauenforschung wirksam war. Wird in kritischer Absicht ein zugespitztes Bild des Geschlechterverhältnisses beschrieben, dann wird eine Veränderung meist nur als Utopie denkbar, ablesbar an einer Überbetonung der Rolle von Emanzipationsbewegungen im gesellschaftlichen Wandel, so auch bei Mosse. Sozialstrukturelle Rahmenbedingungen und ihre Veränderungen erscheinen dann nur noch als Epiphänomene gegenüber einem aufgrund seiner Stabilität fast schon wieder naturalisiertem Bild von Geschlecht. Aber mit dem Kontext verändert sich auch die Bedeutung von Geschlechtsstereotypen, selbst wenn sie im Erscheinungsbild gleich geblieben sein mögen. Und vor allem verändert sich das Verhältnis zwischen Diskurs einerseits, Sozialstruktur und Lebenswelt andererseits. So bleiben viele Fragen nicht nur unbeantwortet, sondern auch ungestellt. Neben der Tatsache, daß es sich trotz mancher Redundanzen um ein gut geschriebenes Buch handelt, liegt die Wichtigkeit einer Arbeit wie dieser wohl auch woanders. Denn hier wird, wie schon in der Frauenforschung, die Kategorie „Geschlecht“ ins Zentrum einer Gesellschaftsgeschichte gestellt, und zwar in ihrer Ausprägung als „Maskulinität“ und zudem durch einen „grand old man“ der Zunft. Und auch wenn Mosse manchen trotz seiner Bekanntheit als ein akademischer Außenseiter gilt ..., verdeutlicht dies, daß diese Sichtweise im Zentrum allmählich Fuß zu fassen beginnt." Zur vollständigen Besprechung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Montag, 19. Februar 2007

Ressourcen, Stärken, Möglichkeiten

Andreas Langosch, gelernter Verlagskaufmann und Sozialpädagoge, Koordinator und Qualitätsbeauftragter einer Einrichtung der Suchtkrankenhilfe, hat durch seine verschiedenen beruflichen Perspektiven unterschiedliche Zugänge zur Frage gewonnen, welche Rolle denn Ressourcen in Organisationen und anderen Praxiszusammenhängen spielen können. Das Ergebnis ist ein im Selbstverlag 2006 herausgegebenes Buch im DIN A 4-Großformat, das methodische Handreichungen zur Nutzung von Ressourcen für Manager, Therapeuten, Pädagogen, Berater, Klienten, Qualitätsbeauftragte, Lehrer, Dozenten und Studenten bieten möchte. Wer Fragebögen und Checklisten liebt und das Rad für sich selbst nicht neu erfinden möchte, ist mit diesen konkreten Materialien gut bedient. Zur Kurzvorstellung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 09:00

Sonntag, 18. Februar 2007

Coaching. Einsatzfelder, Grenzen und Chancen

Stephan Teuber ist Vorsitzender des Fachverbandes Personalmanagement im Bundesverband Deutscher Unternehmensberater (BDU e.V.) und hat ein Praxishandbuch zum Thema Coaching herausgegeben. Dagmar Wiegel resümiert in ihrer Besprechung: "Ein ansprechendes Lehrbuch, das den (immer noch umstrittenen) Ruf des Coachingberufes sicherlich qualitativ fördern wird und zeigt, dass gutes Coaching weniger Hexenwerk, sondern mehr solides Handwerk, anspruchsvolle (leider nicht ganz billige) Dienstleistung und freundliche Begleitung eines anderen in schwierigen Situationen ist."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 19:10

Freitag, 16. Februar 2007

Synergie und Qualität in Organisationen

In den 90er Jahren hatte Günter Schiepek zeitweise eine Vertretungsprofessur für Psychologie an der Universität Münster inne. In dieser Zeit gelang es ihm, eine Reihe sehr fähiger Studentinnen und Studenten für seine Arbeitsweise der Systemmodellierung zu begeistern, einige von ihnen haben sich mittlerweile in der systemischen Szene als Forscher, Lehrer und Praktiker einen Namen gemacht, u.a. auch als Preisträger der Systemischen Gesellschaft. Drei Studenten führten an unterschiedlichen Kliniken systemische Organisationsanalysen von Stationen durch, das Ergebnis dieser Untersuchungen im Kontext einer Einführung in grundlegende Konzepte der Systemmodellierung liegt in Form dieses Gemeinschaftswerkes vor, das die ungewöhnlich Form eines großformatigen Fensterbilderbuches (in Anlehnung an die kybernetischen Darstellungen in Frederick Vesters Arbeiten) angenommen hat. Johannes Herwig-Lempp schrieb in seiner Rezension: "Mir erscheint die Form des allmählichen Entwickelns immer komplexerer Vernetzungen mittels eines Fensterbilderbuchs gelungen, um die vielfältigen Wirkungszusammenhänge innerhalb einer Station zu verdeutlichen. Dies kann durchaus auch Modell sein für die Darstellung anderer Systeme. Weniger modellhaft allerdings sind für mich die nur unzureichend berücksichtigten Einflüsse der Autoren auf das, was sie in diesem Band entwickeln und vorführen, gewissermaßen also ihre eigene schöpferische Leistung: Systeme (einschließlich all ihrer Bestandteile und deren Beziehungen untereinander) existieren nicht, sondern werden von den Beobachtern erst durch ihre Analyse und Beobachtung erfunden, die Zusammenhänge existieren nicht, sondern werden konstruiert. Gerade bei der Diskussion um Qualitätssicherung im Gesundheitswesen hätte diese Perspektive der Kybernetik 2. Ordnung, das Bewußtsein um den eigenen kreativen Anteil, hilfreich sein können. Denn auch Qualität ist keine Eigenschaft und kein Merkmal von Dingen oder Einrichtungen, sondern das Ergebnis eines Bewertungsprozesses durch ein Individuum." Zur vollständigen Besprechung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Montag, 12. Februar 2007

systemische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

Bereits in der dritten Auflage ist 2005 im Carl-Auer-Verlag der von Wilhelm Rotthaus herausgegebene Sammelband zur systemtherapeutischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen erschienen. Arist von Schlippe hält in seiner Rezension fest: "Die Experimentierfreude, die sich durch das Buch zieht, hat mich begeistert, skeptisch hatte ich es in die Hand genommen, überzeugt habe ich es wieder weggelegt – mit einem Stoßseufzer: Hätte ich dieses Buch doch schon eher lesen können! In meiner ersten Stelle in den 70er Jahren in der Kinderpsychiatrie wäre es sicher – neben den Werken zur Familientherapie – ein häufig genutztes Lieblingsbuch geworden."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Samstag, 10. Februar 2007

Jean-Claude Kaufmann: Schmutzige Wäsche. Ein ungewöhnlicher Blick auf gewöhnliche Paarbeziehungen

Unter diesem Titel hat der Universitätsverlag Konstanz Jean-Claude Kaufmanns erstes in Deutschland erschienene Buch in zweiter Auflage 2005 herausgebracht. Die erste Auflage hatte noch den (besseren) Untertitel "Zur ehelichen Konstruktion von Alltag". Es geht nämlich in seiner mikrosoziologischen Untersuchung darum, zu beschreiben, wie sich das Leben als Paar ungeachtet aller gegenwärtigen Gleichheitsansprüche oder -ideale auf der Ebene inkorporierter Gewohnheiten, d.h. nur bedingt bewusster und reflektierter Praxis konstellierte - eben am Beispiel des Umgangs mit der häuslichen Wäsche. Oliver König schreibt in seiner Rezension (von 1997): "Diese ... Argumentation Kaufmanns, die mit einer Fülle von Details, scharfen Beobachtungen und theoretischen Reflexionen aufwartet, ist für den therapeutischen Kontext gerade deswegen von besonderer Wichtigkeit, weil er als soziales Phänomen sichtbar macht, was nur allzu gerne als psychologische Konstellation gedeutet wird. Zugleich gelingt es ihm ungleich besser, das Beharrungsvermögen traditionaler Geschlechterverhältnisse herauszuarbeiten als diejenigen Ansätze, die sich mit der rhetorischen Rede vom „Patriarchat“ eben jener „Gleichheitsmoral“ bedienen, die der so wirksamen Kluft zwischen Idee und Geste zugrunde liegt. D.h. auch traditionelle Rollen und Konstellationen werden von den Beteiligten selbst interaktiv hervorgebracht und treten ihnen nicht als etwas Drittes entgegen. Wichtig ist die Arbeit aber auch, weil sie in den Paarbeziehungen die Funktion der Reflexion und ihre Möglichkeiten und Grenzen untersucht, woraus sich zugleich Möglichkeiten und Grenzen der therapeutischen Arbeit ableiten lassen." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Mittwoch, 7. Februar 2007

Nonverbale Prozesse in der Psychotherapie

Matthias Hermer und Hans Gerhard Klinzing sind die Herausgeber eines Bandes "Nonverbale Prozesse in der Psychotherapie", der bereits 2004 im dgvt-Verlag erschienen ist und zahlreiche Beiträge aus Praxis, Forschung und Theorie enthält. Im systemmagazin lesen Sie heute zwei ausführliche Rezensionen von Wolfgang Loth und Tom Levold. Wolfgang Loth: " Insgesamt halte ich das Buch für gut brauchbar, und im Sinne des Anliegens der Herausgeber für gelungen. Ein Blick auf neuere Literatur und Trends wird möglich, wie auch darauf, welche Autoren aus der Aufbruchzeit heute noch eine Rolle spielen (wie z.B. Ekman & Friesen, Albert Mehrabian, oder Michael Argyle) und welche nicht (wie etwa Ray Birdwhistell oder Albert Schefflen). Das Anliegen, die Aufmerksamkeit (wieder) über die dominierende sprachtheoretische Reflexion hinaus zu lenken, sozusagen auf die "Verkörperungen" narrativer Prozesse, erscheint mir wichtig und hilfreich (auch, dass dies ohne Rekurs auf die gängige Aufstellungsarbeit möglich ist und geschieht). Ich hätte mich allerdings auch darüber gefreut, wenn die Herausgeber etwas mehr auf die quasi-nonverbale Kommunikation zwischen AutorInnen und LeserInnen geachtet hätten. Vielleicht hätten die Herausgeber dann ja auch hinsichtlich der zu Anfang erwähnten Widerspruchsfreiheit punkten können: Inhalt und Form gingen dann Hand in Hand, sozusagen." Tom Levold: "Wie schon gesagt vereint der Band sehr unterschiedliche Beiträge, sowohl was den theoretischen und konzeptuellen Hintergrund als auch den inhaltlichen Fokus betrifft, wie es bei Sammelbänden eben häufig anzutreffen ist. Nicht alle Beiträge werden daher gleichermaßen das Interesse der Leserin oder des Lesers wecken. Dennoch bietet die Vielseitigkeit des Buches eine Menge an überdenkenswertem Material, auch kommt man mit Perspektiven in Kontakt, die man durch eigene eingefahrene Suchgewohnheiten womöglich ausblenden würde. Neben einigen hervorragenden Beiträgen, vor allem die Einführung von Hermer und die Beiträge von Bänninger-Huber et al. seien hier genannt, finden sich immer wieder auch in den anderen Texten spannende Informationen und Anregungen zur Reflexion des eigenen Umgangs mit nonverbalen Prozessen, so dass das Buch ohne Weiteres empfohlen werden kann." Zu den vollständigen Rezensionen...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Montag, 5. Februar 2007

Familiendynamik bei spätadoptierten Kindern

Ursula Walter aus Basel, Psychoanalytikerin aus Basel, schreibt erstmals für das systemmagazin und rezensiert das Buch von Celina Rodriguez Drescher: "Familiendynamik bei spätadoptierten Kindern", das ihr gefallen hat: "Einerseits hat die promovierte Diplom-Psychologin viel Literatur und Wissen aus der Forschung zur Adoption, zu Entwicklungsverläufen adoptierter Kinder und deren Familie zusammengetragen. Andererseits hat sich die Autorin ganz persönlich und ausführlich in Einzelfallstudien in konkrete Lebensgeschichten hineinbegeben und lässt die LeserInnen teilhaben an diesen Begegnungen mit den je eigenen Geschichten aus den unterschiedlichen Perspektiven der Adoptierten, der Adoptionseltern und der Untersucherin. Daraus werden die konkreten Gefühlsqualitäten der Beteiligten vermittelt. Diese wiederum werden in die begleitend vorgestellte Literatur mit allgemeineren Forschungsergebnissen eingeordnet. ... Es ist ein schweres Buch: keine Adoption kommt zustande ohne vorausgegangenem, oft traumatischen Mangel. Es ist aber auch ein stärkendes, zuversichtliches Buch: in der Adoption können neue Wege gesucht und gefunden werden. Ich finde das Buch wirklich ausserordentlich ‚lehrreich‘ für alles, was mit Adoption, aber auch mit Familiendynamik überhaupt zu tun hat."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Mittwoch, 31. Januar 2007

Teenager-Alarm

Die systemischen Therapeuten und Pädagogen Christina Rosemann und Ansgar Röhrbein aus Lüdenscheidt haben ein hilfreiches Büchlein für Eltern geschrieben, die Teenager-Kinder erziehen wollen - oder müssen. Tom Levold im systemmagazin: "Der Band ist durch seine ebenso einfache und lockere wie fundierte Schreibweise, die vieles transportiert, ohne vieles vorauszusetzen, für eine breite Leserschaft geeignet, jeder, der Kinder im Teenager-Alter hat, weiß sofort, wovon die Rede ist. Im Text finden sich immer wieder kurze Interviews mit Eltern, Check-Listen sowie hilfreiche Fragebögen zur Selbstreflexion. Zwei Interviews mit Wilhelm Rotthaus und Arist von Schlippe bereiten weitere pädagogische Expertise sehr verständlich auf. Das Buch wird durch zahlreiche Cartoons aufgelockert und durch Hinweise auf empfehlenswerte Internet-Links für Eltern und Jugendliche, beziehbare Broschüren und Falblätter sowie einer Tabelle mit den aktuellen Jugendschutzbestimmungen beschlossen.... Ein Buch, das man Eltern empfehlen kann."Zur Kurzvorstellung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Dienstag, 30. Januar 2007

Auf den Spuren hilfreicher Veränderungen

Wolfgang Loth ist systemmagazin-Lesern seit der Gründung vertraut. Er hat aber nicht nur zahlreiche Aufsätze und noch zahlreichere Rezensionen verfasst, sondern auch ein Buch, das heute an dieser Stelle gewürdigt werden soll. In seiner Rezension von "Auf den Spuren hilfreicher Veränderungen. Das Entwickeln klinischer Kontrakte" schreibt Kurt Ludwig über Wolfgang Loth: "Seine Arbeiten der letzten Jahre imponieren als beharrliche Auseinandersetzung mit den theoretischen Prämissen systemischen Denkens und mit deren Wert im Hinblick auf die Umsetzung in Praxis. Das Dilemma des Praktikers - er ist seit nunmehr 20 Jahren Mitarbeiter einer Beratungsstelle - löst er nicht, indem er sich auf die eine oder andere Seite desselben lehnt, sondern indem er sich durchgehend treu bleibt bei seinem Bemühen, Theorie und Praxis zu verbinden, ohne sich dabei selbst zu vergessen. Er bleibt also der zentralen Voraussetzung systemischen Denkens treu, den ‚Beobachter‘, also sich selbst, erkenntlich zu machen, ohne sich auf angebliche Vorgegebenheiten herauszureden. Mit seinem eigenen Begriff ausgedrückt, verzichtet er darauf, eine überhebliche Position des anleitenden Besserwissers einzunehmen, sondern er bescheidet sich bewusst auf die Funktion eines "Beisteuernden", die über die Kompetenz verfügt, sich erkennbar, verantwortlich und anschlussfähig am Diskurs zu beteiligen." Eine schöne Beschreibung der Haltung von Wolfgang Loth. Und Cornelia Tsirigotis ergänzt in einer weiteren Rezension: "Im kälter wehenden Wind der Diskussion um Qualität und Finanzierbarkeit von Hilfeangeboten ist es gut, sich mit einem qualitativen und fundierten Konzept von Leistungsbeschreibung einen „atmungsaktiven Windbreaker“ anzuziehen." Zu den vollständigen Besprechungen...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Sonntag, 28. Januar 2007

Die Familie. Fallstudien zur Unverwüstlichkeit einer Lebensform

Familiengeschichten stehen heute, zumindest in der Literatur, wieder hoch im Kurs. Anhand von Familiengeschichten exemplarisches Wissen über die Familie als Lebensform zu gewinnen, ist dagegen eine Kunst, die nicht ohne weiteres mit Rezeption rechnen kann. Dem vorliegenden Buch von Tilman Allert aus dem Jahre 1998 wäre eine interessierte Leserschaft gerade aus dem familientherapeutisch interessierten Feld nach wie vor zu wünschen. Oliver König schreibt in seiner Rezension: "Tisch und Bett, Symbole des Universums von Familie und Paar, werfen lange Schatten auf der Umschlagsillustration, was gleichsam nicht nur den Gegenstand, sondern auch den Umgang mit ihm markiert. Denn es geht um ‚das Rätsel des Ursprungs‘, genauer ‚um die formale Struktur und das dynamische Potential der Kommunikation in der Familie, um die Dauerspannung zwischen der affektiv exklusiven Elterndyade und der Positionierung des Kindes in ihr (VIII)‘. Die Habilitationsschrift von Tilman Allert stellt eine der ambitioniertesten Arbeiten aus der (Familien)Soziologie der letzten Jahre dar und weicht stark ab von der mitunter allzu großen Routine eines entweder postmodern lässigen oder steril aufgeregten Geredes vom Ende der Familie' (IX). Im engeren Sinne geht es um die Dyade als der strukturellen Achse des Systems Familie, d.h. um die ‚Affektivität in der Zweierbeziehung von Mann und Frau' (213), die immer auf ein ‚dynamisches Potential des Dritten' (214) ausgerichtet ist, sei es ein Kind, ein ‚Außen‘, gegen das sich das Paar abgrenzt, oder ein anderes Gemeinsamkeitssymbol." Die Rezension von König ist wohlwollend, enthält aber auch einige gewichtige Kritikpunkte. Sie schließt mit dem Hinweis, dass "Entwicklungen in der Familientherapie bzw. der Berufsgruppe der Psychotherapeuten (z.B. das "Hellinger-Phänomen") darauf aufmerksam (machen), dass im kommunikationstheoretischen Vakuum so einige Blumen blühen, denen eine (allgemein)soziologische Düngung gut täte. Dass die Soziologie hier einiges zu bieten hat, beweist die Arbeit von Allert, die mehr als eine einmalige Lektüre bedarf, es aber auch wert ist."Zur vollständigen Besprechung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Donnerstag, 25. Januar 2007

Zirkuläres Fragen

Bereits in der siebten Auflage erscheint 2007 das Buch "Zirkuläres Fragen. Systemische Therapie in Fallbeispielen: Ein Lernbuch", das Fritz B. Simon gemeinsam mit seiner Frau Christel Rech-Simon verfasst hat, die ausgebildete analytische Kinder- und Jugendpsychotherapeutin ist und sich einen Ruf durch die Übersetzung zahlreicher englischsprachiger Aufsätze und Bücher zur systemischen Therapie und Beratung gemacht hat. Johannes Herwig-Lempp hat anlässlich der ersten Auflage des Buches eine Rezension für den "Kontext" verfasst: "Das Buch von Simon und Rech-Simon benötigt keine Pointe, es ist kein Witz – auch wenn es manchmal witzig ist. Es stellt eine sehr schöne, praxisnahe Präsentation systemischen Arbeitens dar, die sich nicht nur an Therapeuten und Therapeutinnen richtet, sondern an alle, die das Zirkuläre Fragen – im weitesten Sinn – lernen und für sich weiterentwickeln möchten: Erzieherinnen, Sozialarbeiterinnen, Psychologinnen, Organisationsberaterinnen, Ärztinnen. Das Buch ist gut und als anspruchsvolle, aber dennoch leicht verdauliche Lektüre zu empfehlen. Es wird vielleicht keine sieben Jahrzehnte überdauern, aber doch einige Jahre als Standardwerk gelten können."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Dienstag, 23. Januar 2007

5. Todestag von Pierre Bourdieu

Heute vor fünf Jahren starb Pierre Bourdieu, einer der bedeutendsten europäischen Soziologen der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts, im Alter von 71 Jahren in Paris. Er hinterließ ein komplexes Werk, das sich gerade der deutschen Leserschaft nicht ohne weiteres erschloss. Lesen Sie eine ausführliche Besprechung von Tom Levoid über eine Einführung in das Werk von Pierre Bourdieu, die von Werner Fuchs-Heinritz und Alexandra König, SoziologInnen an der Fernuniversität Hagen geschrieben wurde: "Den Autoren ist eine hervorragende Einführung gelungen, nicht nur in „das Werk“ von Pierre Bourdieu, sondern auch in seine wichtigsten Einzelwerke. Die zentralen Begriffe und Konzepte werden ausreichend differenziert und nachvollziehbar herausgearbeitet, die persönlichen und wissenschaftlichen Kontexte werden in der Darstellung berücksichtigt und erleichtern die Orientierung. Viele sinnvoll platzierte Bourdieu-Zitate machen Lust auf das Nachschlagen im Original. Trotz allen Wohlwollens wird auch die Kritik an Bourdieu nicht übergangen, an vielen Stellen wird auf theoretische, argumentative oder empirische Schwachpunkte hingewiesen. Der gesamte Band ist durchgängig gut verständlich und kommt daher auch für Leserinnen und Leser in Frage, die bislang noch keine Bekanntschaft mit Bourdieu gemacht - oder gesucht haben. Was will man von einer Einführung mehr?" Zur vollständigen Besprechung...

Geschrieben von Tom Levoid in Bücher um 00:00

Montag, 22. Januar 2007

Systemische Strukturaufstellungen

Dagmar Wiegel ist voll des Lobes über das neueste Buch von Insa Sparrer über die Theorie und Praxis systemischer Strukturaufstellungen: "Die Autorin schlägt einen weiten Bogen über kulturelle, psychologische und philosophische Denkrichtungen und bedient sich aus all diesen Bereichen, um ihr Modell vorzustellen und zu begründen. Sowohl schwerpunktmäßig systemische Ansätze wie Lösungsfokussierung und Konstruktivismus als auch NLP, Wittgenstein, das Tetralema gespeist aus dem Buddhismus u.v.m. kommen zu Wort. Dies mag nach Bauchladen aussehen, trifft hier aber nicht zu. Jede Theorie wird wohlbegründet eingeführt und hinterlässt Spuren in der Strukturaufstellung. Auch die inhaltlich begründete klare Abgrenzung zur Aufstellungsarbeit von Bert Hellinger, die in therapeutischen Kreisen immer wieder zu heißen Diskussionen führt, bleibt sachlich und fachlich anspruchsvoll. Jedoch wird klar, dass hier den beiden Methoden zwei völlig verschiedene Weltanschauungen und Menschenbilder zugrunde liegen."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Sonntag, 21. Januar 2007

Orientierung in Systemen

Wolfgang Loth rezensiert ein Buch von Erhard Wedekind mit dem Titel "Orientierung in Systemen. Ein psychoanalytisch-systemischer Wegweiser für professionelle Beziehungsarbeit": "Mir macht es Freude, beim Lesen den Eindruck zu gewinnen, dass da keiner wohlfeil herumklingelt, sondern dass da einer ein Feld auseinandernimmt ohne es zu zerfleddern, es orientierend gliedert ohne es zu kolonialisieren und dabei in einer klaren Sprache den richtigen Ton trifft. Das findet man nicht wirklich so oft."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Mittwoch, 17. Januar 2007

Konstruierte Wirklichkeiten

Nachdem gestern an dieser Stelle auf einen Beitrag von Sheila McNamee verwiesen wurde, präsentiert Peter Steinkellner aus Wien heute in seiner Rezension ein Buch von Kenneth Gergen, des wohl bekanntesten Vertreters des sozialen Konstruktivismus, "Konstruierte Wirklichkeiten. Eine Hinführung zum sozialen Konstruktivismus", und er ist begeistert: "Dieses Buch ist ein Highlight für jeden, der sich mit konstruktivistischen Ideen beschäftigt. Gergen liefert nicht nur eine gelungene Darstellung des Sozialen Konstruktivismus als die Erkenntnistheorie der Postmoderne, sondern auch einen neuen Blick auf die Dinge des Alltags. Die Ideen dieses Buches sind eine enorme Bereicherung, das Buch ist wissenschaftlich auf hohem Niveau und kann dennoch mitreißen. Fazit: eine Pflichtlektüre nicht nur für alle, die an Konstruktivismus und Konstruktivismus interessiert sein, sondern auch wichtig für Wissenschaftler, um ihr Wissenschaftsverständnis zu reflektieren. Meine Empfehlung: kaufen, öfters lesen und vor allem: erfüllen Sie die Worte Gergens mit Leben!" Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Montag, 15. Januar 2007

Systemisches coaching im management

Barbara Hüppauf aus Berlin bespricht für systemmagazin die Neuauflage des Buches "Systemisches Coaching im Management. Ein Praxisbuch für Neueinsteiger und Profis" von Gabriele Müller, das 2006 im Beltz-Verlag erschienen ist, wohlwollend-kritisch: "Es spricht für dieses Buch, welches als Leserschaft sowohl Coachs in Ausbildung als auch erfahrene Coachs ansprechen möchte, dass nunmehr die zweite Auflage vorliegt. Mir selber scheinen bei Fachbüchern immer klar begrenzte Zielgruppen für eine fundierte Arbeit zu sprechen. Offensichtlich fühlen sich die Erfahrenen nicht abgeschreckt und die Neuanfänger ermutigt. ... Sehr leserfreundlich ist die optische Gestaltung des Buches: Die breiten Seitenränder lassen Platz für Kommentare des Benutzers, der sich vielleicht von den kurzen Hinweisen und Überschriften und den Zitaten kluger Geister, die gelegentlich auf den Rändern stehen, zum Schreiben ermuntert fühlt. An den Klappentexten auf ihren Büchern sind Autoren vermutlich unschuldig. Wenn ein interessantes Praxisbuch gleich mit „in Deutschland bislang einzigartiges integratives Methodenkonzept“ angepriesen werden muss, bekommt es so ein unseriöses ‚Geschmäcke‘. Überflüssigerweise."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Samstag, 13. Januar 2007

Tür an tür mit einem anderen leben

So heißt der neue Geschichtenband von Alexander Kluge. Und in der TAZ von heute findet sich diese schöne Besprechung von Michael Rutschky...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher, Links um 11:45

Mittwoch, 10. Januar 2007

"Ich esse Eure Suppe nicht!"

Unter dieser Überschrift bieten Nancy Sorge und Sandra Schwarze "Systemische Perspektiven magersüchtigen Verhaltens" an, ein Buch, das im Verlag modernes lernen in Dortmund 2006 erschienen ist. Rezensent Dennis Bohlken: "Die Autorinnen verfolgen zwei Ziele mit der Veröffentlichung ihres Buches. Zum einen plädieren sie für eine Aufgabe des Krankheitsmythos „Anorexia nervosa“ und favorisieren stattdessen eine systemische Sichtweise. Zum anderen stellen sie dar, wie mit Hilfe systemischen Denkens, der Entwicklung kooperativer Arbeitsformen und vor allem mit „angemessen ungewöhnlichen Fragen“ Sichtweisen verflüssigt und verändert werden können. ... Das vorliegende Buch ist m.E. besonders für diejenigen geeignet, die sich in der Ausbildung zum systemischen Familienberater bzw. -therapeuten befinden und sich mit der o.g. Thematik beschäftigen. Sie erhalten zudem eine gute und kompakte Einführung in die Grundlagen systemischer Familientherapie. Darüber hinaus bekommen in der praktischen Arbeit mit magersüchtigen Menschen befasste Experten durch die systemischen Fragestellungen, Darstellungen und kritischen Bemerkungen vielfältige Anregungen für ihr professionelles Handeln."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Sonntag, 7. Januar 2007

Entwicklungspsychologie

Nicht immer ist die Lektüre eines Lehrbuches ein Vergnügen, am ehesten noch, wenn man gar nichts lernen muss. Dass aber auch Lehrbücher angenehmer Lesestoff sein können, zeigt diese Übersetzung eines US-amerikanischen Lehrbuches von Robert S. Siegler, Judy DeLoach und Nancy Eisenberg, das von der Heidelberger Entwicklungspsychologin Sabina Pauen in deutscher Übersetzung herausgegeben worden ist. Tom Levold: "(Das Buch) erlaubt eine Lektüre, die nichts mit einem Gewaltmarsch durch tausend Seiten zu tun hat, sondern eher mit einem Spaziergang. Man kann hier oder dort entlang lesen, springen, schmökern - und findet doch immer schnell den Gesamtzusammenhang wieder. ... Bei der Lektüre gewinnt man (allerdings) den Eindruck, dass Entwicklungspsychologie primär eine US-amerikanische Angelegenheit sei. Für mich überraschend und auch ein wenig befremdlich, dass im Kapitel über emotionale Entwicklung des Kindes ein so bedeutender Autor wie Daniel N. Stern (früher New York, heute Genf) nur ein einziges Mal erwähnt wird, die grundlegenden empirischen Forschungen von Elisabeth Fivaz-Depeursinge (Lausanne) über die Bedeutung der affektiven Kommunikation in der Familie überhaupt nicht. ... Aber man kann nicht alles haben - und auch nicht alles von einem Lehrbuch erwarten. Schon alleine, um sich auf den neuesten Stand der Entwicklungsforschung zu bringen, lohnt die Anschaffung dieses Buches."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Donnerstag, 4. Januar 2007

Feindbilder

Das neue Buch von Haim Omer und Nahi Alon, das in bewährter Kooperation mit Arist von Schlippe eine erweiterte und auf den hiesigen Kontext zugeschnittene deutsche Fassung erhalten hat, befasst sich mit der "Psychologie der Dämonisierung". Cornelia Tsirigotis schreibt in ihrer Rezension: "Ich habe das Buch mit sehr viel Gewinn gelesen und empfehle es uneingeschränkt. Zugleich sind meine Schlussbemerkungen sehr persönlich: Das Buch hat mich aus zwei Gründen sehr angesprochen. Die ‚Weltverbesserin‘ in meinem inneren Team hat durch dieses Buch sehr profitiert. Durch die tragische Sichtweise hat sie sich berührt und verstanden (und entlastet) gefühlt. Zum zweiten vermittelt das Buch eine innere Haltung, die in meinem Arbeitskontext Behinderung aus dem Sog der Allmachbarkeit aussteigen lässt und der Akzeptanz einen Raum bietet, in dem sich zugleich neue befreiende Handlungsmöglichkeiten entfalten können. Wolfgang Loth bringt es in seiner reflektierenden Besprechung des Buches auf den Punkt: ‚Es geht um eine Ermutigung, als Person präsent zu sein, die es mit aushält, dass Frieden keine Fertig-Keit ist, sondern nur um den Preis des eigenen Risikos miteinander etwas für wahrer genommen werden kann.‘ systemmagazin freut sich, neben der Rezension von Cornelia Tsirigotis aus "systeme" gleichzeitig den umfangreichen Rezensionenaufsatz von Wolfgang Loth präsentieren zu können, der im vergangenen Jahr in systema erschienen ist. Zu den vollständigen Rezensionen...

Geschrieben von Tom Levoid in Bücher um 10:24

Mittwoch, 3. Januar 2007

Prozessgestalten

Der vollständige Titel des Buches von Wolfgang Tschacher aus dem Jahre 1997 lautet: "Prozessgestalten. Die Anwendung der Selbstorganisationstheorie und der Theorie dynamischer Systeme auf Probleme der Psychologie". Dieses Buch fand sich schon 2000 in der Liste der 149 Bücher aus dem letzten Jahrhundert wieder, die von prominenten Autorinnen und Autoren für so bedeutsam gehalten wurden, dass sie es wert seien, mit in das gegenwärtige Jahrtausend genommen und auch hier noch gelesen zu werden. Klaus Kießling aus Tübingen, dessen Rezension systemmagazin dankend vom "Kontext" zur Verfügung gestellt wurde, hält fest: "Prozeßgestalten – der ansprechende Titel ist zugleich Programm: Verschiedene dynamisch-systemtheoretisch orientierte Konzepte sollen darin zugunsten weiter Felder der Psychologie theoretisch und praktisch gewinnbringend erschlossen werden. Den Weg dorthin bahnt eine Methodik, die die Zeitlichkeit psychologischer Sachverhalte nicht nur beschwört, sondern ihr gerecht zu werden sucht. Denn was hilft es etwa, wenn ein Fragebogen lediglich zu Beginn und zum Abschluß einer Psychotherapie, die sich über viele Monate erstreckt, die aktuelle Befindlichkeit einer Klientin erfaßt, die dazwischen wirkenden Verlaufsdynamiken aber im dunkeln bleiben? Wolfgang Tschacher beschränkt sich nicht auf einzelne Momentaufnahmen, deren Zustandekommen ebenso wie deren Weiterentwicklung der Spekulation überlassen blieben, sondern versteht systemische Dynamiken als Prozeß und untersucht dabei auftauchende Muster und Ordnungen, sich bildende Gestalten."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 01:15

Freitag, 29. Dezember 2006

Das Spiel mit Unterschieden

systemmagazin begrüßt Jan V. Wirth als neuen Autoren! Er schreibt über das in diesem Jahr bereits in 5. Auflage erschienene Buch "Das Spiel mit Unterschieden. Wie therapeutische Lösungen lösen" des 2005 verstorbenen Begründers des lösungsorientierten Ansatzes Steve de Shazer: "de Shazer's Buch (ist) die ideale, weil theoriestringente Ergänzung für den Wissensfond von postmoderner Sozialarbeitswissenschaft, die in einem im deutschsprachigen Raum von Heiko Kleve in Vibration gesetzten Framework agiert. Die Geringschätzung der ‚Differenz‘ und ihre Subordination unter das ‚Gleiche‘ in der Moderne führte folgerichtig zur Genese einer Sozialarbeit und Therapie, die die Differenz nicht nur toleriert und akzeptiert. Sondern sie affirmiert die Differenz, das Andere, das Unterschiedliche, das Ausgeschlossene, um die Stimmen derjenigen Menschen, Ethnien und Gruppen zu hören und zu stärken, die in formal ‚korrekt‘ ablaufenden Konsensualisierungsprozessen zuerst marginalisiert, dann exkludiert werden und deren Exklusion später tradiert wird."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 13:20

Donnerstag, 21. Dezember 2006

The Great Psychotherapy Debate

Nachdem es in den letzten Tagen an dieser Stelle um das Verhältnis von Psychotherapie und Psychotherapieforschung ging, soll mit der heutigen Rezension eines der wichtigsten Bücher der letzten Jahre zu diesem Thema gewürdigt werden. Michael B. Buchholz hat die Rezension von Bruce E. Wampolds Buch "The Great Psychotherapy Debate" verfasst, das allen LeserInnen wärmstens empfohlen werden kann: "Das Buch ist klar gegliedert und Wampold formuliert sein Ergebnis vorneweg: Die strikt empirische Argumentation zeigt, „that psychotherapy is incompatible with the medical model and that conceptualizing psychotherapy in this way distorts the nature of the endeavour. Cast in more urgent tones, the medicalization of psychotherapy might well destroy talk therapy as a beneficial treatment of psychological and social problems“. Weil Wampold strikt empirisch argumentiert, ist das kein vorweg bestätigtes Vor-Urteil, sondern genauer Befund, dessen Nachweise nun in detaillierten Kapiteln geliefert werden." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 07:48

Mittwoch, 20. Dezember 2006

Die Wirksamkeit Systemischer Therapie/Familientherapie

Nachdem gestern der von Günter Schiepek 1999 im Auftrag der systemischen Fachverbände zusammengestellte Band über die Grundlagen der Systemischen Therapie im systemmagazin präsentiert worden ist, steht heute die kürzlich erschienene aktuelle Studie (für die gleichen Auftraggeber) über die Forschungslage zur Wirksamkeit Systemischer Therapie im Mittelpunkt, die von Kirsten von Sydow, Stefan Beher, Rüdiger Retzlaff und Jochen Schweitzer erstellt worden ist. Tom Levold: "Das überaus Lobenswerte an diesem Buch ist zweifellos die - soweit für einen Forschungslaien beurteilbar - gründliche und solide Recherche und Aufbereitung verfügbarer Forschungsdaten zur Wirksamkeit Systemischer Therapie, die deutlich machen, dass die Systemische Therapie/Familientherapie auch unter quantitativen Forschungsgesichtspunkten anderen Psychotherapieverfahren locker das Wasser reichen kann, wenn nicht sogar - wie in einzelnen Bereichen - überlegen ist. Insofern sei es als Lektüre allen ans Herz gelegt, die sich - in welchen Kontexten auch immer - darüber streiten müssen, dass die Systemische Therapie ein empirisch zweifelhaftes Verfahren sei. Ansonsten bringt es allerdings ein grundsätzliches Dilemma deutlich zum Ausdruck, dem sich die Systemische Therapie derzeit ausgesetzt sieht: um zukünftig nicht noch weiter an den fachlichen, rechtlichen und ökonomischen Rand der Psychotherapie gedrängt zu werden, muss sie Kriterien akzeptieren, die nicht in einem offenen wissenschaftlichen Aushandlungsprozess entstanden sind, sondern von einem kleinen Zirkel von Entscheidungsträgern pro domo gesetzt und durchgesetzt werden. Vor diesem Hintergrund kann sie zwar den systemimmanenten Nachweis führen, dass sie wie andere Verfahren auch legitimerweise zum Kernbestand psychotherapeutischer Praxis gerechnet werden muss - und muss aber dafür gleichzeitig quasi ausblenden, was ihren Erfolg, ihre Kreativität und ihre Besonderheit überhaupt ausmacht - nämlich ihre Infragestellung dessen, was diesen Mainstream derzeit absolut dominiert: die Unterwerfung der Psychotherapie unter ein medizinisches (und eben nicht: ärztliches) Behandlungsparadigma und die Verdinglichung eines komplexen und individuellen sozialen Interaktionsprozesses zu einer manualgesteuerten Verabreichung von Interventionen." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 02:00

Dienstag, 19. Dezember 2006

Die Grundlagen der Systemischen Therapie

Unter diesem Titel erschien 1999 ein voluminöses Buch von Günter Schiepek, das dieser für die Arbeitsgemeinschaft systemischer Therapieverbände als Grundlage für den - damals abgelehnten - Antrag auf Anerkennung der Systemischen Therapie als wissenschaftlich anerkanntes Psychotherapieverfahren verfasst hatte. Mittlerweile ist eine neue - und völlig anders angelegte Studie über die Wirksamkeit der Systemischen Therapie von Kisten von Sydow et al. erschienen, die morgen im systemmagazin besprochen werden wird. Aus gegebenem Anlass präsentiert systemmagazin heute einen sehr umfangreichen Rezensionssatz von Wolfgang Loth zum Schiepek-Buch, der 2000 in leicht gekürzter Form in der Zeitschrift systema erschienen ist: "Beeindruckend finde ich, wie Schiepek das vorliegend Forschungsmaterial zu einem von anderen Ansätzen unterscheidbaren kohärenten Konzept zusammenfasst und Systemische Therapie als selbstorganisierenden Prozess beschreibt. Das wirkt manchmal wie aus einem Guß, und macht neugierig darauf, wie es erst wirken mag, wenn das Ganze auch noch alltagsorientiert beschrieben werden kann. "Die Therapie", sagt Schiepek, "führt (...) nicht entlang des Ariadnefadens durch das Labyrinth zurück zum Ausgang, sondern nach vorne. Das Thema Systemischer Therapien ist die Neuentwicklung von Mustern (Lebensstilen, Selbstkonzepten, Kommunikationsstrukturen). Es geht um die Auflösung von Problemsystemen zugunsten von Neuentwicklungen." (S. 276). Im Unterschied zu traditionellen Therapieverfahren, die auf das kontinuierliche Herbeiführen dieser Veränderungen setzen, fokussiert Schiepeks Vorschlag eines systemischen Verständnisses von Psychotherapie auf das Vorbereiten und Hinarbeiten auf diskontinuierliche Veränderungen. "Ordnungs-Ordnungs-Übergänge" ist das Zauberwort, die sich unter Bedingungen hilfreichen Beistehens ergeben."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 14:22

Samstag, 16. Dezember 2006

Psychoanalyse - Familientherapie - Systemische Therapie

Eines der ersten Bücher über Familiendynamik, das mir in die Hände geriet, bevor ich selbst mit der Familientherapie in nähere Berührung kam, war der Aufsatzband "Von der Psychoanalyse zur Familientherapie" von Helm Stierlin aus dem Jahre 1975, der mich in erster Linie wegen seines Hölderlin-Aufsatzes interessierte. Das Interesse für die Familiendynamik reifte erst später heran, auch dazu hat dieses Buch einen wichtigen Teil beigesteuert. Erfreulicherweise hat der Klett-Cotta-Verlag diesen Klassiker 2001 in neuer und erweiterter Form herausgebracht. Günter Reich schreibt in seiner Rezension: "Insgesamt ist es eine Freude, Helm Stierlin (wieder) zu lesen. Bestechend sind seine intellektuelle Brillanz, sein klarer Stil und die Reichhaltigkeit seines philosophischen, familientheoretischen, systemischen und therapeutischen Wissens. Die jetzt erschienene Ausgabe des Buches ist immer noch bzw. wieder ein Gewinn für Familientherapeuten und systemische Therapeuten." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 21:56

Samstag, 9. Dezember 2006

Wozu erziehen?

Heute ist Rotthaus-Tag im systemmagazin. Und neben dem Adventskalender sei angesichts der allgemeinen paranoiden Mediendebatte über Amokläufer, Schulen- und Elternversagen an dieser Stelle ein Blick in Wilhelm Rotthaus' wichtiges und ausgezeichnetes Buch "Wozu erziehen? Entwurf einer systemischen Erziehung" empfohlen, das mittlerweile in der 6. Auflage erschienen ist. Kurt Ludewig merkt in seiner Rezension an: "Für Erziehende nun, ob als Eltern, professionelle Erzieher, Psychotherapeuten oder Lehrer, bietet dieses Buch eine Fülle von Anregungen, sofern man bereit ist, von vereinfachenden Gewissheiten und Selbstverständlichkeiten auf Abstand zu gehen und sich selbst in seinen erzieherischen Ansichten zu hinterfragen. Denn auf die Weiterreichung von Rezepten, wie man ‚richtig‘ erzieht, wird hier weitgehend verzichtet. Das Buch bleibt konsequent bei dem, was es verkündet: ein vielfältiges Anregungsangebot für sich selbstsozialisierende Erziehende". Zur vollständigen Besprechung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:43

Samstag, 2. Dezember 2006

Systemische Psychologie

Guido Strunk und Günter Schiepek haben sich in ihrem 2006 im Spektrum Verlag erschienenen Grundlagenbuch "Systemische Psychologie. Eine Einführung in die komplexen Grundlagen menschlichen Verhaltens" zu Ziel gesetzt, menschliches Verhalten im Kontext einer Theorie Nichtlinearer Dynamischer Systeme zu analysieren. Das ist ihnen gut gelungen, aber beileibe keine leichte Kost. Warum man sich das Buch dennoch zu Gemüte führen sollte, schreibt Wolfgang Loth in seiner Rezension: " Ich möchte das vorgestellte Buch nachhaltig empfehlen. Ja, die Lektüre macht Arbeit. Ja, dafür fehlt meist die Zeit. Und wozu also dann? Ich denke, die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass wir es in unserer Profession häufig mit Fragen und Themen zu tun haben, die „einfach nicht einfach“ sind, die oft genug existenzielle Bedeutung berühren und eher selten abschließend beantwortet werden können, selbst dann nicht, wenn wir wirksam gehandelt haben. Hier Anregungen zu erhalten, die es ermöglichen und aushalten, mit Komplexität angemessen umzugehen, Anregungen, die sich nicht in Plattheiten und Besserwissereien flüchten, ist ebenso notwendig wie nicht selbstverständlich zu haben. Wie schön, dass mit dem vorliegenden Buch ein naturwissenschaftlich versierter und formal transparenter Weg beschrieben wird, der zusammenpasst zu einer ethischen Kernaussage wie der folgenden, von Oswald Weidenbach auf den Punkt gebracht: ‚Eine Wahrheit, Erkenntnis oder Wirklichkeit, die am Ende eines gegangenen Weges steht, bindet durch ihre These das Verworrene, um dessentwillen der ganze Weg unternommen wurde, immer nur hypothetisch. D.h. der Sinn, den sie ihren Problemen gibt, bleibt zerbrechlich, fraglich, mehr-, anders- und weiterdeutbar‘ (1948, S.106). Das Buch von Strunk und Schiepek erweist sich dabei als nahrhafte Wegzehrung."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 02:00

Donnerstag, 30. November 2006

Völkermord von 9:30 h bis 16 h

Am 11. April 1994 begann in der Gemeinde Nyatama in Ruanda die Massenschlächtereier der Hutu an den Tutsi, Teil eines geplanten Völkermordes ungeheuren Ausmaßes. Jean Hatzfeld, Journalist der französischen Tageszeitung "Liberation" erlebte den Genozid in Ruanda als Kriegsreporter mit und verarbeitete seine Erfahrungen in zwei Büchern. Im vorliegenden Buch lässt er die Täter zu Wort kommen: eine erschütternde Lektüre, die die Leser zwingt, sich mit den Denkweisen und Verleugungsstrategien der Mörder auseinanderzusetzen, die völlig gelassen und entspannt, ohne erkennbare innere Konflikte, über ihre Taten im Detail berichten. Johanna Fleischhauer schreibt in ihrer Rezension: "Die Offenheit erklärt sich unter anderem dadurch, dass die meisten Täter ihre Reintegration in die ruandische Gesellschaft mit Zuversicht erwarteten; wie selbstverständlich gingen sie davon aus, die Überlebenden würden ihre Entschuldigungen akzeptieren. In den Gesprächspassagen fällt auf, dass sie wohl über ihre Beobachtungen anderer Täter, aber fast nie über sich selbst sprechen. Die Verantwortung für ihre Taten lasten sie allein den politischen Befehlshabern an; auch nachträglich übernehmen sie keine Verantwortung für ihre Taten. Viele Kapitel widmen sich den Faktoren, die diese Haltung aufgebaut und verfestigt und das Morden psychologisch ermöglicht haben. ... Die völlige Entgrenzung bis hin zu „Blutgier und Selbstekel“ wird aus der Logik der Täter nachvollziehbar und macht gleichzeitig fassungslos." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Dienstag, 28. November 2006

Arbeit am Problem der Arbeit

In der gegenwärtigen Krise der Arbeitsgesellschaft wird immer vorausgesetzt, als sei klar, was Arbeit denn eigentlich ist. Dirk Osmetz versucht in seiner systemtheoretischen Annäherung an das Phänomen der Arbeit nicht Arbeit als Substanz zu betrachten, sondern in ein Organisations- und Managementverständnis einzuordnen. Dafür hat er den Wissenschaftspreis der BW-Hochschule München im Jahre 2004 erhalten. Dagmar Wiegel schreibt in ihrer Rezension: "Die komprimierte Verarbeitung erschwert teilweise das Verständnis und setzt Vertrautheit mit dem Konstruktivismus voraus. Bezüge und Wechselwirkungen zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Moral und Rechtssystem werden hergestellt. Die Arbeit stellt sich als Resonanzboden für die umgebenden Umwelten dar. Sie selbst verfügt nicht ausreichend über systemrelevante Eigenschaften, um ein solches schlüssig zu bilden. Im letzten Drittel wird der Leser für sein Durchhalten belohnt: Endlich eröffnen sich aufgrund der präzisen Vorarbeit im Theorieteil, praktische Impulse für Managementtätigkeiten. Der Begriff des „postheroischen Managements“ gewinnt an Farbe und weist auf eine grundsätzlich neue Führungspersönlichkeit hin. Kausales Denken, das in hergebrachten Führungsmodellen immer noch Usus ist, wird radikal ersetzt durch ein sehr viel bescheideneres Modell: Der Führungsverantwortliche braucht seine Mitarbeiter und hat in erster Linie die Aufgabe sie davon abzuhalten Lösungen zu unterdrücken." Zur vollständigen Besprechung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Sonntag, 26. November 2006

"Ich brannte vor Neugier!"

Gemeinsam mit ihrem Mann hat Satuila Stierlin in den letzten fünf Jahrzehnten intensiven Kontakt mit FamilientherapeutInnen der ersten Stunde gehabt und aufrechterhalten. In dieser ganzen Zeit war sie, die sich immer gerne (und ohne Not) im Hintergrund gehalten hat, selbst nicht nur als Psychotherapeutin, sondern auch mit großer Leidenschaft als Leiterin zahlreicher Selbsterfahrungsseminare für angehende und erfahrene FamilientherapeutInnen tätig. Diese Leidenschaft bewog sie neben ihrem unmittelbaren persönlichen Zugang, ein Buch über die Familiengeschichten berühmter FamilientherapeutInnen zu schreiben, das 2001 im Carl-Auer-Verlag veröffentlicht wurde und für das die manchmal etwas geschichtsvergessene systemische Szene nur dankbar sein kann. Michael Wirsching schreibt in seiner Rezension: "Ein Buch von unschätzbarem Wert, wie es heute kaum noch einmal geschrieben werden könnte. Satuila Stierlin setzt ihre große Fachkompetenz, ihren historischen Überblick und ihre tiefe Menschlichkeit ein, um dieses einzigartige Dokument der Familientherapie zu schaffen, das allen praktizierenden oder angehenden oder sonst wie an der Familientherapie Interessierten aufs wärmste empfohlen wird." Dem ist nichts hinzuzufügen. Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Dienstag, 21. November 2006

Family Business Consultation

Florence Kaslow ist eine bekannte Persönlichkeit in der US-amerikanischen familientherapeutischen Szene. Der von ihr herausgegebene Sammelband "Handbook of Family Business and FamilyBusiness Consultation" hat sich zur Aufgabe gestellt, die kulturellen und interkulturellen Besonderheiten der Beratung von Familienunternehmen in den unterschiedlichsten Teilen der Welt zu reflektieren. Diese Thematik ist angesichts der Notwendigkeit auch für Familienunternehmen, sich auf den globalisierten Märkten zu positionieren und u.U. neuen Anforderungen zu stellen, bislang nicht systematisch aufgegriffen worden. Auch die Beratung selbst wie auch die verschiedenen Beratungsstrategien müssen sich mit den Herausforderungen beschäftigen, die die Globalisierung für die Beratungskunden, aber auch für die Berater selbst mit sich bringt. Dass sich diese Fragen in unterschiedlichen Kulturen unterschiedlich stellen, liegt auf der Hand. Zur Kurzvorstellung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Montag, 20. November 2006

Guten Appetit

Helga Brüggemann, Kristina Ehret-Ivankovic und Christopher Klütman versuchen unter Hinzuziehung einer gastronomischen Metapher Systemische Beratung als Menü in fünf Gängen zu kredenzen. Rezensent Dennis Bohlken hat es gemundet: "In hervorragender Weise ist es dem Trio gelungen, systemische Beratung im Profit- und Non-Profit-Bereich kreativ zu gestalten. Sie gehen davon aus, dass die Zutaten (Ressourcen) schon zur Verfügung stehen, um zu entscheiden, was schlussendlich aufgetischt wird bzw. im Vorratsraum bleiben sollte. ... Dieses kleine, kompakte und alltagstaugliche Buch empfehle ich besonders denjenigen, die kurz vor oder während einer Beratung anhand eines ‚Schlagwortes‘ noch einmal nachschauen wollen. Es ist ein geeignetes Lernbuch. Nicht geeignet ist dieses Buch für diejenigen, die ein Fachbuch oder Lehrbuch zur Systemischen Beratung suchen." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Freitag, 17. November 2006

Personenlexikon und Wörterbuch der Psychotherapie

Im Wiener Springer-Verlag sind 2000 und 2005 zwei wichtige Lexika zur Psychotherapie erschienen, zuerst im Jahre 2000 das Wörterbuch der Psychotherapie (854 S.) und 2005 das Personenlexikon der Psychotherapie (547 S.), beide von prominenten Vertretern der verschiedensten Psychotherapieschulen verfasst. Wie die Herausgeber in ihren Vorworten festhalten, ist die Erstellung von Lexika nicht nur eine immense Fleißarbeit, sondern immer auch der Kritik ausgesetzt, da die Auswahl der Beiträge immer hochselektiv ist und sich den jeweiligen persönlichen Präferenzen, den verfügbaren Informationen und der sich wandelnden Einschätzung historischer Bedeutung verdankt. Insofern handelt es sich um eine Auswahl, die grundsätzlich auch hätte anders ausfallen können. Das mindert allerdings in keiner Weise das Vergnügen am Lesen und Schmökern. Johannes Herwig-Lempp schreibt dementsprechend in seiner Rezension: "Lexika nur als ‚Nachschlagewerke‘ zu verstehen, greift zu kurz: sie sind anregend und können, nimmt man sie erst einmal zur Hand und sich dabei nur ein wenig Zeit für sie, Appetit machen auf noch viel mehr. Dies gilt in besonderem Maße für diese beiden Bände. Sollten sie Ihnen zu ‚preisintensiv‘ sein, empfehlen Sie sie doch ihrer Bibliothek zur Anschaffung – und gehen dann hin und wieder zum Schmökern in den Lesesaal." Zur vollständigen Besprechung...

Geschrieben von Tom Levoid in Bücher um 00:00

Montag, 13. November 2006

Heute wäre Heinz von Foerster 95 geworden

Heute vor 95 Jahren, am 13.11.1911, wurde Heinz von Foerster in Wien geboren. Er starb im Alter von 90 Jahren am 2. Oktober 2002 in Pescadero, seinem langjährigen kalifornischen Wohnsitz. Aus Anlass seines Geburtstages stellt systemagazin in der Klassiker-Reihe sein Buch "Kybernethik" vor, das im Merve-Verlag Berlin erschienen ist, welcher in der Besprechung auch noch einmal speziell begrüßt wird. Tom Levold: "Gibt man das Kunstwort „Kybernethik“ bei Google ein, erhält man über 9000 Einträge. Dabei wird deutlich, welche Reichweite die von Heinz von Foerster angestrebte Verbindung von kybernetischem Denken und ethischem Handeln bekommen hat. Wer Heinz von Foerster und sein Werk etwas näher kennenlernen möchte, ohne sich in allzu komplizierte Theoriegebäude vertiefen zu wollen, ist mit diesem Band ausgezeichnet bedient. Darüber hinaus erfährt man aber auch einiges über seine Jugendzeit in Wien, seine sehr enge Verbindung mit seinem Cousin Martin, seine Liebe zu Büchern und zur Zauberei, von seiner Beschäftigung mit der Zwölftonmusik und seiner kurzen Karriere als Radioreporter kurz nach dem Krieg, seine Einladung zur und Beteiligung an den Macy-Konferenzen - das alles in der gewohnt hinreißenden, charmanten und amüsanten Weise, die jedem unvergesslich bleibt, der Heinz von Foerster persönlich kennenlernen durfte." Zur vollständigen Besprechung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Samstag, 11. November 2006

Selbstlernende Teams

In ihrer Besprechung von Frank Nathos Buch "Selbstlernende Teams. Konzepte und Methoden" schreibt Isabell Martin: "Teams können wesentlich mehr, als Leiter ihnen häufig zu trauen, es kommt nur darauf an, das ihnen innewohnende Lernpotenzial aufzuschließen und sinnvoll zu nutzen. Diese Arbeitsthese des Autors bildet den Ausgangspunkt seines gut strukturierten Buches und wird ausführlich und gut nachvollziehbar von ihm untermauert und weiterentwickelt. Dabei verbindet er gekonnt systemisches Grundlagenwissen mit praktischen Aspekten. Er bietet ein Arbeitsmanual an, dass Leiter von Gruppen und Teams in die Lage versetzt, neue Wege als Leiter zu gehen."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Montag, 6. November 2006

Von der Familientherapie zur systemischen Perspektive

Unter diesem Titel erschien 1988 im Springer-Verlag ein Sammelband, der von Ludwig Reiter, Johannes E. Brunner und Stella Reiter-Theil herausgegeben wurde. Der Titel markierte den theoretischen und praxeologischen Perspektivwechsel, der sich in der deutschsprachigen Familientherapie-Szene seit Beginn der 80er Jahre vollzogen hatte, und wurde schnell zu einem der meistzitierten, aufgrund des hohen Preises aber leider nicht meistgekauften Werke der systemischen Literatur. Dennoch wurde 1997 eine wesentlich überarbeitete Version herausgegeben, die leider heute nicht mehr zu den lieferbaren Büchern gehört. systemmagazin präsentiert in der Klassiker-Rubrik zwei Besprechungen des Werkes aus dem Jahre 1998, von Tom Levold und Wolfgang Loth. Darüber hinaus können sich systemmagazin-Leser schon jetzt auf übermorgen freuen, wenn in der Systemischen Bibliothek ein Originalbeitrag aus diesem Band zu lesen sein wird. Zur Klassiker-Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Samstag, 4. November 2006

Beratung und Therapie optimal vorbereiten

Nachdem bereits im Oktober die "MiniMax-Interventionen" vom Hypnotherapeuten Manfred Prior vorgestellt worden sind, die mittlerweile in der 8. Auflage erschienen sind, stellt systemmagazin heute das neue Buch von Prior vor, das die telefonische Vorbereitung von Beratung und Therapie noch vor dem ersten Gespräch zum Inhalt hat. Dennis Bohlken schreibt: "Manfred Prior ist es mal wieder gelungen, in unterhaltsamer, packender und kompakter Weise minutiös ausgearbeitete Beratungstipps zu vermitteln, schon vor dem eigentlichen persönlichen Erstkontakt mit dem Klienten eine Basis aufzubauen, die lösungsfokussiertes und entwicklungsorientiertes Arbeiten ermöglicht. In nur sieben Kapiteln auf 144 Seiten beschreibt er, wie durch ein gradliniges und zielorientiertes Telefonat von nur ca. 5 bis 15 Minuten der Klient von Anfang an in Kontakt zu seinen Stärken und Ressourcen steht. Anhand von illustrativer Beispiele zeigt Prior auf, wie „einfach“ es sein kann, sich das „Leben“ in der Beratungstätigkeit bzw. Therapietätigkeit nicht von vorne herein schwer zu machen." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Donnerstag, 2. November 2006

Lexikon systemischer Interventionen

Im vergangenen Monat Oktober konnte das systemmagazin erstmals mehr als tausend Besuche pro Tag verzeichnen, dafür Ihnen allen herzlichen Dank. Die 150ste Rezension befasst sich heute mit dem "Lexikon systemischer Interventionen" der österreichischen Autorin Karin Neumann. Tom Levold: "Die gesamte Arbeit ... zeichnet sich durch ausgesprochene Sorgfalt und Ausführlichkeit in der Darstellung aus und füllt durchaus eine Lücke in der systemischen Literatur. Es ist eine schöne Quelle für Lehrende und Lernende im Weiterbildungsbereich und bietet Systemischen TherapeutInnen die gute Gelegenheit, ihr methodisches Repertoire zu überprüfen, zu fundieren und zu erweitern. Das Buch gehört daher weniger in den Bücherschrank als in das Regal für diejenigen Bücher, in die man auch noch mal kurz vor Beginn einer Therapie- oder Beratungssitzung hineinschaut, um sich inspirieren zu lassen. Ein Kompliment für diese Arbeit!" Zur vollständigen Besprechung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Dienstag, 24. Oktober 2006

Kommunikation. Die soziale Matrix der Psychiatrie

Nachdem die Software-Probleme behoben worden sind, ist systemmagazin wieder mit voller Kraft in Betrieb. In der Rezensions-Reihe der Klassiker geht es heute um das phänomenale Buch von Juergen Ruesch und Gregory Bateson, das beide bereits 1951 verfasst haben und dennoch auch heute noch unglaublich aktuell anmutet. Der Carl-Auer-Verlag hat die mutige Entscheidung getroffen, dieses bis dahin hierzulande recht unbekannte Werk in einer deutschen Fassung zu veröffentlichen. Fritz Simon hat diesen Rezensions-Beitrag ursprünglich für den Sammelband "Schlüsselwerke der Systemtheorie" verfasst, der von Dirk Baecker 2005 herausgegeben wurde und im Verlag für Sozialwissenschaften erschienen ist. An dieser Stelle sei dem Verlag herzlich für die großzügige Erlaubnis gedankt, diesen Beitrag im systemmagazin zu veröffentlichen! Nach einer ausführlichen Darstellung der Grundgedanken dieses Buches stellt Simon abschließend fest: "Diese kurze Skizze des Inhalts des Buches von Juergen Ruesch und Gregory Bateson kann die Lektüre und das Studium des Textes nicht ersetzen. Es sollte nur deutlich machen, dass die angeschnittenen Themen eine Exposition für die nächsten 50 Jahre der Entwicklung der Systemtheorie, zumindest im Bereich der Psychiatrie und der Sozialwissenschaften, darstellte. Die Positionen des radikalen Konstruktivismus, der Kybernetik der Kybernetik mit ihrer Einbeziehung des Beobachters, die Grundlagen von Spencer-Browns 'Laws of Form', ja, sogar das Konzept der operationellen Geschlossenheit psychischer Systeme sind bereits entworfen. Dass die Ideen der beiden Autoren wegweisend waren, erwies sich vor allem im Bereich der Psychiatrie, speziell in der Entwicklung der sogenannten 'systemischen Therapie'. Sie hat das epistemologische Verständnis der Psychiatrie als reflexiver Wissenschaft und Praxis ernst genommen und in Form spezifischer Methoden operationalisiert. Aber auch hier gilt wohl, dass die heutige Praxis sich durch diese Theorieansätze so verändert hat, dass sie morgen einer neuerlichen theoretischen Reflexion bedarf..." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 08:47

Samstag, 14. Oktober 2006

Geld oder Liebe?

In ihrer Besprechung schreibt Marie-Luise Conen: "In ‚Geld oder Liebe? Verheißungen und Enttäuschungen der Ressourcenorientierung in der Sozialen Arbeit‘ setzt sich Peter Bündler mit der derzeit grassierenden Verwendung des Begriffs ‚Ressourcen‘ auseinander und versucht die vorherrschende Beliebtheit kritisch zu durchleuchten. Der Begriff ‚Ressourcen-Orientierung‘ wäre letztendlich in der gesamten sozialen Arbeit sehr nutzbringend, wenn sich ein breiter Konsens in der Reichweite und in Dimension des Begriffs entwickeln würde. Die Auseinandersetzung mit den (gesellschaftlichen/politischen) Entwicklungen materieller Ressourcen schließt nicht nur mit ein, eine Diskussion der Auswirkungen der Modernisierung und auch der Globalisierung, sondern auch eine gelungene Beschreibung von Armut und Reichtum sowohl der öffentlichen als auch der privaten Haushalte heute. Das Zitat von Brecht ‚Erst kommt das Fressen, dann die Moral‘ findet in diesem Buch in der Auseinandersetzung zum Begriff ‚Ressourcen‘ eine theoretische Entsprechung."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Donnerstag, 12. Oktober 2006

Self-Actualization

Jürgen Kriz hat mit dem Band "Self-Actualization" eine Sammlung von Aufsätzen in englischer Sprache veröffentlicht, die sich mit dem Thema der "Selbst-Aktualisierung" beschäftigen. Dieser Begriff wird von ihm alternativ zum Begriff der Selbstorganisation benutzt, um den Einfluss von Carl Rogers auf seinen person-zentrierten Ansatz systemischer Therapie zu akzentuieren und deutlich zu machen, dass es in diesem Buch nicht primär um physikalische und biologische Phänomene geht. Dieser Band (in Englisch) macht mit grundlegenden Konzepten im Zusammenhang mit Selbst-Aktualisierung vertraut. Er enthält einige auszugsweise Übersetzungen früherer Veröffentlichungen und Vorträge. Die Texte sind für Leser, die englische Lektüre nicht scheuen, durchweg leicht verständlich verfasst. Für die Leser, die bereits mit einigen Arbeiten von Kriz vertraut sind, bietet sich eine Chance, durch die Lektüre einer englischsprachigen Fassung noch einmal einen neuen Blick auf bestimmte Themen und Konzepte zu werfen, die das Werk von Jürgen Kriz durchziehen und wahrzunehmen, dass schon ein Sprachwechsel zu neuen Denkfiguren anregen kann. Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Dienstag, 10. Oktober 2006

Systemische Grenzgänge

Zum 20jährigen Jubiläum der Österreichische Arbeitsgemeinschaft für systemische Therapie und Systemische Studien (ÖAS) haben Gerda Mehta und Erik Zita einen Sammelband mit einer originellen thematischen Bandbreite zum aktuellen Stand systemischer Theorie und Praxis herausgegeben. Andrea Brandl-Nebenhay schreibt in ihrer Rezension: "Grenzüberschreitungen, Gratwanderungen mit Sichtung der vielfältigen systemischen Territorien ‚diesseits und jenseits‘ sind die Leitmetaphern dieses Sammelbandes, der anlässlich des 20jährigen Bestehens der ÖAS (Österreichische Arbeitsgemeinschaft für systemische Therapie und Systemische Studien) erschien. Überschritten wird auch die übliche Trennlinie zwischen Schreibenden und KonsumentInnen der Fachliteratur. ... Es ist kein Band, den ich systematisch von der ersten bis zur letzten Seite lesen würde. Der Reiz liegt für mich darin, mich von den poetischen Titeln der einzelnen Beiträge verführen zu lassen, zu blättern, zu schmökern, mich über das zu freuen was ich zu kennen und verstehen meine, um dann wieder auf ganz neue, unvertraute Erweiterungsmöglichkeiten des systemischen Denken und Handelns zu stoßen."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Samstag, 7. Oktober 2006

Psychotherapie. Grundlagen und Methoden

Tom Levold: "Ein Einführungsbuch über Psychotherapie zu schreiben, ist ein schwieriges Unterfangen, führt man sich die mittlerweile doch schon recht lange Geschichte der Psychotherapie und ihre zahlreichen theoretischen und praktischen Verzweigungen vor Augen. Diese Aufgabe wird nicht leichter, wenn man ein Buch schreiben möchte, das auch für (womöglich psychotherapiebedürftige) Laien verständlich ist. ... In der von vornherein auf 128 Druckseiten beschränkten Reihe „C.H.Beck Wissen“ hat sich Michael Wirsching, seit langem Ordinarius für Psychosomatische Medizin an der Universität in Freiburg und vorher Mitarbeiter sowohl von Helm Stierlin in Heidelberg als auch von Horst-Eberhard Richter in Gießen, an genau diese Aufgabe gemacht und – wie ich finde – gut gelöst. ... Ein dichtes, informatives, gut geschriebenes und sehr erschwingliches Buch, das sowohl für potentielle Klienten als auch für Angehörige benachbarter Professionen eine gewinnbringende Einführung in die Psychotherapie bietet. Empfehlenswert."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Donnerstag, 5. Oktober 2006

Systemische Psychiatrie

In einer ausführlichen Besprechung von Gerhard Dieter Rufs Buch "Systemische Psychiatrie. Ein ressourcenorientiertes Lehrbuch" schreibt Wolf Ritscher: "Für systemisch denkende Praktiker ist Rufs Buch vor allem wegen der Praxisnähe, den Handlungsvorschlägen, Handlungsbeispielen und gerade wegen seiner Bezugnahme auf die internationale Klassifikation eine wertvolle, ja sogar unerlässliche Hilfe im professionellen Alltag. Für systemische Forscherinnen zeigt es vor allem, wie viele Felder und Fragen noch auf den innovativen systemischen Blick warten. Besonders hat mir gefallen, dass Ruf sich dem Versuch eines systemischen Anschlusses an die nicht-systemische Psychiatrie gestellt hat und den dadurch entstehenden, hier schon benannten Problemen nicht ausgewichen ist. Ein wichtiges Ergebnis dabei ist die im 2. Kapitel entfaltete und aus meiner Sicht für Forschung, Lehre und Praxis äußerst hilfreiche Unterscheidung von 'normativem Kontext', 'Krankheitskontext' und 'Problemlösekontext'. Einerseits lässt sich damit der Konflikt zwischen dem klassisch-medizinischen Krankheitskonzept der Psychiatrie und seiner systemischen Kritik entschärfen; andererseits lässt sich auch der Widerspruch von Freiwilligkeit und Zwang in einem anderen Licht sehen."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Dienstag, 3. Oktober 2006

MiniMax-Interventionen

In der Rubrik "kurz vorgestellt" schwärmt Dennis Bohlken, neuer Autor im systemagazin (Foto) von den MiniMax-Interventionen von Manfred Prior: "Manfred Prior vermittelt in seinem ersten Buch hervorragend die kleinen Feinheiten sprachlicher Kommunikation, die einem im täglichen beruflichen Feld oftmals nicht spontan präsent sind. Mittels lösungs- und zielorientierter Kommunikation lassen sich schwierige Gesprächssituationen überwinden, ohne den Kommunikationspartner zu manipulieren oder zu hintergehen. Priors Interventionen sind unscheinbar und lassen sich hervorragend planen. Die Kapitel gleichen den Interventionen, so dass 15 Kapitel entstanden sind, die sich hervorragend an einem Abend lesen lassen, da sie „nur“ 97 Seiten umfassen."
Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:10

Freitag, 29. September 2006

Geheimnisse der glücklichen Ehe

Etwas großsprecherisch kommt das Buch von John M. Gottman "Die 7 Geheimnisse der glücklichen Ehe" daher und recht US-amerikanisch. Auch das kitschige Titelbild könnte in die Irre führen. Allerdings sollte man sich von der Lektüre nicht abhalten lassen, denn inhaltlich ist am Buch von Gottman, der einer der renommiertesten Paarbeziehungsforscher ist, nichts auszusetzen, im Gegenteil. Tom Levold: "Die Rezepte von Gottman sind durchweg plausibel, gut begründet und mit zahlreichen Fallbeispielen unterfüttert. Vor allem aber bringt das Buch nicht nur schlaue Sprüche (die natürlich immer wohlfeil sind), sondern eine Fülle von praktischen Übungen, Fragebögen, Checklisten zu den einzelnen Themen, die nicht nur von Paaren in Eigeninitiative benutzt werden können, sondern auch in der paartherapeutischen Praxis sinnvoll eingesetzt werden können. Andere Literatur zum Thema ignoriert Gottman vollständig, allerdings verfolgt dieses Buch auch nicht das Anliegen, eine wissenschaftliche Abhandlung zu sein. Dagegen spricht schon, dass Gottman als Ko-Autorin Nan Silver hinzugezogen hat, Journalistin und Herausgeberin einer amerikanischen Elternzeitschrift. Alles in allem aber ist es ein in jeder Beziehung hilfreiches Buch, eben auch für Paare selbst."

Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Mittwoch, 27. September 2006

Traumatherapie

Uta Meiß schreibt über das Buch von Wolfgang Wöller „Trauma und Persönlichkeitsstörungen. Psychodynamisch-integrative Therapie“: "In diesem Buch ziehen sich die Bedeutung der Ressourcenorientierung sowie die wertschätzende und gleichberechtigte Beziehungsgestaltung innerhalb der therapeutischen Begegnung durch wie ein roter Faden. Psychodynamische, systemische, körpertherapeutische, kognitiv-verhaltenstherapeutische, gestalttherapeutische, hypnotherapeutische sowie neurobiologische Sichtweisen und theoretische Erkenntnisse werden ausgesprochen gut dargestellt und miteinander verbunden. Die Autoren finden immer wieder Beispiele aus ihrer praktischen Arbeit, die auch gestalterisch vom übrigen Text abgesetzt sind, außerdem werden neben den theoretischen Grundlagen praktisch umsetzbare Hinweise zur Diagnostik gegeben, Behandlungsprinzipien sowie traumatherapeutische Interventionen und Techniken/Methoden anschaulich dargestellt."Zur vollständigen Besprechung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:08

Dienstag, 26. September 2006

Über das Offensichtliche

Corina Ahlers stellt für systemmagazin Harry Merls Buch "Über das Offensichtliche oder: Den Wald vor lauter Bäumen sehen" vor. Harry Merl war maßgeblich an der Einführung der Familientherapie in Österreich beteiligt und bildet seit 1972 Familientherapeuten aus. "Harry Merl stellt in diesem Buch sein Lebenswerk dar. Das Buch zeigt auf einzigartige Weise einen theoriebewussten Praktiker der ersten Stunde, der gut ausgewählte Werke aus verschiedenen Epochen psychoanalytischer, familientherapeutischer und systemischer Theorieentwicklung ohne Anspruch auf Methodenpurismus rezipiert. Stattdessen vermittelt er kritische Distanz und therapeutische Zweckgebundenheit in der Auswahl von Konzepten, die er mit seiner persönlichen Note belegt. Dementsprechend verwendet der Autor seine eigenen Begriffe eher alltagssprachlich als konzeptgebunden. Es bringt Fallbeispiele aus der langjährigen Erfahrung im stationär-psychiatrischen und im ambulanten Praxisbereich, sowie aus der außertherapeutischen Erfahrungswelt, welche systemisches Denken und Handeln zu untermauern scheinen, ohne auf Erfolg zu pochen, in der weisen Vorannahme, dass wir uns in angemessen uneindeutiger Weise an komplexe Betrachtungen von Menschen nähern, dessen transzendentes Interesse die glückliche Bilanz des eigenen Lebens sein muss. Der moralische Anspruch des Buches, der dem einen oder anderen Konstruktivisten vielleicht etwas überdimensioniert vorkommen könnte, wird eben gerade durch die teilweise provokanten Fallbeispiele oder paradox anmutenden Rezensionen aus Büchern, Filmen bzw. Tageszeitungen relativiert. So können wir uns an Begriffen wie ‚Ahnungen, Visionen, Bereinigung der Seele, usw.‘ entlanghanteln mit der Sicht auf das Praktisch-Pragmatische, was man daraus herleiten kann. Wir erfahren vieles nebenbei, eben den Wald vor lauter Bäumen sehend – aber erst im nachhinein!" Zur vollständigen Besprechung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:17

Donnerstag, 21. September 2006

Systeme spielen

Schon eine Weile auf dem Markt ist das Buch "Systeme spielen. Selbstorganisation und Kompetenzentwicklung in sozialen Systemen" von Andreas Manteufel und Günter Schiepek. Aber da es im systemmagazin nicht nur um aktuelle Neuerscheinungen geht, sondern um die Zusammenstellung einer dauerhaft nützlichen "Systemischen Bibliothek", wird es hier noch einmal vorgestellt. Elisabeth Sticker schreibt in ihrer Besprechung: "Die Autoren werden ihrem eigenen Anspruch gerecht, einen Spagat zwischen Forschung und Praxis zu versuchen. Das Buch kann für Fachleute, die in der psychosozialen Versorgung tätig sind, eine Bereicherung darstellen, insbesondere, wenn sie die Vorschläge zum eigenen Experimentieren aufgreifen und – am besten mit den Teamkollegen – in die Tat umsetzen. Auf diese Weise könnte etwas frischer Wind in das System psychosozialer Versorgung kommen, und den Professionellen gelänge es vielleicht besser, klientenorientiert und kooperativ zu handeln. Dies könnte nicht nur zur Verminderung von Burnout-Erscheinungen, sondern auch zur Verbesserung der Lebensqualität für die Beschäftigten beitragen. Auch für wissenschaftstheoretisch Interessierte kann das Buch aufgrund der gelungenen Integration von Forschung und Praxis einen Gewinn darstellen."

Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Dienstag, 19. September 2006

LernLust und EigenSinn

systemmagazin begrüßt Christa Hubrig aus Köln als neue Autorin! Sie bespricht den neuen, von Reinhard Voß herausgegebenen Sammelband "LernLust und EigenSinn: Systemisch-Konstruktivistische Lernwelten" aus dem Carl-Auer-Verlag: "Auch mit diesem Sammelband ist es Reinhard Voss, der 1996 als Organisator des Kongresses „Die Schule neu erfinden“ den konstruktivistischen Ansatz einer breiteren Schulöffentlichkeit zugänglich gemacht hat, gelungen, bekannte Forscher und Praktiker zum Thema „Konstruktivistische Pädagogik und Didaktik“ ins Boot zu holen. Dem Buch ist eine breit gestreute Leserschaft zu wünschen. Leser aus unterschiedlichen Lehrpraxen - Lehrer, Fachleiter, Hochschullehrer, Schulentwickler - dürften die eine oder andere grundlegende Anregung gewinnen können. Das Potential des Konstruktivismus, Traditionen und Gewohnheiten in der Pädagogik zu verstören, Reflexion anzuregen und Handlungsmöglichkeiten nach der Maxime Heinz von Foerstes zu erweitern, ist weiterhin groß. Auch wenn die systemisch-konstruktivistische Begrifflichkeit pädagogische Praktiker zunächst abschrecken mag, es handelt sich dabei nicht um Denkübungen und Selbstbespiegelungen der „Zunft“, sondern um genaue („methodische“) Beschreibungen von Wegen zu konkreten Zielen, insbesondere zu dem, dass Personen mit unterschiedlichem Erfahrungswissen in einer Umwelt „kommunikativer Einbahnstraßen“ (v. Foerster, KybernEthik) voneinander und miteinander lernen."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Sonntag, 17. September 2006

Einfach Coaching

In ihrer Kurz-Rezension über das Buch "Einfach Coaching. Das Praxisbuch für Führungskräfte, Projektleiter und Personalverantwortliche" fasst Dagmar Wiegel ihren Eindruck zusammen: "Ein Buch, das in jeder Hinsicht hält was es verspricht. Ideal für Führungskräfte der unteren und mittleren Managementebene, Personalentwickler und alle die sich dem Bereich des Coaching in Organisationen nähern möchten. Eine wunderbar anschaulich und locker geschriebene Hinführung zu zeitgemäßer Führung, die mit vielen praktischen Tipps den Alltag von Personalverantwortlichen und ihren Mitarbeitern lebendiger und effektiver gestalten wird."

Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 09:03

Donnerstag, 7. September 2006

Drogenmissbrauch im Jugendalter

Der Rezensent Helmut Kuntz lotet in seiner Rezension des Sammelbandes von Christoph Möller "Drogenmissbrauch im Jugendalter. Ursachen und Auswirkungen" u.a. den Gewinn für unterschiedliche Zielgruppen aus: "Die im Buchtitel angesprochenen Jugendlichen sowie ihre Familien und deren soziales Umfeld vermögen die Inhalte der Beiträge schwer zu erreichen. Dafür hängen die Trauben zu hoch. Doch wichtig ist, dass die in dem Buch versammelten Autorinnen und Autoren Position beziehen, sich als Vertreter aus Klinik und Wissenschaft zu Wort melden, um zumindest der Fachöffentlichkeit sowie politischen Entscheidungsträgern Wissen und Mittel an die Hand zu geben, mit welchen sie angemessener auf den ausufernden Drogengebrauch bei Kindern und Jugendlichen zu reagieren vermögen. Die im Buch zusammengestellten Texte schlagen den Bogen von den Formen und Ursachen des jugendlichen Drogengebrauchs, der Pharmakologie bevorzugter Stoffe, den kurz- und langfristigen Risiken bis hin zur Drogenabhängigkeit mit all ihren komorbiden Facetten. Wer selbst im Suchtbereich arbeitet, findet nur begrenzt Neues. Aber in den weiten Feldern der sozialen Arbeit ermöglicht das Buch eine schnelle Orientierung über aktuelle Trends und den Stand der Forschung."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Montag, 4. September 2006

Normale Macht

Rainer Paris, Professor für Soziologie an der Fachhochschule Magdeburg-Stendal, beschäftigt sich seit geraumer Zeit als Soziologe mit dem Phänomen der Macht. Nach dem fulminanten und recht umfangreichen Werk „Figurationen sozialer Macht“, das er gemeinsam mit Wolfgang Sofsky verfasst hat und einem Suhrkamp-Bändchen mit schönen Fallstudien zum Thema unter dem Titel „Stachel und Speer“ folgt nun im Universitätsverlag Konstanz sein drittes Buch über Macht.

Tom Levold: "Das Buch steht in einer bestens ausgewiesenen Tradition beschreibender Soziologie in Deutschland. Nicht ohne Grund zitiert Paris den berühmten Satz Georg Simmels, dass Gesellschaft immer bedeute, 'dass die Einzelnen vermöge gegenseitig ausgeübter Beeinflussung und Bestimmung verknüpft sind. Sie ist also eigentlich etwas Funktionelles, etwas was die Individuen tun und leiden, und ihrem Grundcharakter nach sollte man nicht von Gesellschaft, sondern von Vergesellschaftung sprechen'. Macht als Vergesellschaftungsphänomen überall da zu analysieren, wo Vergesellschaftung stattfindet, ist eine soziologische Aufgabe, die Rainer Paris mit Eleganz und Sprachgewalt, Überzeugungskraft und Entwicklung origineller Perspektiven meistert - ein immer anregendes, oft überraschendes und nicht selten amüsantes Lesevergnügen."

Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Samstag, 2. September 2006

Das primäre Dreieck

Wenn das vorliegende, vergleichsweise frische Buch (aus dem Jahre 1999 - deutsch 2001) bereits in der Klassiker-Rubrik eingeordnet wird, kann das selbstverständlich keine wissenschaftshistorischen Gründe haben. Diese Entscheidung verdankt sich der außerordentlichen konzeptuellen Kraft und der empirischen Originalität dieser Studie, die wirklich neuen und eindrucksvollen Erkenntnissen über familiäre Verhaltenskoordinationen auf der Mikroebene lieferte und für die Theorie affektiver Kommunikation bleibende Bedeutung haben wird. Andrea Lanfranchi schreibt in seiner Rezension: "Manchmal lesen oder überfliegen wir Bücher, die einen fahlen Nachgeschmack hinterlassen, weil sie bereits (und besser) geschrieben wurden. Es gibt aber auch solche, die uns von der ersten Seite an packen und als überragend auffallen. Wir merken schon zu Beginn, dass sie einen unkonventionellen Ansatz lanciert haben. Sie gehen einer Forschungsidee mit originellen Methoden systematisch und konsequent nach, so dass Neues entsteht. Dieses Buch gehört eindeutig zu dieser Kategorie. ...

Daniel Stern ... zufolge ist das 'Lausanner Trilogspiel' aufgrund seiner beflügelten Theorieentwicklung und der forschungsgeleiteten klinischen Exploration mit der 'fremden Situation' nach Mary Ainsworth vergleichbar. Dies unter anderem, weil die identifizierten Familienallianz-Typen (kooperativ – angespannt – kollusiv – gestört) die gleiche vorhersagbare klinische Kraft wie die Bindungsmuster nach Ainsworth haben. Auch deshalb werde dieses Buch, so Stern, zum Klassiker. Stern übertreibt hier nicht, weil er weiss: Den zwei Lausanner Forscherinnen ist das gelungen, was ihm selber in seinen bedeutsamen Forschungen verwehrt geblieben ist, nämlich die Entdeckung der Triade als primäre Einheit der kindlichen Entwicklung."Zur vollständigen Besprechung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:20

Donnerstag, 31. August 2006

Traumatherapie mit EMDR

Die Bearbeitung posttraumatischer Belastungsstörungen mit Hilfe von EMDR (Eye Movement Desensitization and Reprocessing, deutsch: Desensibilisierung und Neubearbeitung mit Augenbewegungen) ist keine eigenständige Therapieform, sondern eine Methode, die in unterschiedliche Therapieschulen integriert werden kann, so auch in die Systemische Therapie. Oliver Schubbe, Leiter des Instituts für Traumatherapie in Berlin, hat ein übersichtliches Handbuch herausgegeben, das die pragmatische Vorgehensweise von EMDR sehr plausibel und eindrücklich darstellt. Tom Levold: "Die Aufbereitung des Buches ist hervorragend gelungen. Eine durchgehende Marginalienspalte mit kurzen Stichworten gibt dem Leser jederzeit eine ausgezeichnete Orientierungsfunktion in die Hand. Die Gliederung ist überschaubar und nachvollziehbar, der Text flüssig und verständlich, so dass das Buch tatsächlich als Handbuch genutzt werden kann, vor allem auch wegen des ausgesprochen nützlichen fast 50seitigen Materialteiles am Ende des Bandes, der verschiedene Checklisten, Kopiervorlagen von Standardprotokollen, Übungen zur Distanzierung, Stabilisierung und Entspannung für die Klienten, Diagnostikbögen etc. enthält, die allesamt in die eigene Praxis übernommen werden können. Die didaktische Durchführung lässt das fehlende Register vergessen.

Wer von dieser Methode gehört hat, aber sich noch kein richtiges Bild machen konnte, kann von diesem Werk ebenso profitieren wie diejenigen, die bereits Erfahrungen damit gemacht, aber immer noch in der einen oder anderen Frage Fundierungsbedarf haben." Als Begleitung zum Buch lässt sich auch noch eine DVD ordern, die die im Buch geschilderte Vorgehensweise anhand eines EMDR-Falles anschaulich illustriert und diverse technische und theoretische der EMDR-Arbeit erläutert. Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Dienstag, 29. August 2006

Familie, System und Gesundheit

Dieses Buch ist aus dem Jahre 2000, also keine Neuerscheinung, aber dennoch unbedingt eine Präsentation im systemmagazin wert. Helm Stierlin schreibt in seinem Vorwort: "Als man mich kürzlich fragte, wo ich die größte Herausforderung und zugleich größte Chance für die Zukunft der systemischen Forschung und Therapie sähe, fiel mir die Antwort leicht: Sie liegt in einer systemischen Medizin, die der Familie eine zentrale Bedeutung zuweist. Und dies trotz und wegen der Tatsache, daß der systemischen Therapie erst kürzlich von einem maßgeblichen Expertengremium bescheinigt wurde, sie sei wissenschaftlich noch zu wenig abgesichert und daher einer Vergütung durch die gesetzlichen Krankenkassen nicht würdig. Hätten sich die begutachtenden Experten die Mühe gemacht, die in diesem Band veröffentlichten Beiträge aufmerksam zu lesen, wären ihnen möglicherweise einige Zweifel an ihrer Entscheidung gekommen. Denn diese Artikel zeigen: Es gibt inzwischen eine ausgedehnte und noch wachsende empirische Forschung, die nachweist, daß eine systemisch inspirierte Familienmedizin nicht nur in vielen Fällen weiterhilft als übliche, einer klassischen und einer vorwiegend somatischen Diagnostik und Therapie verpflichtete Verfahren, sondern daß sie auch erhebliche Kosten einzusparen vermag." Die Rezensentin Susanne Altmeyer fasst (2002) ihren Lektüre-Eindruck zusammen: "Das Lesen war kurzweilig, erforderte manchmal auch hohe Konzentration, bisweilen mußte ich laut lachen. Das Buch ist ein Ideengeber für Therapeuten und Berater, die mit kranken Menschen in der Praxis oder in Institutionen arbeiten und innovative systemische Konzepte zur Lösung ihrer Aufgaben einsetzen wollen. Ich wünsche dem Buch eine weite Verbreitung und nachhaltige Wirkungen." Zur vollständigen Besprechung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Montag, 28. August 2006

Unterschiede, die Unterschiede machen

In der Reihe der Klassiker präsentiert systemmagazin das Buch "Unterschiede, die Unterschiede machen" von Fritz B. Simon aus dem Jahre 1988, besprochen von Wolfgang Loth im Jahre 1989: "Unterscheiden' heißt das Zauberwort, und Simon legt mit einer Zusammenfassung von Spencer Browns 'Gesetzen der Form' ein in deutscher Sprache in dieser Ausführlichkeit bislang vermißtes Handwerkszeug vor. ... Mit Hilfe der zugehörigen 'primären Algebra' zeigt Simon einen Weg der 'Analyse der Schlüsse... , welche die untersuchten Personen aus irgendwelchen Prämissen ... ziehen'. ... Die in den theoretischen Teilen zusammengefaßten Überlegungen bilden die Grundlage für eine großzügig angelegte Untersuchung mit dem Ziel, 'Transformationsregeln zu formulieren', mit deren Hilfe die Wechselwirkungen zwischen körperlichen, psychischen und interaktionalen Prozessen beschrieben werden können ('spezifische Verknüpfungen zwischen individueller Handlungsorientierung, interaktionalen Mustern und Symptombildung'). In Bezug auf diese Transformationsregeln wird die Spezifität psychosomatischer, schizophrener und manisch-depressiver Symptomatiken untersucht. Als 'Mischformen' werden Anorexie und schizoaffektive Psychose zusätzlich berücksichtigt." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Dienstag, 22. August 2006

Systemisches Arbeiten mit und in Gruppen

Ludger Kühling schreibt in seiner Rezension über das von Haja Molter & Jürgen Hargens herausgegebene Buch "Ich – du – wir – und wer sonst noch dazugehört. Systemisches Arbeiten mit und in Gruppen": "Die von Jürgen Hargens und Haja Molter herausgegebene Aufsatzsammlung über 'Systemisches Arbeiten mit Gruppen' habe ich mit Gewinn gelesen. Systemiker/-innen werden durch das Buch angeregt, darüber nachzudenken wie sich systemisch-lösungsorientierte Konzepte in der Arbeit mit unterschiedlichsten Gruppen anwenden lassen. Leicht lässt sich nicht sagen, in welchem der insgesamt neun Beiträge für die Leser/-innen die für sie anregenden Ideen zu finden sind. Hier wäre eine kurze Zusammenfassung der jeweiligen Artikel in der Einleitung der Herausgeber nützlich gewesen. Die Herausgeber haben Systemiker/-innen aus unterschiedlichen Bereichen die Möglichkeit gegeben darzustellen, was sie an ihrer Arbeit als systemisch definieren und wie sie diese in der Arbeit mit Gruppen umsetzen."Zur Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:33

Dienstag, 15. August 2006

Psychotherapie in Zeiten der Globalisierung?!

Bei Vandenhoeck & Ruprecht sind zwei Kongressbände zur Tagung „GRENZEN - Psychotherapie und Identität in Zeiten der Globalisierung“ erschienen, die im Sommer 2005 in Weimar stattfand - herausgegeben von Bernhard Strauß und Michael Geyer. Im vorliegenden Band sind den Herausgebern zufolge die Beiträge zusammengefasst, die sich „mehr oder weniger direkt mit der Globalisierungsthematik befassen“, der zweite Band (ebenfalls demnächst im systemmagazin besprochen) gilt dem Thema der Grenzen psychotherapeutischen Handelns. Zum Band "Psychotherapie in Zeiten der Globalisierung" schreibt Tom Levoid: "In ihrem Vorwort nehmen die Herausgeber unter Bezugnahme auf Heiner Keupp das Stichwort von der 'Gesellschaftsvergessenheit der Psychotherapie', ja ihrer 'sozialen Amnesie' auf und konstatieren einen Bedarf, 'sich mit gesellschaftstheoretischen Fragen zu befassen und mehr noch diesbezügliche Impulse aus anderen Wissenschaftsdisziplinen zu erhalten'. Diesem Bedarf soll dieses Buch abhelfen, ein Unterfangen, dass jedoch nur teilweise gelingt. Es zeigt sich vor allem, dass der zeitdiagnostische Anspruch der Reflexion der Herausforderungen, denen sich die Psychotherapie im Globalisierungszeitalter stellen muss, eher nicht eingelöst wird: das Spektrum der (offensichtlich von den AutorInnen selbst) gewählten Themenstellungen ist viel zu breit angelegt, trotz einiger ausgezeichnete Einzelbeiträge hält der Band im Ganzen nicht, was der Titel verspricht." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levoid in Bücher um 00:00

Samstag, 12. August 2006

Entwicklung des Emotionswissens bei Kindern

In einer Rezension des Forschungsberichtes von Bettina Janke schreibt Dieter Irblich: "Leider liefert das Buch keine Hinweise darauf, welchen Nutzen die Befunde für den Umgang mit Kindern, noch dazu im beraterischen und klinischen Kontext haben. Für die Praxis wäre es aber von besonderem Interesse, Hinweise zu erhalten, wie sich das Emotionswissen außerhalb fiktiver Ereignisse aktualisiert, also dann, wenn Kinder sich in realen, emotionsauslösenden Situationen befinden, und inwieweit tatsächliche Verhaltensweisen dadurch beeinflusst werden können. Sinnvoll erschiene auch, das hier referierte ‚experimentelle‘ Emotionswissen in Beziehung zu setzen mit mehr oder weniger fachlich fundierten therapeutischen und beraterischen Interventionen bei Kindern und ihren Familien, die der Emotionsregulation und der Bewältigung belastender Erfahrungen dienen. Auch wenn anwendungsbezogene Aspekte in dem Buch von Janke keine Rolle spielen, ergeben sich hier doch einige Denkanstöße zur Reflexion praktischer Handlungskonzepte z. B. im Hinblick auf ängstliche Kinder oder Kinder mit aggressiven Verhaltensweisen." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:52

Montag, 7. August 2006

Taking Positions

Tom Levold stellt ein interessantes Buch von Davic Campbell und Marianne Marianne Grønbaek vor, in dem beide über ihre Arbeit mit einem Beratungstool berichten, den "semantischen Polaritäten", eine Variante aus dem Bereich der Skalierungstechniken: "Wie bei allen Methoden, hängt auch bei diesem Modell der erfolgreiche Einsatz ganz vom umsichtigen und besonnenen Vorgehen der Berater ab, die ein ausreichendes Gefühl für den Kontext, gutes Timing und eine angemessene affektive Rahmung besitzen müssen. Wie die zahlreichen Fallbeispiele aus der Praxis beider Autoren zeigen, handelt es sich um ein außerordentlich breit einsetzbares Beratungs-Instrument mit minimalen technischen Voraussetzungen, dass in der Hand von erfahrenen Beratern schnell und effektiv zu kreativen Problemlösungen beitragen kann. Die scheinbare Simplizität dieses Tools täuscht allerdings leicht darüber hinweg, dass die zugrundeliegenden Fragestellungen erst einmal erfahren, verstanden und neu konzeptualisiert werden müssen." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:00

Mittwoch, 2. August 2006

Körper und Leib in der Soziologie

Oliver König stellt das Buch "Der Körper, der Leib und die Soziologie. Entwurf einer Theorie der Inkorporierung" von Ulle Jäger vor und schreibt: "Die Arbeit von Ulle Jäger, als Promotion an der Uni Frankfurt entstanden, liefert einen theoretischen Entwurf, der eine Thematisierung des Körpers in der Soziologie ermöglicht, ohne ihn völlig in Diskursen aufzulösen und damit in seiner Materialität und seiner subjektiven leiblichen Gegebenheit gleich wieder zu verabschieden, aber auch ohne ihn zu renaturalisieren. Ihr anspruchsvolles Ziel ist es, „ein theoretisches Konzept dafür auszuarbeiten, wie der Körper als sozialwissenschaftlicher Gegenstand begrifflich und konzeptionell in der Gleichzeitigkeit von (diskursivem) Körperwissen einerseits und gelebter (leiblicher) Erfahrung andererseits gedacht werden kann“ (11). Die Idee von der Inkorporierung sozialer Ordnung, die in den Arbeiten von Pierre Bourdieu eine so prominente Rolle spielt, bleibt eine Metapher, solange nicht verdeutlicht werden kann, wie diese Inkorporierung auch und gerade in ihren materiellen Aspekten soziologisch zu denken wäre. ... Wie geschaffen für eine solche Forschung, aber bislang kaum angegangen, wäre der Bereich der Psychosomatik, bzw. die Psychotherapie insgesamt. Auch die neuen Bio- und Lebenswissenschaften, Gentechnologie, Reproduktionsmedizin, Hirnforschung wären mögliche Forschungsfelder. Gerade in dem Moment, in dem die soziale Gestaltung der naturalen Grundlage des Menschen durch die Biowissenschaften einen neuen Schub bekommt, sollte die Soziologie sich einmischen, und dies nicht allein der Psychologie und Philosophie überlassen. Das theoretische Rüstzeug dazu hat sie, bzw. lässt sich entwickeln. Die Arbeit von Jäger liefert einen gelungenen Beitrag dazu."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 09:31

Dienstag, 1. August 2006

Essenzen der systemischen Organisationsberatung

In diesem Buch werden verschiedene Arbeiten von oder mit Beteiligung von Roswita Königswieser neu aufgelegt und mit Kommentaren von namhaften "Systemikern" versehen. Dagmar Wiegel hat einen ambivalenten Eindruck: "Einerseits hat das wertvolle Lesepublikum die Möglichkeit in viele Themenbereiche hineinzuschnuppern. Man kann einfach irgendeines der 11 Kapitelaufschläge und sich so – ohne allzu große Mühe und Vorbereitung – Ideen holen. Die artikelähnlichen Beiträge von Frau Königswieser und ihrem Team, sind meist gut verständlich.

Andererseits sind sämtliche Kommentare von Freunden, Kollegen, oder auch ehemaligen Kunden verfasst, die selbst in ihren versuchsweise kritischen Anmerkungen ... ihre eigenen Einwände fast relativieren. Ein großes Bemühen um Harmonie und Konsens zieht sich durch das Buch. So bleibt es eine Art Selbstbestätigung der Interventionen und sollte als solches eben auch gelesen werden. Und bei der doppelten Darstellung, durch sich selbst und Sympathisanten bleibt die Frage: Wodurch genau wird eigentlich Narzissmus definiert?

Also: wer Frau Königswieser und Ihre Arbeit kennen lernen möchte, hat hier eine gute Möglichkeit – die auch viel allgemein Informatives beinhaltet - dazu. Das „System Königswieser“ stellt sich der Rezensentin jedoch eher als geschlossene Gesellschaft dar und weniger als offenes und irritationsfreundliches System."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:01

Mittwoch, 26. Juli 2006

Gefühle lesen

Auch wenn affektive Kommunikation heute im psychotherapeutischen und beraterischen Diskurs einen festen Platz innehat (das war vor 10 Jahren noch ganz anders!), ist das Erkennen von Affekten nicht immer eine leichte Übung – wird die Darstellung von Emotionen doch häufig durch kulturspezifische Regeln modifiziert oder wird durch Affektmischungen und Modulationen komplex. Der bekannte Affektforscher Paul Ekman hat ein allgemeinverständliches Buch zum Thema verfasst. Tom Levold: "Der Verzicht auf exakte Definitionen und die Erörterung der gegenwärtigen Forschungslage ist der Orientierung an einem breiten Lesepublikum geschuldet und geht daher in Ordnung, zumal er durch eine ausgesprochen gute Lesbarkeit ausgeglichen wird, für die auch die Übersetzerin Susanne Kuhlmann-Krieg zeichnet. Dass das Konzept aufgeht, zeigt sich auch daran, dass es als erstes psychologisches Fachbuch das Interesse meines 15-jährigen Sohnes erringen konnte. Lernen kann hier jeder etwas auf vergnügliche und anregende Weise - das Buch sei daher einem breiten Publikum empfohlen." Zur Besprechung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 15:08

Montag, 24. Juli 2006

Das Odysseusprinzip

Kurt Buchinger und Herbert Schober haben ein lesenswertes Buch über die veränderten Anforderungen an Führungskräfte in Organisationen geschrieben. Tom Levold: "Obwohl das Buch durchweg angenehm zu lesen ist, handelt es sich... nicht um eine einfache (im Sinne unterkomplexer) Lektüre. Es wird dafür aber den Zumutungen auf eine gelungene Weise gerecht, denen sich Menschen in verantwortlichen Positionen heutzutage aussetzen müssen. Die Herangehensweise der Autoren ist nicht - wie so oft - einseitig funktional ausgerichtet, sondern erfasst die ganze Person des Teamleaders und verfolgt darüber hinaus eingeständenermaßen eine spirituelle Orientierung.... Eine Verbindung von vielfältigen systemischen Konzepten und Zuwendung an die menschlichen Dimensionen des Handelns in Organisationen, die viele Gelegenheiten zum Nachdenken bietet." Zur vollständigen Besprechung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:01

Donnerstag, 20. Juli 2006

Systemische Übergabebesprechung

Als neue systemmagazin-Autorin steuert Elisabeth Nicolai eine Besprechung des Buches von Barry Mason: "Die Übergabebesprechung. Eine systemische Perspektive" bei, das ihr gut gefallen hat: "Dieses Buch führt seine Leser von einer sehr anschaulichen, praxisorientierten Einleitung, (in der sich sicher viele leidgeprüfte Übergabeteilnehmer wieder finden) zu dem Modell einer erfrischenden, neu gestalteten Besprechungskultur im stationären Behandlungsalltag. Seine Vorschläge sind so logisch und anregend, dass man sich beim Lesen fragt, wieso man nicht selbst längst auf solche Ideen gekommen ist."Zur Rezension hier...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:01

Dienstag, 18. Juli 2006

Nachtrag zur Rezension von Dagmar Wiegel

Bei der Ankündigung von Dagmar Wiegels Besprechung von Juliane Sagebiels und Edda Vanhoefers: "Es könnte auch anders sein. Systemische Variationen der Teamberatung" am 9.7. habe ich leider vergessen, den Link zur Rezension einzufügen, Pardon, hier ist er...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 22:51

Schizophrenie, Persönlichkeitsstörungen und Familientherapie

Jochen Schweitzer bespricht recht kritisch zwei amerikanische Bücher über die Behandlung von Persönlichkeitsstörungen und Schizophrenie im familientherapeutischen Kontext: (Malcolm MacFarlane (Hrsg.): "Family Treatment of Personality Disorders" und James Marley: "Family Involvement in Treating Schizophrenia") Sein ambivalentes Fazit: "Die Autoren haben mit beiden Büchern wichtige Vorarbeiten für die (gedankliche) Nutzbarmachung der systemischen Therapie für diese beiden Störungsbilder geleistet. Aber es braucht aus Sicht der systemischen Therapie kreativere und offensivere Therapien und Therapieprogramme als die hier beschriebenen. Hier ist ein Feld, in dem gute systemische Kliniker/innen gerade im deutschen Sprachraum in den nächsten Jahren viele Entfaltungsmöglichkeiten finden können."Zur Besprechung ...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:01

Sonntag, 9. Juli 2006

Es könnte auch anders sein

Dagmar Wiegel empfiehlt das Buch von Juliane Sagebiel und Edda Vanhofer, das sich mit "Systemischen Variationen der Teamberatung" beschäftigt: "Ein durchweg gelungener Beitrag zu einem professionellen Verständnis systemischen Teamberatens. In erster Linie finden hier Berater aller Couleur Grundlagen und Anregungen, für ein theoretisch fundiertes und im Alltag praxiserprobtes Vorgehen in der Unterstützung von Teams, aus unterschiedlichsten Branchen. Was tut man als Beraterin eigentlich, wenn Teamentwicklung angefragt ist? Kann man überhaupt Teams entwickeln oder hat man eigentlich kaum Einflussmöglichkeiten auf Prozesse und kann nur begleitend mitlaufen? Auf diese und viele andere Fragen bemühen sich, die beiden Autorinnen kompetent um Antwort."Zur Besprechung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:03

Freitag, 30. Juni 2006

Ich schaff's

Cornelia Tsirigotis schreibt über das lösungsorientierte Programm für die Arbeit mit Verhaltensproblemen bei Kindern und Jugendlichen aus der Feder des bekannten finnischen Therapeuten Ben Furmann: "Sicherlich befreit das Lernen neuer Verhaltensweisen die Erwachsenen nicht von der Überlegung, welchen Sinn für ein Kind auch ein unerwünschtes Verhalten haben kann und von der Klärung der Kontextbedingungen. Dennoch halte ich das es für einen guten Ansatz, um aus Lamentierspiralen auszusteigen. Ich wünsche ich dem Buch viele LeserInnen, weil es mir durch sein lösungsorientiertes Denken eine gute Hilfe zu sein scheint, Kinder aus dem Karussell festgeschriebener Zuschreibungen zu entlassen und ihnen andere Möglichkeiten anzubieten."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:01

Mittwoch, 28. Juni 2006

Der heimliche Wunsch nach Nähe

2001 bei Votum in Münster erschienen, nun über den Juventa-Verlag erhältlich: Roland Schleiffers empirische Untersuchung des Bindungsverhaltens von Jugendlichen in Heimen: "Der heimliche Wunsch nach Nähe. Bindungstheorie und Heimerziehung". systemmagazin bringt Rezensionen von Wolfgang Loth und Lisa Rettelbach. Loth: "In Schleiffers Beschreibungen und Überlegungen wird die Gratwanderung, die Erziehungshilfen zu bewältigen haben, unmissverständlich deutlich, jedoch auch die Chancen korrigierender Bindungserfahrungen (nicht nur) im Heim. Ich möchte dieses Buch nachdrücklich empfehlen. Der Inhalt ist ein Muss für alle, die professionell mit Erziehung zu tun haben, die Form eine Wohltat für diejenigen, die ein hohes theoretisches Niveau in Verbindung mit einer verständlichen Sprache zu schätzen wissen." Zu den Rezensionen...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:01

Donnerstag, 22. Juni 2006

Systemisches Coaching

Barbara Hüppauf aus Berlin (Foto) bespricht das "Handbuch für die Beraterpraxis" der Autorinnen Gabriele Müller und Kay Hoffman: "Die Autorinnen verfügen über umfangreiches Wissen, das in sehr komprimierter Form dargeboten wird. Das führt dazu, dass manche Aussage eher wie eine kühne Behauptung klingt, der man zustimmen mag oder auch nicht. ... Es ist wohl genau diese Sicherheit in den Anweisungen, die mich immer wieder dazu bringt, mich mit den Ideen des Buches auseinanderzusetzen. Wenn ein Autor vor allem bezweckt, den Leser anzuregen und an eine ihm vielleicht eher fremde Denkweise heranzuführen, dann ist es den Autorinnen bei mir gelungen. Es gibt wenige Bücher, nach denen ich in der letzten Zeit so oft gegriffen habe. Es ist wie ein überzeugungsstarker Gesprächspartner, dem man nicht notwendigerweise zustimmt, dessen Gedanken aber faszinieren, da sie neue Sichtweisen anregen." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:01

Sonntag, 18. Juni 2006

Frühe Bindung: Entstehung und Entwicklung

Kai Brüggemann hat für systemmagazin einen Sammelband über neuere Entwicklungen in der Bindungsforschung gelesen: "Der Band stellt ... insgesamt eine gelungene Zusammenstellung aktueller theorie- und grundlagenbezogener Beiträge einerseits sowie praxisbezogener Kapitel andererseits dar. Gerade die theoretischen Grundlagenbeiträge des Buches relativieren die bisher in der Bindungstheorie wohl zu eng gefasste Sichtweise einer Optimalität des sog. sicheren Bindungsmusters und zeigen, dass man den kulturellen Normen Rechnung tragen muss. Vor allem die stärkere Gewichtung aktueller Forschung des Neugier-/ Explorations-Systems, mit der die Rolle des Vaters zunehmend in den Mittelpunkt rückt, sowie die kulturelle Relativierung der auf westliche Industrienationen zentrierten Bindungsforschung machen das Buch lesenswert. Das breite Spektrum der hier vertretenen Fachdisziplinen unterstreicht die von Klaus Grossmann in der Einleitung des Bandes gepriesene Offenheit und Integrationsfähigkeit der Bindungstheorie." Zur Besprechung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:01

Freitag, 16. Juni 2006

Jenseits des sozialen Marktes?

Euphorisch begrüßt Dagmar Wiegel das 2005 bei DVA erschienene Werk des ehemaligen "Wirtschaftsweisen" Horst Siebert: "Die neue Pflichtlektüre ist da! Dass selbst ein Regierungswechsel nicht zwangsläufig die wirtschaftliche Situation positiv oder negativ verändert, wird bei dem Studium dieses anspruchsvollen Buches schnell deutlich. Jenseits von Parteiprogrammen, erfahren die Leser, welche Veränderungen grundsätzlicher Art im Denken und Handeln nötig sind, um Deutschland wieder auf Wachstumskurs zu schicken. Ein mehr als zeitgemäßer und dringend benötigter Denk-(und hoffentlich Handlungs-)anstoß."

Zur Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:02

Mittwoch, 14. Juni 2006

Lösungen in der Schule

Jürgen Kriz rezensiert für systemmagazin das Buch von Christa Hubrig und Peter Herrmann: "Lösungen in der Schule. Systemisches Denken in Unterricht, Beratung und Schulentwicklung". Er schreibt resümierend: "Insgesamt ist den Autoren damit ein Buch gelungen, das sowohl in der Lehrer(aus)bildung eingesetzt werden kann wie auch in Eigenlektüre vielen im Schulsystem Hinweise und Anregungen gibt, die oft zu eingengten und wenig hilfreichen Ursache-Wirkungs-Modelle zumindest um komplexere lösungsorientierte und narrative Perspektiven zu erweitern. Dass diese wichtig sind, um den vielfältigen Zusammenhängen, in die das System 'Schule' bzw. 'Unterricht' eingebettet ist, besser gerecht werden können, wird nicht zuletzt in diesem Buch deutlich vor Augen geführt." Zur vollständigen Besprechung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:01

Montag, 12. Juni 2006

"Genokit" zur Genogrammerstellung

Die kleine Firma SystemicTools bietet ein interessantes Werkzeug zur Erstellung von Genogrammen an, das sowohl stationär als auch mobil eingesetzt werden kann. "Neben Genogrammen kann das Genokit auch zur Erstellung von Organigrammen oder zur Darstellung von Gruppenkonstellationen benutzt werden. Auch 'Aufstellungsdiagramme' können mit dem Material problemlos angefertigt werden - es ist eigentlich für alle Zwecke einsetzbar, in denen bestimmte Symbole während der Entwicklung einer Struktur immer wieder neu zueinander verschoben werden müssen. Die Arbeit mit dem Genokit macht Spaß, lädt die Beteiligten ein, selbst in die Darstellung von Systemen einzugreifen und schafft dadurch einen kreativen Raum in der Arbeit mit Familien und Gruppen. Besonders in Seminaren lässt sich das Set gut einsetzen."Zur Vorstellung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:05

Samstag, 10. Juni 2006

Schläge im Namen des Herrn

In den vergangenen Monaten hat dieses Buch über die Geschichte der Heimkinder in den ersten 20 Jahren der Bundesrepublik ziemlich Furore gemacht. Tom Levold schreibt im systemagazin dazu: "Peter Wensierski, Spiegel-Reporter, Dokumentarfilmer und Fernsehjournalist, der mit dem Film 'Mauerläufer' und seinem Buch über verheimlichte Kinder katholischer Priester 'Gottes heimliche Kinder' bekannt geworden ist, breitet in einem quälenden Panorama Leidensgeschichte nach Leidensgeschichte aus, die sich alle ähnlich sind, deren Erzählung jedoch jeweils etwas neues und einmaliges hervorbringt: die Erinnerungen der ehemaligen Heimzöglinge erhalten – in vielen Fällen wohl zum allerersten Mal – eine individuelle Stimme und können sich öffentlich artikulieren."Zur Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:01

Donnerstag, 8. Juni 2006

Selbstmanagement - ressourcenorientiert

Von Rezensionsweltmeister Wolfgang Loth präsentiert systemagazin einen Tag vor der WM eine sehr lobende Kritik von Maja Storchs und Frank Krauses Trainingsmanual für die Arbeit mit dem Zürcher Ressourcenmodell (ZRM): "Der Manualteil ist didaktisch hervorragend aufbereitet, enthält auch Kopiervorlagen mit der ebenfalls nicht selbstverständlichen Bemerkung, dass die AutorInnen (trotz Titelschutz) „das ZRM-Training selbst als ‚Open Source‘ konzipiert“ haben, d. h. „wir stellen KollegInnen ein Verfahren zur Verfügung, das jede(r) NutzerIn übernehmen oder nach Bedarf modifizieren kann“. Ein emanzipatorisches Manualverständnis, sehr zu begrüßen!" Zur vollständigen Besprechung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:02

Samstag, 3. Juni 2006

MindMap-Software NovaMind 3.0

Tom Levold: Als Hilfsmittel für Planung, Konzeption und Präsentation unterschiedlichster Themen in Beratungs- oder Fortbildungsprozessen hat sich die Mind-Map-Technik längst herumgesprochen und vielfach bewährt. Der Vorteil dieser MindMap-Software besteht darin, dass nicht nur sehr schnell und völlig unkompliziert beliebig komplexe MindMaps erstellt werden, sondern auch in den unterschiedlichsten Präsentations- und Dokumentationskontexten weiterverwandelt werden können, ohne große Zugeständnisse an die grafische Qualität machen zu müssen. Kurz, wer MindMaps mag oder sich dafür interessiert, dem sei der Download einer Testversion zum Ausprobieren empfohlen: das Programm ist schnell erlernt, einfach zu bedienen und sein Geld wert. Zur Besprechung...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:37

Donnerstag, 1. Juni 2006

Psychodrama

Psychodrama im systemmagazin? In einer Besprechung von des Buches von Falko von Ameln, Ruth Gerstmann und Josef Kramer: "Psychodrama" schreibt Jürgen Beushausen: "Für Familientherapeuten ist das Kapitel über die Bausteine einer integrativen Arbeit besonders lesenswert. Hier stellen die Autoren Konvergenzen, Divergenzen und mögliche Synergien zwischen dem Psychodrama und anderen wichtigen therapeutischen Ansätzen vor. Mit Recht weisen sie den Begründer des Psychodramas, J. L. Moreno, als einen frühen Vertreter des systemischen Denkens und des „ökologischen Denkens“ aus, für den die kleinste sinnvoll zu betrachtende Einheit nicht das Individuum, sondern das soziale Atom war. Im Psychodrama wie in der Systemtheorie werden Menschen als aktive Gestalter einer konstruierten Wirklichkeit verstanden. Dabei sind sie Teil eines sozialen Systems, welches wiederum in größere soziale System eingebunden ist. „Probleme“ werden so nicht nur als individuelle Defekte, sondern auch als Auswirkungen von Kommunikationsstörungen in sozialen Systemen verstanden." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:05

Sonntag, 28. Mai 2006

Paarprobleme?

Unter der Rubrik "kurz vorgestellt" schreibt Wolfgang Loth über das Buch "Zu einem Paar gehören mehr als zwei... oder: So'n paar Probleme" von Jürgen Hargens: "In lockerer Form entwickelt er seine Gedanken, spinnt die Leser in unmittelbarer Ansprache mit ein, und am Ende konstatiert er selbst, dass das durchaus wie eine Art Predigt anmuten könne. Aber das wäre sicher daneben, ein Prediger ist er nicht, will keinen überzeugen, sondern eher verlocken." zur Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:03

Samstag, 27. Mai 2006

Liebesaffären zwischen Problem und Lösung

Längst überfällig, werden die aktuellen Bücher von Gunther Schmidt im systemmagazin besprochen, "Einführung in die hypnosystemische Therapie und Beratung" und "Liebesaffären zwischen Problem und Lösung". Tom Levold zum letzteren Buch: "Wer Gunther Schmidt noch nicht persönlich erlebt hat, sollte sich mit Neugier auf diesen Band stürzen - er wird feststellen, dass die Lektüre nicht nur die eigene therapeutische Arbeit befruchten, sondern auch ihm selbst gut tun wird. Wer ihn schon kennt, wird in diesem Buch all das wiederfinden, was Schmidts emotionale, intellektuelle und körperliche Präsenz ausmacht, und immer wieder darauf zurückgreifen können - und wollen." Zur Rezension bitte hier lang...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:01

Freitag, 26. Mai 2006

Expressive Vernunft

Walter Zitterbarth (s. Foto) rezensiert das epochale Werk Robert B. Brandoms "Expressive Vernunft", das 2000 ins Deutsche übersetzt wurde und weithin als ein Meilenstein der Sprachphilosophie gewürdigt wird. "Vielversprechend erscheint Brandom an (seiner) Betrachtung der Sprache vor allem, dass er mit ihrer Hilfe zeigen kann, wie wir die ansonsten mysteriösen "intentionalen" Phänomene des Glaubens, Meinens, Beabsichtigens, Verstehens usw., die für die Sprache charakteristisch sind, als aus profanen Tatsachen menschlichen Verhaltens erwachsend verstehen können und wie sich auch die Rede von Wahrheit und Referenz zurückführen lässt auf Phänomene menschlichen Verhaltens. Um Brandoms umfassendes Projekt angemessen würdigen zu können, gilt es auch festzuhalten, was es nicht ist: es ist keine Enthüllung der "wahren Natur der Sprache", sondern die Ausarbeitung einer bestimmten, philosophisch fruchtbaren Sichtweise auf die Sprache, die andere Sichtweisen nicht ausschließt. Es genügt ihm zu zeigen, dass eine inferentialistische, gebrauchstheoretische Bedeutungstheorie durchführbar ist; das sei, so meint er, mehr als für die repräsentationalistische Version je geleistet wurde."Zur Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:02

Dienstag, 23. Mai 2006

Wahrheit ist die Erfindung eines Lügners

Wann ist ein Buch ein Klassiker? Über diese nicht ganz einfache Frage wurde schon einiges geschrieben, die Antwort ist nicht ganz leicht. Wenn das nachfolgende Buch hier in der Klassiker-Rubrik vorgestellt wird, dann nicht, weil es sich um ein wissenschaftliches Werk oder gar das Hauptwerk von Heinz von Foerster handelte, sondern weil es sicherlich das Buch ist, das den meisten Menschen in der systemischen Szene hierzulande und darüber hinaus die Sichtweise von Foerstern nahegebracht hat. Es ist 1998 erschienen und 2004 in der 6. Auflage erschienen. Die einzigartige Ausstrahlung von Foerstern erschloss sich voll und ganz nicht nur in seinen begeisternden Vorträgen, sondern vor allem in Gesprächen - und wer das Glück hatte, ihn persönlich zu kennen, erlebt bei der Lektüre dieses Bandes unvermeidlich so etwas wie eine spontane "Wiederauferstehung" Heinz von Foerstern. Zur Besprechung von Dagmar Wiegel hier entlang...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:10

Samstag, 20. Mai 2006

bullshit

Der Suhrkamp Verlag hat mit dem 20 Jahre alten Text von Harry G. Frankfurt einen verlegerischen Volltreffer gelandet, mit vier Auflagen in vier Monaten, einem sagenhaften Verkaufsrang von 344 bei Amazon.de und dem Bullshit-Werbespruch: "Dieses Buch wird Ihr Leben verändern". Tom Levold bespricht das Buch für systemagazin: "Bullshit ... schert sich ... einen Teufel um den Kontext noch um die Kohärenz und Konsistenz der eigenen Aussagen. Bullshit ist ... ausschließlich an der situativen Verwertbarkeit von sprachlichen Äußerungen in einer immer stärker alle Lebensbereiche durchdringenden 'Ökonomie der Aufmerksamkeit' (G. Franck) orientiert. Dass lässt sich nicht nur in den Massenmedien und der Politik (sozusagen den Homelands des Bullshit) feststellen, sondern wird auch zunehmend in den öffentlichen Selbstdarstellungen der Wissenschaften und Kirchen erkennbar. Bullshit stellt aus dieser Perspektive ein symbolisches Kapital dar, ohne das eine gesellschaftlich relevante Beachtung und das damit verbundene finanzielle Kapital kaum noch zu haben ist. Vor diesem Hintergrund wird vielleicht auch verstehbar, warum Suhrkamp mit einer Bullshit-Parole für ein Buch über Bullshit wirbt - und damit Erfolg hat."Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 19:47

Donnerstag, 18. Mai 2006

Management von Instabilität

systemmagazin begrüßt Volkmar Abt herzlich als neuen Autor. Er rezensiert das Buch von Peter Kruse: "next practice. Erfolgreiches Management von Instabilität - Veränderung durch Vernetzung" und ist sehr angetan: "Um es gleich vornweg zu nehmen: Peter Kruses „next practice“ gehört zu der Art von Fachliteratur, die man so schnell nicht mehr aus der Hand legt, hat man einmal angefangen zu lesen. Peter Kruse schafft es, das höchst komplexe Thema „Change-Management“ so aufzubereiten, dass man Lust bekommt, die Inhalte und Erkenntnisse aus der Lektüre sofort auf alltägliche Veränderungskontexte und insbesondere natürlich auf professionelle Begleitungen von Veränderungsprozessen zu übertragen: Das nächste „Change-Projekt“ dürfte sehr davon profitieren." Zur vollständigen Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Autoren, Bücher um 10:50

Dienstag, 16. Mai 2006

Oliver König: Familienwelten

Ulle Jäger ("Der Körper, der Leib und die Soziologie. Entwurf einer Theorie der Inkorporation". Ulrike Helmer Verlag, Königstein 2004) hat eine Rezension zum Buch von Oliver König über die Theorie und Praxis der Aufstellungsarbeit verfasst, die systemmagazin gerne an dieser Stelle veröffentlicht: "Familienaufstellungen sind genauso beliebt wie umstritten. Die oftmals emotional aufgeladene Diskussion um Nutzen oder Schaden dieser Technik wird mit Oliver Königs Buch endlich ergänzt durch einen sachlich gehaltenen Beitrag, der in beispielhafter Weise Reflexion und Theorie einerseits mit Erfahrung und Praxis andererseits verbindet. König stellt wissenschaftlich fundiert und dennoch allgemein verständlich Hintergrund, Entwicklung, Konzept und sein eigenes Verständnis der Familienaufstellung vor. Für ihn, dessen praktische Arbeit sich auf die Felder Gruppendynamik und Familienaufstellung konzentriert, ist die Aufstellung ein Gruppenverfahren besonderer Art. Die Besonderheiten dieser Methode beschreibt er analytisch clever und mit Rückgriff auf eine Vielzahl von therapeutischen und sozialwissenschaftlichen Disziplinen. Erkenntnisse über Familie aus Ethnologie und Soziologie fließen ebenso in seine Darstellung ein wie eine Erinnerung an die Traditionen, aus denen sich die Familienaufstellung speist. Er historisiert damit diesen Ansatz und löst ihn von der Person Bert Hellingers ab, dessen Name in der Öffentlichkeit als Synonym für Familienaufstellungen schlechthin steht. So gelingt es ihm, jenseits von Mystifizierung oder Verteufelung eine Technik zu beleuchten, deren Wirkung bislang selten rational begründet wurde." Zur Rezension...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:11

Samstag, 13. Mai 2006

100. Besprechung im systemmagazin

Ich freue mich, Ihnen heute die 100. (und sehr ausführliche) Besprechung im systemmagazin vorstellen zu können, verbunden mit der herzlichen Einladung an Sie, eigene Beiträge und Rezensionen zum systemmagazin beizusteuern. Es handelt sich um den Band "Die Wertschätzende Organisation", herausgegeben von Klaus G. Deissler und Kenneth J. Gergen, mit Beiträgen u.a. von Harlene Anderson, David Cooperrider, Kenneth und Mary Gergen, Klaus G. Deissler, Thomas Keller, Roswitha Schug, Lothar Eder, Bernd Schmid und Walter Schwertl. Der Band zeigt die ganze Bandbreite zwischen Dissens und Langeweile auf, in die ein Diskurs über Wertschätzung geraten kann, wenn Wertschätzung nicht nur ein Merkmal der Argumentation darstellt, sondern zu ihrem Inhalt wird. Ich wünsche eine anregende Lektüre!

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:01

Mittwoch, 10. Mai 2006

Unterricht aus konstruktivistischer Perspektive

Das Autorenverzeichnis von systemmagazin wird ab sofort um Angelika Beck bereichert, die das Buch von Reinhard Voß (Hrsg.): "Unterricht aus konstruktivistischer Sicht. Die Welt in den Köpfen der Kinder" bespricht, das 2005 im Beltz-Verlag erschienen ist: "Ein Buch, das wie ein bunter Strauß auf Vielfalt setzt, deren Mitte eine veränderte Haltung des/der Lehrenden ausmacht – eine Haltung, die die LernerInnen als Konstrukteure ihrer Welt ernst nimmt, dem Lernstoff die interessanten Seiten abgewinnt und Spielräume im von vielen als eng erlebten Raum der Institution auslotet. Die Lektüre macht Lust auf Unterricht, und das sowohl für Anfänger und Berufseinsteiger als auch für KollegInnen, die auch nach Jahren neugierig darauf sind, Routinen zu durchbrechen und Handlungsoptionen dazu zu gewinnen".

Geschrieben von Tom Levold in Autoren, Bücher um 00:54

Dienstag, 9. Mai 2006

Systemische Soziale Arbeit

Das Buch "Einführung in die systemische Soziale Arbeit" wird von Ludger Kühling für systemmagazin besprochen. Sein Resümee: "Dieses Buch kann ich ohne Vorbehalte verschiedenen Interessengruppen zur Lektüre empfehlen, der Studierenden, die sich für eine theoretisch fundierte Einführung in die Systemische Sozialarbeit interessiert, der PraktikerIn, die in prägnanter Form ein theoretisch gut begründetes Handwerkszeug für die Arbeit mit KlientInnen und die Reflexion ihres professionellen Handelns in Teamkontexten sucht".

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 14:26

Mittwoch, 3. Mai 2006

Systemische Mitarbeiterführung

Dagmar Wiegel bespricht das Buch von Peter Steinkellner "Systemische Intervention in der Mitarbeiterführung", das 2005 beim Carl-Auer-Verlag in Heidelberg erschienen ist. Ihr Fazit: "Das Buch stellt eine gelungene Darstellung des aktuellen theoretischen als auch praktischen Standes der Systemik in ihren unterschiedlichen Anwendungsbereichen dar. Zielgruppe werden in erster Linie Systemiker sein, die mindestens ein Grundwissen der gängigen Ansätze mitbringen. Für Führungskräfte kann es Anstöße geben, das eigene Profil zu reflektieren und Grenzen und Möglichkeiten der Intervention im Rahmen von Mitarbeiter und Unternehmensführung bewusster zu werden."

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 06:29

Donnerstag, 20. April 2006

Festschrift für Rosmarie Welter-Enderlin

Eine Festschrift soll eine herausragende Persönlichkeit und ihre Beiträge für ein spezifisches Fach würdigen, dies ist ihr vorrangiger Zweck. Eine Rezension ist daher in solchen Fällen nicht recht am Platze. Sie kann ja nur die Würdigung entweder (gewissermaßen als ein weiterer Beitrag) nachvollziehen und verstärken oder durch eine Kritik der einzelnen Beiträge den Zweck der Festschrift aus den Augen verlieren und ihren Sinn entwerten. Beides ist aber nicht ohne weiteres mit der Funktion von Rezensionen zu vereinbaren. Dieses Dilemma wird natürlich nur verstärkt, wenn der "Rezensent" gleichzeitig Autor eines Beitrages der Festschrift ist. Darum soll gleich an dieser Stelle auf das Vorhaben einer Rezension verzichtet werden. Und zwar, wie sich jeder denken kann, nicht um etwaige Kritik zurückzuhalten, sondern darum, auch an dieser Stelle die Würdigung von Rosmarie Welter-Enderlin und ihren Beiträgen für die Entwicklung der systemischen Therapie und Beratung in den vergangenen drei Jahrzehnten ganz in den Vordergrund zu stellen. Anstelle einer Besprechung soll daher an dieser Stelle mit freundlicher Genehmigung des Autors und des Verlages das Vorwort des Herausgebers Bruno Hildenbrand veröffentlicht werden, der als Soziologe und Familienforscher seit langen Jahren eng mit Rosmarie Welter-Enderlin zusammenarbeitet und wie kein Zweiter berufen ist, ihre Ehrung in passende Worte zu setzen. mehr...

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 00:15

Mittwoch, 19. April 2006

Neue Rezension: Simon, Wimmer und Groth über Familienunternehmen

Als neue Autorin und Rezensentin für das systemmagazin möchte ich an dieser Stelle Dagmar Wiegel aus Köln vorstellen. Als Coach und Organisationsberaterin bespricht sie in erster Linie Bücher, die für BeraterInnen im Organisationsbereich von Interesse sind. Ihre Rezensionen sind bislang im Online-Portal MW-online erschienen, dem an dieser Stelle für die freundliche Genehmigung zur Veröffentlichung herzlich gedankt sei. Nach der Besprechung von David Kletts Buch über "paradoxe Anforderungen an Familienunternehmen und ihre Unternehmensfamilien" ist hier als neue Besprechung eine Rezension von ihr über den Band von Fritz B. Simon, Rudolf Wimmer und Torsten Groth zu lesen:

"Mehr-Generationen-Familienunternehmen. Erfolgsgeheimnisse von Oetker, Merck, Haniel u. a." Ihr Resümee: "Lesenswert! Ein Beginn, sich Unternehmen anders zu nähern als rein unter der Berücksichtigung der Bilanz, ein mutiger Schritt hinter die Fassaden der Unternehmen zu blicken. Hier auch mutig von den gefragten Familienunternehmern selbst, die sich auf das Risiko einließen, in gewissem Rahmen Internes preiszugeben, was – angesichts der Regeln dieses Unternehmenstypus – besonders erstaunlich ist. Der Rezensentin hat es Mut gemacht, sich durch scheinbar selbstverständliche Grundsätze auch in anderen Themenbereichen, nicht abschrecken zu lassen, genau diese zu hinterfragen und nach möglichen – evtl. sogar sinnvolleren - Alternativen zu suchen".

Geschrieben von Tom Levold in Autoren, Bücher um 00:52

Montag, 17. April 2006

Neue Rezensionen

Seit Anfang März sind folgende Neuvorstellungen von Büchern im systemmagazin veröffentlicht worden:
Clemens Hausmann: Handbuch Notfallpsychologie und Traumabewältigung. Grundlagen, Interventionen, Versorgungsstandards
Willy Christian Kriz & Brigitta Nöbauer: Teamkompetenz. Konzepte, Trainingsmethoden, Praxis
David Klett: Zwischen Kompetenz und Herkunft – zwischen Gleichheit und Selektion
Kurt Ludewig: Einführung in die theoretischen Grundlagen der systemischen Therapie
Michael Mohe (Hrsg.): Innovative Beratungskonzepte. Ansätze, Fallbeispiele, Reflexionen
Michael Wirsching: Paar- und Familientherapie. Grundlagen, Methoden, Ziele

Geschrieben von Tom Levold in Bücher um 22:47